

Hochschule Merseburg
Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur

Love me Tinder
**Ethnographische Betrachtung der Dating-App „Tinder“
im Diskurs der romantischen Liebe.**

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades
Master of Arts

Vorgelegt von:
Claudia Knüpfer

Matrikelnummer: 20559

MA-Studiengang: Kultur- und Medienwissenschaften

Erstgutachter: Prof. Dr. Stefan Meißner
Zweitgutachter: Prof. Dr. Hardy Geyer

Leipzig, den 23. April 2018

1. EINLEITUNG	3
1.1. FRAGESTELLUNG.....	4
1.2. AUFBAU DER ARBEIT	5
2. ONLINE-DATING.....	8
2.1 MOBILE-DATING	10
2.2 FORSCHUNGSSTAND	12
2.3 RELEVANZ UND EINORDNUNG DER ARBEIT.....	17
3. DIE LIEBE IN DER THEORIE.....	18
3.1 LIEBE OHNE GEFÜHL	19
3.1.1 <i>Theorie der Gesellschaft</i>	19
3.1.2 <i>Soziale Systeme und die Umwelt</i>	20
3.1.3 <i>Die Unwahrscheinlichkeit von Kommunikation</i>	22
3.1.4 <i>Medien als Wahrscheinlichkeitstransformatoren</i>	24
3.1.5 <i>Liebe in der Systemtheorie</i>	25
3.2 LIEBE IM WANDEL	29
3.2.1 <i>Die Idealisierte Liebe im Mittelalter</i>	30
3.2.2 <i>Die Liebe als Paradox</i>	31
3.2.3 <i>Die Gefühllichkeit des Romans</i>	32
3.2.4 <i>Das Ideal der romantischen Liebe</i>	34
3.2.5 <i>Problematische Liebe im 20. Jahrhundert</i>	37
4. METHODIK UND VORGEHEN.....	41
4.1 METHODISCHES VORGEHEN	42
4.2 FELDZUGANG UND FORSCHERROLLE.....	43
4.3 PRAKTIKEN DER DATENGEWINNUNG.....	47
4.4 DISTANZIERUNG VOM FELD UND METHODEN DER DATENAUSWERTUNG	50
5. EMPIRIE UND AUSWERTUNG	54
5.1 ZIELSETZUNG UND FORSCHUNGSFRAGEN.....	54
5.2 WAS IST <i>TINDER</i> ?	55
5.3 WIE IST <i>TINDER</i> AUFGEBAUT?.....	56

5.4 WIE FUNKTIONIERT <i>TINDER</i> ?	57
5.5 WOZU WIRD <i>TINDER</i> GENUTZT?	59
5.6 FACETTEN DES MOBILEN DATINGS BEI <i>TINDER</i> .	62
5.6.1 <i>Einfachheit</i>	62
5.6.2 „ <i>Social Dating</i> “	63
5.6.3 <i>Entscheidungszwang und Initiative</i>	64
5.6.4 <i>Unbegrenztes Angebot oder „Infinite Swiping“</i>	65
5.6.5 <i>Das „Dating-Game“</i>	67
5.6.6 <i>Oberflächlichkeit</i>	68
5.6.7 <i>Intensives Dating</i>	72
5.6.8 <i>Erwartungen</i>	75
5.6.9 <i>Nutzung anderer Portale</i>	77
5.6.10 <i>Tinder enttäuscht</i>	79
5.7 <i>TINDER</i> SYSTEMTHEORETISCH EINGEORDNET	81
6. LIEBE IM 21. JAHRHUNDERT	85
6.1 DIE RETTUNG DES ICH	85
6.2 VOM PARADOX DER FREIHEIT	87
6.3 DIE SEMANTIK EVOLUIERT MIT	87
6.4 POST-ROMANTIK UND INTERNET	88
6.5 POST-PROBLEMATIK UND PRAGMATISMUS	90
6.6 RATIONALE PARTNERWAHL	91
6.7 <i>TINDER</i> ALS ‚ZUFALLSERMÖGLICHER‘	92
7. FAZIT	95
ANHANG	100
I LITERATURVERZEICHNIS	101
II LEITFADEN	110
III INTERVIEWS	111
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	190

1. Einleitung

Maria¹ und ich sitzen in ihrem Wohnzimmer auf der Couch und trinken Weißwein. Sie schaut auf ihr Handy, wischt abwesend über den Bildschirm in ihrer Hand und kommentiert was sie sieht:

Ne...Ne...Ach nee. Gefällt mir nicht. ... Patrick gefällt mir auch nicht. Hier! Das ist ein cooles Foto, man sieht den erstmal gar nicht. Oh ne, das nächste Foto von dem geht dann wieder gar nicht! Hier der ist aktiv. [Sie liest den Profiltex:] ‚ich bin wahrscheinlich cooler als du‘ Das find ich auch schon wieder witzig. Ha, das ist cool. Den find ich gut. Der kriegt ein Like von mir. Und Match! Und dann klickst und suchst du einfach weiter.²

Nebenbei und in Sekundenschnelle, wischt sich Maria durch die Bildergalerie von jungen Männern, die sie nicht kennt und vielleicht auch nie kennenlernen wird.

Robert sucht nunmehr seit vier Jahren nach der ‚großen Liebe‘. Bei ihm dreht sich „letztendlich lange schon alles um die Partnersuche und erst danach kommt der Rest meines Lebens, irgendwie.“³ Er hat Dates am Strand, fährt mit fremden Frauen in den Urlaub oder betrinkt sich mit anderen in Bars, in der Hoffnung sich am Ende vielleicht näher zu kommen.

Maria und Robert sind zwei Informanten⁴ für ein mir bisher praktisch unbekanntes Feld – das Feld des mobilen Datings über *Tinder*. Sie – sowie weitere Freunde, Bekannte und Fremde – werden für mich die Gesichter hinter der Smartphone-App und fungieren als Sprachrohr für ein Phänomen, das ich mit Hilfe ihrer Aussagen zu erhellen, zu erklären und verständlicher zu machen versuche. Die eigentümliche Einleitung ist ein Hinweis auf die gewählte Form der empirischen Forschung. Erarbeitet wurde eine Sicht auf das Konzept *Tinder* mit Hilfe der

¹ Aus Datenschutzgründen wurden alle Namen und Orte, die auf Personen zurück schließen lassen könnten, anonymisiert.

² Maria, Z. 178 ff.

³ Robert, Z. 104 f.

⁴ Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

ethnographischen Feldforschung, für die eine essayistische Schreibweise nicht unüblich ist. Ziel dieser Arbeit ist es zunächst, ein Bild von den sozialen und spezifischen Prozessen von *Tinder* zu erzeugen, so dass „jemand ein Verständnis davon gewinnen kann, was sie sein könnten.“⁵ Im Sinne der Ethnographie wird hier die Beobachtung als notwendiges Instrument theoretischer Konstruktion eingesetzt und darüber hinaus mit sozialwissenschaftlichen Theorien verwoben, um induktive Schlüsse ziehen zu können. Es sollen allgemeinere Erkenntnisse aus der Abstraktion des Einzelphänomens *Tinder* gewonnen werden. Hier werden vor allem die Ansätze der Systemtheorie für die theoretische Reflektion herangezogen, die die Liebe als *Kommunikationsmittel* und *Kulturmuster* versteht.

Ich möchte deutlich darauf hinweisen, dass mir mein Feldaufenthalt nur eine mögliche Sichtweise auf das Feld ermöglichte.⁶ Wo Lücken, Fehler oder Widersprüche auftraten, werde ich diese offen darlegen. Es ist mir wichtig, eine möglichst dichte Beschreibung des Phänomens zu erlangen und ich möchte gleichzeitig hervorheben, dass die Art und Weise, wie mir das Feld begegnet ist und wie ich darüber berichte, keine generellen Geltungsansprüche an eine allumfassende Wahrheit darstellen. Es ist *eine* Sicht. Diese Sicht und dieses Verständnis des Feldes wurden nach eingehender reflexiver Arbeit angenommen und hielten als Grundlage für eine theoretische Distanzierung her.

1.1. Fragestellung

Aktuelle Zeitungsartikel, Blogs und Internetforenbeiträge bieten ein kontroverses Bild von *Tinder*, welches zugleich eine gute Vorlage für Vorurteile abgibt.⁷ Demnach wird *Tinder* vor allem mit Spaß, Flirts, unkompliziertem Sex und Unverbindlichkeit assoziiert. Mich haben diese Vorurteile und Geschichten über *Tinder* auch erreicht, zudem ist mir die Lebenswelt der *Tinder*-Akteure nicht fremd. Ich bin Teil dieser spezifisch westlichen Kultur, die Interaktionen zunehmend über

⁵ Geertz 1993: 140.

⁶ Eine ausführliche Beschreibung meines methodischen Vorgehens erfolgt in Kapitel 4 „Methoden und Vorgehen“.

⁷ Eine Auswahl: Ashe 2015; Blogt 2015; Fox 2016; Lukitsch 2014; Melissa 2016; Nast 2015; Sales 2015; Sarand 2016; Wagner 2015.

elektronische Geräte und das Internet erlebt. Skepsis ist also angebracht, denn die Forscherin muss hier die Selbstverständlichkeiten einer alltäglichen Lebenswelt erkennen, beschreiben und entfalten und ihre eigenen Rezeptionsweisen reflektieren. Das fängt bereits mit dem Erkennen der eigenen Vorurteile an und dem Eingeständnis, ein Forschungsfeld gewählt zu haben, welches ihr nicht gänzlich unbekannt, wenn auch praktisch fremd ist.

Dies und den Titel im Blick, stellt sich die Frage, was diese Flirt-App *Tinder* mit Liebe und vor allem Romantik zu tun hat. Einfach gefasst, wird *Tinder* genutzt, um Kontakte zu knüpfen, Menschen kennenzulernen und diese Menschen dann auch offline, also an real fassbaren Orten zu treffen. Das wird im modernen Sprachgebrauch ‚Dating‘ genannt. Da Dating, vielleicht nicht vordringlich, aber implizit, die Möglichkeit des Beginns einer Liebesbeziehung beinhaltet, liegt die Verbindung zur Liebe nicht fern. *Tinder* ist eine moderne Form der Liebesanbahnung, die durch ihre Technifizierung und Anonymität zunächst scheinbar kaum das Entstehen von romantischen Gefühlen fördert. Doch was macht Romantik aus? Woher kommt die Idee der romantischen Liebe und ist sie als westliches Konzept von Liebe überhaupt noch ‚zeitgemäß‘?

Die Dating-App soll mit distanzierterem Blick betrachtet und als Symptom und Stellvertreter-Phänomen begriffen werden. Steht *Tinder* mit seinen *Matches* und kurzweiligen Affären symbolisch für eine Veränderung, gar eine Transformation der modernen Sicht auf die Liebe? Diese Überlegungen führen zu folgender Forschungsfrage:

Deutet das Dasein der Dating-App *Tinder* auf das Ende der romantischen Liebe hin, oder ist *Tinder* ein Hinweis auf die Fortsetzung der romantischen Liebe mit anderen Mitteln?

1.2. Aufbau der Arbeit

Die Problematik dieser Arbeit ist in gewisser Weise zweiköpfig. Auf der einen Seite die Theorie der Liebe, respektive das soziologische Verständnis von Liebe, auf der anderen Seite die Praxis des mobilen Datings. Hier die Theorie, da die

Empirie. Diese Teilung findet sich auch im Aufbau der Arbeit wieder und dennoch sollen beide Teile am Ende vereint werden und nicht getrennt voneinander gedacht werden. Die Empirie soll dazu dienen, die Theorie mit Leben zu füllen und sie mit neuen Ideen anzureichern. Die Theorie hingegen soll die Studie mit wissenschaftlichen und somit distanzermöglichenden Gedanken unterfüttern und sie davor schützen, sich in reinen Sentimentalitäten zu verlieren.

Im zweiten Kapitel wird zunächst geklärt, was unter Online-Dating zu verstehen ist, wie sich das mobile Dating einordnen lässt und ob formale Unterschiede festzustellen sind. Des Weiteren wird der aktuelle Stand der Forschung zur internetbasierten ‚Liebesanbahnung‘ vorgestellt. Das dritte Kapitel dient der definitorischen und theoretischen Annäherung an den Begriff der romantischen Liebe und geht von der Annahme aus, dass Liebe – je nachdem, wer sie von welchem Standort und unter welcher wissenschaftlichen Prämisse aus betrachtet – unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten bietet. Mit Hilfe der differenzierungs- und systemtheoretischen Überlegungen Niklas Luhmanns zu diesem Thema soll der Begrifflichkeit der romantischen Liebe nachgegangen werden. Dieser Ansatz bietet große Nähe zum Phänomen bei gleichzeitig hoher Abstraktion. Unter 3.1 werden die grundlegenden Ideen und Begriffe der Systemtheorie vorgestellt. Darauf aufbauend wird unter 3.2, die Bedeutungsverschiebung des Begriffs der Liebe in Folge gesellschaftlicher Umbrüche ersichtlich. Liebe wird mit verschiedenen Ausformungen und semantischen Bedeutungen belegt, je nachdem ob sie in einer stratifikatorischen – also nach Ständen organisierten – oder in einer funktional ausdifferenzierten Gesellschaft gemeint ist. Luhmanns Überlegungen zur Liebe enden jedoch im 20. Jahrhundert und damit zunächst auch der systemtheoretische Teil dieser Arbeit.

Nach einer ausführlichen Beschreibung des methodischen Vorgehens wird im fünften Kapitel eine Zäsur gesetzt, indem sich zum einen von der Systemtheorie entfernt wird und zum anderen Distanz zum übergeordneten Konzept und Begriff der Liebe eingenommen wird. Die Distanz wird zunächst durch ein ‚Hineinzoomen‘ auf eine moderne Form der Liebesanbahnung erreicht. Untersuchungsgegenstand der ethnographischen Arbeit ist die soziale Praxis der Nutzer von *Tinder* das als hier stellvertretend für Online-Dating-Plattformen betrachtet wird. Das Datenmaterial, das dieser Studie zugrunde liegt, wurde in einer fünf Monate dau-

ernden ethnographischen Feldforschung generiert.⁸ Die Beobachtungen fanden autoethnographisch in eigener Teilnahme und durch eine Reihe von mündlichen sowie schriftlichen Interviews statt. Die daraus ermittelten Daten sind Grundlage für eine ethnographische Betrachtung des Phänomens *Tinder*.

Dieses ‚Dating-Tool‘ soll unter der Prämisse der Befremdung betrachtet werden. Versucht wird der Entwurf eines distanzierten Bildes von *Tinder*, so umfassend und explizit wie möglich, um anhand dieser Beschreibung Rückschlüsse auf die eingangs verwendete Systemtheorie nehmen zu können.

Ziel ist es daher, im abschließenden sechsten Kapitel, wieder gedanklich und optisch zurückzutreten, um Aussagen zur Semantik der Liebe im 21. Jahrhundert machen zu können. Da Luhmanns Beschreibungen der modernen Liebe im letzten Jahrhundert endeten, wird ein Versuch des Weiterdenkens vorgenommen und dabei das Internet als ‚Chancenerweiterer‘ mit einbezogen. *Tinder* dient hierbei der Verringerung von Distanz im Verstehen von Zusammenhängen und soll Rückschlüsse auf eine Veränderung der zeitgenössisch modernen, vielleicht gar postmodernen, Liebe zulassen.

⁸ Der Aufenthalt im Feld und die daraus erarbeiteten Daten beziehen sich auf den Zeitraum März bis Juli 2017.

2. Online-Dating

An dieser Stelle soll der Forschungsgegenstand der Arbeit näher eingegrenzt werden, indem im Folgenden auf den Begriff des Online-Dating eingegangen wird. Der amerikanische Ausdruck ‚Date‘ kann mit ‚Rendezvous‘ oder auch ‚Verabredung‘ übersetzt werden und beschreibt einen „zwischenmenschlichen Kennlernprozess mit dem Ziel, die Bereitschaft zu einer Annäherung auszuloten.“⁹ Dates implizieren ein gegebenes gegenseitiges Interesse und die Option des sich-Verliebens, schließen ein Versprechen auf eine feste Beziehung aus, jedoch die Möglichkeit mit ein.¹⁰ Idealtypisch treffen hier zwei Singles an einem Ort aufeinander und streben einen Zustandswandel¹¹ an. Der jeweils andere wird daraufhin geprüft, ob er potenziell für eine Beziehung in Frage kommt.¹² Dating kann, im Kontext dieser Arbeit, in verschiedenen Formen stattfinden, ist jedoch als kulturelle Praktik unter der Prämisse der freien Partnerwahl zu verstehen.

Online-Dating ist grundlegend als eine spezielle Variante der Partnersuche zu verstehen und verlangt, dass der Kennenlernprozess zu einem wesentlichen Teil über das Internet stattfindet.¹³ Erste Kontakte finden in einem virtuellen Kontext, an extra zu diesem Zweck geschaffenen virtuellen Orten, statt. Das Internet bietet verschiedene Räume für jegliche „Spielart“ der Intimität, von Singlebörsen, Partnerbörsen über Erotik-Dating bis zu Dating-Nischenanbietern. Die beiden letzten bieten vor allem unkomplizierte Intimkontakte sowie spezielle Angebote für religiöse Singles, für spezielle Hobbies oder Lifestyles.

Singlebörsen ermöglichen es den Nutzern, ein kurzes Profil ihrer Person zu erstellen, in dem sie selbstverständlich auch Angaben zu ihren Vorstellungen vom Wunschpartner und der gesuchten Beziehung machen können. Die Kontaktauf-

⁹ Moucha, Wiechers, Pflitsch 2016.

¹⁰ Dombrowski 2011: 70.

¹¹ Van Gennep 1999.

¹² Moira Weigel beschreibt in ihrem historischen Abriss über die ‚Erfindung‘ des Online-Datings, was dies im Kern ist: „Dating is work. [...] If marriage is the long-term contract that many daters still hope to land, dating itself often feels like the worst, most precarious form of contemporary labor: an unpaid internship“ (Weigel 2016: 9).

¹³ Die US-amerikanische Singlebörse *match.com* war 1996 die erste Online-Dating-Adresse. 1998 startete mit *Datingcafe* die erste größere Singlebörse in Deutschland (Langbein 2018).

nahme zu anderen Usern ist per Nachricht oder Chatfunktion möglich. Spaß, Flirts und schnelles sowie unkompliziertes Kennenlernen stehen hier im Vordergrund. Diese Form des Online-Dating beruht auf dem Konzept der Annoncen.¹⁴ Bevor die technischen Innovationen Online-Dating möglich machten, konnten Singles über Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften Kontakte zu Interessenten suchen und dies selbstverständlich auch heute noch tun.¹⁵ Hier sind es die Leser der Inserate, die über die Zeitung Kontakt zum Anzeigenschalter aufnehmen. Online-Profile bieten dem Nutzer gegenüber dem rein textlichen Weg des Inserats und neben der kostenfreien Nutzung außerdem die Möglichkeit, sich umfangreicher und detaillierter sowie unter Einbezug von Fotos darzustellen. Zudem ist es dem Suchenden möglich, auf andere Profile zuzugreifen und aktiv Kontakt zu anderen aufzunehmen.

Online-Partnerbörsen oder auch Online-Partnervermittlungen zielen vor allem auf die Anbahnung langfristiger und fester Liebesbeziehungen. Persönliche Angaben und formulierte Präferenzen und Wünsche an Beziehung und Partner dienen als Basis der Vermittlung von potenziellen Partnern. Manche Anbieter setzen zudem auf einen umfangreichen Persönlichkeitstest, bei dem Einstellungen zum Leben und zu Partnerschaften ermittelt werden. Auf diese Weise entsteht ein psychologisiertes Persönlichkeitsportrait, das als Grundlage für die Partnersuche verwendet wird. Die eingegebenen Daten werden online mit den Daten der anderen Mitglieder auf Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten verglichen. Diese Angebote sind oft kostenpflichtig, zu den wohl bekanntesten und größten ihrer Art auf dem deutschen Markt zählen *Parship* und *Elitepartner*.

In dieser Arbeit bezieht sich der Begriff des Online-Dating auf virtuelle Angebote, deren Ausrichtung sexuelle Kontakte nicht ausschließt, das Hauptaugenmerk jedoch darauf legt, Menschen zu ‚Face-to-Face‘-Begegnungen zu motivieren und auf diesem Weg möglicherweise Partner für Liebesbeziehungen außerhalb des Internets zu finden. Die Partnersuche im Internet hat sich als Alternative zum

¹⁴ Hierzu Peter Kaupp (1968), der in seinem Werk einen Überblick zur Geschichte der Heiratsinserate gibt sowie internationale Inserate inhaltlich analysiert.

¹⁵ Um das Jahr 2000 jedoch, findet ein Mediennutzungswechsel statt, indem erstmals mehr Kontaktgesuche im deutschen Internet als in Zeitungen und Zeitschriften zu finden sind (Langbein 2018).

klassischen Weg des Kennenlernens¹⁶ etabliert. Somit haben bereits 32% der Deutschen schon einmal im Internet nach einem Partner gesucht¹⁷ und jeder zweite Online-Dater gibt an, online auf der Suche nach einer ernsthaften Beziehung zu sein.¹⁸

2.1 Mobile-Dating

Mit der Erfindung des Smartphones Anfang der 2000er Jahre und vor allem mit der Einführung des ersten *iPhone* im Jahr 2007, begleiten uns handliche kleine Computer im Alltag und bieten nahezu uneingeschränkten Zugang zum Internet.¹⁹ Diese technische Neuerung, nun jederzeit und an jedem Ort mobil auf das Netz zugreifen zu können, verändert nicht nur den Umgang mit diesem, sondern erweiterte ebenso das Online-Dating. Rund um die Uhr kann man nun ortsungebunden virtuell Kontakt zum gewünschten Geschlecht herstellen.²⁰ Viele der bereits existierenden Dating-Plattformen entwickelten daraufhin mobile Versionen und das Angebot rein mobiler Applikationen (Apps) steigt seit etwa 2011 stetig an.²¹ Das Erscheinen von *Tinder*²² auf dem deutschen Online-Dating-Markt im Jahr 2014 sorgte wie kaum eine andere App für Aufsehen. Mit ihr werden andere Nutzer in der näheren Umgebung anhand ihrer Profilfotos und einiger weniger Informationen betrachtet und bewertet und sie ermöglicht das Finden neuer Bekanntschaften, meist mit sexuellem oder auch romantischem Hintergrund. Der GPS-gesteuerte ‚Flirt-Radar‘, mit dem Nutzer nach Aufenthaltsort angezeigt werden, ist allerdings keine Erfindung von *Tinder*, sondern geht zurück auf die 2009 ge-

¹⁶ Die meisten Singles geben an, ihren Partner im Freundes- und Bekanntenkreis sowie beim Ausgehen zu suchen. Das Internet steht jedoch an dritter Stelle und somit noch vor der Arbeit, dem Urlaub und Sport (LemonSwan / Statista 2017).

¹⁷ Statista Digital Market Outlook / BBC News/ App Annie / Bitkom / Parship 2016, zit. nach Statista 2016.

¹⁸ Statista-Umfrage 2017.

¹⁹ Deutschland gehört 2016 mit Frankreich zu den 5 EU-Ländern, bei denen über 80% der Einwohner ein Smartphone besitzen. siehe Abb. 3 (comScore, MobiLens, MobiLens Plus 2016).

²⁰ „Mehr als zwei Drittel aller Logins, um neue Partnervorschläge zu lesen oder zeitnah auf Flirtanfragen zu antworten, finden heute über mobile Endgeräte statt“ (Moucha, Wiechers, Pflitsch 2016: 5).

²¹ Langbein 2018.

²² Der ursprüngliche Launch der App fand 2012 auf dem US-amerikanischen Markt statt.

gründete Gay-Flirt-App *Grindr*. Da vor allem eine junge Zielgruppe angesprochen wird und *Tinder* offiziell angibt, es ginge um das Kennenlernen „neuer Leute“²³, zählen *Tinder* und ähnliche Flirt-Apps zum Online-Dating-Segment des Social-Dating.²⁴ *Tinder* zählt heute zu den beliebtesten Dating-Apps weltweit.²⁵ Der Erfolg der App ist eng verbunden mit einer großen medialen Aufmerksamkeit.²⁶ Es gibt einen anhaltenden und kontroversen Diskurs in Online-Portalen und der Presse zum Thema *Tinder*. Es wird als Weiterentwicklung des Online-Datings mit Auswirkungen auf die moderne Liebe gefeiert, aber auch heftig kritisiert. Zudem wurde die App in den Schlagzeilen immer wieder mit Personen des öffentlichen Lebens²⁷ in Zusammenhang gebracht, was ihr in Form von medialem Hype und daraufhin steigenden Nutzungszahlen zugutekam.²⁸ So aufgeregt *Tinder* in der Presse diskutiert wird, so beliebt ist es auch. Als Vorbild für viele neue Dating-Apps monetarisiert es die Branche.²⁹

Tinder und ähnliche Social- oder Mobile-Dating-Apps unterscheiden sich teilweise in ihrer Anwendung und den Zielgruppen von reinen Online-Dating-Angeboten, doch werde ich davon absehen, eine klare Trennung von Mobile und Online vorzunehmen. Dies ist allein deshalb hinfällig, da etablierte Online-Dating-Angebote wie selbstverständlich seit einigen Jahren auch Apps oder mobile Websites anbieten. Die Nutzer bevorzugen weder PC noch mobile Endgeräte, sondern benutzen die Geräte sowie verschiedene Angebote parallel und erwarten eine mobile Erreichbarkeit der von ihnen gewählten Dating-Angebote.³⁰

Online-Dating ist somit als eine moderne Form der Partnersuche zu verstehen, ihr ‚kleiner Bruder‘ Mobile-Dating erweitert die Möglichkeiten für ‚Liebeswillige‘ und der Verbreitungsgrad von *Tinder* ist vor dem gesellschaftlichen Hintergrund

²³ „Triff neue und interessante Leute in deiner Nähe“ (Tinder 2018).

²⁴ Langbein 2018.

²⁵ Statista Digital Market Outlook / BBC News / App Annie / Bitkom / Parship 2016, zit. nach Statista 2016.

²⁶ „Im ersten Halbjahr 2016 wurde *Tinder* in den Medien häufiger erwähnt als alle anderen Singlebörsen zusammen“ (Moucha / Wiechers / Pflitsch 2016: 3).

²⁷ Im Juli 2013 setzt die *New York Post* die App auf ihr Titelblatt, da die amtierende US-Schönheitskönigin Nana Meriwether auf *Tinder* entdeckt worden war. Im Zusammenhang mit den Olympischen Winterspielen in Sotschi, wurde im Frühjahr 2014 berichtet, dass die neuseeländische Snowboarderin Rebecca Torr das jamaikanische Bobteam mittels *Tinder* matchen wollte (O’Neill 2013; Cöln 2014).

²⁸ Schwarzmann 2015: 12.

²⁹ Moucha / Wiechers / Pflitsch 2016: 10.

³⁰ Ebd. S. 5.

stetig steigender Singlezahlen in Deutschland als zeitgemäße Form dieser zu verstehen.³¹ Der rasche Erfolg, die verstärkte Berichterstattung um *Tinder* und die allgemein steigende Tendenz zur Nutzung von Dating-Apps³² sind Entwicklungen, die in unserer gegenwärtigen sozialen Wirklichkeit offensichtlich Relevanz besitzen. Selbst wenn keine systematische Trennung zwischen Mobile und Online vorgenommen werden soll, gibt es Unterschiede in den Angeboten und den Nutzungsweisen. Die Berichterstattung der On- und Offline-Presse feiert *Tinder* als Weiterentwicklung des Online-Datings mit Auswirkungen auf unsere Art zu lieben.

Im folgenden Abschnitt soll ein kurzer Überblick über einige wichtige und interessante Arbeiten zum Themenkomplex Online-Dating gegeben werden. Der aufgeführte Forschungsstand zum Online-Dating erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2.2 Forschungsstand

Der relativ junge Spezialbereich der Dating-Apps findet noch wenig Beachtung in der Wissenschaft, kann aber generell, wie oben dargelegt, als Teil des Online-Datings verstanden werden.

Die Dating-App *Tinder* wird somit bisher ebenso selten in wissenschaftlichen Publikationen erwähnt. Wenn thematisiert, wird sie vor allem in quantitativen Studien behandelt, wovon ein Großteil aus dem angloamerikanischen Raum stammt. Eine Studie aus Texas weist darauf hin, dass *Tinder* vor allem von jungen Menschen im Alter von 18 bis 24 genutzt wird, was jedoch auch darauf zurückzuführen ist, dass sich diese Studie ausnahmslos an Studierende richtete.³³ Eine andere Studie weitet die Altersspanne der Nutzer auf 16 bis 34 aus.³⁴ Empirische Befunde belegen darüber hinaus, dass sich der Großteil der Nutzer auf *Tinder* in

³¹ Jeder Fünfte lebt heutzutage in Deutschland alleine; in Großstädten sogar jeder Dritte (ZEIT ONLINE / AFP / dpa 2012).

³² Im Jahr 2014 nutzten mehr deutsche Singles ihr Handy zum Flirten als ihren Computer (Langbein 2018).

³³ James 2015.

³⁴ Mander 2015.

einer Beziehung³⁵ befindet, die App scheinbar hauptsächlich zum Spaß genutzt wird sowie um neue soziale Kontakte zu knüpfen.³⁶ In den Studien geben zudem mehr Männer als Frauen an, *Tinder* für sexuelle Kontakte zu nutzen.³⁷

Eine weitere explorative Studie von Wera Aretz befasst sich mit der Nutzung der App unter besonderer Aufmerksamkeit auf geschlechtsspezifische Unterschiede in der Nutzung und den Nutzererwartungen sowie deren Realisierung, aber auch hinsichtlich eventueller Unterschiede zu *Tinder*-Nichtnutzern.³⁸ Die Ergebnisse bestätigen, dass *Tinder* gerade bei jüngeren Probanden beliebt ist.³⁹ Darüber hinaus findet die Studie heraus, dass sich *Tinder*-Nutzer als geselliger, aktiver und optimistischer als Nichtnutzer beschreiben sowie sich selber höhere Attraktivitätswerte zurechnen, wodurch sie sich durch ein höheres Selbstwertgefühl auszeichnen.⁴⁰ Es werden zudem geschlechtsbezogene Unterschiede hinsichtlich der Nutzungsintention ausgemacht⁴¹ sowie der Einfluss des Beziehungsstatus der Nutzer auf ihre Nutzungsmotive untersucht. Aretz belegt, dass der Beziehungsstatus keinen Einfluss auf die Nutzungsintensität hat, dafür aber auf die Motivation: „So geben beispielsweise liierte Personen an, *Tinder* vorrangig zur Erzielung von Bestätigung zu nutzen, während Singles häufiger angeben, *Tinder* aus dem Bedürfnis nach Geborgenheit und Nähe zu nutzen.“⁴² Hier erschöpft sich bereits die wissenschaftliche Literatur speziell zu *Tinder*, abgesehen von vereinzelt studentischen Arbeiten, wie die Diskursanalyse der medialen Berichterstattung zu *Tinder*⁴³ und Literatur die sich speziell auf die Selbstpräsentation⁴⁴ der Nutzer oder auf Risiken⁴⁵ der App-Nutzung beziehen.

³⁵ Mander findet heraus, dass über 45% der Nutzer liiert sind (Mander 2015).

³⁶ James 2015.

³⁷ Braziel 2015; James 2015.

³⁸ Aretz 2015.

³⁹ 69% der Nutzer sind zwischen 20 und 26 Jahre alt (Aretz 2015).

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Frauen geben im stärkeren Maße an, *Tinder* zum Zeitvertreib und Amüsement sowie zum Austausch mit anderen zu nutzen, während Männer angeben, *Tinder* im stärkeren Maße zu nutzen, um sichtbar für Andere zu sein und weil die Kontaktabahnung planbarer und kontrollierter verläuft (Aretz 2015).

⁴² Ebd. unter Punkt 5.

⁴³ Schwarzmann 2015.

⁴⁴ Duguay 2016.

⁴⁵ Farnden, Martini, Choo 2015; Handel / Shklovski 2012.

Der Forschungsstand zum übergeordneten Online-Dating ist im Gegensatz zu *Tinder* etwas ergiebiger. Das ist verständlich, bedenkt man, dass Online-Dating keine wirkliche Innovation mehr darstellt. Das öffentliche sowie wissenschaftliche Interesse am Phänomen des Online-Dating ist zugleich stark gewachsen und geht mit einem allgemeinen Wandel der gesellschaftlichen Akzeptanz einher, so dass Online-Dating inzwischen zu einer anerkannten Form der Partnersuche geworden ist.⁴⁶

Die Soziologin Nicola Döring betrachtet Kommunikationsprozesse im Internet und beschreibt romantische Vorgänge ohne jedoch generell kulturelle Einflüsse in ihre Untersuchung einfließen zu lassen.⁴⁷ Schulz, Skopek und Blossfeld untersuchen das Antwortverhalten von Männern und Frauen bei Erstkontaktversuchen auf Dating-Plattformen und finden heraus, dass nur 20% der Erstkontakt Ereignisse tatsächlich beantwortet werden.⁴⁸ Zudem sehen sie in ihren Daten die austauschtheoretische These der Homophilie bestätigt, die besagt, dass ähnliches Bildungsniveau, tendenzielle Altersgleichheit und eine vergleichbare physische Attraktivität den Aufbau reziproker Beziehungen deutlich begünstigen.⁴⁹

Evelina Bühler-Illieva führt im Rahmen ihrer Dissertation eine Umfrage unter Nutzern einer Schweizer Singlebörse durch und fragt hier insbesondere nach den Motiven der Nutzung sowie den Formen von Identitätskonstruktion.⁵⁰ Danebeck und Ben-Zév untersuchen das Internet als Ort für Phänomene wie Cybersex und reine Internetpartnerschaften und beschränken sich damit auf Akteure, die ihre Online-Aktivitäten nicht in die physische Realität überführen wollen.⁵¹

Julia Dombrowski versucht in einer ethnologischen Studie des Online-Datings, die Emotionen und kulturspezifischen Vorstellungen der Nutzer über Liebe herauszuarbeiten und legt dar, wie Vorstellungen eines romantischen Ideals der Liebe eine wichtige Grundlage zur Partnersuche im Internet bilden. Sie hebt hervor, dass ihre Informanten individuelle und damit unterschiedliche Anzeichen und Emotionen mit Liebe und Verliebtsein formulieren, dass jedoch darauffolgende Handlungen

⁴⁶ Siehe hierzu Whitty / Baker / Inman 2007; Daneback 2006.

⁴⁷ Döring 2000.

⁴⁸ Schulz / Skopek / Blossfeld 2010.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ Bühler-Illieva 2006.

⁵¹ Daneback 2006; Ben-Zév 2004.

gen neben diesen individuellen Komponenten einen großen Anteil an gesellschaftlich geteilten Vorstellungen beinhalten. Hiermit bezieht sie sich implizit auf Luhmann – welcher dieser Masterarbeit als theoretischer Überbau dient – wenn sie feststellt, dass diese Emotionen und Handlungen auf kulturellen und sozialen Annahmen beruhen, wie Liebe und Verliebtsein kommuniziert werden. Ohne dieses Wissen, sei die Vermittlung der inneren Zustände nicht möglich.⁵²

Wissenschaftliche Betrachtungen und populärwissenschaftliche Schriften zu Liebe und Online-Dating, kommen selten ohne Bezug auf die israelische Soziologin Eva Illouz aus.⁵³ Sie untersucht den Zusammenhang und die Wechselwirkungen von Liebe und der zeitgenössischen Wirtschaftsform des Kapitalismus. Illouz sieht das Internet als „Ort radikaler Rationalisierung von Gefühlen.“⁵⁴ und versteht Online-Dating als Höhepunkt der Internet- und Psychologieära, denn hier werden Objektivierung der eigenen Persönlichkeit sowie psychologisierte Selbstpräsentation verlangt.⁵⁵ Diese verstärkte introspektive Betrachtung des Selbst steht im problematischen Widerspruch zur Auslieferung der eigenen Person auf dem „virtuellen Markt der Liebe“ und seiner Konkurrenzstrukturen.⁵⁶

Illouz übt einen kritischen Blick auf das Online-Dating und sieht in diesem Widerspruch die Ursache des empfundenen Leids der Nutzer, eben durch die virtuelle Suche nicht das persönliche Glück zu finden. Es führe zu Selbstentfremdung und verstärke letztlich den Dualismus zwischen Körper und Geist, an dem unsere kapitalismusgeprägte Gesellschaft ohnehin bereits leide.⁵⁷ Sie belegt ihre Thesen mit empirischen Daten in Form von Interviewausschnitten, aus denen jedoch nicht ersichtlich wird, ob die User auch positive Erfahrungen machen.⁵⁸ Die Zitate sind durchweg negativ gezeichnet, berichten von der Vermarktung des eigenen Ich, der ständigen Suche und der daraus folgenden Abstumpfung, bei tatsächlich stattfindenden Treffen mit potenziellen Kandidaten.⁵⁹

⁵² Dombrowski 2011: 256.

⁵³ Ebd. S. 66.

⁵⁴ Von Illouz 2006, zit. nach: Schachtner 2008: 192.

⁵⁵ Illouz 2006: 118 ff.

⁵⁶ Ebd. S. 120.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Ebd. S. 66 ff.

⁵⁹ Die Informanten berichten, dass aufgrund der Häufigkeit und des Umfangs der Begegnungen, die Gespräche und Treffen dazu neigen, einen drehbuchartigen Charakter zu gewinnen (vgl. Illouz 2006: 125 ff.).

Illouz fügt hinzu, dass durch die im Online-Dating stattfindende Verschriftlichung und Erstellung von Persönlichkeitsprofilen ein externalisiertes Ich entsteht, welches sich den Marktstrukturen der Portale mit dem Wissen um die Konkurrenz anderer aussetzt. So stehe der Nutzer vor dem Widerspruch der intensiven Beschäftigung mit sich selbst und einer darauf folgenden öffentlichen Zurschaustellung.⁶⁰ Hinzu kommt, dass sich die Nutzer auf Online-Dating-Seiten einem Überangebot von möglichen Partnern gegenüber sehen, woraufhin sie ökonomische Kosten-Nutzen-Analysen anstellen.⁶¹ Diese Verschränkungen und Verstrickungen von Kapitalismus und Liebe stehen für das Werk Illouz‘. Ökonomisches Denken fließt in Bereiche sozialer Beziehungen und den Umgang mit Gefühlen und mündet in einer Form rationalisierter kapitalistischer Liebe zwischen Individuen, die sich durch Streben nach Autonomie und Freiheit entwickelt habe.⁶²

Dombrowski kritisiert Illouz, indem sie erklärt, Illouz würde die kulturellen Einflüsse, denen Liebe und Online-Dating unterliegen, außer Acht lassen, aber auch ignorieren, dass Dating-Plattformen kulturelle Vorstellungen widerspiegeln.⁶³ Illouz hingegen hat 2011 ein weiteres Buch hervorgebracht, welches eben diese Punkte thematisiert. In *Warum Liebe weh tut* analysiert sie Probleme zeitgenössischer Liebesbeziehungen als Folge sozialer und kultureller Spannungen, die das moderne Selbst und seine Identität strukturieren.⁶⁴ Dabei erklärt sie, wie sich die Erwartungen an Liebe und Intimpartner parallel zu gesellschaftlichen Veränderungen und dem Wegfall von Hierarchien und moralischen Zwängen transformiert haben und wie Enttäuschung zu einem zentralen Kennzeichen moderner Liebe und Partnersuche wird. Indem das Angebot der potenziellen Partner sowie die eigenen Möglichkeiten, auch mithilfe des Internets, ausgeweitet werden und die Wünsche in Bezug auf die Partnerwahl differenzierter und komplexer werden, steigen die Ansprüche und die Suche wird komplizierter. In der Folge entsteht eine Kluft zwischen den Erwartungen an romantische Begegnungen und der Realität.⁶⁵

⁶⁰ Ebd. S. 113-120.

⁶¹ Ebd. S. 133.

⁶² Illouz 2011.

⁶³ Ebd. S. 69.

⁶⁴ Illouz 2011: 19.

⁶⁵ Ebd. S. 100.

2.3 Relevanz und Einordnung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Dating-App *Tinder*, womit sich diese in den Spezialbereich des mobilen Online-Datings verorten lässt. Ausgehend von der Annahme, dass *Tinder* als Dating-Werkzeug in den Relevanzbereich Liebe/Liebesanbahnung fällt, möchte die Arbeit einen Beitrag leisten, die Verschränkung moderner Technologie und moderner Liebe darzustellen und zu erhellen. Der populärgesellschaftliche Diskurs um *Tinder* zeigt die Relevanz des Themas schon grundsätzlich an. Gleichzeitig ist eine Lücke hinsichtlich der überschaubaren wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu bemerken. *Tinder* findet seinen Weg in Statistiken oder wird in vereinzelt quantitativen Studien bearbeitet.

Versucht wird eine Annäherung an das soziale Phänomen *Tinder* mit qualitativen Erhebungsmethoden, um einen anschlussfähigen Beitrag zur wissenschaftlichen Debatte leisten zu können. Das erfordert die Beschreibung sowie Erklärung des Phänomens, aber auch empirische Daten, die Aufschluss darüber geben sollen, wie *Tinder* genutzt wird. Da die Daten nicht im luftleeren Raum schweben sollen, wird versucht, diese mit den Annahmen der Systemtheorie nach Luhmann zu verbinden. Diese werden im folgenden Kapitel ausführlicher behandelt und eingeführt. Die vorliegende Arbeit möchte somit einen neuen Blick auf das mobile Dating wagen und die ethnographische Betrachtung mit theoretischen Ausführungen verbinden.

3. Die Liebe in der Theorie

Da sich diese Arbeit empirisch und theoretisch mit dem Begriff der Liebe, im Titel sogar spezifiziert mit der romantischen Liebe, auseinandersetzt, soll im Folgenden erörtert werden, wie Liebe theoretisch gefasst werden kann. Eine definitive und theoretische Annäherung ist demnach wichtig für das weitere Vorgehen sowie zur Analyse und Interpretation der empirischen Daten. Will man die Soziologie zur Theoretisierung heranziehen, wird zunächst ersichtlich, dass der Begriff Liebe nicht einheitlich verwendet wird und in verschiedenen Traditionen und Richtungen auftaucht. Was die soziologischen Theorieansätze jedoch eint ist ihr Ziel, an der „Aufklärung, an Entzauberung, an der Ernüchterung des Blicks gegenüber der im Alltag üblichen Verklärung und Überhöhung der Liebe“⁶⁶ mitzuwirken.

Der Arbeit zugrundeliegende Verständnispunkte, die sich in einflussreichen Texten der Soziologen Anthony Giddens, Ulrich Beck, Elisabeth Beck-Gernsheim sowie Eva Illouz finden lassen, beziehen sich auf das Bestehen eines Ideals der romantischen Liebe, die in einer modernen westlichen Gesellschaft existiert.⁶⁷ Es wird von einem Zusammenhang zwischen Liebe und einer sich stets im Wandel begriffenen Gesellschaft ausgegangen, womit sich Liebe nicht auf Biologie und Psychologie beschränken lässt, sondern als kulturell und historisch gewachsenes Konstrukt mit Strahlkraft verstanden werden muss.⁶⁸

Es kann daher nicht von *der* Liebe ausgegangen werden und auch nicht von reiner Emotion, vielmehr muss Liebe als kulturelle Konstruktion verstanden werden, die im Verlauf gesellschaftlicher Veränderungen wiederum Modifikationen und semantische Abweichungen erfährt. Auf dieser Grundlage soll auf den theoretischen Überbau dieser Arbeit verwiesen werden, der sich aus den gesellschaftstheoretischen Überlegungen Niklas Luhmanns zur Liebe speist.

⁶⁶ Kuchler / Beher 2014: 9.

⁶⁷ Vgl. Jónasdóttir 2014: 20 f.; Kuchler / Beher 2014: 14 f.

⁶⁸ Liebe ist als zentral für das Verstehen gesellschaftlicher Veränderungen zu begreifen.

3.1 Liebe ohne Gefühl

Der Soziologe und Systemtheoretiker Niklas Luhmann nimmt jegliche romantische Illusion, wenn er feststellt, „daß Liebe nicht nur eine Anomalie ist, sondern eine ganz normale Unwahrscheinlichkeit.“⁶⁹ Weiter behauptet er, dass Liebe gar kein Gefühl sei, sondern ein spezifischer kommunikativer *Code*. Das mag paradox erscheinen und man mag einwenden wollen, dass Liebe sehr wohl über das Gefühl, über den Bauch, das Herz und Schmerz und Hochgefühl geht. Außerdem ist sie doch real, oder erscheint uns zumindest sehr präsent und kann daher nicht ganz unmöglich sein. Zum Glück will Luhmann mit seiner Konstruktion den Liebenden dieser Welt nicht ihre Gefühle absprechen, doch muss man sich frei machen vom Herzklopfen und ähnlich Sentimentalem, wenn man die Liebe systemtheoretisch verstehen möchte. Um Luhmanns Sicht auf Liebe zu verstehen, muss zunächst ein wenig ausgeholt werden, denn sie fußt auf einem ganzen Theoriekomplex mit spezifischen Begriffen. Dieser soll nun im Allgemeinen vorgestellt werden.

3.1.1 Theorie der Gesellschaft

Sein Lebenswerk, welches als „Theorie der Gesellschaft“⁷⁰ bezeichnet werden kann, folgt einem fundamentalen Verständnis davon, dass man die Gesellschaft nicht als Außenstehender von außen beobachten und beschreiben kann, da jeder Teil der Gesellschaft und folgerichtig in ihr verhaftet ist. Aus diesem Grund ist seine soziologische Theorie über die Gesellschaft ein „Beitrag zur Selbstbeschreibung der Gesellschaft“⁷¹ und somit „eine Beschreibung *über* die Gesellschaft *in* der Gesellschaft“⁷². Dies ist der Grund dafür, dass Luhmann in seinen Theorien bewusst analytische Distanz schafft zu Selbstverständlichem und Alltäglichem, um mit verändertem Blick am Ende neue Erkenntnisse zu gewinnen.⁷³ In seinem breiten Themenspektrum finden sich neben Schriften zu Recht, Wirtschaft, Kunst

⁶⁹ Luhmann 1994: 10.

⁷⁰ Luhmann 1997: 11.

⁷¹ Berghaus 2003: 16.

⁷² Ebd. Hervorhebungen im Original.

⁷³ Luhmann 1997: 1133.

und Religion eben auch Betrachtungen der Liebe.⁷⁴ Diese Themen werden nach dem Verständnis der Systemtheorie abstrakt und mit theorieimmanenten Begriffen dargestellt und beschrieben und finden ihren grundlegenden Nenner zunächst in der Annahme, dass die Gesellschaft ein *soziales System* sei, in dem verschiedene gesellschaftliche Aufgaben (politische, wirtschaftliche u.a.) durch Spezialsysteme übernommen werden.⁷⁵ Luhmanns Beobachtungen und Untertheorien zu diesen verschiedenen sozialen Systemen sollen aufzeigen, dass sich in ihnen vergleichbare Strukturen finden lassen und sie mit dem Instrument der allgemeinen Theorie des Gesellschaftssystems untersucht werden können.⁷⁶

3.1.2 Soziale Systeme und die Umwelt

Im Zentrum von Luhmanns Systemtheorie stehen also soziale Systeme, welche entstehen, sobald *Kommunikation* stattfindet. Obwohl überall Menschen beteiligt sind, sind diese jedoch nicht entscheidend und bilden kein soziales System und daher keine Gesellschaft per se. Nur Kommunikation kann kommunizieren, auch wenn alltagssprachlich der Mensch mitgedacht wird.⁷⁷ Das bedeutet nicht, dass Luhmann die Existenz des Menschen leugnet, sondern nur dass ‚Mensch‘⁷⁸ keine Analyseeinheit seiner Systemtheorie darstellt. Dennoch sind psychische Systeme, in der Form von Bewusstsein, beteiligt. Sie sind, im Gegensatz zu sozialen Systemen, in der Lage, zu erleben.⁷⁹ Das Besondere am Bewusstsein ist zudem, „daß es nicht nur einfach erlebt, sondern auch sein Erleben erleben kann“⁸⁰. In diesem Sinne ist es *reflexiv* und kann Informationen von außen intern zu etwas Eigenem verarbeiten. Dies ist eine für das psychische System charakteristische Operati-

⁷⁴ In erwähnter Reihenfolge: Luhmann 1993; Luhmann 1988; Luhmann 1995; Luhmann 2000; Luhmann 1994.

⁷⁵ Berghaus 2003: 18.

⁷⁶ Vgl. Luhmann 1997:12.

⁷⁷ Vgl. Berghaus 2003:67.

⁷⁸ Es gibt keinen Systemtypus für den Menschen, vielmehr hat er Anteil an verschiedenen Typen; sein Körper ist ein biologisches System, in Bezug auf Organismen, Zellen, Nerven- und Immunsysteme; sein Bewusstsein ein psychisches System. Dennoch sind soziale Systeme mit psychischen verkoppelt, sie beeinflussen sich gegenseitig.

⁷⁹ Vgl. Fuchs 1999: 14.

⁸⁰ Ebd.

onsweise und folgt dennoch mit dem sozialen System gemeinsamen Leitprinzipien: nämlich der *System/Umwelt-Differenz* und der *Autopoiesis*.

Wichtig ist hier, dass Umwelt immer nur zusammen mit einem Beobachter existiert, denn diese zuvor erwähnte Differenz bedeutet, dass ein beobachtendes System die ‚ganze Welt‘ durch Unterscheidungen und Eingriffe zur Umwelt konstruiert.⁸¹ Die System/Umwelt-Differenz ist so fundamental, dass sie als Beginn der Theorie fungiert, denn es lassen sich nur Erkenntnisse über die Welt als „Erkenntnisse über Umwelten von Systemen gewinnen.“⁸² Ein System verhält sich immer entsprechend zu seiner Umwelt, es nimmt wahr oder handelt zu dieser, welche immer als größer, komplexer und chaotischer vom System wahrgenommen wird.⁸³ Erkenntnisse und Aussagen zur Realität haben somit immer den Charakter von Konstruktionen einer Realität, die auf die bestimmte Umwelt des Beobachters zurückzuführen sind. Systeme operieren aber, wie zuvor erwähnt, zudem in *Autopoiesis*, was so viel bedeutet wie dass sich Systeme selber herstellen. Ein System kann demnach nur als ein solches bezeichnet werden, wenn es aus sich selbst heraus entsteht und sich mithilfe von weiteren Operationen reproduziert. Dabei geht das System reflexiv vor, indem es zwischen dem Vorher und Nachher von Operationen unterscheiden und sich immer weiter ausdifferenzieren kann.⁸⁴ Das erinnert an das Konzept der Evolution und tatsächlich nutzt Luhmanns Systemtheorie diese Idee der *Ausdifferenzierung* und zwar wieder mit dem Hintergrund der System/Umwelt-Differenz. Indem sich die Umwelt verändert, wird Spannung erzeugt und das System zur Ausdifferenzierung und Evolution motiviert.⁸⁵

Luhmann will psychische Systeme nicht mit sozialen vermischt wissen, denn ‚Bewusstseine‘ können nicht miteinander kommunizieren, sie können ihre Gedanken nicht in andere hineindenken. Die Brücke schlägt das Soziale und dennoch existieren psychische Systeme nicht ohne soziale und entwickeln sich gleichzeitig und wechselseitig in der Evolution.⁸⁶ Das nennt Luhmann *Interpenetration* und

⁸¹ Berghaus 2003: 41.

⁸² Ebd.

⁸³ Vgl. Luhmann 1984: 37.

⁸⁴ Vgl. Berghaus 2003: 54.

⁸⁵ Ebd. S. 55.

⁸⁶ Vgl. Luhmann 1984: 92.

wird durch Sinn und Sprache ermöglicht, denn alles was gedacht, kommuniziert und beobachtet wird, wird mit Sinn belegt.⁸⁷

3.1.3 Die Unwahrscheinlichkeit von Kommunikation

Es sei noch einmal an die herausragende Position der Kommunikation erinnert. „Kommunikation ist [...] die Operation, durch die soziale Systeme sich autopoietisch bilden, erhalten und von ihrer Umwelt abgrenzen.“⁸⁸ Gesellschaften basieren einzig auf Kommunikation. Nun behauptet Luhmann aber, dass Kommunikation „extrem unwahrscheinlich“⁸⁹ ist. Dies begründet er mit den hohen Anforderungen, „die erfüllt sein müssen, damit sie zustande kommt. Kommunikation ist [...] eine Synthese aus drei *Selektionen*⁹⁰. Sie besteht aus *Information*⁹¹, *Mitteilung*⁹² und *Verstehen*⁹³. Jede dieser Komponenten ist in sich selbst ein kontingentes Vorkommnis.“⁹⁴ Verstehen jedoch bedeutet im Luhmannschen Sinne nicht einfach ein ‚wir sind uns einig‘, sondern meint, dass Ego versteht, dass es sich (A) um eine Mitteilung handelt und dass (B) diese intentional von Alter mit einem bestimmten Sinn versehen an ihn gerichtet ist.⁹⁵ Somit besteht Egos Selektion des Verstehens aus der Differenz von Alters Selektionen und wird zum Risikofaktor, in dem Sinne das Alter sich fragen kann:

Was hat der andere zur Mitteilung ausgewählt und warum? Was hat er nicht gewählt?

Warum sagt er mir das gerade so, gerade jetzt? Er hatte ja wohl einen bestimmten Grund,

⁸⁷ Vgl. Berghaus 2003: 69.

⁸⁸ Ebd. S. 73.

⁸⁹ Luhmann 1997: 193.

⁹⁰ Die Selektivität der Kommunikation bedeutet, dass zwischen verschiedenen Möglichkeiten gewählt werden muss. Darüber hinaus ist jede Entscheidung kontingent, also ‚auch anders möglich‘ (Luhmann 1984: 47).

⁹¹ Information wird durch einen Beobachter hergestellt. Erst durch den selektiven Akt der Aufmerksamkeit wird etwas zur Information (Berghaus 2003: 78).

⁹² Die Mitteilung beruht auch wieder auf Selektion, indem Alter bzw. der Sender sich entscheiden kann, seine Information mitzuteilen (Berghaus 2003: 80).

⁹³ Die Selektion der Annahme der Mitteilung liegt bei Ego, dem Empfänger. Selektion meint hier, dass Ego die Mitteilung annehmen und somit verstehen kann oder nicht. Erst im Verstehen kommt die Kommunikation zustande (Berghaus 2003: 82).

⁹⁴ Luhmann 1997: 190.

⁹⁵ Vgl. Berghaus 2003: 83.

was wollte er mir eigentlich damit zu verstehen geben? Vielleicht hat er dabei etwas Wesentliches nicht mitgeteilt, etwas übersehen oder vergessen? Möglicherweise bewusst verschwiegen?⁹⁶

Diese Arten der Irritation liegen bei Ego, wirken sich jedoch bereits vorher auf Alters Selektionen aus. Dieses Irritationspotential ist nicht zu vermeiden und stimuliert gleichzeitig wiederum Anschlusskommunikation.

Die dritte Selektion Egos, das Verstehen, ist die entscheidende und hier liegt auch der Grund, warum Luhmann den Empfänger Ego und den Sender Alter nennt, obwohl ‚der Andere‘ ja zeitlich gesehen zuerst agiert. Hier liegt ein wesentlicher Hinweis darauf, dass Kommunikation im Sinne Luhmanns nicht als Informationsaustausch im herkömmlichen Sinne⁹⁷ verstanden werden kann. Nicht die Mitteilung des Senders, sondern die Interpretation als Mitteilung durch den Empfänger entscheidet darüber, ob Kommunikation vorliegt.⁹⁸

Ein weiterer Hinweis auf die Unwahrscheinlichkeit von Kommunikation liegt in ihrer *Kontingenz*. Jede Komponente im Kommunikationsablauf ist kontingent, kann also so und auch anders sein.⁹⁹ Dadurch, dass mindestens zwei Instanzen beteiligt sind, sind die Selektionen sogar *doppelt kontingent*¹⁰⁰. Diese Verdoppelung ist jedoch nicht einfach eine Steigerung der Unwahrscheinlichkeit, sondern tatsächlich die Überwindung der Kontingenz, indem sie einen Problemlösungsprozess in Gang setzt.¹⁰¹ Margot Berghaus erklärt es in ihrem erhellenden Luhmann-Einführungsbuch, unter Zuhilfenahme von Luhmanns Worten, folgendermaßen:

Systeme – sowohl psychische als auch soziale wie etwa Gruppen oder Wirtschaftsunternehmen – sind sich gegenseitig als ‚black boxes‘ gegeben. Ego und Alter handeln im Verhältnis zueinander und erleben sich gegenseitig, beobachten sich und sehen sich beobachtet. Dabei sind sie ‚einander nicht durchsichtig und nicht kalkulierbar‘, aber unter-

⁹⁶ Ebd.

⁹⁷ Üblicherweise geht man davon aus, dass der Sender über die Information verfügt und sie aktiv weitergibt.

⁹⁸ Berghaus 2003: 88.

⁹⁹ Vgl. Luhmann 1984: 217.

¹⁰⁰ Vgl. Luhmann 1984: 148 ff.

¹⁰¹ Vgl. Berghaus 2003: 109.

stellen sich gegenseitige Beeinflussbarkeit und rechnen sich sinnvolle Einflüsse zu, was Anschlussoperationen provoziert. ‚Die schwarzen Kästen erzeugen sozusagen Weißheit, wenn sie aufeinandertreffen‘; schwarz mal schwarz ergibt nicht schwärzer, sondern weiß¹⁰². Es entsteht ein Zirkel: ‚Wenn Du tust, was ich will, tue ich was Du willst‘. [...] So führt ‚doppelte Kontingenz‘ zwangsläufig zur Bildung von sozialen Systemen^{103, 104}.

3.1.4 Medien als Wahrscheinlichkeitstransformatoren

Es bleibt dennoch die Frage, ob und wie die Selektionen von Alter und Ego vielleicht eingegrenzt werden können, sodass diese besser zusammenpassen und sich das Problem der Unwahrscheinlichkeit lösen lässt.¹⁰⁵ Hier führt Luhmann einen weiteren Begriff ein: den des *Mediums*. Dies ist in gewisser Weise als Formvorgabe oder Selektionsbegrenzer zu verstehen. Medien gehören zur Voraussetzung von Kommunikation, sind jedoch nicht Teil der Kommunikation. Sie ‚begrenzen den Selektionsspielraum, ohne die Selektionsmöglichkeit zu unterbinden‘¹⁰⁶ und sind immer in Verbindung mit einer *Form* zu denken. Denn das Medium begrenzt zwar auf der einen Seite, lässt aber Freiheiten durch viele mögliche Formen in der Begrenzung.¹⁰⁷ Tatsächlich kann sich ein Medium nur über Formen entfalten, wie Berghaus erklärt: ‚Sprache ist als Medium nicht beobachtbar; beobachtbar sind nur sprachliche Formen: Ausrufe, Sätze, Texte, Gedichte.‘¹⁰⁸

Die Funktion der Medien ist die Transformation von Unwahrscheinlichem in Wahrscheinliches.¹⁰⁹ Luhmann unterscheidet zwischen verschiedenen Medien. So bezeichnet er Sinn als *Universalmedium*. *Kommunikationsmedien* werden als *Sprache* und *Verbreitungsmedien* aufgeführt, worunter dann Schrift, Druck, Funk und elektronische Medien zählen. Als dritte Medienform führt er die *symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien* oder auch *Erfolgsm Medien* auf, die auf be-

¹⁰² Luhmann 1984: 156.

¹⁰³ Ebd. S. 177.

¹⁰⁴ Berghaus 2003: 109.

¹⁰⁵ Ebd. S. 110.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Ebd. S. 111.

¹⁰⁸ Ebd. S. 112.

¹⁰⁹ Vgl. Luhmann 1984: 220.

stimmte Felder in ausdifferenzierten Gesellschaften spezialisiert sind und zu denen unter anderem Wahrheit, religiöser Glaube, Recht und Kunst gehören.

Der Leser mag sich nun fragen, was das denn nun alles mit der Liebe zu tun hat. Tatsächlich war dieser – zugegebenermaßen große – Bogen notwendig, um genau zu ihr zurückzukommen. Luhmanns systemtheoretische Konzeption der Liebe ist nur zu verstehen wenn auch die anderen Begriffe, auf die seine Theorie gründen, erläutert werden.

3.1.5 Liebe in der Systemtheorie

Liebe ist im systemtheoretischen Sinne Luhmanns, nichts anderes als Kommunikation. Sie ist, um genauer zu sein, solch ein symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium, welches der unwahrscheinlichen Kommunikation Erfolg verschaffen soll.

„Erfolg verschaffen“ heißt dabei: die Annahmefähigkeit für Kommunikationen so zu erhöhen, daß die Kommunikation gewagt werden kann und nicht von vornherein als hoffnungslos unterlassen wird.¹¹⁰

Ein symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium ist in der Lage, spezifische Kommunikation und Verhalten zu strukturieren, aber auch Ermutigung und Motivation bereitzustellen, bestimmte Gefühle zu bilden.¹¹¹ Liebe als bestimmte Form der Kommunikation kommt also mit kommunikativen Regeln daher, die helfen lieben zu lernen und entsprechende Liebesgefühle zu entwickeln. In diesem Sinne also ist Liebe nach Luhmann kein Gefühl, sondern ein kommunikativer Code und transportiert das Verständnis, dass Liebe einzig durch Liebe zu motivieren ist.

¹¹⁰ Luhmann 1994: 21.

¹¹¹ Ebd. S. 23.

Das Unwahrscheinliche an der intimen Kommunikation besteht darin, dass ein Anderer nicht nur als einer unter vielen, sondern als ‚Der Eine‘ gesehen wird. Außerdem kann man nicht davon ausgehen, dass ‚Der Eine‘ auch dasselbe für einen selbst empfindet und hier kommt dann der ‚Erfolgsvermittler‘ Liebe ins Spiel. Sie schiebt sich quasi zwischen zwei individuelle Entwürfe von Welt und ermöglicht auf paradoxe Weise Nähe und Intimität.¹¹² Auf diese Weise hilft der Code mit seinen semantischen Regeln auch im weiteren Verlauf der Stabilisierung des Intimsystems und begegnet dem Problem der doppelten Kontingenz. Dieses Problem beinhaltet quasi ein doppeltes Sehen: in Bezug auf die allgemeine Welt und in Bezug auf den Anderen, aber auch die Problematik, dass man nicht weiß, wie man die Welt des Geliebten bestätigen kann und es dennoch dauernd tut. Der Liebende muss lernen zu erwarten, was der Geliebte vom Liebenden erwartet.¹¹³

Unter Punkt 3.1.2 wurde beschrieben, dass sich jedes soziale System durch eine Abgrenzung zu seiner Umwelt auszeichnet. Diese Differenz dient als fundamentale Leitunterscheidung, unter der es möglich ist Systemimmanentes zu erkennen und alles andere als nicht zum System gehörend zu definieren. Aus dieser Unterscheidung resultiert die Operation des Systems. Am Intimsystem lässt sich das folgendermaßen erklären: Das Intimsystem besteht aus der Leitunterscheidung *Wir Zwei* gegen den Rest der Welt, sein Systeminneres besteht durch eine Referenz auf das *Wir* und das Außen ist somit alles andere.¹¹⁴

Unter 3.1.4 wurde ein Medium als Formvorgeber oder Selektionsbegrenzer beschrieben. Im Fall des Mediums Liebe bedeutet dies, dass sich die Liebe nur über eine gewisse Form entfalten kann. Im Fall der romantischen Liebe lautet die Formvorschrift *Komplettberücksichtigung* und *wechselseitige Höchstrelevanz*.¹¹⁵ Die Kommunikation des Intimsystems wird also stets über diese Form gedacht. Die Operation des Systems, welche aus der Leitunterscheidung *Wir Zwei/Rest der Welt* resultiert, kann als *das Lieben* bezeichnet werden. Die Operation des Liebens ist die kommunikative Anzeige der Form des Mediums und bedeutet, dass

¹¹² Sommerfeld-Lethen 2008: 56.

¹¹³ Ebd. S. 55.

¹¹⁴ Fuchs 1999: 43.

¹¹⁵ Ebd.

die Kommunikation des Intimsystems unter der wechselseitigen Höchstrelevanz vollzogen wird. Alles Gesagte und Nicht-Gesagte – denn in der Liebe wird ein Großteil nonverbal vermittelt –¹¹⁶ bezieht sich auf die Kompletterücksichtigung des Geliebten. Die Kompletterücksichtigung denkt und liebt die ganze Person mit, dabei wird keine Ausnahme gemacht. Eigentümliche Charaktermerkmale, körperliche oder ästhetische Mängel, alles was zum Geliebten gehört, wird mitgeliebt. Diese *Idiosynkrasien* müssen in der Liebe nicht nur ausgeblendet, sondern geliebt werden. In diesem Sinne ist die Liebe totalitär.¹¹⁷

Die Kompletterücksichtigung des Anderen schließt also das Erdulden oder Verschweigen von Idiosynkrasien ein, aber auch das Erleben des Anderen in doppelter Hinsicht. Zum einen wird auf Basis der Liebe erraten, was dem Geliebten guttun und was ihn verletzen würde, und zum anderen wird alles Verhalten des Geliebten als Handeln ausgelegt. In der Operation des Liebens wird also „jegliches Erleben (alles Verhalten, könnte man auch sagen) wechselseitig als Handeln interpretiert“.¹¹⁸

Darüber hinaus ist das Intimsystem, wie jedes soziale System, auf der Ebene seiner Operationen geschlossen. Wie unter 3.1.2 beschrieben, operieren Systeme autopoietisch, entstehen aus sich selbst heraus und reproduzieren sich mithilfe weiterer Operationen. Ein Intimsystem liebt nicht nach außen.¹¹⁹ Die Kommunikation ist so gestaltet, dass sich die im System produzierten Anschlüsse auf die Höchstrelevanz beziehen, unter Ausschluss dessen, was sonst existiert.

Der Sexualität kommt nach der Systemtheorie keine besondere Bedeutung zu. Sie ist schlicht innerhalb der Kompletterücksichtigung des Geliebten zu denken, womit die wechselseitige Zugänglichkeit der Körper Teil dessen ist.¹²⁰ Sexualität wird systemtheoretisch als nicht dominierender Teil der Liebe verstanden. Tatsächlich weist eine Akzentuierung auf Sexualität auf eine Krise des Intimsystems hin. Das wird nachvollziehbar, wenn man Sexualität als *symbiotischen Mechanismus* begreift. Diese, auf Körper bezogene Mechanismen, werden in Medien

¹¹⁶ Luhmann 1994: 29.

¹¹⁷ Fuchs 1999: 28 f.

¹¹⁸ Fuchs 1999: 32.

¹¹⁹ Ebd. S. 43.

¹²⁰ Ebd. S. 45.

immer dann aktiv, wenn sich diese in Krisenlagen befinden.¹²¹ So setzt die Politik etwa Gewalt ein, wenn ihr Medium Macht versagt.

Zum Abschluss der systemtheoretischen Beschreibung der romantischen Liebe, soll noch etwas näher auf deren Formvorschrift eingegangen werden. Wenn man in Hinblick auf das Intimsystem davon ausgeht, dass die reziproke Komplettrücksichtigung einzig unter Voraussetzung der Freiheit möglich ist, sie also nicht erzwungen werden kann, so schließt die Formvorschrift die Idee von unfreier Liebe aus. Die moderne, romantische Liebe liebt daher nicht aus ökonomischen oder politischen Gründen. Damit stellt das Intimsystem eine Bedingung der Freiheit, indem sie nicht geplant eintreffen darf. Somit ist der Zufall der Begegnung in den Code geschrieben.¹²² Der Zufall kann noch einmal durch eine Mythologie aufgewertet werden, indem er an eine unkontrollierbare Macht des Schicksals gebunden wird.¹²³ Dem Zufall der Begegnung wird zudem der Mythos der Blitzartigkeit der Liebe eingebaut, die eine Person wie aus dem Nichts überfällt. Auch Irrungen und Wirrungen, widrige Umstände auf dem Weg zur Erfüllung der Liebe, gehören zur Form, doch der schnelle gewaltige Überfall durch die Liebe gehört zum Ausgangspunkt des Formverständnis.

Der Zufall will es also, dass es zu Liebe kommt, freiwillig soll sie sein, der Andere wird in seiner Gesamtheit berücksichtigt und jede Operation des Liebens bezieht sich auf die wechselseitige Höchstrelevanz. Das hier umrissene und stark verkürzte, systemtheoretische Bild der Liebe mit seiner reziproken Komplettrücksichtigung, seinem Code des Wir Zwei/Rest der Welt ist keineswegs als Naturkonstante aufzufassen. Sie besteht nicht, weil sie genauso aus unerfindlichem, vielleicht gar biologischem, Grund in unser menschliches Bewusstsein eingeprägt ist. Tatsächlich ist die hier dargestellte Form der romantischen Liebe heute ein extrem komplexes Medium und unterscheidet sich in seiner Form und seiner Semantik von historischen Liebesverständnissen. Liebe entwickelt sich, nach Luhmann, parallel mit der Gesellschaftsstruktur. Der systemtheoretische Blick hilft zu verstehen, dass sich nicht nur die Gesellschaft verändert, sondern auch die in ihr befindlichen

¹²¹ Ebd. S. 46.

¹²² Fuchs 1999: 59.

¹²³ Ebd. S.60; Luhmann 1994: 181 f.

sozialen Systeme sowie die Kommunikationsmedien. Im Verlauf gesellschaftlichen Wandels erfährt Liebe als kulturelle Konstruktion somit semantische Veränderungen und Bedeutungsverschiebungen. Diese gilt es im nächsten Kapitel darzustellen.

3.2 Liebe im Wandel

Wir können davon ausgehen, dass es so etwas wie intime und erotische Gefühle seit jeher gibt. Immerhin gibt es biochemische Prozesse im menschlichen Hirn, die diese anstreben. Wir können aber auch davon ausgehen, dass unser Verständnis von Liebe, Sexualität, Partnerschaft und Familie und deren Verknüpfung weder in der Antike noch im Mittelalter bestand. Auch ist sie eine Vorstellung, die vor allem in der westlichen Welt zu finden ist. Hier hat die romantische Liebe über Jahrhunderte an Bedeutung gewonnen und sich erfolgreich ausgebreitet. Wie kam es dazu, dass Liebe einen solch großen Stellenwert im Leben von modernen Individuen einnehmen konnte?

Der Kommunikationscode der Liebe ist zunächst nicht als konstant zu begreifen.¹²⁴ Er transportiert gewisse Sinngehalte, eine Semantik als in Form gefügter Sinn. Laut Luhmann ist Semantik vorzugsweise in Textform fixiert, da der ihr inhärente Sinn wiederholt Gebrauch finden soll.¹²⁵ Anhand der Sinnfixierung lernt der Mensch, was es heißt zu lieben. Die Semantik erzeugt „ein Verhaltensmodell [...], das gespielt werden kann, einem vor Augen steht, bevor man sich einschiff, um Liebe zu suchen“.¹²⁶

Luhmanns These lautet, dass sich Semantik parallel mit der Gesellschaftsstruktur entwickelt. Der Sinn von Liebe, beziehungsweise das Verständnis von Liebe ist daher im 17. Jahrhundert ein anderer als im 20. Jahrhundert. Dies untersucht er anhand von Texten und interpretiert Begriffe, Themen und Sprachspiele auf ihre zentralen Momente der Sinngebung und stellt fest, dass mit der Erfindung des Buchsdrucks die Reflexion des Codes der Liebe zu beobachten ist. Es soll im Fol-

¹²⁴ Luhmann 2008: 25.

¹²⁵ Sommerfeld-Lethen 2008: 56.

¹²⁶ Luhmann 1994: 23.

genden mit Hilfe der evolutions- und differenzierungstheoretischen Gedanken Luhmanns der historischen Entwicklung des Phänomens nachgegangen werden, welches wir heute als romantische Liebe bezeichnen.

3.2.1 Die Idealisierte Liebe im Mittelalter

Die Gesellschaft des Mittelalters war nach Schichten verfasst, in denen jeder Mensch fest in seinem Stand verankert war. Selbstverwirklichung und Individualität waren, vor allem durch den Einfluss der Kirche und einer strikten Ordnung aller Lebensbereiche, nicht denkbar. Ehen wurden nach ständischen und politischen Vorgaben geschlossen und nicht auf Grundlage von Liebe. Außerhalb der Ehe wurde, in Bordellen und Badehäusern, nach Erotik gesucht.¹²⁷

Der Einfluss der arabischen Literatur brachte eine Wende, indem in ihr die Frau zu einem anbetungswürdigen Wesen stilisiert wurde. Luhmann sucht nach Hinweisen in der Semantik und ermittelt in der Liebeslyrik und der höfischen Liebe des Mittelalters eine Tendenz gegen das Vulgäre und hin zu adeligem und edlen Verhalten gegenüber der enthaltsamen Dame. Um sich von der direkten Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse zu distanzieren, betet der Minnesänger die perfekte idealisierte Dame an, verzehrt sich nach mystischer Vereinigung und leidet zugleich am Wissen ihrer Unerreichbarkeit.¹²⁸ Das Lobpreisen der Perfektion wurde als Liebe verstanden, die jedoch nicht auf Gegenseitigkeit und Erfüllung ausgerichtet war, sondern auf die Passion, das Erleiden des Gefühls.

Die höfische, passionierte Liebe überformt als hehres Ideal die Trennung von häuslichem Eheleben und außerehelicher Triebbefriedigung und fungiert als (ritterliche) Idee einer großen Liebe, die nur einer Frau gilt und deren Gunst man verdienen muss.¹²⁹

¹²⁷ Schuldt 2013: 136.

¹²⁸ Luhmann 1994: 50.

¹²⁹ Ebd. S. 53.

3.2.2 Die Liebe als Paradox

Mit einem großen Sprung geht es ins 17. Jahrhundert. Die Liebe war hier jedoch noch nicht befreit. Stand, Besitz und die eigene Familie bestimmten weiterhin über die Wahl des Lebenspartners und der Sinnlichkeit wurde noch immer außerhalb der Ehe gefrönt. Dennoch entstehen, vor allem in Frankreich, spezielle Codes für die passionierte Liebe. Es wird sich auf Vorläufer wie den Minnesang, die arabische Liebeslyrik und die Liebesliteratur der italienischen Renaissance bezogen. Ihr Code fixierte Ideale, Liebe als Perfektionsidee.¹³⁰ Das 17. Jahrhundert formt dieses Gedankengut um in ein spielerisches Paradox. Die Passion, das Leiden an der Liebe, wird aufgegriffen, verliert aber seinen Moment der prinzipiellen Nichterfüllbarkeit.¹³¹ War die Unerreichbarkeit der Frau im Mittelalter noch durch Standesgrenzen garantiert, wird der Frau in Frankreich nun die Möglichkeit der Entscheidung gegeben. Sie kann kokettieren oder sich enthalten. Der Liebende rechtfertigt sich und sein Verhalten mit purem Begehren, was den Kult der Perfektion zurückentwickelt. Dadurch, dass der Liebende erhört und erlöst werden kann, baut sich die doppelte Kontingenz in den Code ein. Auf beiden Seiten besteht die Freiheit, sich für oder gegen den Beginn einer Liebesbeziehung zu entscheiden.¹³²

Wichtig ist hier zu erwähnen, dass die Freiheit der Liebeswahl erst mit der Ehe begann. Die Liebe konnte also nicht in die Ehe münden und die Schwierigkeit, aufrichtig gemeinte Liebe zu beweisen, hat hier ihren Anfang. Es brauchte einen neuen Code, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts zum einen die eigenen Gefühle zu glorifizieren half und zum anderen die Kommunikation zwischen Liebenden regeln sollte.

Die noch relativ neue Technik des Buchdrucks lieferte den, in ihrer Wahl freieren, Liebeswilligen Verhaltensvorgaben und die galante Salonkonversation. Dies brachte ein paradoxales Wissen mit sich. Man konnte sich galantes und adeliges Verhalten anlesen und musste sich zugleich spottend davon distanzieren, wollte man das eigene gepflegte Werben nicht als Floskel entlarvt wissen.

¹³⁰ Ebd. S. 57.

¹³¹ Sommerfeld-Lethen 2008: 58.

¹³² Luhmann 1994: 60.

Wurde die passionierte Liebe im Mittelalter noch als Krankheit betrachtet und mit Geschlechtsverkehr therapiert, wird sie im 17. Jahrhundert ins Aktive uminterpretiert. Eroberung und Selbstunterwerfung, Aktivität und Passivität wurden zu einem neuen Passions-Begriff verbunden.¹³³ Diese Widersprüche vom leidenden Genießen, der bevorzugten Krankheit und des süßen Martyriums machen deutlich: Maßlos musste die Liebe sein, ein wahrer Exzess.¹³⁴ Im Code enthalten sind auch folgende Vorstellungen: Der an der Liebe Leidende gibt sich für die Liebe auf, die Liebe kulminiert im Verlust der Identität. Die Geliebte besitzt darüber hinaus nur positive Eigenschaften, was eine Steigerung des Begehrens möglich macht. Außerdem wurden Hindernisse und Widerstände gerne hingenommen, um ein Ende der Passion hinauszuzögern. Denn ein Ende hatte jede Passion. Der Exzess, das Wesen der Liebe, ist von kurzer Dauer und so ist der Verfall der Liebe in den Code der Passion eingeschrieben. Ebenso zersetzen sich die imaginiert erhofften und überhöhten Eigenschaften der geliebten Person auf, wenn sie durch Vertrautheit ersetzt werden. So wird auch die Kürze in den Code eingeschrieben.¹³⁵ Dies ist auch ein Indiz dafür, dass die Liebe im damaligen Sinne im Kontrast zur Ehe stand. Dieser Zeitbezug der Liebe ermöglichte aber ‚Liebesgeschichten‘, also die narrative Behandlung vom Anfang bis zum Ende einer Liebesbeziehung.¹³⁶

3.2.3 Die Gefühligkeit des Romans

Das 18. Jahrhundert zeigte erste Vorboten der Französischen und der industriellen Revolution und stand im Zeichen der Innerlichkeit des Bürgertums, setzte Gefühl gegen Technisierung. Die einsetzende Modernisierung führte zu einer enormen Aufwertung des Gefühls und im Roman wurde die Liebe zu einem Seelenzustand erklärt. Hier, im bürgerlichen Roman in England, hat der kulturelle Code der romantischen Liebe zunächst Gestalt angenommen.

¹³³ Ebd. S. 77.

¹³⁴ Ebd. S. 75 ff.

¹³⁵ Ebd. S. 94.

¹³⁶ Ebd. S. 97, 117.

Der Code des 17. Jahrhunderts umfasste Exzess und Steigerung der Perfektion der Liebe selbst, die sich in der Erfüllung nur enttäuschen konnte. Die Personen konnten nicht geändert werden, die Verschiedenheit der Charaktere produzierte daraufhin Unbeständigkeit der Liebe. Diese Themenstruktur des Codes ändert sich im 18. Jahrhundert, indem Personen als entwicklungsfähig und änderbar begriffen wurden, was wiederum eine Beständigkeit der Liebe ermöglichen sollte. Dies ging einher mit der Aufwertung der Frau, die als zartes und schwaches Wesen erst in der Ehe – die nun auf Grundlage von Liebe geschlossen werden sollte – ihre moralische Vollendung finden sollte.¹³⁷ Außerdem konnte das große Gefühl der Liebe exklusiv nur einer Person gelten. Ein Aufspalten der Liebe auf mehrere Personen ist ohne Verlust der Aufrichtigkeit schlicht unmöglich, da sich die Liebe radikal auf die Gesamtheit einer Person bezieht. Gesamtheit meint auch, dass nicht mehr aufgrund bestimmter Eigenschaften geliebt werden kann, was im Mittelalter und bis ins 17. Jahrhundert der Fall war.¹³⁸

Der Roman mit seiner psychologischen Innenschau erlaubte das Ausbilden des neuen komplexeren Musters der Liebespassion und ermöglichte erstmals die Integration individueller Verhaltensweisen in den Code.¹³⁹ Samuel Richardsons *Pamela*¹⁴⁰ sollte die Vorlage für alle großen Liebesromane der Zeit werden. In ihr heiratet der Held weit unter seinem Stand, weil seine Gefühle zu Pamela größer und für ihn wichtiger sind als Anerkennung und Wohlgefallen seiner Familie und seines Standes. Richardson beschreibt den Weg zur Ehe, die einzig auf dem authentischen Gefühl der Liebe basiert und die Standesdifferenzen aufweicht.¹⁴¹ Das Gefühl durfte kein Kalkül enthalten und zeigte gerade in der unvernünftigen und nicht standesgemäßen Verbindung ihre Wahrhaftigkeit. Gleichzeitig setzt sich die Vorstellung, dass man Gefühle nicht kommunizieren kann, durch. Im vorherigen Jahrhundert wurde die Frage nach wahrer oder unwahrer Liebe, versucht mit dem Modell der Logik zu erklären. Im 18. Jahrhundert wurde die Semantik jedoch auf das Gefühl bezogen, der Andere wurde als Individuum erkannt und nun konnte

¹³⁷ Luhmann 1994: 127.

¹³⁸ Sommerfeld-Lethen 2008: 59.

¹³⁹ Luhmann 1994: 129.

¹⁴⁰ Erstveröffentlichung: 1740.

¹⁴¹ Schuldt 2013: 140.

Liebe nur noch in Gegenliebe bestätigt werden.¹⁴² Das Problem der Nichtmittelbarkeit von subjektivem und authentischem Gefühl bei gleichzeitigem Beharren auf Wahrhaftigkeit jedoch blieb bestehen.¹⁴³

Das literarische Konzept gefühlvoller Liebe ohne Kalkül, breitete sich auf das gebildete Bürgertum aus, welches sich von den zu Floskeln degradierten Galanterien des Adels distanzierte, und fand gegen Ende des Jahrhunderts in der Epoche der deutschen Romantik einen neuen Namen.

Wichtig ist es, an dieser Stelle daran zu erinnern, dass es sich um erste romantische Merkmale handelt, die im 18. Jahrhundert in das wohlgeformt literarische Konzept einfließen. Die Idee einer freien, auf leidenschaftlicher Liebe gegründeten Ehe wurde vorherrschend noch abgelehnt.¹⁴⁴ Sich nicht lieben zu können wurde zwar als Grund zur Ablehnung akzeptiert, doch war die Partnerwahl noch immer von der Familie kontrolliert. Die Eheschließung wurde noch nicht als Neugründung einer Familie gesehen, sondern galt dem Fortbestand der Generationen überdauernden Einheit.¹⁴⁵

3.2.4 Das Ideal der romantischen Liebe

Erst im 19. Jahrhundert kann eine wirkliche Veränderung der Semantik ins romantische festgestellt werden. Die industrielle Revolution und vor allem das Vordringen der Geldwirtschaft¹⁴⁶ und Einbeziehung von Arbeit in das Wirtschaftssystem bieten den gesellschaftlichen Hintergrund für eine erste Reformbewegung in England, welche die Gleichheit der Eheleute sowie die Gründung der Ehe auf Vernunft, Liebe und gegenseitige Achtung propagierten. Dies hing vor allem damit zusammen, dass das bürgerliche Ideal der Hausherrschaft des Mannes als Oberhaupt der Familie, der sein Eigentum liebt, seine Plausibilität verlor.¹⁴⁷

¹⁴² Luhmann 1994: 129.

¹⁴³ Schuldt 2013: 141.

¹⁴⁴ Luhmann 1994: 163.

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Als zunächst spezifisch englische Entwicklung.

¹⁴⁷ Luhmann 1994: 165.

Die sich zunächst in England durchsetzende Forderung nach einem intimpersönlichen Familienleben wurde mit einem neuen moralischen Sentimentalismus verbunden. Die Familie sollte von politischer Herrschaft geschützt werden, was die semantische Differenz und daraufhin die Weiterentwicklung des Intimcodes vorantrieb. Das Private als Rückzugsort sowie Intimität erhielten eine neue Dimension. Die philosophische Anthropologie und die romantische Literatur brachten zwei neue Radikalformeln hervor: „die Welthaftigkeit des Ich und die Subjektivität der Weltentwürfe“¹⁴⁸, was auch so viel heißt wie „zwei Seelen sind ihr zwei Welten.“¹⁴⁹ Die Welt wurde nun durch den Einen aufgewertet und Liebe ist das Eingehen auf die einzigartige Welt des Geliebten ohne Vorbehalte. Die Liebessemantik der Romantik bezieht das Individuelle ebenso ein wie die Welt, in der das Subjekt sich befindet. Einzigartigkeit oder Individualität haben eine wichtige Funktion in der Semantik, nämlich dem jähren Liebesende entgegenzuwirken. Nur der Geliebte kann in seiner ‚dynamischen Stabilität‘ mit seinen individuellen Facetten der Liebe Dauer verleihen. Die romantische Liebe richtet sich nur noch auf die Person als Ganzes, auf ein einzigartiges Individuum und wird, durch die Verbindung zweier einzigartiger Individuen, zu einer einmaligen Verbindung.

Dies bringt dann auch die Selbstreferenz als reflexiven Prozess hervor: Der Liebende bezieht sich, in seiner Orientierung auf den Geliebten, immer auch auf sich selbst und will im Glück des Anderen sein eigenes Glück finden.¹⁵⁰ Das, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, hervorgehobene Empfinden schließt nun beide Geschlechter ein und kann die Selbstreferenz erstmalig mit der Reflexivität verbinden.¹⁵¹ Die Reflexivität sorgt für die Existenzformel der Romantik „Liebe um Liebe“¹⁵² und bedeutet, dass das Gefühl der Liebe gesucht wird, dass man sich als Liebender sowie Geliebter liebt und wiederum den Anderen als Liebenden und Geliebten liebt. Die Liebenden ermöglichen sich ihre Liebe wechselseitig.

Die alte, aus dem 17. Jahrhundert stammende, Differenz von Idealisierung und Paradoxisierung hatte eine neue Einheit erreicht, indem die Liebe selbst als ideal

¹⁴⁸ Ebd. S. 167.

¹⁴⁹ Ebd.

¹⁵⁰ Ebd. S. 174.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² Ebd. S. 175.

und paradox zugleich gefeiert wird. Dies gilt insofern, wenn zwei eine Einheit zu sein beanspruchen. Der Liebende soll sich hingeben und in der Selbsthingabe das Selbst zugleich bewahren und steigern; die Liebe soll reflektiert, ekstatisch und zugleich ironisch vollzogen werden.¹⁵³ Dieser Widerspruch sollte durch die Einheit von Liebe und Ehe erreicht werden. In der Ehe konnte das Individuum sich mit seiner Individualität einbringen und diese zugleich unbegrenzt ausbauen.

Das Paar, welches sich auf die romantische Liebe beruft, liebt unter Verzicht auf gesellschaftliche, politische und religiöse Stützpfiler, findet sich unter schicksalhafterm Zufall, liebt die Liebe und die beiden Beteiligten gleichberechtigt mit all ihren Facetten und geht den Bund der Ehe für ein Leben nur aus Liebe ein.

Die Romane jedoch enden mit der Eheschließung und das Paar muss erkennen, dass die Liebes-Ehe die Erwartungen enttäuscht, auf denen sie aufbaute. Die alt bekannte These der Unvereinbarkeit von Ehe und Liebe muss letztlich überspielt werden, denn das Ende des Romans ist nicht das Ende des Lebens.¹⁵⁴ Tatsächlich setzt die Semantik gegen Ende des 19. Jahrhunderts bereits auf das Kürzen von Elementen, die allzu bedrohlich wirken und führt, wie Luhmann es nennt, zur Trivialisierung der Romantik – zu einer „Art Kleine-Leute-Romantik“¹⁵⁵. Die Annahme, dass eine auf Romantik und Passion begründete Ehe der Realität nicht standhält, führt zu einer Abschwächung der Leidenschaft. Die Idee der ‚companionship‘ oder Kameradschaft sollte für eine dauerhafte Basis sorgen. Die Ehe sollte nun nicht mehr ins Ideale und Unrealistische überhöht werden, sondern auf Partnerschaftlichkeit und Verständnis bauen.

¹⁵³ Luhmann 1994: 172.

¹⁵⁴ Ebd. S. 190.

¹⁵⁵ Ebd.

3.2.5 Problematische Liebe im 20. Jahrhundert

Der romantische Liebescode war mehr als Ideal und literarisches Thema.¹⁵⁶ Er war kraftvoll genug, um in die Beziehungspaxis einzugreifen und das kulturelle Programm Liebe zu verändern. Er blieb daher nicht, wie seine Vorgänger, auf die höheren Schichten der Gesellschaft beschränkt. Aus literarischen Zirkeln kommend, breitete er sich über das sich herausbildende Bürgertum aus und gewann nach und nach ein milieuübergreifendes kulturelles Übergewicht.¹⁵⁷ Der gesellschaftsweite Zugang zur Sonderwelt Liebe ging einher mit einer sozialstrukturellen Problemlage, welche die gesamte Bevölkerung erfasste. In der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts, entfernt von der natürlichen und sozialen Welt, fielen Ich und Welt auseinander. Eine zunehmende Technisierung, der Siegeszug des Kapitalismus, Zweifel am Halt durch Religion und eine beschleunigte Auflösung der zuvor existenten Unterteilung der Gesellschaft in Schichten und Stände führten zur Sinnentleerung und der Krise des Individuums.¹⁵⁸

Luhmann macht die Problematik der Moderne an einer steigenden Differenz von unpersönlichen und persönlichen Beziehungen fest. Eingebunden in feste Strukturen, in Organisationen und Arbeitsverhältnisse, befindet sich die moderne Person hauptsächlich in Kontakt mit Unbekannten, Fremden und professionellen Vertretern (wie Postbeamte und Verkäufer). In vormoderner Zeit war sie noch eingebunden in kleinere Gruppen, traditionelle Dorfgemeinschaften und Familienverbände und somit in persönliche Beziehungen.¹⁵⁹ Die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts bietet nun ständig wechselnde Beziehungen der unpersönlichen Art und eine nie dagewesene Komplexität.¹⁶⁰ Ein bisher unbekanntes Maß an individueller Selbstgestaltung des eigenen Lebens wurde durch die Teilung des Lebens in verschiedene gesellschaftliche Bereiche ermöglicht. Dies und die wachsende Unmöglichkeit, sich mit seinen Mitmenschen über Persönliches auszutauschen, ließen eine Sehnsucht nach einer Parallelwelt aufkommen, in der nur das Persön-

¹⁵⁶ Lenz 1998: 69.

¹⁵⁷ Lenz 1998: 70.

¹⁵⁸ Dux 1994; Luhmann 1994: 193 ff.

¹⁵⁹ Kommunale Lebensverhältnisse sorgten sowohl für soziale Kontrolle als auch für soziale Rückversicherung und vor allem dafür, dass sich Partner bereits vor dem Eingehen von näheren Beziehungen kannten (Luhmann 1994: 197).

¹⁶⁰ Ebd. S. 195.

liche zählen sollte. Allein das Finden eines Intimparters wird jedoch zum Problem, wenn das Glück einer Liebesbeziehung nun auf die ganze Gesellschaft ausgebreitet wird und die Kontingenz des Zustandekommens sowie der Erhalt einer Beziehung zunehmen.¹⁶¹ Die Semantik bereitete die Vergrößerung der Kontaktkreise bereits im 19. Jahrhundert mit der Einfügung von Zufall, Schicksal und Freiheit der Wahl in den Code vor.¹⁶² Zufall als Startmarke einer Liebesbeziehung kam der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung entgegen und befreite die Liebe von Voraussetzungen. Gleichzeitig wird diese in zunehmendem Maße unwahrscheinlicher.

Die Semantik der Liebe musste sich auf diese Faktoren stützen und dem Einzelnen eine Form anbieten, in der er sein ganzes Selbst einbringen kann. Luhmann bemerkt einen Wandel der Form vom Ideal über das Paradox hin zum Problem und weiter, eine „Ablehnung und verdeckte Fortführung von traditionsbestimmten Vorstellungen“¹⁶³. Die Liebe in der Moderne wird aufgeladen mit der Funktion der Rettung des Individuums. Das Modell des Intimsystems wird über Literatur und Film als höchst paradox und zugleich als sinnstiftend verbreitet und soll dem Individuum zu höchster Individualisierung verhelfen, in einer Welt die so komplex und bestimmt von unpersönlichen Beziehungen ist. Das Aufgehen in der Beziehung zu Einem soll den Einzelnen vor dem Weltverlust¹⁶⁴ bewahren und die Idee seines Selbst sowie seine individuelle Weltsicht bestätigen. Diese so extrem wichtige Verbindung für das moderne Subjekt wird in der Folge mit Erwartungen überladen, woran sie oft zerbricht, die den Wunsch nach ihr und die Suche jedoch nur verstärken.

Hier, im 20. Jahrhundert, soll das symbolische Kommunikationsmedium der Unwahrscheinlichkeit der intimen Kommunikation zu Erfolg verhelfen. Und ebenso hier soll die System/Umwelt-Differenz ein starkes Wir Zwei gegen den Rest der Welt formen. Die Unwahrscheinlichkeit besteht also zunächst darin, aus dem theoretisch gesamtgesellschaftlichen Pool an möglichen Partnern den Einen heraus-

¹⁶¹ Sommerfeld-Lethen 2008: 60.

¹⁶² Zur Zeit der höfischen und galanten Liebe war die Wahl auf bereits bekannte Damen beschränkt und konnte sich auf Vorinformationen stützen.

¹⁶³ Luhmann 1994: 197.

¹⁶⁴ Dux 1994.

zusuchen, sich ihm ohne gesellschaftlich geprägte Gesprächsform¹⁶⁵, wie der Galanterie, zu nähern und eine unpersönlich geprägte Situation in eine persönliche zu formen und in der Folge eine Intimbeziehung zu gründen, die auf der gegenseitigen Vollbeachtung beider Teilnehmer gründet. Hinzu kommt, dass die Sexualität wieder von der Liebe befreit wurde. Die körperliche Verbindung ist „durch kulturelle Trivialisierung als Beweismittel weitgehend entwertet“¹⁶⁶ und die Tragik liegt nicht mehr darin, dass Liebende nicht zueinander finden, sondern darin, dass Sex ohne Liebe zu haben ist und keinen Grund für den Beginn einer dauerhaften Bindung darstellt.

Die moderne persönliche Kommunikation ist, wie zuvor angedeutet, also eine sehr komplexe Angelegenheit, selbst und erst recht, wenn die Intimbeziehung bereits als eingeleitet gelten kann. In einer durch größtenteils unpersönliche Kontakte geprägten Umwelt, steht das Subjekt als Individuum mit ganz eigenem Selbstverständnis und sucht in der intimen Verbindung zu einem anderen höchst individuellen Subjekt, Intimität, die Bestätigung seiner Weltsicht und hohe zwischenmenschliche Interpenetration. Beide senken ihre Relevanzschwellen zueinander in dem Sinne, als dass alles, was für den Einen relevant ist, ebenso für den Anderen relevant wird und umgekehrt. In der Folge können „Liebende [...] unermüdlich miteinander reden, weil alles Erlebte mitteilenswert ist und kommunikative Resonanz findet.“¹⁶⁷ Selbstverständlich führt dies Konfliktpotenzial mit sich, wenn alles gesagt werden und nichts vorenthalten werden soll, aber manches dennoch lieber verschwiegen wird. Zudem soll die Liebe sich proaktiv und nicht auf Nachfrage zu erkennen geben, die Erwartungen des Anderen erratend und ihnen zuvorkommend. So kann sie auf das Erleben und die Weltsicht des Geliebten reagieren und nur so, im Sich-Einstellen auf den Anderen und im Zuvorkommen, kann der Liebende seine Freiheit und Selbstbestimmung bewahren, kann er das Paradox der freiwilligen Unterwerfung lösen.¹⁶⁸

Das moderne Intimsystem reagiert auf die Komplexität, auf die Konsequenzen der Ausdifferenzierung und auf die Konflikthaftigkeit der Liebe mit Lernwilligkeit

¹⁶⁵ Der Beginn einer persönlichen Kommunikation setzt voraus, über sich selbst reden zu können und den anderen damit zu motivieren, ebenso über sich zu reden.

¹⁶⁶ Luhmann 2008: 71.

¹⁶⁷ Luhmann 1994: 200.

¹⁶⁸ Ebd. S. 211.

und Therapierung. Wenn die Umwelt keine Stabilität mehr geben kann und der einzige Halt in der exklusiven Intimbeziehung zu finden ist, die wiederum als höchst instabil wahrgenommen wird, dann sind die Beteiligten gezwungen, Aufrichtigkeit zu kommunizieren (selbst wenn dies wiederum Zweifel hervorruft), ihre Enttäuschungen zu verarbeiten und Probleme zu lösen. Der Briefroman der Moderne ist die Ratgeberliteratur, in der den Liebenden Hilfe an die Hand gegeben werden soll, sich durch die Unwegsamkeiten des Beziehungsalltags zu bewegen.

Die Semantik der Passion, des Exzess sowie der Romantik sind laut Luhmann in der Moderne also bereits „unter der Hand“ ausgetauscht.¹⁶⁹ Die Problemorientierung formt den Liebescode des 20. Jahrhunderts. Das Bemühen um Verstehen und ein problematisches Problembewusstsein geben den Liebenden die Möglichkeit, sich im Umgang mit dem Problem ihre Liebe zu zeigen. Das Wissen um die Instabilität von intimen Bindungen und das stete Bemühen, Liebe und Ehe zusammenzuhalten, hat zur Lernnotwendigkeit geführt. Luhmanns systemtheoretische Betrachtung der Liebessemantik endet im 20. Jahrhundert mit einer ernüchternden Feststellung: „Die Passion hat ihr Ende, das Ideal seine Enttäuschung, das Problem findet keine Lösung.“¹⁷⁰ Die differenzierte Gesellschaft kommt dem Individuum in gewisser Weise entgegen, denn sie motiviert den Einzelnen zum Aufbau einer höchstpersönlichen Lebenssphäre. Doch fällt dieser Grundbedarf an intimen persönlichen Beziehungen mit der Realisierung ihrer Unrealisierbarkeit zusammen, denn „auf eine ‚Differenz‘ kann man nichts ‚gründen‘.“¹⁷¹

Die Darstellung des Formenwandels der Liebessemantik endet mit dem Code der Problemorientierung und soll am Ende dieser Arbeit als Basis zur Darstellung der Situation im 21. Jahrhundert am Beispiel und als Instrument der Annäherung der Dating-App *Tinder* genutzt werden. Um sich wiederum dem Phänomen *Tinder* grundlegend zu nähern, wird im nächsten Abschnitt der Arbeit unter Einbeziehung ethnographischer Forschungsmethoden versucht, *Tinder* in seiner Form darzustellen. Doch zunächst zum methodischen Hintergrund und zur Darstellung des forschungspraktischen Vorgehens.

¹⁶⁹ Ebd. S. 201.

¹⁷⁰ Luhmann 1994: 213.

¹⁷¹ Ebd. S. 222.

4. Methodik und Vorgehen

Tinder ist noch ein recht junges Phänomen des Internets, in der Presse gern besprochen und oft kritisiert. Wirklich interessant wird es allerdings, wenn man es von seinen Vorurteilen befreit und *Tinder* distanziert als Feld spezifischer sozialer Praktik betrachtet. Wenn man die kontroverse journalistische Debatte einmal außer Acht lässt, gibt es kaum wissenschaftliche Studien oder Forschung zum Thema, wodurch es sich hervorragend für eine qualitative Analyse eignet. Größtmögliche Distanz und Erkenntnis soll in dieser Arbeit durch Offenheit erreicht werden. Offenheit bezieht sich hier auf die Herangehensweise an den Forschungsgegenstand sowie die Einstellung zur Forschung selbst.¹⁷² Konkret bedeutet das, dass ich mich von Anfang an gegen die Einbeziehung theoretischer Vorannahmen entschieden habe, um Überraschungen im Umgang mit dem Feld zu ermöglichen.

Die Ethnographie als gewählte empirische Herangehensweise wird nicht als festgelegte Methode und geregelte Verfahrensweise begriffen. Sie wird stattdessen als Forschungsstil verstanden, die die Forschende in kein enges Methodenkorsett schnürt, sondern sie flexibel bleiben lässt im Umgang mit dem spezifischen Feld. Hieraus ergibt sich allerdings die Notwendigkeit, das eigene methodische Vorgehen so genau wie möglich zu beschreiben und die einzelnen Schritte transparent zu machen, um die Überprüfung der Wissenschaftlichkeit und Nachvollziehbarkeit zu ermöglichen. Ein wichtiges Prinzip und Anforderung der ethnographischen Feldforschung ist der Perspektivenwechsel, der vollzogen werden muss, um den zu erforschenden Gegenstand aus Sicht der Feldteilnehmer zu verstehen. Die Organisation des Forschungsprozesses kann wie ein Trichter gesehen werden, „der groß, breit und unbestimmt beginnt und bei der Analyse spezieller Phänomene endet, wobei die Selektionen dieser Phänomene wesentlich vom Feld mitbestimmt werden.“¹⁷³

¹⁷² Mayring 2002: 27 f.

¹⁷³ Breidenstein et al. 2013: 40.

Am Ende des Forschungsprozesses soll daher theoretische Erkenntnis stehen. Ziel soll zum einen die Erhellung des Phänomens *Tinder* sein, aber auch das In-Beziehung-Setzen mit einem theoretischen Rahmen, welcher im Forschungsverlauf entsteht. Die ermittelten empirischen Daten werden in die Theorie überführt. Die Reflexion erfolgt aus der Retrospektive. Sie erhebt nicht den Anspruch, alle Dimensionen der ethnographischen Praxis objektiv erfasst zu haben, in dem Sinne, als könne ich in nun aus zeiträumlicher Distanz alles sehen, durchschauen und auch besser erkennen. Eine problematische Dimension dieser Art von Reflexion ist beispielsweise, dass verschiedene Ichs im Spiel sind: das Ich der beschreibenden Ethnographin im Feld, das der Studentin der Kulturwissenschaften, die die ‚Ethnographin‘ rekonstruiert und das der Studentin der Kulturwissenschaften, die den Text konstruiert. Zugunsten des Leseflusses entscheide ich mich im folgenden Abschnitt der methodischen Reflexion für eine Darstellung in der ersten Person und gegen eine distanzierte Benennung meines Selbst als ‚Ethnographin‘.

Es folgt eine Annäherung an die empirische Vorgehensweise und Erklärung der ethnographischen Arbeitsweise.

4.1 Methodisches Vorgehen

Die Ethnographie verortet ihren Gegenstand in den öffentlichen Ausdrucksformen kultureller Ereignisse und Situationen, die beobachtbar vollzogen und in Szene gesetzt werden.¹⁷⁴ Im Fokus meiner Untersuchung steht die soziale Praktik des mobilen Online-Datings, wodurch es unumgänglich scheint, die agierenden Subjekte selbst zu Wort kommen zu lassen und zu ihren Ansichten und ihrem Handeln zu befragen. Dies erfolgte nach klassisch-ethnographischer Vorgehensweise mithilfe von Interviews und teilnehmender Beobachtung, aber auch durch eigene und somit autoethnographische Erfahrungen. Die Entscheidung für einen ethnographischen Forschungsstil fiel aufgrund der sozialtheoretischen Annahme, dass sich sozialwissenschaftlich Relevantes in der situativen Präsenz des Forschers

¹⁷⁴ Breidenstein et al. 2013: 38.

zeigt und aufgrund des bestehenden Wunsches, Wissen aus erster Hand zu produzieren und so die soziale Praxis mit zu vollziehen.

In meiner Vorgehensweise habe ich mich, wie zuvor erwähnt, der Maxime der Offenheit verschrieben: Offenheit in Bezug auf die Annäherung an das Thema, Verzicht auf einen vorgeformten theoretischen Weg sowie bestimmten Ausgang der Studie. In diesem Zusammenhang wird auf vorangestellte Hypothesen verzichtet. Hier muss ich einwenden, dass die postulierte Offenheit der tatsächlichen Forschungspraxis nicht immer gerecht werden kann. Man kann sich zwar fest vornehmen, auf explizite Hypothesen zu verzichten, die Gefahr, dass sich implizite Hypothesen während des Feldaufenthaltes einschleichen, ist jedoch immer latent gegeben. Zudem wurden Hypothesen in einer späteren Phase der Forschung entwickelt, worauf in diesem Kapitel noch eingegangen wird.

Ich lieferte mich, nach ethnographischer Prämisse, meinem Feld aus und sah mich mit Interesse einem unvermeidlichen Kontrollverlust über die Bedingungen des bevorstehenden Erkenntnisprozess ausgesetzt. Das darf nicht mit methodischer Anarchie verwechselt werden, denn die Ethnographie stützt sich auf die Annahme, dass kulturelle Felder über ihre eigene Logik verfügen. Die spezifische Ordnung des Gegenstandes führt die Forscherin zu anzuwendenden methodischen Mitteln und Verhaltensweisen.¹⁷⁵ Dies ist der kultursoziologische Hintergrund für die Auslieferung an das Feld. Die Unsicherheit im fremden Feld, Missverständnisse und das Versuchen von Verstehen sind ein bewusst gewählter Zustand während der Forschung.

4.2 Feldzugang und Forscherrolle

Am Anfang meiner Forschung stand die Entscheidung für einen Untersuchungsbereich, bzw. die Eingrenzung meines Forschungsfeldes. Ich entschied mich, aus zeit- und datenökonomischen Gründen,¹⁷⁶ gegen Online-Dating als zu allgemeines und großes Feld, aber auch, um einer Spezifizierung des aktuellen Trends hin zu

¹⁷⁵ Breidenstein et al. 2013: 38.

¹⁷⁶ Das Feld Online-Dating erfordert eine breiter angelegte Forschung, in der verschiedene Dating-Anbieter betrachtet und untersucht werden sollten.

mobilem Online-Dating gerecht zu werden. Die Dating-App *Tinder*, die zum Objekt der Forschung wurde, steht für einen spezifischen Zugang zum Phänomen Online-Dating. Als erste Smartphone-App ihrer Art steht sie symbolisch für einen Trend im internetbasierten Kennenlernen. *Tinder* ist als Feld nicht auf einen physisch zugänglichen Ort beschränkt, sondern in der ‚Sphäre‘ Internet angesiedelt, was es als Forschungsobjekt interessant und besonders macht. In dieser speziellen Natur liegt begründet, dass es keine *Gatekeeper*, *Patrone* oder *Sponsoren* gibt, die mir den Zugang zum Feld ermöglichen.¹⁷⁷

Die Annäherung an das Feld wurde durch die eigene Anwesenheit und Beobachtung in diesem sowie durch Gespräche mit Nutzern vollzogen. Ich rekrutierte zudem Nutzer aus meinem Bekanntenkreis für Interviews und notierte Inhalte aus privaten Unterhaltungen mit Freunden, die grundsätzlich offen mit mir über ihre Erfahrungen und Ansichten sprachen. Meine persönlichen Bekannten könnten somit als *Gatekeeper* bezeichnet werden – was begrifflich direkt bei der jeweiligen Person endet, da keine der Feldteilnehmer mir den Zugang zu einer spezifischen sozialen Gruppe ermöglicht hat. Das Besondere an *Tinder* als Feld ist, dass die Gruppe so heterogen, anonym und individualisiert ist, dass sich die Teilnehmer nicht zwangsläufig kennen müssen, um doch dazuzugehören. Hieraus ergibt sich aber auch, dass die Aussagen und Beobachtungen immer nur sehr eingeschränkt zu verstehen sind. Sie verweisen klar auf *Tinder* als Feld, bleiben aber auch immer stark an der jeweiligen Person und ihrem persönlichen Hintergrund haften.

Tinder als Feld machte es notwendig, Interviews bzw. Gespräche zu führen. Beobachtungen und lange Aufenthalte im Feld allein, wie sie in der Ethnographie üblich sind, führen in diesem spezifischen Feld nicht zu befriedigenden Ergebnissen.¹⁷⁸ Das Feld ist quasi hypothetisch, schwer zu fassen und extrem groß, da es international eine Vielzahl an Teilnehmern unter sich vereint, die alle wiederum nicht zwangsläufig miteinander verbunden oder bekannt sind.

¹⁷⁷ Mehr zu den typischen Figuren, die den Feldzugang erleichtern, bspw. in: Gobo 2008: 121 f. sowie: Breidenstein et al. 2013: 52 ff.

¹⁷⁸ Es kann unter bestimmten Forschungsfragen zu interessanten Ergebnissen führen. Beispielsweise in Hinblick auf die Selbstpräsentation der Nutzer.

Der Feldzugang beschränkte sich zunächst auf das Herunterladen der App auf mein Smartphone mithilfe meines *Facebook*-Profils und der Erstellung eines eigenen Profils, wonach ich eine offene Beobachterrolle einnahm, die den anderen Nutzern ersichtlich war.¹⁷⁹ Ich hätte auch eine aktivere Teilnehmerrolle¹⁸⁰ einnehmen können, die sicherlich für eine noch breitere und interessante Datenfülle gesorgt hätte, jedoch lehnte ich aus forschungsethischen und persönlichen Gründen die verdeckte Forschung ab: Teilnehmer sollten nicht in die Irre geführt werden und ihnen nicht das nachträgliche Gefühl des Benutzt- und Ausgehörtworden-seins gegeben werden. Außerdem ist es unmöglich zu sagen, welche persönlichen und praktischen Konsequenzen dieses Vorgehen hätte haben können.

Da das Feld jedoch nichts ohne seine Teilnehmer ist, war es nötig Kontakt zu diesen aufzunehmen. Aufgabe war es, Gesprächspartner zu finden und mit einer spezifischen Forscherhaltung ihr Vertrauen zu gewinnen. Ich hielt mich dabei an die Empfehlung Taylors und Bogdans „[to] be trustful, but vague and imprecise“¹⁸¹. Das hieß in meinem spezifischen Fall, dass ich authentisches, weil tatsächlich vorhandenes, Interesse an den Teilnehmern und ihren Erzählungen zeigte, Fragen besonders offen und nur angelehnt an einen Leitfaden formulierte und die Teilnehmer das Gespräch und seine Inhalte größtenteils gestalten ließ.

Die Kommunikation mit den Teilnehmern verlief größtenteils feldspezifisch unproblematisch in dem Sinne, dass das intime Gespräch mit einem Fremden prägend für das Feld ist. Es stellt ein natürliches Setting dar, indem zwei Fremde bei Kaffee oder Wein über Höchstpersönliches reden. Diese Situation ist nicht ungewöhnlich für die Teilnehmer, denn das Sich-Öffnen und das Mitteilen von Persönlichem ist Teil der sozialen Praktiken im Feld. Ungewöhnlich jedoch ist die Rolle, die ich als Gesprächspartnerin einnahm (ich war eben nicht ‚Date‘ oder potentielle Partnerin, sondern Forscherin, was unweigerlich zu der Frage führt, wie meine Rolle das Verhalten oder die Aussagen der Nutzer modifiziert haben mag).

¹⁷⁹ Indem ich auf den wissenschaftlichen Hintergrund meines Profils hinwies.

¹⁸⁰ Indem auf einen Hinweis zur Forschung verzichtet und die App als natürlicher Nutzer mit daraus resultierenden natürlichen Dates erfahren wird.

¹⁸¹ Zitiert in Wolff 2000: 346.

Dies impliziert Probleme, indem meine eigene Rolle als Forscherin und meine Arbeitsweise hinterfragt werden, weil mir ein bestimmtes Image zugeschrieben wird – sei es das der ‚Expertin‘ oder das der ‚Kritikerin‘. ‚Expertin‘ ist problematisch, weil mir als distanzierte Außenstehende Desinteresse an meinem Gesprächspartner und einziges Interesse an der Bestätigung von Vorannahmen unterstellt werden kann.¹⁸² ‚Kritikerin‘ ist insofern problematisch, als dass mir ein bestimmtes Bild von Wissenschaft unterstellt wird, an welchem ich gemessen werde. In einem Fall entstand ein Zweifel an meiner Methode, indem sich ein Teilnehmer fragte, wie aus seinen persönlichen Erfahrungen und meinen Beobachtungen eine wissenschaftliche Analyse entstehen kann.¹⁸³ Es gilt: Auch die Teilnehmer reflektieren den Forschungsprozess und wissen um die Beobachtung. Das macht die Forschungsbeziehungen zu fragilen Gebilden, in denen sich beide Seiten aufeinander einlassen müssen, ohne „rechte Gründe und Sicherheiten für Vertrauen zu haben“.¹⁸⁴ Fragil sind diese Beziehungen auch, weil sie jederzeit abgebrochen werden können. Es gab und brauchte keinen Initiationsritus für meinen Feldzugang. Ich ging hinein und hinaus, wie es mir beliebte. Somit konnten Teilnehmer den Kontakt zu mir suchen, um ihn zugleich wieder abubrechen oder auslaufen zu lassen.

Hier spielt eine weitere Problematik mit hinein, die sich ganz explizit auf das Feld bezieht und erwähnt werden muss. Die Trennung zwischen mir als Privatperson und der Forscherrolle war insofern kritisch, weil diese nicht zwangsläufig von den Teilnehmern wahrgenommen wurde. Es war mir zu manchem Zeitpunkt bewusst, dass ein Ungleichgewicht besteht oder wahrgenommen werden könnte in Hinsicht auf das ‚Geben und Nehmen‘ im Kontakt mit den Teilnehmern. Es war nicht immer einfach für mich zu wissen, wieviel ‚Privatperson‘ in die Interaktion mit hineingeht und wie distanziert die ‚Forscherin‘ wirklich sein soll, um nicht desinte-

¹⁸² Robert problematisiert diese distanzierte Haltung folgendermaßen: „Weißt du. Ich hab dich gelöscht, wir sind auseinander. Du warst voll gelangweilt. Zu Recht. Es ist zu spät. Du bist gar nicht betroffen, deswegen denke ich, dass dich das alles gar nicht interessiert. Du möchtest es, aber es ist nicht so. Du bist nicht betroffen. Du denkst nur mit beziehungsweise versuchst es. Such dir ein anderes Thema bitte“ (Robert, Z. 415 ff).

¹⁸³ „Ich frage mich, wie du aus meinen subjektiven Antworten objektiv verwertbare Daten generieren willst“ (Tim, Z. 46 f.). „Also [...] ich [...] verstehe deine Arbeitsweise. Wollte bloß anmerken dass ich es mir schwierig vorstelle aus den Vorlieben einzelner eine Tendenz zu ziehen. Aber natürlich habe ich das Referenzmaterial nicht gesehen“ (Tim, Z. 54 ff.).

¹⁸⁴ Wolff 2000: 348.

ressiert zu wirken. Dieser Punkt wurde auch mehrfach von einem, für den Forschungsprozess äußerst bedeutsamen, Teilnehmer angesprochen, indem er mir mitteilte:

[N]atürlich wünsche ich mir mehr in deinem Verhalten, Du kommst mir vor wie ein weiblicher Gott, mit deinem Freund, wahrscheinlich, der von all diesem Chaos und Leid in der Welt gar nichts weiß und nur beobachtet, von seinem Thron.¹⁸⁵

Mein Interesse für die Teilnehmer war authentisch, aber mein Kontakt zu ihnen gleichzeitig zu einem großen Teil von meinem bewusst und teilweise schmerzlich wahrgenommenen Spagat zwischen Privatgespräch und Distanzwahrung bestimmt. Derselbe Teilnehmer machte mich in diesem Zusammenhang auch darauf aufmerksam, dass ich trotz vornehmlicher Beobachterfunktion sehr wohl als gleichwertige Teilnehmerin wahrgenommen werden kann und so, ganz im Sinne des Online-Datings, eine Projektionsfläche biete für persönliche Wünsche und Phantasien: „Am liebsten würde ich dich lieben, du bist doch nett? [...] Ich glaube du bist wunderschön.“¹⁸⁶

Solche Aussagen zielten sicher nicht darauf, meine Forscherrolle aufzuweichen oder sie gar zu untergraben, sondern eher darauf, die Forschungsbeziehung in eine für den Teilnehmer wertvollere, weil private und intime Beziehung umzuformen. Meine sicherlich kritikwürdigen Strategien umfassten in diesen Fällen das Ignorieren solcher Nachrichten, explizite Nachfragen oder das Umlenken auf andere Themen.

4.3 Praktiken der Datengewinnung

Meine ethnographische Feldforschung wurde durch verschiedene Mittel der Datengewinnung begleitet. Hierzu gehörten das Teilnehmen, Beobachten, Gespräche führen sowie das Dokumentieren zu den Praktiken der Wahl.

¹⁸⁵ Robert, Z. 857 ff..

¹⁸⁶ Ebd. Z. 899; Z. 901.

Wie zuvor erwähnt, wurde ich selbst zur *Tinder*-Nutzerin, machte mich vertraut mit der Nutzerumgebung und eigene Erfahrungen im praktischen Umgang damit. Hieraus resultiert die im Kapitel 5 aufgeführte ethnographische Beschreibung *Tinders*. Ich begegnete dem Thema mit offener Neugier und profitierte von zahlreichen Gelegenheiten, in denen Freunde, Bekannte und Unbekannte sich mit mir über *Tinder* austauschten. Durch einen offenen Aufruf auf meinem *Facebook*-Profil und Kontaktaufnahmen via *Tinder* konnte ich Nutzer für anschließende Gespräche generieren. Die Interviews stellten die Hauptquelle meiner Daten dar. Diese wurden entweder im direkten Gespräch unter physischer Anwesenheit beider Gesprächspartner vollzogen oder geschahen schriftlich über die *Tinder*-Chatfunktion, *Whatsapp* oder im *Facebook*-Messenger. Im ersten Fall wurden die Interviews mithilfe von Tonaufzeichnungen für die spätere Transkription festgehalten. Im Fall der Messenger-Dienste fiel die Transkription weg, jedoch wurden die Gesprächsverläufe für die Bearbeitung in Textdokumenten gespeichert.

Im Fall von *Tinder* ist anzumerken, dass der Chat einzig über die App (also über das Smartphone) funktioniert und nur so lange einsehbar ist, wie auch ein Match besteht. Hier war es nötig, entweder das Gespräch auf einen anderen Messenger-Dienst zu verlegen oder die einzelnen Nachrichten zu kopieren und in Mails an mich selbst zu sichern. Wurde ich von der anderen Person gelöscht, war zugleich auch unser Chatverlauf unwiederbringlich gelöscht.

Während der Interviews, ob schriftlich oder mündlich, gestand ich meinen Interviewpartnern große Offenheit im Gesprächsverlauf zu. Ich verlangte keinen vorgeschriebenen Ablauf von Frage und Antwort, sondern war sehr darauf bedacht, dass die Gespräche informell, locker und organisch verliefen. Dennoch half mir ein grober Leitfaden mit Fragen bei der Strukturierung der Gespräche. Zusätzlich ist zu bemerken, dass zwei Informanten der Leitfaden vorlag. In einem Fall bekam ich diesen beantwortet, also in der Form eines Fragebogens mit offenen Antwortmöglichkeiten zurück. Im zweiten Fall war es dem Informanten so möglich, mir zu jeder Zeit seine Gedanken schriftlich über Messenger mitzuteilen. Dies geschah wahllos zu jeder Tages- und Nachtzeit und verlangte Aufmerksamkeit, Einfühlung, Spontaneität und Distanzierung gleichermaßen.

Die Perspektiven der Teilnehmer, ihre spezifischen und persönlichen Ansichten, stifteten Eindrücke und Gedanken, verdichteten Ideen und leiteten die Forschung

insgesamt. Hier darf nicht unerwähnt bleiben, dass diese Darstellungen und Äußerungen auch problematisch sind, in der Art, dass sie „solicited statements“¹⁸⁷ sind. Als solche sind sie nicht zwangsläufig spontan (unsolicited) und oft auch rationalisierte Darstellungen, adressiert an mich als Ethnographin. Ich konnte nicht verhindern, dass sich die Teilnehmer an meinen Relevanzen orientierten, womit ich unter Umständen erheblichen Einfluss auf deren Darstellungen ausgeübt habe. Im Gespräch und im Chat wird von den Teilnehmern immer auch mehr oder weniger bewusst „impression management“¹⁸⁸ betrieben, wobei sie im Hinterkopf haben, wie sie von mir als Forscherin gesehen und verstanden werden wollen.

An dieser Stelle muss ich einen weiteren Kritikpunkt an meiner Vorgehensweise einbauen. Da die Interviews zum Teil nur einmalig stattfanden, sind diese nur auf einen Zeitpunkt beschränkte Informationen und von vielen Faktoren, wie Gesprächsverlauf, Interviewsituation, persönlichem Befinden und Tagesform spezifischen Meinungen abhängig. Durch weitere Interviews hätten manche Auskünfte validiert und erläutert werden oder auf vorhergegangenen Äußerungen aufgebaut werden können.

Parallel zum Feldaufenthalt, der mir an jedem Ort möglich war, und den Interviews, dokumentierte ich das Erlebte in einem herkömmlichen Notizbuch sowie einem digitalen Feldtagebuch, um dem Vergessen vorzubeugen. Diese Verschriftlichung ist ein zentrales Moment des ethnographischen Beobachtungsprozesses, denn die Übersetzung des Gesehenen, Gehörten und Erlebten in etwas Schriftliches übernimmt eine distanzierende und überbrückende Funktion zwischen Vertrautem und Fremden, Feldforschungssituation und Wissenschaftlichkeit und wird so Teil der Daten.¹⁸⁹ Da meine Feldaufenthalte auf *Tinder* bei mir zuhause¹⁹⁰ stattfanden und Interviews in meinem privaten Umfeld¹⁹¹ aber auch mit Fremden zum Teil sehr persönliche und intime Einsichten mit sich brachten, war es wichtig diese und meine persönlichen Erlebnisse und Gedanken festzuhalten und gleichzeitig eine Teilung von Privat und Forschung herzustellen.

¹⁸⁷ Becker / Geer 1960, zit. in: Breidenstein et al. 2013: 83.

¹⁸⁸ Breidenstein et al. 2013: 83.

¹⁸⁹ Ebd. S. 83; Kalthoff 1997: 18.

¹⁹⁰ Autoethnographische Feldaufenthalte, Beobachtungen und schriftliche Interviews fanden größtenteils in meiner Wohnung statt.

¹⁹¹ Freunde und Bekannte wurden zu Teilnehmern.

4.4 Distanzierung vom Feld und Methoden der Datenauswertung

In der Ethnographie folgt der Annäherung an das Feld immer auch die Distanzierung von ihm – dem “going native” folgt das “coming home”.¹⁹² Da ich mich in den meisten Fällen bereits daheim befand, erfolgte meine Distanzierung durch pragmatische Analyseoperationen. Diese sind in der Ethnographie durch einen offenen, explorativen Umgang mit Methoden der Datenauswertung gekennzeichnet. So frei ich als Forscherin in den Erhebungssituationen von Methodenzwängen war, um den Gegebenheiten des Feldes gerecht zu werden, so spezifisch ist auch die Methodenwahl an den Forschungsprozess anzupassen.¹⁹³

An diesem Punkt hatte ich einen Zustand der Sättigung¹⁹⁴ erreicht und bereits einen beachtlichen Datenkorpus vorzuweisen, den es nun zu organisieren galt. Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Daten und die daraus resultierenden Analysen immer schon als Interpretationen zu verstehen sind. Die Daten aus den Interviews stellen immer schon bereits Gedeutetes dar, die Analysen sind Interpretationen höherer Ordnung, die auf Interpretationen niedriger Ordnung, nämlich denen der Teilnehmer, aufbauen.¹⁹⁵ Des Weiteren sind die Daten nicht bloße, persönliche und subjektive Wahrnehmungen der Teilnehmer (obwohl sie das natürlich in gewisser Weise auch sind). Es geht nicht direkt um die Perspektive und individuelle Meinung des Teilnehmers, sondern vielmehr um seine Bedeutung als Repräsentation einer sozialen Welt. Darüber hinaus sind die Teilnehmer auch als Teil dieser Welt zu verstehen und von ihr bestimmt.¹⁹⁶ Das macht die Darstellungen zu Platzhaltern von feldspezifischen Praktiken und Facetten. Sie sind Objekte der Analyse, die zur Interpretation von Aspekten der Wirklichkeit des sozialen Feldes *Tinder* herangezogen werden.

Der Forschungsprozess wurde wesentlich durch analytische Themen bestimmt. Diese resultierten aus den Daten als Textprodukt und veränderten sich kontinuierlich.

¹⁹² Breidenstein et al. 2013: 42 ff.

¹⁹³ Ebd. S. 111.

¹⁹⁴ Dieser zeigte sich dadurch, dass die Überraschungen in der Beschäftigung mit dem Feld nachließen und sich immer öfter ein Gefühl von „schon gehört, schon gelesen“ einstellte.

¹⁹⁵ Hitzler / Honer 1997: 7 f.

¹⁹⁶ Breidenstein et al. 2013: 83.

lich im Arbeitsprozess. Nach den Vorstellungen der *Grounded Theory Methode* (GTM) emergieren diese Themen aus den Daten.¹⁹⁷ Jedoch beginnt die Entwicklung von Themen bereits während der Feldphase, wenn eine Auseinandersetzung mit dem Feld und den Daten stattfindet, wobei diese in meinem Fall in Form von Notizen festgehalten wurden. Die GTM ist ein Ansatz qualitativer Sozialforschung, besteht aus verschiedenen Verfahren und Strategien¹⁹⁸ und wird zur gegenstandsbezogenen Theoriebildung genutzt.¹⁹⁹ Sie setzt voraus, dass ein intensiver und fließender Austausch zwischen den Phasen der Datenerhebung, der Datenanalyse und der Theorieentwicklung besteht.²⁰⁰ Von daher ist es wichtig, keine dieser Phasen als abgeschlossen zu betrachten, sondern zu verstehen, dass neue Erkenntnisse in einer Phase die anderen wieder aktivieren.

Eine zentrale Methode der GTM ist das Vergleichen.²⁰¹ Das Datenmaterial wird auf Unterschiede und Ähnlichkeiten hin überprüft, mit dem Ziel, besondere Merkmale des beobachteten Phänomens zu entdecken. Dafür wurde das Analyseverfahren des *Kodierens* genutzt. Hierbei handelt es sich um eine Tätigkeit, die aus einem zufällig und chronologisch angewachsenen Datenkorpus allmählich mittels Schlagwörtern und Begriffshierarchien eine thematisch-analytische Ordnung entwickelt und mit ihrer Hilfe diesen Korpus umstrukturiert. Diese Arbeit wurde durch das Computerprogramm *MAXQDA 12*²⁰² erheblich vereinfacht.

Im ersten Schritt des *offenen Kodierens* wurde das schriftliche Material systematisch erschlossen und strukturiert durch das Herausarbeiten von Themen. Textabschnitte und Aussagen wurden mit Schlagworten und Überschriften versehen und somit befragt (Was geht hier vor? Was steckt hinter der Aussage?). Ein beabsichtigter Effekt ist hierbei, dass die gefundenen Codes wiederum Fragen aufwerfen, die zu weiteren Codes führen.

Im anschließenden Schritt des *axialen Kodierens* werden die etablierten Codes in Beziehung zueinander betrachtet und nach Zusammenhängen befragt. Dies er-

¹⁹⁷ Glaser / Strauss 1967.

¹⁹⁸ Vgl. dazu auch Kelle 1994: 283 ff.

¹⁹⁹ Mayring 2002: 103 ff.

²⁰⁰ Astleitner 2011: 160.

²⁰¹ Ebd. sowie Glaser / Strauss 2005: 107 ff.

²⁰² *MAXQDA* ist ein Datenanalyseprogramm, welches Unterstützung bei der Reorganisation der Daten bietet. Es erleichtert den Prozess der Organisation der Codes und der Kodelisten.

möglicht eine zunehmende Strukturierung, indem einzelne Kodes zu Kategorien zusammengefasst werden. Die Arbeit mit Kategorien und ihren zugeordneten Kodes als Subkategorien, ermöglicht eine verbesserte Übersicht über den Korpus der Daten und wurde in einem anschließenden Arbeitsschritt zur Hypothesengenerierung genutzt. Hierzu wurde zunächst eine Listen-Übersicht aller Kodes angefertigt, die es möglich machte, das umfangreiche Material heruntergebrochen auf Themen zu betrachten und Inhalte, Bedeutungen und Erlebtes einmal beiseite zu lassen. Besonders hervorstechende, oft vergebenen Kodes wurden noch einmal gesondert betrachtet. Zu manchen hatte ich im laufenden Arbeitsprozess bereits Memos verfasst, die Ideen, Fragen und theoretische Referenzen aufwarfen. Dies möchte ich an einem Beispiel erläutern.

Es wurde ein Kode zu *Enttäuschung* aus den Daten heraus generiert, der dann im axialen Kodiervorgang der Kategorie *subjektive Empfindung* zugeordnet wurde. Da sich Enttäuschung als Thema in Teilnehmer-Äußerungen und als am häufigsten vergebenen Kode mir immer wieder regelrecht ‚aufdrängte‘, wurde dieser Punkt als eine Schlüsselkategorie weiterverfolgt. Der Beschäftigung mit dem Thema der Enttäuschung folgte die Frage „Warum wird *Tinder* genutzt, wenn es mit wiederkehrender Enttäuschung verbunden ist?“ Aus der bestehenden Kode-Liste und mit dem Hintergrundwissen meines Materials, stellte ich sechs Hypothesen²⁰³ auf, die wiederum als Kodes gehandhabt und mit denen jeweils das Material noch einmal durchgegangen und auf Hinweise geachtet wurde. Daraus ergab sich ein Bild, welches zur Klärung der Ausgangsfrage im späteren Analyseteil herangezogen wird.

In einem abschließenden Arbeitsschritt werden Theoriekonzepte und theoretische Texte herangezogen, mithilfe derer eine weitere Distanzierung möglich ist. Tatsächlich kann die Ethnographie mit diesem Schritt nicht wirklich als abgeschlossen gelten. Die Arbeit an ihr, weiteführende Beschäftigung mit ihr und vor allem die immer tiefer führende Interpretation der Daten ist weiterhin möglich. Da es letztlich aber nicht darum geht, einzig die Daten zu interpretieren, sondern sie als miniaturisierte Stellvertreter des komplexen Gegenstandes zu verstehen, werden eben diese Daten abstrahiert und auf Schlüsselthemen reduziert. Diese sollen ei-

²⁰³ Selbstbestätigung; Hoffnung; Suchttendenzen; Sehnsucht; Angst und Druck von außen.

nen thematischen und theoretischen Anschluss an sozialwissenschaftliche Diskurse ermöglichen. Der letzte Analyseschritt besteht also im Distanzieren vom Empirischen und von den Details und wiederum ihr Zusammenfügen zu einem Bild. Dieses Bild, die Beschreibung und Darstellung des Phänomens *Tinder* soll nun im folgenden fünften Kapitel erfolgen.

5. Empirie und Auswertung

5.1 Zielsetzung und Forschungsfragen

Ziel der empirischen Forschung im Feld *Tinder* ist die komplexe Darstellung des Phänomens. Es soll für einen Außenstehenden und Feldfremden nach dem Lesen dieser Arbeit möglich sein zu sagen, er habe verstanden worum es sich bei *Tinder* handelt. Dies ist als ein Teilziel zu verstehen. Ein weiteres ist die Verfremdung des Alltäglichen. *Tinder* als Teil der populären Alltagskultur, als „oberflächliche Hook-Up-App“²⁰⁴, soll mit anderen Augen betrachtet werden können. Dies wird möglich durch die zuvor ausführlich beschriebene methodische Arbeitsweise und Distanzierung. Dieser wissenschaftlich distanzierte Blick soll durch den Fokus auf verschiedene Forschungsfragen bzw. analytische Themen ermöglicht werden. Dabei nicht aus dem Blick verloren werden soll, die dieser Arbeit zugrunde liegende Fragestellung zur Verbindung von *Tinder* zum Konzept der romantischen Liebe und ob die Dating-App als Symbol einer Transformation oder gar als Ausdruck ihres Endes verstanden werden kann.

Hierzu muss zunächst einmal geklärt werden, worum es sich bei *Tinder* handelt. Was ist es? Wie sieht die praktische Funktionsweise für die Nutzer aus? Wozu wird es genutzt?

In einem nächsten Schritt, werden anhand von *Tinder*-spezifischen Facetten, Beschreibungen vorgenommen. Diese Aspekte machen *Tinder* zu dem, was es ist, und unterscheiden es in der Form zugleich von anderen Online-Dating-Plattformen. Solche Unterschiede werden stets spezifisch als solche hervorgehoben. Die Facetten haben sich aus dem Feldaufenthalt, den Aussagen der Teilnehmer und besonders aus der Kodierphase ergeben. Die Beschreibung wird immer wieder mit Zitaten meiner Informanten unterfüttert, um die Nähe zum Phänomen nicht zu verlieren.

²⁰⁴ „to hook sb. up“ heißt so viel wie „jmd. abschleppen“ und bezieht sich auf ein weitverbreitetes Vorurteil, welches mit *Tinder* verknüpft wird (English Oxford Living Dictionaries 2018).

5.2 Was ist *Tinder*?

*Tinder*²⁰⁵ ist eine mobile Dating-App, also eine Anwendung für das Smartphone. Die Verbindung zu Dating assoziiert, dass man mithilfe der App Menschen kennenlernen und darüber hinaus Beziehungen, körperlicher sowie emotionaler Art, zu ihnen aufbauen kann. Das Kennenlernen findet online statt, also im Internet, welches sich nicht verorten lässt. Ziel ist es in der Regel, die online geknüpften Kontakte offline, auch Real Life genannt, zu treffen. Ob der Kontakt ausgebaut und in eine, wie auch immer geartete, Beziehung übertragen wird, hängt von vielen Faktoren ab. Darüber hinaus ist es auch möglich, die App ohne die Realitätsübertragung zu nutzen.

Die Macher von *Tinder* beschreiben es selbst als Spiel,²⁰⁶ welches sich an der Idee von einem Kartenset orientierte. Sean Rad erklärt, dass *Tinder* vor dem unangenehmen Moment bewahren will, in welchem man Interesse an einer Person zeigt ohne zu wissen, ob dieses erwidert wird.²⁰⁷ Die Website ist klar gehalten, sie zeigt die drei Worte „Swipen. Matchen. Chatten.“²⁰⁸ sowie einen großen Download-Button. Darüber hinaus ist die Anwendung mithilfe einer kurz und prägnant gehaltenen Match-Geschichte zwischen einer jungen Frau und einem jungen Mann zu sehen, welche sich zu einem Kaffee verabreden. Die Gestaltung und Aufmachung der App wirken ebenso klar und aufgeräumt, mit unaufregter farblicher Gestaltung. Der Fokus liegt auf der Farbe Weiß, Akzente werden hauptsächlich durch rot und pink gesetzt.

²⁰⁵ „tinder“ bedeutet so viel wie „Zunder“ (Langenscheidt 2018). Die Assoziationen zu Feuer, Hitze und Abenteuer liegen nahe.

²⁰⁶ „From the beginning, I had the nagging desire to gamify it. [...] People end up having fun doing something that they would have otherwise considered laborious work“ (Badeen 2016).

²⁰⁷ „I was always very shy, and felt scared to walk up to someone I was interested in, and say hello. When I realised that if I knew that they liked me, it would take all the fear away – that was when the idea started“ (Chandra 2017).

²⁰⁸ Tinder 2018.

5.3 Wie ist *Tinder* aufgebaut?

Tinder ist als Anwendung für das Smartphone in seinem Aufbau und seinem Konzept sehr einfach. Die Registrierung nach erfolgtem Download ist ausschließlich über ein vorhandenes *Facebook*-Profil möglich.²⁰⁹ Hieraus importiert *Tinder* grundlegende Informationen wie Geschlecht, vorhandene Fotos, eigene Gefällt-mir-Angaben und die Liste der Freunde. Hier kann der Anmeldeprozess bereits als abgeschlossen gelten und ist somit weniger zeitaufwendig als herkömmliche Dating-Portale. Das eigene Profil kann jedoch noch minimal ausgebaut werden. Um den Aufbau von *Tinder* zu veranschaulichen, sollen im Folgenden die drei Anwendungsumgebungen dargestellt werden.

Das eigene Profil besteht aus maximal sechs Fotos und einem optionalen kurzen Text (max. 500 Zeichen), sowie Angaben zum Alter, Geschlecht, aktuellem Arbeitsplatz und besuchte Bildungseinrichtungen.²¹⁰ 2017 wurde die Profildarstellung um die Möglichkeiten der zusätzlichen Personalisierung erweitert, was eine Verbindung des *Tinder*-Profils mit einem vorhandenen *Instagram*²¹¹- sowie *Spotify*²¹²-Account ermöglicht. Dies gibt dem Nutzer die Möglichkeit, die Darstellung seiner eigenen Person um weitere individualisierende Facetten, wie bildliche Darstellungen aus seinem Alltag sowie seinen persönlichen Musikgeschmack, zu bereichern. Für andere Nutzer ist auch stets der eigene Standort in Form der Entfernung zum Ausgangspunkt des Suchenden ersichtlich.

Somit besteht der zweite Raum, den man als Nutzer auf *Tinder* betreten kann, aus den Einstellungen. Hier können Fotos, Profiltext und persönliche Angaben verän-

²⁰⁹ Seit Juli 2017 ist es dem Nutzer bei Neuanmeldung möglich, sich über die Angabe seiner Mobilfunknummer und ohne Verknüpfung mit seinem *Facebook*-Profil anzumelden. In der Folge werden keine Profilangaben von *Facebook* übernommen. Die Verifikation erfolgt über einen per SMS geschickten Code. Zur Identitätsprüfung, gleicht *Tinder* dennoch die angegebene Nummer mit dem *Facebook*-Account ab. Die Umgehung von Facebook ist also bisher nicht gänzlich möglich.

²¹⁰ Bei den beiden letztgenannten handelt es sich um optionale Angaben.

²¹¹ *Instagram* ist eine mobile Anwendung, in der Nutzer Fotos und Videos teilen. Hier geht es darum, dass diese Fotos von anderen Nutzern der Community geliked werden und man anderen Fotoprofilen folgt, das heißt man interessante Profile speichert und so die aktuellen Uploads zu sehen bekommt.

²¹² *Spotify* ist ein internationaler Musik-Streaming-Dienst, welcher die kostenlose Nutzung unter Zuschaltung von Werbeblöcken, aber auch verschiedene Zahlprogramme bietet. Die Anwendung „lernt“ den persönlichen Geschmack des Nutzers und schlägt so, auf Algorithmen bauende, passende Titel und Künstler vor.

dert, sowie die Mitgliedschaft in der *Tinder*-Community erweitert werden. *Tinder* als grundlegend kostenlose Anwendung bietet die Möglichkeit, gegen die Zahlung eines monatlichen Mitgliedsbeitrags zusätzliche Einstellungen tätigen zu können und vor allem bestimmte Angaben für andere Nutzer unsichtbar zu machen.²¹³ Als *Tinder-Plus*-Nutzer²¹⁴ kann man die eigene Standort- und Altersanzeige ausblenden, steuern welchen Personen man angezeigt wird,²¹⁵ unbegrenzt *Likes*²¹⁶ verteilen sowie diese Entscheidungen rückgängig machen, fünf zusätzliche *Super-Likes* pro Tag vergeben, für dreißig Minuten einen sogenannten *Tinder-Boost*²¹⁷ erhalten sowie seine Suche weltweit ausdehnen.

Der dritte Aufenthaltsbereich in der App besteht aus den Profilen der anderen Mitglieder. Dies ist das Herzstück der App und erscheint demnach direkt nach dem Öffnen und dem Logo, der pulsierenden roten Flamme auf weißem Grund.

5.4 Wie funktioniert *Tinder*?

Öffnet man die App, wird man mithilfe des Smartphones geortet und erhält darauf unmittelbar Nutzervorschläge von *Tinder*. Welche Profile erscheinen, ist zusätzlich von den eigenen Sucheinstellungen²¹⁸ abhängig. Hinzu kommt, dass bestimmte Personen aufgrund ihrer *Plusmitgliedschaft*²¹⁹ auftauchen, obwohl sie prinzipiell nicht die voreingestellten Präferenzen bestätigen.

²¹³ Seit Ende August 2017 gibt es das zusätzliche In-App-Upgrade „*Tinder Gold*“.

²¹⁴ Ist ein zahlungspflichtiges Upgrade. Der Beitrag richtet sich nach Geschlecht und Alter der Nutzer, wobei Personen über 28 Jahre mehr zahlen.

²¹⁵ Man hat die Möglichkeit, nur Personen angezeigt zu werden, die man selbst zuvor geliked hat.

²¹⁶ Anglizismus, welcher sich als ursprüngliche Schaltfläche (zum Anklicken in einem sozialen Netzwerk) für das Abgeben positiver Bewertungen im allgemeinen Sprachgebrauch etabliert hat.

²¹⁷ *Tinder* beschreibt den *Boost* als „Pole-Position“, in die man für eine halbe Stunde gerückt wird. Während dieser Zeit wird man anderen Nutzern in der Umgebung als Top-Profil und somit so vielen Menschen wie möglich vorgeschlagen. Boosts können einzeln gekauft werden. *Tinder-Plus*-Nutzer können einen Boost pro Woche kostenlos nutzen.

²¹⁸ Die Sucheinstellungen beschränken sich auf Geschlecht, Altersspanne und Entfernung.

²¹⁹ Bei *Tinder* handelt es sich um ein technisches Produkt, welches von den Machern stets weiterentwickelt wird. So bestand während meiner Feldphase nur die Möglichkeit einer Plusmitgliedschaft. Während der Verfassung dieser Arbeit jedoch, wurde eine weitere Bezahlvariante *Tinder Gold* hinzugefügt. Hier wird dem zahlenden Nutzer in einer Bildgalerie eine Art positive Vorauswahl gegeben. *Tinder* agiert als eine Art Assistent, denn es zeigt Nutzer an, die bereits Interesse bekundet haben. Somit fällt die Anonymität des Like, aber auch das swipen weg.

Dem Nutzer erscheint immer nur ein Vorschlag auf dem Bildschirm. Dabei sieht man zunächst nur Profilbild, Nutzername, Altersangabe sowie eventuelle gemeinsame Interessen²²⁰ und *Facebook*-Kontakte. Den größten Platz nimmt im Profil das Bild ein, wonach andere Nutzer zunächst nur nach ihrem Aussehen beurteilt werden können. Bei Interesse und durch Antippen des Profils wird es möglich, eventuelle weitere Bilder des Nutzers sowie den manuell eingegebenen Text zu sehen. Da das textuelle Selbstdesign in seinem Umfang beschränkt und nur auf den ‚zweiten Blick‘ ersichtlich ist, gehört es nicht zum entscheidenden Moment der Selbstdarstellung.

Um die Chance auf einen Kontakt mit dem vorgeschlagenen Nutzer zu erhalten, oder auch nur um die nächste Person zu sehen, verlangt *Tinder* eine Entscheidung vom Nutzer. Man muss sich für oder gegen das vorgeschlagene Profil entscheiden. Dies geschieht entweder für die Person, indem ein grünes Herz am unteren rechten Rand berührt oder das Profil mit einer Wischbewegung (*Swipe*) nach rechts gezogen wird (Like) oder gegen sie, mit dem Drücken eines roten X im unteren linken Bereich der App oder einem äquivalenten *Swipe* nach links (*Nope*).²²¹ Man kann erst mit einer Person in Kontakt treten, nachdem diese das eigene Profil mit einem positiven Rechts-*Swipe* geliked und einen selbst als attraktiv genug beurteilt hat. In diesem Fall öffnet sich ein Fenster, beide Profilbilder erscheinen nebeneinander – man hat ein Match. Unter dem Hinweis, dass man ‚aufeinander steht‘, wird nun die Möglichkeit gegeben, Kontakt aufzunehmen.

In einem privaten Chatfenster kann man dem Nutzer nun eine Nachricht zukommen lassen. *Tinder* gibt zusätzlich die Möglichkeit, animierte Bildsequenzen, sogenannte GIFs, sowie Emoticons zu verschicken. Die App lässt nur Menschen mit dem Nutzer in Kontakt treten, die er wiederum als attraktiv empfindet.

²²⁰ Ausschließlich basierend auf *Gefällt-mir*-Angaben von *Facebook*.

²²¹ Es gibt die zusätzliche (in der kostenlosen Nutzung auf täglich eine Vergabe beschränkte) Variante, ein Profil nach oben zu swipen und somit mit einem Super Like zu versehen. Dieses Like wird dem anderen Nutzer angezeigt und wird vom *Tinder*-Algorithmus bevorzugt behandelt. Super Likes sollen ein besonderes starkes Interesse an der anderen Person transportieren.

5.5 Wozu wird *Tinder* genutzt?

Diese Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten. Meine Feldkontakte haben mir aufgezeigt, dass sich die Motivation der Nutzung und die Art, wie sich damit beschäftigt und zum Teil auch identifiziert wird, stark unterscheiden und nicht vereinheitlicht werden können. Allen gemeinsam allerdings ist der Wunsch, Kontakte über die App herzustellen. Diese können zum Teil rein erotisch-sexueller Natur sein, wie Jan es folgendermaßen umschreibt: „[Tinder ist e]ine spannende Plattform um Frauen und Ihre Motivation kennenzulernen und auch mit Ihnen körperlich zu werden“.²²² Tim nutzt die App, um, wie er es nennt, seine „Chancen zu erhöhen jemand passendes zu finden.“²²³ und erklärt auf Nachfrage, dass er vor allem intime Kontakte suche und „nicht zwangsläufig ernst gemeinte Bekanntschaften“²²⁴. Dass *Tinder* als ‚Chancenverstärker‘ gesehen wird, zieht sich durch die Mehrzahl der Aussagen der Teilnehmer. Es erweitert den Radius für potenzielle Intimpartner und gibt die „Möglichkeit mit Menschen in Kontakt zu kommen, die man sonst nie im Leben getroffen hätte.“²²⁵

Darüber hinaus ist das reine „Leute gucken“²²⁶ und sich mit der App die Zeit zu vertreiben, eine durchaus legitime Nutzungsintention. Durch den einfachen und kostenlosen Zugang und die intuitiv simple Nutzung der App fallen bestimmte Hemmschwellen klein aus oder gar weg. Denkt man an die dagegen zeitaufwendige und zum Teil kostspielige Anmeldung bei Dating-Plattformen, lädt *Tinder* zum Ausprobieren ein, mit dem Löschen der App als ständige Option.

Somit ist auch die Handhabung durch die Teilnehmer eine spielerische und einfache und zum Teil wenig ernsthafte, wie Maria beschreibt:

[I]ch nehme das nicht so ernst. Ich hab das eher so nebenbei betrieben, wenn ich mal in der Bahn saß. Oder wenn ich mal mit einem Mädels zusammensaß oder wenn ich mal auf einer Messe gearbeitet hab und mir langweilig war. Hab das voll nebenbei laufen lassen,

²²² Jan, Z. 11f.

²²³ Tim, Z. 86 f.

²²⁴ Ebd. Z. 88 f.

²²⁵ Anna, Z. 13,14

²²⁶ Hannah, Z. 145.

so aus Gag. Ich hab mich auch nicht bewusst hingestellt und gedacht, so ich möchte jetzt jemanden kennen lernen.²²⁷

Es lassen sich auch nicht nur Singles auf *Tinder* finden. Mal abgesehen von liierten Forscherinnen, die für die Wissenschaft tindern, befindet sich die Hälfte der Nutzerschaft eigenen Angaben zufolge in einer Beziehung.²²⁸ Es ist unklar, ob die Nutzer nach Affären suchen und ob die Partner von der Online-Aktivität wissen. Dabei liegen die Gedanken nahe, dass auch diese Nutzergruppe ‚aus Gag‘ swiped, den eigenen Wert auf dem aktuellen Partnermarkt abgleichen möchte, eine andersartige Beziehungs- und Lebensform gewählt hat oder sich bereits neu umorientiert.²²⁹ Unter meinen Feldkontakten war nur Sebastian vergeben. Aber nicht im monogamen Sinne, denn die mit seiner Partnerin gelebte Beziehung lässt prinzipiell Raum für andere Intimpartner und wird von ihm wie folgt beschrieben: „Eine Beziehung, die im Kern eine intime, enge emotionale Beziehung ist, die halt aber offen ist.“²³⁰ Damit ist Sebastian ein Nutzer, der mit *Tinder* nicht das Ziel des Findens einer für ihn passenden und exklusiven Partnerin verbindet, sondern ebenso den Fokus auf sexuelle Kontakte legt. Auch *Tinder*-Kritiker sind auf *Tinder*:

Ich hab quasi eine Wette verloren. Ich habe mich immer schrecklich über dieses tindern aufgeregt und jetzt muss ich es selber machen. [...] Ich mach das hier wirklich nur zum Spaß, um kennenzulernen was ich hasse. :D²³¹

Es scheint fast so, als wäre *Tinder* unausweichlich, bezeichnet man sich selbst als Single oder auf der Suche. Die Anziehungskraft ist nicht zu unterschätzen und lässt sich vielleicht wirklich auf einen einfachen Nenner bringen: „Einfache Anmeldung; hoher Nutzungsgrad, einfache Nutzung.“²³² Daneben gibt es jedoch

²²⁷ Maria, Z. 42 ff.

²²⁸ Ein Drittel der *Tinder*-Nutzer ist sogar verheiratet (McGrath 2015).

²²⁹ Eine aktuelle Untersuchung von rund 10.000 Facebook-Profilen kommt zum Ergebnis, dass etwa jeder 4. Mann (24%) und jede 7. Frauen (14%) in einer Partnerschaft stehen und gleichzeitig Online-Dating-Angebote nutzen (ZU-ZWEIT.de 2016).

²³⁰ Sebastian, Z. 49 f.

²³¹ Richard, Z. 12 f.; Z. 18.

²³² Tim, Z. 90.

auch Nutzer, die sich im Kontrast deutlich von den ‚Spaß‘-Nutzern unterscheiden. Sie nutzen *Tinder* ernsthaft und mit deutlicher Intention, mithilfe der App einen Partner zu finden. Robert macht das wie folgt deutlich und kann einen gewissen Leidensdruck dabei kaum verbergen:

Der Wunsch, jemanden kennen zu lernen, endlich wieder, ist ja da und ohne *Tinder* würde einfach nicht[s] passieren beziehungsweise wären die Chancen unglaublich gering. Da draußen. Also muss ich ja.²³³

Tatsächlich hat sich ein sehr heterogenes Bild der Nutzungsintention ergeben. *Tinder* ist offen für Alle. Das attraktiv einfache Konzept geht auf und zieht großflächig und scheinbar wahllos Singles, Suchende und Nicht-Suchende an, die sich alle im großen Pool der Möglichkeiten wiederfinden. Dann trifft jedoch derjenige, der nur Matches für ein gutes Gefühl sammelt auf jemanden, der freundschaftliche Kontakte sucht und „jemand, der einen *Booty Call* sucht, auf jemanden [...], der sich eine Beziehung wünscht“²³⁴. Das ist in doppelter Hinsicht problematisch, denn zum einen muss die Intention des Anderen bei Kontaktaufnahme immer mit abgeklöpft werden und zum anderen führen diese zum Teil konträr stehenden Motivationen zu Enttäuschungen auf beiden Seiten.

Daraus ergibt sich, dass die Nutzer aus ihrer eigenen Intention für die Nutzung nicht auch auf die Intention der anderen Nutzer schließen können. Es ist sehr schwer bis unmöglich, nur durch den Blick auf das Profil zu erkennen, weswegen der andere angemeldet ist und auf was er abzielt. Das kann in der Praxis sehr frustrierend sein, denn um dies heraus zu finden, muss zunächst einmal ein Kontakt hergestellt werden. Meist erst lassen sich in der Kommunikation solch ausschließende Gründe herausfinden. Diese Ungewissheit und das stete „Versuch und Irrtum“ kann bei manchen Nutzern zu Unzufriedenheit führen, oder auch zu einer sehr zielgerichteten Kommunikation. Teilnehmer Robert berichtete von Frauen, die ihn bereits in den ersten Nachrichten zu seiner Einstellung zum Thema Familienplanung befragten:

²³³ Robert, Z. 184 ff.

²³⁴ Anna, Z. 170, 171.

[I]ch habe den Vorsatz nur Männer zu „daten“, die prinzipiell offen sind fürs Kinder kriegen irgendwann..Oh Gott, das klingt wirklich desperate [...] was denkste dazu? Nun mal gleich Butter bei die Fische.²³⁵

Nachdem ich versucht habe, die sehr heterogene *Tinder*-Community darzustellen, die sich vor allem durch ihre teils konträren Nutzungsmotive auszeichnet, werde ich im Folgenden die wichtigsten Aspekte herausarbeiten, die es ermöglichen die Sonderstellung *Tinders* zu erkennen und das Phänomen besser zu verstehen.

5.6 Facetten des mobilen Datings bei *Tinder*

5.6.1 Einfachheit

Tinder ist bestechend simpel konzipiert. Im Vergleich zu den meisten anderen Dating-Angeboten verlangt *Tinder* wenig Aufmerksamkeit und Engagement vom Nutzer. Die Erstellung des eigenen Profils ist in wenigen Minuten abgeschlossen und beschränkt sich auf minimale Informationen. Am wichtigsten sind die Fotos und hier kommt dem ersten Profilbild die größte Bedeutung zu, da es oftmals das einzige ist, was andere Nutzer sehen bzw. wonach sie ihre Entscheidung treffen. *Tinder* reduziert den Entscheidungs- und Denkprozess seiner Nutzer damit auf ein einfaches und spontanes ‚Hot or Not‘ – attraktiv oder nicht. Die Nutzung ist so einfach, dass sich die App mit wenig Aufwand überall benutzen lässt. Meine Informanten bestätigen diesen Punkt, indem sie mir mitteilen, dass sie *Tinder* jederzeit und oft mehrmals täglich an beliebigen Orten und öffentlichen Plätzen, wie der Straßenbahn oder während der Arbeit nutzen. Das Konzept impliziert die Idee, dass Liebe oder auch nur Flirts einfach zu finden seien. Durch einfaches Bedienen einer App, ohne großen Aufwand, nebenbei und vor allem mit viel Spaß.

²³⁵ Zitat eines Tinderkontakts von Robert, Z. 807.

5.6.2 „Social Dating“

Tinder-Nutzer zu sein ist nicht möglich ohne *Facebook*-Account. Damit rückt es in die Nähe der sozialen Online-Netzwerke und setzt ein Zeichen für Ungezwungenheit und Freiheit in der Partnersuche. Die herkömmlichen Geschäftsmodelle von Online-Partnervermittlungen setzen auf Vorfilterung und Verkupplungsansätze, indem nach unterschiedlichsten Vorgaben die am besten passenden Nutzer vorgeschlagen werden, andere jedoch ausgeblendet werden. Das könnte man auch als Bevormundung verstehen. Sehr viel offener und selbstbestimmter lässt es sich in sozialen Netzwerken anbandeln; Informant Robert: „[S]chon früher habe ich über *Facebook* beziehungsweise damals noch *StudiVZ* meine Freundinnen kennengelernt.“²³⁶ Soziale Netzwerke wie *Facebook* vernetzen bekannte Nutzer miteinander, machen aber auch Freunde von Freunden zu Online-Bekanntem und ermöglichen die eigenständige Suche nach neuen Kontakten oder verhelfen zu zufälligen Flirts.²³⁷ Diese Leichtigkeit und Spontaneität, mit der neue Menschen kennengelernt werden können, und die sich auch im Kommunikationsstil niederschlagen, sind auch Teil der *Tinder*-DNA. Die Verbindung zu *Facebook* war sicherlich zunächst ökonomisch strategisch sinnvoll, geht aber im daraus resultierenden Konzept Social Dating auf.

Die Verbindung von *Facebook* und *Tinder* kann jedoch auch als Echtheitszertifikat der angemeldeten Nutzer verstanden werden, als eine implizite Versicherung, dass es sich beim eigenen Profil um einen echten Menschen handelt. Herkömmlichen Dating-Angeboten wird oftmals unterstellt, sie würden ‚Fake-Accounts‘ die Tür öffnen.²³⁸ Darüber hinaus kann der *Facebook*-Aspekt auch so verstanden werden, dass der Aspekt des Kennenlernens, sei es auch nur auf freundschaftlicher und platonischer Basis, im Vordergrund steht. Die App zeigt etwaige Verbindungen zu Freunden und Bekannten und verringert implizit die Distanz zwischen zwei ‚Noch-Fremden‘. Ein tatsächliches Kennenlernen ist so vielleicht eher gegeben.

²³⁶ Robert, Z. 142 f.

²³⁷ Schuldt 2013: 30.

²³⁸ Nandwani / Kaushal 2017: 342 ff; APA / derStandard.at 2018.

Eine Dating-App mit einem sozialen Netzwerk zu verbinden sagt darüber hinaus auch etwas Wichtiges über den Stand des Online-Dating aus. War Online-Dating bis vor einigen Jahren noch eine Aktivität, die nicht zwangsläufig offen gehandelt und im Freundeskreis und der Familie thematisiert wurde, ist es heute in einer öffentlichen und enttabuisierten Sphäre angekommen.

Ich bin eigentlich recht offensiv damit umgegangen. Die meisten meiner Freunde wussten Bescheid. [...] Da ich wusste, dass auch eins, zwei andere Freundinnen bereits Erfahrungen mit Tinder gemacht haben, war es für mich einfach kein Problem offen darüber zu sprechen.²³⁹

Annas Aussage beschreibt dies sehr passend. Immer mehr Menschen nutzen Dating-Apps ganz selbstverständlich und schambefreit, Online-Dating-Plattformen bewerben sich intensiv auf Werbetafeln und in TV-Werbespots, *Tinder* wird implizit beworben durch eine verstärkte Berichterstattung in Print- und Online-medien. Diese Aufmerksamkeit zieht digitales Dating aus seinem Schattendasein.

Ich hab einfach so viele Freunde, die darüber ihren Freund kennen gelernt haben. Sogar heiraten. Dass es einfach immer verbreiteter wird, dass die Leute sich darüber daten und finden. Also generell Internet Dating, nicht nur Tinder. Vorher war das immer so verrufen. Jetzt melden sich da alle an.²⁴⁰

5.6.3 Entscheidungszwang und Initiative

Nach meiner eigenen Anmeldung und meinen ersten Erfahrungen auf *Tinder* ist mir aufgefallen, dass es Eigeninitiative fordert.²⁴¹ Man ist sofort dabei und muss

²³⁹ Anna, Z. 164 ff.

²⁴⁰ Maria, Z. 184 ff.

²⁴¹ Persönlicher Eintrag aus meinem Feldtagebuch vom 17.03.2017: „Ich habe vier oder fünf Kommunikationen am laufen. Meistens gleichzeitig und nebenbei. Ich tinder während ich Gassi gehe und bin konsequent nonstop an meinem Telefon. Ich finde das bereits irgendwie anstrengend. Ich hab das Gefühl, die Kommunikation muss zeitnah und wie in echt, halt spontan und schlagfertig sein. Sonst verlieren die anderen das Interesse. Aber das ist echt schwer, wenn man nebenbei kochen und drei weiteren Leuten antworten muss.“

aktiv werden. Das Angebot erschließt sich einem nicht in einer Übersicht der potentiellen Partner, wie das auf anderen Dating-Plattformen der Fall ist.

„Es ist als würdest du Menschen konsumieren. Das geht zack zack“²⁴², jedoch funktioniert das im gewissen Sinne nicht passiv. Der Konsum der Profile ist immer mit einer Kaufentscheidung verbunden, oder zumindest mit der Entscheidung, das Angebot zunächst im Warenkorb zu speichern. Nutzer für Nutzer muss man sich entscheiden, sich immer wieder die Frage nach der binären Anziehungskraft stellen.

Tinder nimmt zudem zeitlich ein. Anna erinnert sich:

Tatsächlich hab ich relativ viel Zeit in die App investiert. Als die ersten Nachrichten kamen, habe ich so oft wie möglich auf das Handy geschaut. Im Nachhinein betrachtet muss ich in der Zeit eine relativ anstrengende Freundin und Arbeitskollegin gewesen sein, da ich ständig das Handy in der Hand hatte.²⁴³

In einer einzigen *Tinder*-Sitzung können sich sehr viele Matches und somit auch Chats ergeben. Eröffnet der andere Nutzer die Kommunikation, erwartet dieser einen spontanen und lockeren Austausch von Nachrichten.

5.6.4 Unbegrenztes Angebot oder „Infinite Swiping“

Tinder erlaubt immer nur die Ansicht eines Profils. Mit einer einfachen Fingerbewegung wird der vorgeschlagene Nutzer akzeptiert oder abgelehnt. Daraufhin erscheint sofort die nächste Person. Das Ende der Liste ist nicht ersichtlich, die potenziellen Partner scheinen in einer schier endlosen Schlange an einem vorbeigeführt. Die Assoziation zum Fließband liegt hier nahe. Auch liegt das *Infinite Swiping* konzeptionell nahe am „Infinite Scrolling“²⁴⁴, welches auf Fotoplattformen wie *Tumblr*, *Instagram* oder *Pinterest*, sowie auf *Twitter* und *Facebook* ge-

²⁴² Richard, Z. 20.

²⁴³ Anna, Z. 48 ff.

²⁴⁴ Infinite Scrolling ist eine Design-Technik, bei der der Inhalt der Seite immer weiter fortgesetzt wird, wenn der Nutzer auf der Seite herunterscrollt. Der Nutzer kann theoretisch endlos scrollen und dabei ständig neue Inhalte sehen.

nutzt wird, um die Nutzer ohne Anstrengung in der App aktiv und bei Laune zu halten. Die Unendlichkeit des Angebots ist jedoch nur bis zu einem bestimmten Punkt gegeben. Befindet sich der Nutzer an einem Ort mit geringer Anzahl von angemeldeten Nutzern, ist die Auswahl bedingt endlich. Ebenso verhält es sich mit der Standard-Mitgliedschaft. Wird die kostenlose Variante von *Tinder* extrem ausgereizt, drosselt *Tinder* die Anwendung deutlich und zwingt das Mitglied, eine Pause einzulegen.²⁴⁵ Beide Varianten der Endlichkeit im Swiping-Erlebnis werden aufgehoben, wenn der Nutzer sich bereit erklärt, für die Nutzung von *Tinder* zu zahlen.

Die Teilnehmer haben mir immer wieder aufgezeigt, dass sie in der Nutzung von *Tinder* in eine Art Automatismus verfallen. Hannah beschreibt ihren Eindruck folgendermaßen:

Was ich an mir gemerkt hab. Dass ich in so eine absolute Oberflächlichkeit und in so einen Rhythmus reinkomme wo ich merke, dass ich gar kein Interesse hab. Ich wisch super schnell weiter und es war öfters der Fall, dass ich automatisiert gewischt hab. Wo ich dann nur dachte, ach scheiße der war doch eigentlich ganz süß und dann war er auch schon weg. Was aber auch nicht tragisch ist. Denn scheinbar hatte ich nicht wirklich Interesse.²⁴⁶

In der Konsequenz des Infinite Swiping nimmt der Nutzer die potenziellen Partner als Überangebot wahr, die einzelnen, individuellen Profile beginnen zu einem „Infinite Stream“ zu verschwimmen und geben wenig Anlass zum Verweilen und Entwickeln von Interesse. Das Konzept des einfachen und unbegrenzten Wählens ohne Konsequenz ermuntert die Teilnehmer zum weiter swipen. Robert meint: „Also wird weiter gesucht und geguckt und am Ende passiert gar nichts.“²⁴⁷

Das große, unübersichtliche Angebot resultiert in Entscheidungsmüdigkeit und, wie Maria es beschreibt,

²⁴⁵ Es war nicht möglich, eine gesicherte Angabe darüber zu erhalten, wann *Tinder* den Swipe-Stopp erzwingt, auch Robert konnte mir keine genauere Auskunft dazu geben, außer: „wenn alle likes verbraucht sind, [muss ich] 12 Stunden warten [...]“ (Robert, Z. 118).

²⁴⁶ Hannah, Z. 12 ff.

²⁴⁷ Robert, Z. 961 f.

dass man immer wählerischer wird und dann denkt, vielleicht ist der nächste Swipe noch ein viel coolerer Typ. Du lässt dir halt alles offen. Vielleicht kommt ja noch ein coolerer Match, und noch ein besseres.²⁴⁸

5.6.5 Das „Dating-Game“

Das bestechend einfache Konzept, das Angebot in Endlosschleife und die Entscheidung mit einem Fingerwisch lassen die Assoziation zu einem Spiel aufkommen. Mit einem schnellen Swipe wird die Attraktivität der Nutzer bewertet, ohne dass diese Handlung eine ernste Konsequenz nach sich zieht. Ergibt sich ein Match, führt dies nicht automatisch zu einer Kommunikation und schreibt man, heißt das nicht, dass man auch eine Antwort erhält. So nutzt Hannah *Tinder*:

Aber Tinder nur noch bei Langeweile. Wirklich nur so, ich geh abends ins Bett und ich will noch ein bisschen surfen. Ok ich guck mal bei Tinder. Mal ein bisschen Leute gucken und auch immer die Neugierde von ‚vielleicht hat mir ja jemand geschrieben‘ oder ‚hat mir vielleicht jemand ein Super Like gegeben?‘²⁴⁹

Tinder kommt mit einer Leichtigkeit daher, dass Profile in Sekundenschnelle bewertet werden und den Weg frei machen für die nächsten. Es scheint, dass der Spaß am Swiping und die Neugierde des Nutzers im Vordergrund stehen. Meine Informanten haben kommuniziert, dass sie Nachrichten oft unbeantwortet lassen, oder sich Chats verlaufen, so wie Maria es beschreibt:

Voll viele haben mir geschrieben und ich hab dann auch manchmal gar nicht geantwortet. Weil ich keinen Bock hatte. Ich hab nur geantwortet, bei den Profilen die mir dann so wirklich interessant vorkamen.²⁵⁰

²⁴⁸ Maria, Z. 165-168

²⁴⁹ Hannah, Z. 144 ff.

²⁵⁰ Maria, Z. 16 ff.

Dies spricht für die ‚Gamification‘ des Online-Dating. Das momentane Vergnügen an der Aktion ist vordergründig, Konsequenzen sowie soziale Sanktionen werden ausgeblendet oder unwichtig. Meine Informantinnen Hannah und Maria stehen für diesen unbeschwerten Umgang mit *Tinder*, zeigen aber auch, dass sie als Nutzer primär im Vordergrund stehen und die Anderen schemenhaft und sekundär bleiben. Nimmt man sich der Spielmetapher an, so nimmt der Spieler sich selbst und seine Gefühlsregungen während des *tinderns* wahr, die Anderen dagegen bleiben anonyme Spielelemente, die Gefühle des Anderen kaum fassbar und somit zweitrangig. Das Unterhaltenwerden, wie es die Informantinnen andeuten, scheint für sie ausschlaggebend für die Nutzung *Tinders*.

5.6.6 Oberflächlichkeit

Das spielerische und einfache Konzept der App öffnet den Raum für Oberflächlichkeit. Tatsächlich stellte sich Oberflächlichkeit als eine sehr vordergründige Facette in der Beschreibung *Tinders* heraus. In meinen Daten nahm sie einen nicht zu übersehenden Raum ein. *Tinder* motiviert zu einer schnellen, einzig auf Äußerlichkeiten beruhenden, Wertung des Anderen. Es forciert die intuitive und subjektive Beurteilung des Hot or Not und lässt dem Nutzer auch keine Wahl durch die stark eingeschränkten Informationen, die ihm vom Anderen zur Verfügung stehen.

Ich hab immer nach links geswiped, wenn es irgendwelche Mirror-Selfies waren. Das geht für mich gar nicht. Finde ich richtig schlimm. Meistens fand ich Fotos cool, wo man nicht gleich das Gesicht sieht. [...] Oder bei irgendwelchen Aktivitäten...so Skateboardfahrer oder so. Da dachte ich so, ja find ich voll cool. Dann klickst du drauf und guckst dir die andren Fotos so an und entscheidest dann. Das geht übelst schnell. Das ist eine Sekundenentscheidung. Ich hab immer voll oberflächlich nach dem Foto entschieden und hab mir dann erst, wenn es ein Match war, nochmal das Profil angeguckt und geguckt,

was haben die denn eigentlich geschrieben. Eigentlich voll cruel, voll oberflächlich. Einfach erstmal übers Bild entscheiden...voll oberflächlich eigentlich [lacht].²⁵¹

Welche Profile mich ansprechen: Hier finde ich es eben schwierig erst einmal zu unterscheiden zwischen Profil und Person - meinst du beides? Im alleinigen Bezug auf Profile: es sollte mindestens zwei Bilder enthalten, da diese das Hauptauswahlkriterium sind. Text ist praktisch aber nicht notwendig. Zuviel Text ist nicht gut. Die Bilder sollten abwechslungsreich sein und nicht dreimal dasselbe Fotolächeln vor wechselnden Kulissen zeigen. [...] I.e. ein Mädels mit Rastas bei einer Straßenschlacht in Szene gesetzt, werde ich genauso wenig liken wie jemanden mit viel Makeup und Barbieoutfit – ganz egal ob sie nette Gesichter oder heiße Körper haben. Im Umkehrschluss für mich persönlich suche ich nach Profilen die interessant sind. Manchmal heißt das erstmal: geheimnisvoll.²⁵²

Die Zitate machen deutlich, dass die Art und Weise wie die anderen Nutzer wahrgenommen und durch welche Kriterien sie in der App bewertet werden, den Informanten bewusst ist. Die Spielregeln werden durch *Tinder* vorgegeben und diese werden, im Wissen um diese, befolgt. Meine Frage, was Tim nach rechts swipen lässt, beantwortet er zunächst mit einer Gegenfrage, ob ich damit das Profil oder die Person meinen würde. Das ist ein interessanter Punkt, da hier ein bewusster Unterschied aufgezeigt wird, zwischen der realen Person, die während eines Treffens kennengelernt werden kann und der digitalen Repräsentation dieser Person. Das *Tinder*-Profil kommuniziert ein höchst minimalistisches, auf für Erfolg in diesem Raum wesentliche Elemente reduziertes Bild einer Person und wird von anderen Nutzern auch als solches verstanden. Erfolg hat hier, wer sich zu präsentieren weiß und seine Zielgruppe kennt. Tims Profil zeigt neben zwei analogen Fotos, die mehr Stimmung als Inhalt vermitteln, ihn auf nur einem Foto und selbst dort nur leicht im Profil von hinten, ohne dass sein Gesicht zu erkennen wäre. Er selbst weiß um die Match-Erfolge, um die er sich durch diese Darstellung bringt, doch auch er sucht konkret nach, wie er es nennt, geheimnisvollen Profilbildern. Er filtert ganz bewusst durch sein Profil-Design für ihn interessante Profile.

²⁵¹ Maria, Z. 21 ff.

²⁵² Tim, Z. 58 ff.

Dem Prinzip der Oberflächlichkeit kann man jedoch zugutehalten, dass es eine offenere, weniger ernsthafte und intuitivere Form des Kennenlernens ermöglicht. Hannah vergleicht es mit dem analogen Flirtverhalten:

Ja, es ist total oberflächlich. Aber es ist auch oberflächlich, wenn ich in einer Bar sitze und einen Typen sehe und denke ich find den total geil, den quatsch ich jetzt mal an. Das ist genauso oberflächlich. Also damit fängt es doch immer an, wenn man jetzt weggeht.²⁵³

Bei *Tinder* geht es um das Äußere, um eine intuitive Sympathie-Entscheidung, ohne dass der Fokus so sehr auf „eine gute Partie“ mit vermögendem oder passend akademischem Hintergrund gelegt wird. Andere Online-Dating-Angebote setzen sich zum Ziel, durch möglichst genaues Abklopfen der Psyche und der Wünsche des Nutzers einen möglichst perfekten Partner vorzuschlagen. Dieser Vorgang ist jedoch als höchst rational zu betrachten. Es werden so viele Informationen gegeben, dass das Gefühl entstehen kann, den perfekt passenden Partner in Hinsicht auf Bildung, Beruf, politischen Ansichten, Freizeitgestaltung und Lebensvorstellungen zu finden. *Tinder* untergräbt diese rationale Vorauswahl und bietet im besten Fall die Möglichkeit, eine bisher fremde Person kennen- und lieben zu lernen, obwohl diese bei einer anderen Dating-Plattform ‚durchgefallen‘ wäre. In diesem Sinne kann *Tinder* dazu beitragen, dass die Homophilie in Bekanntschaften und romantischen Partnerschaften aufgeweicht wird. Wenn weniger nach Status, Beruf und Einkommen gefragt wird, öffnet *Tinder* in gewisser Weise die Tür für Intuition, Anziehungskraft und Irrationalität.

Wiederum kann das Vorgehen anderer Dating-Plattformen wie *okCupid* oder *Parship* als Hinweis darauf verstanden werden, dass die Nutzer durch ein Mehr an Information als Individuen mit speziellen Vorlieben, Wertvorstellungen und persönlichen Wünschen begriffen werden können. Hier werden Matches vorrangig aufgrund von übereinstimmenden Meinungen und Werten vorgeschlagen, wohingegen das Vorgehen bei *Tinder* dem Flanieren auf der Straße oder einem Barbe-

²⁵³ Hannah, Z. 202 ff.

such ähnelt, wo die Bewertung von Personen zunächst auf das Äußerliche beschränkt wird.

Tinder verlangt nach oberflächlicher Beurteilung, was seinen Reiz zum Teil ausmacht. Es schafft einen Raum dafür und fordert den Nutzer regelrecht dazu auf. Um den Faden zur Spielmetapher kurz wiederaufzunehmen, belohnt es seine Nutzer für dieses Verhalten mit einer hohen Anzahl an Matchpunkten, die anzeigt, dass die eigene Attraktivität durch andere Nutzer bestätigt wird. Durch einen Algorithmus werden begehrte Nutzer wiederum einer breiteren Masse an *Tinder*-Nutzern vorgeschlagen.

Genau diese Oberflächlichkeit ist es jedoch, die die größte Kritik hervorbringt. Das Unbehagen mit diesem oberflächlichen Prinzip zieht sich durch die Äußerungen all meiner Informanten. Man kann zunächst davon ausgehen, dass den Nutzern einer auf äußerliche Attraktivität beruhenden Bewertung auf *Tinder* schuldfreier Raum gegeben wird, es geradezu verlangt wird. Dennoch ist dies all meinen Informanten bewusst und wird mehr oder weniger stark abgelehnt oder kritisiert. Einige Aussagen sollen dies verdeutlichen: „Das ist total oberflächlicher Scheiß. Du bewertest hier Leute nach ihren Fotos und alles geht mega schnell.“²⁵⁴

Die Oberflächlichkeit. Ich stelle mich nur über Fotos dar und die anderen entscheiden dann einfach nur vom Aussehen her. [...] Das Selbstverliebte. Ich bin 1,83 und Designstudentin. Punkt. Mehr brauchst du nicht wissen. Das ist mega oberflächlich. Wenn ich es ernst machen würde, hätte ich es auch anders gemacht.²⁵⁵

Klar, man könnte viel mehr reinschreiben bei *Tinder*. Ich persönlich mach mir halt diese Mühe nicht, weil ich das Gefühl hab, das ist ohnehin nur dieses hin-und hergewische. Die Leute gucken halt die ersten paar Sachen sich an und dann...und ich hab das Gefühl, dass gerade auf *Tinder*...du bietest halt was an. Du bietest nicht nur dich an...sondern ich hab jetzt das böse Wort im Kopf...du bietest ein Produkt an...*Tinder* als Werbeplattform.²⁵⁶

²⁵⁴ Richard, Z. 9 f.

²⁵⁵ Maria, Z. 148 ff.

²⁵⁶ Sebastian, Z. 288 ff.

Man hat in relativ kurzer Zeit viel Möglichkeiten, Leute zu daten und die dann für sich so auszuwählen oder eben nicht. Das passiert ja im wahren Leben nicht. Wenn ich jetzt tanzen gehe oder ausgehe, habe ich ja nicht so intensive Gespräche mit den Personen. So könnte man sich prinzipiell jeden Tag mit jemandem treffen und schauen, ob der mir gefällt. Man lernt so super schnell Leute kennen, wenn man Lust drauf hat.²⁵⁷

In Verbindung zur Oberflächlichkeit steht der Gedanke an Narzissmus, der sich mir bereits nach kurzer Zeit im Feld aufdrängt. Die Profile, die wenig Raum für individuelle Selbstdarstellung durch textuelle Informationen lassen, fußen auf markanten und möglichst interessanten Bildern und der Frage: Wie möchte ich gesehen und wahrgenommen werden? Im Fokus steht die Person, das Ich, welches sich im Profil darstellt, und erst danach kommen die anderen Nutzer. Der Umstand, dass Kommunikationen an der Oberfläche verharren, sich verlaufen und Nachrichten gänzlich unbeantwortet bleiben, lässt darauf schließen, dass das Spiel des Match-Making im Vordergrund steht. Ich bewerte Andere und die Anderen bestätigen mich in meiner Attraktivität. Wenn darüber hinaus kein Kontakt oder Verbindung entsteht, ist diese Selbstbestätigung als Grund für die Nutzung *Tinders* überhaupt zu sehen.

Das Gesehen werden, die Bestätigung des eigenen attraktiven Selbst ist eine nicht zu unterschätzende Kraft, die die Nutzung der App motivieren kann. Das unterschwellig positive Gefühl, als anziehend bewertet worden zu sein, kann in mancher Hinsicht bereits ausreichend Belohnung darstellen, das Ego beruhigen. So wird der Andere zweitrangig und austauschbar, ein bloßes Vehikel der Ich-Bestätigung.

5.6.7 Intensives Dating

Wenn sich aus einem Match eine erfolgreiche Kommunikation entwickelt hat, dann kommt es vor, dass sich beide Parteien offline treffen. Eine Bar scheint, laut Aussagen der Informanten, der bevorzugte Ort für ein erstes Treffen zu sein.

²⁵⁷ Maria, Z. 138 ff.

Solch ein erstes Date kann aufregend sein und auch schneller enden als gedacht. An einem unverfänglichen öffentlichen Ort kann die Zusammenkunft bei Unbehagen schnell wieder aufgelöst werden und Unsicherheit lässt sich durch den Konsum alkoholischer Getränke zeitweise betäuben oder überspielen. Robert räumt ein:

Wenn ich ein Date habe, versuche ich das auf abends zu legen und dann etwas trinken zu gehen und dann ganz viel, irgendwann. Dann gehe ich, bewusst oder unbewusst, aufs Ganze und entweder endet es im Chaos, zusammen, oder es kommt nicht bis dahin. [...] Warum? Weil ich keine Lust mehr habe, ohne dem einen normal netten Abend zu verbringen und am nächsten Tag oder die Tage danach zu hören, dass es ganz nett war, aber.²⁵⁸

Der gemeinsame Exzess wird so Garant für einen gelungenen Abend und dient dem Selbstschutz. Robert weiter:

Das, was aber irgendwann passiert ist, entstand aus solchen Situationen und nicht aus nachmittäglichen Spaziergängen. [...] Ich trinke mir also beim Daten die Sehnsucht von der Seele und aus dem Blick. Es gibt ja dieses riesige Angebot, bei Tinder. Nur nett spazieren gehen ohne Flow – und weg vom Fenster.²⁵⁹

Dies ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt. Als Nutzer weiß man um die Mitbewerber, die wie man selbst über den Bildschirm geschoben werden. Die Selbstpräsentation und Attraktivität entscheiden über Matchfolge und Date-Wahrscheinlichkeit, der im besten Fall bleibende Eindruck entscheidet über den Ausgang und weiteren Lauf der Begegnung. Da heraus zu stechen und einen Unterschied zu machen, kann einen enormen Druck erzeugen. Die Aufregung und Unsicherheit während eines Dates sind tatsächlich nicht spezifisch auf *Tinder* bezogen. Diese teils negativen Aspekte spielen naturgemäß mehr oder weniger eine Rolle, wenn zwei Menschen mit einem erotischen oder romantischen Interesse

²⁵⁸ Robert, Z. 470 ff.

²⁵⁹ Robert, Z. 481 ff.

aneinander erstmals geplant aufeinander treffen. Jedoch spezifisch für die Online-Dating-Nutzung, ist die „Dating-Fatigue“²⁶⁰, eine sich einstellende Ermüdung durch die Wiederholung der Praktiken. Einerseits bezogen auf die Online-Kommunikation: „[M]an schreibt jemanden an und es ist sehr kurzweilig. Ich verliere sehr sehr schnell das Interesse. Da muss ganz viel hinhauen, dass ich da am Ball bleibe.“²⁶¹, aber auch auf die Offline-Treffen, wie Robert es beschreibt:

Es wird erwartet, dass alles super cool ist, sofort und von Anfang an. Und wenn nicht, dann vielleicht beim nächsten. Ist doch nicht normal. Also kommt diese nette Option am Nachmittag für mich fast nicht mehr in Betracht. Sondern gleich abends und in die Vollen, irgendwie, auf Teufel komm raus.²⁶²

Was Robert hier anklingen lässt, deutet auf die Erwartungen an das *Tinder*-Erlebnis hin. Durch die Konzeption der App werden Leichtigkeit und Spontanität in der Kommunikation motiviert. Diese soll dann aber auch auf das erste Treffen übertragen werden. Mit dem weiteren Angebot auf *Tinder* im Hinterkopf soll das Date intensiv und kurzweilig sein. Fetzt²⁶³ es nicht, wartet schon der Nächste.

Mir geht es ja selbst so, dass ich oft trotz allem keine Lust habe zu antworten oder über Belanglosigkeiten zu schreiben. Durch das große Angebot macht es noch viel weniger Sinn, sich einer Person hinzugeben und Zeit zu opfern, wenn gerade gar nichts Interessantes am laufen ist oder es um ein neues Treffen geht. Dann verliert man sehr schnell die Lust, natürlich.²⁶⁴

Diese Einstellung, wie ich sie von vielen Teilnehmern gespiegelt bekommen habe, schränkt Kommunikation enorm ein und schließt Intimität im Voraus aus. Der Andere tritt nur als einer von vielen auf und hat kaum eine Chance, sich in seiner persönlichen Bandbreite darzustellen.

²⁶⁰ Illouz 2006: 125 ff

²⁶¹ Hannah, Z. 30 ff.

²⁶² Robert, Z. 490 ff.

²⁶³ Robert, Z. 974..

²⁶⁴ Robert, Z. 162 ff.

5.6.8 Erwartungen

Erwartungen werden nicht nur an das Erlebnis *Tinder* gestellt, sondern vor allem an den Anderen. Trifft man offline auf einen Unbekannten in einer Bar, wird zunächst nur das Äußere wahrgenommen. Hierzu zählen nicht nur die Kleidung, die Körperform und das Gesicht, sondern auch die Körperhaltung, die Gestik und Mimik sowie der Körpergeruch. Entspinnt sich ein Gespräch, werden diese Punkte erweitert um die Stimme, einen eventuellen Dialekt, Humor und anzunehmender geistiger Horizont. Sekunden oder Minuten des ersten Kontakts transportieren bereits eine Fülle an Informationen, die darüber entscheiden ob das Gespräch fortgeführt wird und die Begegnung ausgeweitet wird.

Beim Online-Dating wird dieses Kennenlernen in gewisser Weise umgekehrt.²⁶⁵ Auch hier wird zunächst der Fokus auf das Äußerliche gelegt, indem dem Profilfoto mehr oder weniger viel Raum gegeben wird. Doch transportiert dies nicht allzu viele Informationen, aus denen sich eine Persönlichkeit zusammensetzen lässt. Diese Personenbildung geschieht vor allem über die Kommunikation, aber auf Basis des geschriebenen Worts. Da diese spontan und möglichst humorvoll daherkommt, suggeriert sie Realitätsnähe und schnell auch Nähe zum Anderen. Das ist in zweierlei Hinsicht problematisch.

Dieser Vorgang des schriftlichen Kennenlernens lässt der Phantasie zum einen sehr viel Raum zum Füllen der Lücken, die die App oder die Website nicht transportieren. Zum anderen fallen wichtige Komponenten komplett weg. Beides führt, wenn es dann zum Treffen kommt, zum Abgleich der eigenen Erwartungen mit der realen Person und in der Folge nicht selten zu Enttäuschungen, wie Hannah es illustriert:

Als ich die vielen Stunden über Nacht mit ihm geschrieben hab, fand ich den total interessant und toll und witzig und sexy. Als ich ihn dann in real getroffen hab, wo ja noch viel wichtigere Komponenten hinzukommen, fand ich ihn dann plötzlich auf dieser Ebene [...] völlig uninteressant.²⁶⁶

²⁶⁵ Hierzu auch: Schuldt 2013: 33 ff.

²⁶⁶ Hannah, Z. 52 ff.

Grundsätzlich versuchen meine Teilnehmer „relativ schnell ein Treffen zu arrangieren, um die Erwartungen möglichst ohne zu großen Verlust mit der Realität abgleichen zu können.“²⁶⁷ Bei diesen stellt sich dann recht schnell ein Gefühl dafür ein, ob diese Begegnung aussichtsreich ist, aufgrund gemeinsamer Anknüpfungspunkte und der „nötigen Chemie“²⁶⁸.

Dieses umgekehrte Kennenlernen jedoch enthält auch einen wesentlichen positiven Faktor. Robert sieht sich auf dem ‚Single-Markt‘ durch seine geringe Körpergröße eingeschränkt und beschreibt, wie dieses sonst für Ausschluss sorgende körperliche Attribut online erst einmal in den Hintergrund tritt:

[E]s ist schon so, dass ich draußen im Leben so eine Frau niemals kennenlernen würde und sie mich nicht wahrnehmen würde, wahrscheinlich. Hier kehrt man das ganze um und trifft erst aufeinander und findet sich vielleicht gut und schreibt lieb miteinander, so dass dieses Deutliche in den Hintergrund rückt und eventuell relativiert wird oder sogar verschwindet. Das ist eine Besonderheit bei dieser Art von Kennenlernen, sehr. Wichtig!²⁶⁹

Online-Dating kann dazu führen, dass Menschen zueinander finden, die sich sonst im Vorhinein aufgrund von Äußerlichkeiten als potenzielle Partner ausgeschlossen hätten. Dennoch, das Risiko, eine unbekannte Person mit den eigenen Erwartungen, Wünschen und Hoffnungen zu belegen, ist im Online-Dating nicht zu vernachlässigen.

Vor allem Informant Robert thematisierte dies wiederholt. Während unseres bestehenden Feldkontakts ließ er mich an seinen *Tinder*-Dates teilhaben, indem er Screenshots von Chatverläufen schickte und ließ erkennen, dass durch eben dieses umgekehrte Kennenlernen und eine verlängerte Kommunikation über *Tinder*, Messenger-Chats, aber auch über Telefon der Fokus auf die Idee von der anderen Person verstärkt wird. Er berichtete von einem Kontakt, welchen er voll Hoffnung über Wochen pflegte und welcher sich zunehmend als aussichtsreich für ihn darstellte. Er beschreibt es als Zustand, in welchem er sich in die Idee der Frau und

²⁶⁷ Anna, Z. 75 f.

²⁶⁸ Robert, Z. 968.

²⁶⁹ Robert, Z. 337 ff..

einer möglichen Zukunft „hineinsteigert und ganz verrückt wird“²⁷⁰. Nach der ersten gemeinsam verbrachten Nacht, in der sich nicht die erwartete Nähe und Intimität eingestellt hatte, nahmen beide Abstand von weiteren Treffen. Robert selbst bezeichnet den Umstand des Verliebenseins in die Idee einer Person als „Tinderliebe“²⁷¹ und sehnt sie trotz der bereits oft erlebten Enttäuschung immer wieder herbei. Dabei kritisiert er seine Online-Kontakte, indem er ihnen unterstellt, zu schnell aufzugeben und weiterzusuchen. „Warum zum Beispiel nimmt sie sich nicht die Zeit, mich kennen zu lernen. Klar, weil noch so viele andere Chancen warten. Alles Utopie und Wahnsinn.“²⁷² *Tinder* scheint die Realität und die eigene Wahrnehmung zu verzerren, indem es Einfachheit, Schnelligkeit und Spaß suggeriert. Daraufhin erwarten die Nutzer eine effiziente Nutzung mit schnellem Erfolg, einer glücklichen Beziehung oder zumindest eine intensive Affäre. Stellt sich das Glück nicht wie erwartet ein, fällt es umso leichter weiterzusuchen, denn *Tinder* wartet bereits mit einem Überangebot an neuen potenziellen Dates auf.²⁷³

5.6.9 Nutzung anderer Portale

Meine Informanten sind ausnahmslos auch bei anderen Online-Dating-Plattformen angemeldet. *Tinder* wird ebenso von allen kritisiert und negativ bewertet. Dies bezieht sich vor allem auf die unterstellte Oberflächlichkeit und den „Konsum von Menschen“²⁷⁴. Andere Dating-Portale werden im Gegensatz dazu positiv eingeschätzt. Den Portalen wird scheinbar eher zugetraut, dass sie bei der ernsthaften Suche nach einem Partner behilflich sein können, wie Hannah erklärt:

Bei okCupid hatte ich das Gefühl, dass die Leute, die ich kennengelernt hab, weniger drauf aus waren, nen One-Night-Stand zu finden, sondern eher darauf aus einen Wegge-

²⁷⁰ Robert, Z. 724.

²⁷¹ Ebd. Z. 723.

²⁷² Robert, Z. 738 f.

²⁷³ *Tinder*-Kontakte oder eine sich entwickelnde „Tinder-Liebe“ werden von manchen Nutzern als „weniger wert“ empfunden. Mein Informant Robert nutzt Dating-Angebote meist weiter, obwohl er bereits einen vielleicht aussichtsreichen intimen Kontakt im Real Life etabliert hat.

²⁷⁴ Richard, Z. 20.

fährten zu finden. Durch okCupid ist noch mal eine breitere Basis da und dadurch auch Selektion.²⁷⁵

Dating-Portale, die sich wie *Elitepartner*, *Parship* oder *okCupid*, auf die Idee von habitueller Kompatibilität beziehen, nutzen umfangreiche Persönlichkeitstests und regen den Nutzer an, sich umfassend und breit darzustellen und anderen Nutzern ein möglichst genaues und authentisches Bild von ihnen zu vermitteln. Man könnte auch meinen, dass mehr Informationen größere Kontrolle bedeuten, denn so lässt sich bereits vor dem ersten Chat und vor dem ersten Date sagen, ob sich gemeinsame Themen für interessante Gespräche finden lassen.

Die ‚breitere Basis‘, die von Hannah erwähnt wird, meint ein vermeintlich glaubhafteres und natürlicheres Profil. Dieses gibt den anderen Nutzern wiederum Anhaltspunkte, auf die sie sich in ihrem ersten Kontaktversuch beziehen können. Hannah sowie Sebastian bewerten die breitere Basis als positiv und nutzen sie aktiv für die Selektion in Frage kommender Nutzer:

Es gibt andere Portale, wo du mehr Platz hast, wo ich auch das Gefühl hab, die Leute nehmen sich die Zeit, sich mein Profil durchzulesen, weil es da auf diesen Portalen wiederum zum guten Ton gehört, dass du das Profil gelesen hast und du vor allem auch Bezug darauf nehmen kannst.²⁷⁶

Für den Nutzer ergibt sich durch mehr Informationen auch vermeintlich mehr Klarheit. Diese Klarheit bezieht sich auf ein geringeres Risiko, überrascht zu werden. *Tinder*-Profile bieten selten ein umfassendes Bild des Nutzers und kommunizieren ebenso selten, was gesucht wird. Von daher ist ein *Tinder*-Match mit einem größeren Risiko verbunden, eben auf jemanden zu treffen, der gar nicht kompatibel ist. *Tinder* ist im Gegensatz zu vielen anderen Online-Dating-Angeboten Reduktion durch minimalistische Selbstdarstellung und versucht den Fokus „realitätsgetreu“ auf das Äußerliche und Körperliche zu legen, ganz so als präsentierten sich die Profile aufgereiht auf Barhockern.

²⁷⁵ Hannah, Z. 221 ff.

²⁷⁶ Sebastian, 307 ff.

5.6.10 *Tinder* enttäuscht

Tinder wird von allen Informanten in verschiedener Hinsicht kritisiert und negativ bewertet, einend wirkt die empfundene Oberflächlichkeit. Ein im Analysevorgang des Kodierens besonders hervortretender Punkt betraf die Enttäuschung. Sei es, dass *Tinder* in seinen Möglichkeiten der Profildarstellung zu einschränkend wirkt, dass daraufhin die Kontaktversuche nicht originell und beliebig daher kommen oder dass Matches gesammelt werden, die niemals antworten, oder zu realen Dates führen. Die Enttäuschung verbindet die Nutzer. Die Frage ist jedoch, wieso wird die App dennoch genutzt? Wieso wird weiter geswiped? In einem weiteren Analysevorgang wurde das Datenmaterial mit möglichen Hypothesen²⁷⁷ bearbeitet und erlaubt mir nun die Annahme, dass *Tinder* trotz wiederholter Enttäuschungen und negativer Konnotation aufgrund von Sehnsucht und Hoffnung weitergenutzt wird.

Wenn wie bei Informant Robert die Nutzungsmotivation hauptsächlich im Finden einer Lebenspartnerin besteht, führen die wiederholten Enttäuschungen nicht zum Löschen der App. Die Möglichkeiten, die ihm durch *Tinder* aufgezeigt werden, überwiegen negative Erfahrungen im Kontakt mit anderen Nutzern.

Ich möchte frei sein von dem ganzen Mist und dem Wettbewerb und den ständigen Hoffnungen und Enttäuschungen, nun über Jahre. Und der Belanglosigkeit und dem ganzen plötzlichen verschwinden, ohne Worte, zu oft.²⁷⁸

Dennoch ist er sich bewusst, dass *Tinder* ihm mehr Möglichkeiten suggeriert und er mit der App einen größeren Pool an möglichen Partnerinnen zur Verfügung hat. Ähnlich geht es Hannah, die die App nur selten nutzt und stark zweifelt, ob sie eine ernsthafte Partnerschaft über *Tinder* einleiten könnte, diese Zweifel jedoch in Hinsicht auf andere Online-Dating-Angebote ablegt. Auch sie swiped weiter, weil sie sich keine Möglichkeiten verbauen will und der Entertainmentfaktor hoch ist.

²⁷⁷ Selbstbestätigung; Hoffnung; Suchttendenzen; Sehnsucht; Angst und Druck von außen.

²⁷⁸ Robert, Z. 261 ff.

Trotz der enttäuschenden realen Treffen über die App sieht sie einen großen Vorteil in *Tinder* als virtuellen Experimentalraum:

Vorher war ich sehr schweigsam. Ich hab auch nie jemanden angesprochen. Vielleicht kann ich *Tinder* zugutehalten, dass ich offener geworden bin. Wenn ich jetzt so drüber nachdenke bin ich überrascht, dass ich das auch auf reale Treffen übertragen konnte.²⁷⁹

Sie konnte mithilfe von *Tinder* Berührungsängste und Selbstzweifel verringern und die online angeeignete Kommunikationssicherheit in Offline-Situationen anwenden. Dem kommt zugute, dass sich die unmittelbaren Enttäuschungen in Hinblick auf Ablehnung in der App in Grenzen halten. Es ist nicht ersichtlich, warum bei einem Rechts-Swipe kein Match entsteht (Vielleicht wurde ich ihm noch nicht vorgeschlagen? Vielleicht war sie länger nicht online?), womit es nicht ‚persönlich‘ genommen werden muss, zudem wird direkt jemand Neues vorgeschlagen. Des Weiteren können Enttäuschungen leicht auf die App ‚geschoben‘ werden. Wenn ein Date misslingt, keine ‚Chemie‘ entsteht, ist es einfacher zu akzeptieren, dass *Tinder* schuld ist. Tatsache ist, dass Nähe und Intimität sich im distanzierten Online-Kontakt einstellen und dies einhergeht mit Projektionen auf den an sich noch unbekannt Menschen. Diese können und müssen im realen Austausch enttäuscht werden, denn hier kommen dann die wichtigen Komponenten²⁸⁰ hinzu, die das Bild komplettieren oder zerstören. Bei Misslingen war es einfach keine passende Chemie, bei Kompatibilität wird es jedoch als schöner Glücksfall²⁸¹ stilisiert und romantisiert.

An dieser Stelle soll die Beschreibung der Beobachtung des Phänomens *Tinder* enden. Das umfangreiche Material würde eine Vielzahl an Überlegungen und weiteren Aspekten erlauben, doch würde dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Ich beschränkte mich auf die wesentlichen Punkte, die mir im letzten Schritt der Theoretisierung behilflich sein sollen. Im weiteren Vorgehen werde ich einen Versuch unternehmen, *Tinder* abstrakt aus systemtheoretischer Sicht darzustellen.

²⁷⁹ Hannah, Z. 41 ff.

²⁸⁰ Hannah, Z. 211.

²⁸¹ Hannah, Z. 18.

Diese kompakte Beschreibung dient der Distanzierung von der Empirie und als Grundlage für eine Abschlussanalyse der Situation der zeitgenössischen Liebe.

5.7 *Tinder* systemtheoretisch eingeordnet

Die Dating-App *Tinder* ist ein soziales, aber auch technisches Phänomen des Internets, was unter systemtheoretischen Gesichtspunkten zu den Verbreitungsmedien der Kommunikationsmedien gezählt wird. Verbreitungsmedien evolvieren parallel zu gesellschaftlichen Veränderungen und haben ihren Ursprung in der Form der Sprache. Jede Evolutionsstufe der Gesellschaft ist durch typische Kommunikationsformen charakterisiert und jeder Übergang von einer zur nächsten Stufe ist durch Änderungen in der Kommunikation gekennzeichnet.²⁸² Ich erlaube mir im Folgenden einen Blick in die Vergangenheit und auf die eben formulierte Verbindung von Verbreitungsmedien und gesellschaftlicher Entwicklung.

Die Erfindung des Buchdrucks führte zu einer Revolution der Kommunikation, indem zum einen die Verbreitung von Informationen und Ideen quantitativ zunehmen konnte, dies aber wiederum zu einem qualitativen Wandel führte. Das Revolutionäre bestand darin, dass sich durch die erschwinglich gewordenen Druckwerke die Alphabetisierung als lohnenswert durchsetzte und ein sich nun entwickelnder Markt am Geschmack von vielen zu orientieren begann. In Folge flachten zuvor bestehende gesellschaftliche Hierarchien ab und neben der Semantik der Intimbeziehungen veränderte sich auch die Semantik der Zeit, indem die Gegenwart – im Gegensatz zu Vergangenheit und Zukunft – zunehmend an Bedeutung verlor und die gesamte Gesellschaft in der Folge unruhiger und unsteter wurde.²⁸³ Druckwerke erlauben die Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation und ermöglichen, provozieren und erfordern eine neue Position als Beobachter von Beobachtung (Beobachtung zweiter Ordnung). Diese zutiefst moderne Form

²⁸² Berghaus 2003: 282.

²⁸³ Zeit wird als eine lineare Bewegung empfunden, als aus der Vergangenheit kommen und in die Zukunft führend. Dies ist allerdings eine direkte Folge des Buchdrucks. Gesellschaften vor dem Buchdruck erfuhren Zeit als Kreislauf und räumten der Gegenwart mehr Raum ein. Unsere Zeitauffassung, welche spätestens im 17. Jahrhundert Einzug hielt, reduziert die Gegenwart auf einen Umschlagpunkt zwischen Vergangenheit und Zukunft, was Zeit ohne Dauer im Jetzt bedeutet. Die moderne Gesellschaft hat also „keine Zeit“ mehr (Berghaus 2003: 168 f.; Luhmann 1980: 264 f.).

der Beobachtung führte zu Selbstbeobachtungen und Selbstbeschreibungen des Gesellschaftssystems und zu einer charakteristischen Haltung²⁸⁴ der modernen Gesellschaft.²⁸⁵

Ein nächster Schritt in der Evolution der Kommunikationsweisen wurde durch die modernen elektronischen Kommunikationstechnologien bewirkt.²⁸⁶ Revolutionär war nun das Eindringen von Technik in die gesellschaftliche Kommunikation. Vor elektronischer Technik war Kommunikation „Interaktion unter Anwesenden“²⁸⁷ und somit auf einer natürlichen Basis beruhend. Kommunizierte Informationen, Maschine und die Netze für den Informationsfluss stehen nun nicht mehr in inhaltlicher Beziehung zueinander.²⁸⁸ Die Technik wird zur „zweiten Natur“ und trägt Risiken der Störanfälligkeit, Unverständlichkeit und Unkalkulierbarkeit mit sich.²⁸⁹

Verbreitungsmedien haben zum Auseinanderdriften von Gesellschaftssystem und Interaktionssystemen geführt. Kommunikation wird ohne persönliche Anwesenheit der Teilnehmer möglich. Zunächst wurde dies durch Schrift, dann durch Druckwerke und später durch elektronischen Postverkehr möglich. Wichtig zu erwähnen ist, dass neue Kommunikationsformen nicht zur Verdrängung der jeweils älteren führen. Es werden vielmehr zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten eröffnet, die mit qualitativen Veränderungen einhergehen.²⁹⁰

Somit eröffnet *Tinder* Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Nicht-Anwesenden und beruht auf einer „klaren Trennung der technischen Netzwerke von der Information und damit von der kulturellen Semantik, die mit ihrer Hilfe kommuniziert wird.“²⁹¹ Es ist ein technisches Hilfsmittel, welches in einer extrem komplexen und vernetzten Weltgesellschaft die Wahrscheinlichkeit von gelingender Kommunikation erhöht. Somit ist es ein Erfolgsverstärker, der jedoch para-

²⁸⁴ Die moderne Gesellschaft gewinnt ihr Bild von Welt und Realität durch das beobachten von Beobachtern, durch das Verlagern von Wahrnehmung auf Beschreibungen von Anderen (Berghaus 2003: 172).

²⁸⁵ Luhmann 1997: 867, 880

²⁸⁶ Hierzu zählen: Telekommunikation, Kino, Fernsehen und Computer.

²⁸⁷ Vgl. Luhmann 1997: 814 ff.

²⁸⁸ Berghaus 2003: 175.

²⁸⁹ Ebd.

²⁹⁰ Luhmann 1997: 302 f.

²⁹¹ Ebd. S. 522.

doxerweise auf der räumlichen und zeitlichen Trennung von Sender und Empfänger beruht und systemtheoretisch und praktisch die Körper aus der Kommunikation ausschließt. Die Kommunikation wird durch tragbare Computer vermittelt und basiert auf Schrift, Zeichen und bewegten Bildern. Dies verändert den kommunikativen Akt, indem die Eingabe einer Mitteilung anonym, und daher scheinbar ohne Autor, über Daten geliefert wird und das Verstehen beim Empfänger zeitlich und räumlich entkoppelt wird.²⁹² Der Sender schickt seine Nachricht ab, welche wiederum beim Empfänger so gemeint oder auch anders verstanden werden kann und daraufhin eine Reaktion provoziert. Dies ist sicherlich auch verbal in Face-to-Face-Situationen der Fall, doch online entfällt die Unmittelbarkeit. Eine Nachricht kann erst viel später beantwortet werden oder gar unbeantwortet bleiben. Auch der Sender weiß nicht, wie seine Mitteilung ankommt und verstanden wird. Dieses, der Kommunikation natürlich immanente, Problem führt jedoch wiederum zu weiteren Anschlussmöglichkeiten und ermöglicht das Fortführen von Kommunikation.

Ein weiterer Aspekt, der dafür spricht, *Tinder* und Online-Dating-Angebote generell als Wahrscheinlichkeitsverstärker zu betrachten, liegt in der „Exklusivität der Kontaktbereitschaft“²⁹³, die von Luhmann als erleichternd für das Eingehen einer intimen Beziehung gesehen wird. Auf Online-Dating-Plattformen ist in der Regel angemeldet, wer grundsätzlich offen für romantische oder erotische Kontakte ist. Unter dem Schutz der Anonymität kann so die Anbahnung einer intimen Kommunikation wesentlich direkter und ungezwungener geschehen. *Tinder* führt dies sogar weiter, indem bei Erstkontakt zum Unbekannten für den Nutzer bereits ein gegenseitiges Interesse ersichtlich ist. Offline ist das Risiko, abgelehnt zu werden höher, die Eröffnung intimer Kommunikation unter Noch-Unbekannten wesentlich erschwert und daher sehr unwahrscheinlich. Ein weiterer Punkt ist die Erhöhung und Ermöglichung von Zufallskontakten. Zahlreiche Nutzer auf *Tinder* suggerieren zahlreiche Kontaktmöglichkeiten und führen wahrscheinlich zu einer höheren Kontaktquote als dies Offline möglich wäre.

²⁹² Ebd. S. 309.

²⁹³ Luhmann 1994: 206.

Tinder kann des Weiteren als ein Unterstützer von Reflexivität gesehen werden. Die klare Ausrichtung auf eine leichtere und humorvolle Partnersuche verleiht dem Nutzer eine Erwartungshaltung und ist gleichzeitig der Grund zur Anmeldung. Nutzer lieben das Lieben, sie suchen und bejahen entsprechende Gefühle und daher begeben sie sich auf die Suche nach der Liebe ohne bereits einen Geliebten im Sinn zu haben.²⁹⁴ Sie wischen sich durch zahlreiche Profile und gehen auf diverse Dates, immer auf der Suche nach der ‚passenden Chemie‘. Diese Steuerung der Suche durch Gefühl und des Liebens von Liebe, gewährleistet letztlich dass ein Intimsystem Liebe als Kommunikationsmedium verwendet.

Tinder wurde in dieser Arbeit als äußerst komplexes Phänomen beschrieben, welches einerseits Kommunikation erleichtert und zwei oder mehrere Personen verbinden kann, andererseits jedoch Oberflächlichkeit durch ein Überangebot motiviert und Nutzer enttäuscht. Dieses Paradox passt hervorragend in unsere Zeit. Was jedoch zeichnet unsere Zeit aus und wie steht es um die Liebe? Hat die romantische Semantik noch Bestand, oder wurde sie durch ein neues Konzept abgelöst?

²⁹⁴ Ebd. S. 41.

6. Liebe im 21. Jahrhundert

Luhmann hat die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts als funktional ausdifferenzierte Gesellschaft analysiert, in der das Leben zunehmend über unpersönliche Beziehungen organisiert wird und ein jeder sich mit einem wachsenden Maß an Selbstgestaltung des eigenen Lebens konfrontiert sieht. Die Semantik der Intimität stützt sich auf die Differenz von unpersönlichen und persönlichen Beziehungen und gibt die Form einer alles berücksichtigenden Liebe vor. Das romantische Ideal wird in das nächste Jahrhundert weitergetragen und, an seine eigenen Grenzen stoßend, zunehmend problematisiert. Das Hauptproblem der modernen Liebe besteht im Finden und Halten eines Partners für eine Intimbeziehung, die sich auf Liebe allein gründen soll. Die Codierung verändert sich mit der Radikalisierung der sozialstrukturellen Entwicklungen zu einem Alles oder Nichts – Wir/Rest der Welt. Die Differenz zwischen unpersönlichen und persönlichen Beziehungen nimmt im 20. Jahrhundert spürbar zu und lässt die Sehnsucht nach einer Parallelwelt wachsen, in der nur das Persönliche zählt.²⁹⁵ In der Folge werden die wenigen, intensiven persönlichen Beziehungen mit Erwartungen überlastet und zerbrechen nicht selten an deren Enttäuschung.

6.1 Die Rettung des Ich

Die Beschreibung der Liebe in der ‚postmodernen‘²⁹⁶ Gegenwart liest sich nicht wesentlich anders als ihr moderner Vorgänger. Der Wunsch nach Liebe heute

²⁹⁵ Luhmann 1994: 205.

²⁹⁶ Luhmann verneint, dass seit etwa Mitte des 20. Jahrhunderts eine neue Phase nach der Moderne angebrochen sei, da keine Epochenäsur zu erkennen ist. Die Errungenschaften der Moderne, wie z.B. Parteiendemokratie als Staatsform, positives Recht, eine an Kapital und Kredit orientierte Wirtschaft sowie eine unregulierte Heiratspraxis, bleiben erhalten. Tatsächlich sieht er Bedarf für eine adäquate Gesellschaftstheorie, zweifelt jedoch den Ausdruck der Postmoderne an. Wenn man eine Postmoderne festhalten will, dann lässt sich diese am ehesten auf die Selbstbeschreibung der Gesellschaft sowie auf die Konstruktion von Zeit beziehen. Erstere ist paradox, denn es handelt sich um Konstruktionen durch Beobachter, die ihre Beschreibungen als Realität präsentieren, obwohl es sich immer nur um Ausschnitte und vor allem Konstrukte dieser handelt. Letztere ist die Zuspitzung der modernen Fixierung auf Vergangenheit und Zukunft bei gleichzeitigem Bedeutungsverlust des gegenwärtigen Moments (Luhmann 1998: 1143).

gründet sich noch immer und vielleicht mehr als je zuvor auf der gefühlten Differenz zwischen dem Individuum und der durch Unpersönlichkeit bestimmten Umwelt. In einer Gesellschaft, die kaum noch Grenzen kennt, die sich über die gesamte Welt spannt und eine virtuelle Realität²⁹⁷ zunehmend einschließt, wird die Umwelt noch komplexer und komplizierter, verliert das Ich weiter an Halt.²⁹⁸ Kontingenz ist das Motto unserer Zeit: Alles ist so oder auch anders möglich. Darüber hinaus lebt der Mensch vorwiegend losgelöst von engen sozialen Beschränkungen in einer Gesellschaft, die ihm zahllose Möglichkeiten öffnet und gleichzeitig verschließt.²⁹⁹

Das Ich sucht daraufhin seine verlorene Einheit,³⁰⁰ die Bestätigung seiner Selbstdarstellung und individuellen Weltsicht in einer erfüllenden Intimbeziehung. Die intimste aller Verbindungen soll in der Lage sein, das sich verloren glaubende Ich zu spiegeln und zu bestätigen. Günter Dux sieht in der Liebe einen „Ersatz für den Wegfall einer bedeutungsvollen Welt“³⁰¹ und Christian Schuldt konstatiert in Anlehnung an Luhmann: „Je unpersönlicher die Gesellschaft, desto persönlicher die Liebe“³⁰². Somit bleibt die moderne Formvorschrift für Liebe als symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium erhalten. Nur in der Liebe kann das Ich komplett berücksichtigt werden und wiederum das Ich ein anderes Ich komplett berücksichtigen und Sinn finden. Diese enormen Erwartungen an die Liebe im Allgemeinen und den Partner im Besonderen haben das Intimsystem bereits im vorangegangenen Jahrhundert an seine Grenzen stoßen lassen. Die Antwort war zunächst der Fokus auf das Problem und die Lösungssuche in Beziehungsarbeit und Therapie.

²⁹⁷ Luhmann 1998: 1147.

²⁹⁸ Schuldt 2013: 146.

²⁹⁹ Selbst wenn es keine gesellschaftliche Schichtung im mittelalterlichen Sinne mehr gibt, existieren soziale Unterschiede heute noch immer und wirken diskriminierend.

³⁰⁰ Hierzu siehe Fuchs 1999: 23 ff.

³⁰¹ Dux 1994.

³⁰² Schuldt 2013: 146.

6.2 Vom Paradox der Freiheit

Das Individuum der Gegenwart scheint frei. Es kommt nur noch auf sein Selbst an und auf dessen Entwicklung. Scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten lassen ihm die Freiheit, sein Leben individuell zu gestalten und intime Kontakte zu anderen Individuen in seinem Leben frei zu wählen.³⁰³ Der Autor Sven Hillenkamp jedoch definiert gerade die Freiheit als einen der größten Feinde der Liebe in unserer Zeit.³⁰⁴ Die Freiheit der Partnerwahl und Liebe als Grund für das Eingehen einer Ehe, hatten die romantische Liebe einst hervorgebracht. Doch diese Freiheit entwickelt sich zum Zwangssystem, wenn sie Individuen zur ständigen Auseinandersetzung mit ihrem Selbst und zu Optimierung antreibt.³⁰⁵ In einer „Möglichkeitenwelt“³⁰⁶ gibt es zahlreiche Alternativen, die zur Problematik der andauernden Konfrontation mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen und zu einem Zwang zur Wahl führen.

Die Liebe, welche gesellschaftsweit für jeden zu erreichen sein soll, ist nicht mehr auf bestimmte Stände oder Schichten beschränkt. Sie darf sich frei bewegen und zuvor Unvereinbares miteinander verbinden.³⁰⁷ Somit richtet sich die Sehnsucht auf eine unendliche Menge möglicher, scheinbar erreichbarer Partner. Nach Ansicht von Hillenkamp begibt sich der Mensch durch die unbeschränkte Wahlfreiheit auf die nie endende Suche nach dem Besseren.³⁰⁸

6.3 Die Semantik evoluiert mit

Es wurde bereits dargelegt, dass die Semantik der Liebe sich im Laufe der gesellschaftlichen Evolution verändert und dass diese eng an Verbreitungsmedien gebunden ist. Es war der Buchdruck und die darauf entstehende Welle romantischer Literatur, die eine Idee von romantischer Liebe etablieren und massenhaft verbrei-

³⁰³ Hillenkamp 2009: 39.

³⁰⁴ Ebd. S. 34.

³⁰⁵ Ebd. S. 42.

³⁰⁶ Ebd. S. 44.

³⁰⁷ Die Formvorschrift moderner Liebe ist abgekoppelt von jeglicher Bedingung und Unfreiheit, von familiären Interessen und gesellschaftlichen Vorgaben.

³⁰⁸ Dies gilt für die Liebe, aber auch für andere Bereiche des privaten Lebens.

ten konnte. Menschen lernten anhand gedruckter Geschichten, ihr Bild von Liebe und Partnerschaft zu formen. Die Telekommunikation und die elektrische Datenverarbeitung stellten die nächsten Schritte in der Evolution der Kommunikationsweisen dar. Auch diese Kommunikationsformen wurden in die Liebespraktik und Semantik integriert. Vor allem das Internet ermöglichte eine grenzenlose, raum- und zeitunabhängige Kommunikation und verbindet die globalisierte Weltgesellschaft. Dies hat den Möglichkeitsraum für Intimbeziehungen nicht nur gesellschaftsweit ausgebreitet, sondern weltweit ausgedehnt.

Doch wodurch definiert sich eine postmoderne Liebessemantik? Wenn sich die Gesellschaft der Gegenwart durch ihre besondere Beobachterhaltung auszeichnet, in der sie Informationen und eine Konstruktion von Realität vor allem durch Beobachtungen anderer Beobachter vollzieht, führt dies zu paradoxen und vor allem pluralen Möglichkeiten von Selbstbeschreibung.³⁰⁹ Es gibt nicht die *eine* Welt, nicht die *eine* Gesellschaft. Es gibt nur verschiedene Möglichkeiten, diese zu beschreiben und zu verstehen. Zudem bleiben geschichtlich bewährte, aber heute überholte Formen bestehen. Diese werden als Material für die Bildung neuer Formen verwendet.³¹⁰ Vor allem die Errungenschaften der Moderne, dienen der Rekombination. Dennoch, das wiederverwendete Material ist anders gemeint und wird vor allem im Modus der Ironie auf Distanz gebracht. Für die Liebe der Gegenwart gilt daher, dass sich ihre Semantik aus Versatzstücken zusammensetzt und dass der geschichtliche Diskurs mitgedacht wird.³¹¹

6.4 Post-Romantik und Internet

Luhmann zweifelt eine Epochenwende auf der Schwelle zum 21. Jahrhundert an. Er konnte keine Zäsur feststellen die so einschneidend war, dass sich daraufhin die Form der Gesellschaft geändert hätte. Jedoch schließt seine Ablehnung der Postmoderne als Begriff nicht die zahlreichen real stattgefundenen Veränderungen der gesellschaftlichen Teilsysteme aus.

³⁰⁹ Luhmann 1998: 1144.

³¹⁰ Luhmann 1998: 1148.

³¹¹ Hierzu auch Sommerfeld-Lethen 2008.

Im Hinblick auf die Liebe lässt sich feststellen: Das globalisierte und kapitalistische 21. Jahrhundert stürzt das postmoderne Individuum ins Chaos. Der Bedarf an einer stabilen Intimbeziehung mit wechselseitiger Höchstrelevanz ist groß. Betrachtet man die Verbindung der Liebe zu den ihr stets eng verbundenen Verbreitungsmedien, lässt sich durchaus eine Zäsur feststellen. Diese wurde durch das Internet und seine Möglichkeiten gesetzt. In einer komplexen und unübersichtlichen Welt, in der die Kluft zwischen persönlichen und unpersönlichen Beziehungen noch extremer ist und eine scheinbar zweite Realität im Internet existiert, die noch mehr unpersönliche Kontakte und Anonymität mit sich bringt, wird der virtuelle Raum paradoxerweise zunehmend genutzt, um Menschen zusammenzubringen. Das Problem der Moderne besteht weiterhin: Der Wunsch nach Liebe ist groß, doch die Schwierigkeit liegt im Umformen der unpersönlichen in eine höchstpersönliche Beziehung.

Paradoxe Situationen bedeuten Verunsicherung, aber auch Kreativität.³¹² Somit will ausgerechnet das Internet Abhilfe verschaffen. Online-Dating ist die direkte Reaktion auf die prekäre Situation der Liebesanbahnung in der Gegenwart und zielt darauf, Unwahrscheinlichkeit wahrscheinlicher zu machen. Es ermöglicht ein vereinfachtes In-Kontakt-treten und die Kommunikation zwischen einander völlig Fremden in einer anonymen und risikoarmen Umgebung. Das Loslösen der Körper und die zeitlich auseinandergezogene Kommunikation erleichtern ein Zustandekommen und Gelingen von intimer Kommunikation. Das ist ein Widerspruch in sich. Doch ist die Liebe ebenso komplex und paradox. Die Kombination aus Liebe und Internet erzeugt das Paradox der Intimität auf Distanz.³¹³ In einem extra zu diesem Zweck geschaffenen Raum können Individuen ungehemmt über sich selbst reden und einander von innen nach außen kennenlernen. Christian Schuldt sieht das Internet als Ort, der perfekt zu unserer Zeit der maximalen Möglichkeiten passt:

³¹² Berghaus 2003: 290.

³¹³ Schuldt 2013: 151; Eva Illouz erklärt in „Warum Liebe weh tut“, dass Entfernung intensivere Empfindungen und Distanz Idealisierung ermöglicht (Illouz: 2011: 503).

Online-Dating erfüllt sowohl den Wunsch nach Unabhängigkeit als auch die Sehnsucht nach großen Gefühlen, es bietet sowohl effektive Suchoptionen und virtuelle Fernkontakte als auch den direkten, intensiven Austausch und hautnah erlebbare Emotionen.³¹⁴

6.5 Post-Problematik und Pragmatismus

Drohnte Luhmanns moderne Liebe noch an einer starken Problemorientierung zu zerbrechen, wird die Liebe heute von einigen Autoren und Soziologen in einer „postproblematistischen Phase“³¹⁵ verortet.³¹⁶ Diese wird geprägt durch eine Romantik in Form von pragmatischer Passion. Die postmoderne Liebe hat die Geschlechterkämpfe, die feministischen Diskurse und die Problempotenziale moderner heteronormativer Beziehungen genauso internalisiert wie das Konstrukt der romantischen Liebe, und kann nun freier und abgeklärter gelebt werden.³¹⁷ In postmoderner Manier der Neukonstruktion alter Ideen, wird romantische Liebe neugedacht und den individuellen Lebensumständen angepasst. Ironisch werden moderne romantische Utopien und Passionsvorstellungen als Symbole und Zeichen in individuelle Liebesgeschichten integriert. Sicher geschieht ein Großteil davon unbewusst und Verliebte gehen wahrscheinlich noch immer davon aus, dass die Liebe naturgegebene Herz- und Bauchsache ist. Doch tatsächlich wüssten wir nicht, was Liebe ist, wenn es uns nicht gesagt worden wäre.³¹⁸ Romantische Liebe und andere vorangegangene Liebeskonstrukte sind tief im kollektiven Bewusstsein verankert und werden durch popkulturelle Erzeugnisse und jedes Intimsystem am Leben erhalten.

Pragmatische Romantik ist ein Widerspruch, doch schafft sie es, das Bedürfnis nach individueller Selbstverwirklichung und die Sehnsucht nach romantischer Verschmelzung zu verbinden.³¹⁹ Ihre Flexibilität macht Liebes- und Lebensgefährten ohne Trauschein akzeptabel und hat die Idee der einen großen Liebe ,für

³¹⁴ Ebd. S. 152.

³¹⁵ Ebd. S. 147.

³¹⁶ Das neue Liebesverständnis sieht eine Verbindung zum Pragmatismus. Hierzu u.a.: Lardellier 2004; Kaufmann 2004; Dillig 2012; Schuldt 2013; Horx 2017.

³¹⁷ Schuldt 2013: 147.

³¹⁸ Fuchs 1999: 21.

³¹⁹ Schuldt 2013: 150.

immer‘, in handhabbare serielle Monogamie verwandelt. Die letzten ‚wahren‘ Romantiker sind wahrscheinlich die Mehrfachgeschiedenen, die die Hoffnung auf ‚den Einen‘ oder ‚die Eine‘ einfach nicht aufgeben wollen.

6.6 Rationale Partnerwahl

In der pragmatischen Romantik ist Strategie gefragt. Da postmoderne Individuen gefühlt keine Zeit³²⁰ mehr haben, versuchen sie diese ökonomisch und sinnvoll zu nutzen. Dies lässt sich anschaulich hinsichtlich der Liebesanbahnung erklären. Aus der Wahrnehmung einer großen Auswahl an möglichen Partnern ergibt sich die Rationalisierung der Wahl. Wer wählen kann, vergleicht seine Möglichkeiten und wiegt die Konsequenzen ab.³²¹ Paradoxerweise führt die vollkommene Wahlfreiheit in der Partnerwahl dazu, dass sich zumeist für Partner entschieden wird, die über ähnliches kulturelles Kapital verfügen.³²² Familiäre und gesellschaftliche Vorgaben fallen per se weg, doch der Partner wird letztlich doch im näheren sozialen oder bildungsspezifischen Umfeld gesucht und gefunden.

Das Internet passt gut in die „Ära des sentimental Pragmatismus“.³²³ Im Online-Dating wird Emotion mit rationalen und strategischen Komponenten verbunden. Der Anbieter *Parship* wirbt:

Die Partnersuche bei Parship ist Ihre Chance, schneller den Partner fürs Leben zu finden. Wertvolle Zeit, die zu zweit viel schöner ist. Nehmen Sie ihr Glück selbst in die Hand: Der Beschleuniger für Ihre Partnersuche und eine harmonische Partnerschaft ist nur einen Klick [...] entfernt.³²⁴

Nach Anmeldung werden hunderte von Fragen beantwortet und ein möglichst genaues Bild sowohl der eigenen Person als auch des Wunschpartners kreiert. Auf dieser Basis soll der perfekte Partner mithilfe von Kompatibilitätspunkten gefun-

³²⁰ Siehe hierzu auch 5.7.

³²¹ Hillenkamp 2009: 162.

³²² Bourdieu 1976.

³²³ Lardellier 2004.

³²⁴ Parship 2018.

den werden. Der Zufall, der in den romantischen Code geschrieben war, fällt fort. Es wird nicht mehr auf die Liebe gewartet, sie wird eigens herbeigeführt. Unter 5.7 wurde darauf hingewiesen, dass neue Kommunikationsweisen die jeweils älteren nicht verdrängen, sondern erhalten. Ein weiterer Gedankenpunkt ist in diesem Zusammenhang, dass wann immer sich in der Evolution von Kommunikation das Kommunikationsangebot vermehrt, die Komplexität durch Hierarchiebildung reduziert wird.³²⁵ Die jeweils ältere und damit evolutionär bewährte Kommunikationsform dient dann als Selektionsinstanz über die jüngeren Angebote. Das Internet war zwar eine technische Neuerung, kombiniert aber verschiedene ältere Elemente in digitaler Form. Online-Dating als digitales Angebot zur Partnersuche will trotz Anonymität und Überangebot Intimität schaffen. Dies gelingt, indem einander Fremde zunächst schriftlich und dann mündlich kommunizieren, bevor sie sich letztlich Face-to-Face treffen. Diese ursprünglichen Formen der Kommunikation, das Loslösen der Körper und das ‚umgekehrte Kennenlernen‘ im Rahmen der Online-Romantik machen es möglich, dass intime Kommunikation wahrscheinlich gemacht wird. Diese digital vermittelte Kommunikation fördert jedoch Erwartungen und kann, wenn sie zu lange hingezogen wird, die imaginierte Person zu sehr von der Realität entfernen und bei einem endlich stattfindenden Treffen zu erheblicher Enttäuschung führen.³²⁶

6.7 *Tinder* als ‚Zufallsermöglicher‘

Mit der Erfindung von Dating-Apps erreichte die postmoderne Paradoxität eine neue Qualität. Herkömmliche Online-Dating-Angebote basieren auf einer dichten Informationsgrundlage und rationalen Wahl des besten Angebots. *Tinder* hingegen entfernt die Informationsfülle aus dem Datingprozess und verkleinert den Bewegungsfreiraum der Nutzer auf eine intuitive Entscheidung und schlichte Fingerbewegung. Indem die Profile vor allem auf bildliche Darstellungen basieren, wird Realitätsnähe suggeriert. Zwar wird auch in der App der erste Kontakt

³²⁵ Berghaus 2003: 295.

³²⁶ Es wird noch vor der ersten Begegnung ein klares geistiges Bild vom anderen entworfen, welches daraufhin enttäuscht wird (Schuldt 2013: 112; Illouz 2011: 491).

schriftlich und somit vermittelt hergestellt, doch animiert der simple und spielerische Aufbau der App zu einer schnelleren und ungezwungeneren Begegnung. Dies trägt zwar ein hohes Risiko des Misserfolgs, indem sich der Andere als inkompatibel herausstellt, bewahrt den Nutzer jedoch davor, im Vorfeld zu hohe Erwartungen aufgrund der vorhandenen Informationen über den Anderen zu entwickeln. *Tinder* gibt nicht viele Anhaltspunkte zum Ausbau einer vorgreifenden Idealisierung und regt eher dazu an, die physische Anziehung bei einem Treffen auszuloten. Somit versucht *Tinder*, die Interaktion wieder auf ein grundlegendes Muster der oralen Kommunikation im direkten Austausch zurückzubringen.

Tinder ist die digitale Reaktion auf eine globalisierte Welt, indem es für den Nutzer eine Sonderwelt von Liebeswilligen in seiner Nähe öffnet und unwahrscheinliche Kommunikation wahrscheinlicher werden lässt. Entscheidet man sich für ein In-App-Upgrade, öffnet sich sogar die ganze Welt für mögliche Dates. Dennoch wird der Nutzer im gleichen Moment von unendlich scheinenden Möglichkeiten überflutet und in seiner Fähigkeit der Entscheidungsfindung eingeschränkt was auch sofort wieder zu einem Paradox führt, bedenkt man, dass jeder Swipe eine Entscheidung bedeutet.

Tinder scheint den Zufall in das Online-Dating integrieren zu wollen. Es verspricht keine perfekten Partner mit übereinstimmenden Match-Punkten, sondern lässt die initiale Bewertung ganz oberflächlich und natürlich über das Äußere geschehen. Es integriert keine psychologisierten Tests, verzichtet auf lange Selbstbeschreibungen und nimmt dem Anderen so die Last der vorgeschalteten Idealisierung und Emotionalisierung. Wie zufällig können sich auf dieser Plattform Menschen begegnen, die sich schlicht attraktiv finden. Das Match erleichtert den Beginn einer Kommunikation, da die gegenseitige Anziehung bereits bestätigt wurde.

Hierin besteht der Erfolg *Tinders*. Es ist ein Ermöglicher von Kommunikation und Erweiterer von Möglichkeiten. In Zeiten übermäßig unpersönlicher Beziehungen ist *Tinder* ein Kommunikations-Werkzeug, welches das Narrativ des Zufalls in das Online-Dating einschleust. Hier findet sich die Gesellschaft in seiner Breite widerspiegelt und hier lässt sich im besten Falle, ohne den Ballast der übermäßigen Vorinformation, wie zufällig eine interessante Person mit all ihren Eigen-

heiten entdecken – vorausgesetzt, man lässt ihr die Zeit und lässt sich nicht vom Überangebot zum weiterswipen animieren.

7. Fazit

Liebe wurde im Rahmen dieser Arbeit mithilfe der Systemtheorie als Prozess verstanden. Immer im Fluss, eng mit gesellschaftlichen Veränderungen verbunden, stellt sie ein flexibles Konzept dar. Anhand historischer Entwicklungen wurde dargestellt und erklärt, dass Romantik nicht naturgegeben in ihre Semantik verwoben, sondern erst durch Lyrik und den bürgerlichen Roman in die Konzeption fand. Es wurde mithilfe von Luhmanns Erläuterungen versucht, ein komplexes Bild der Liebe zu zeichnen, welches nicht am Roman haften bleibt. Da es jedoch Ziel war, eine nachvollziehbare Momentaufnahme der Liebe in der Gegenwart zu entwerfen, mussten Luhmanns Gedanken weitergefasst und zunächst auf einen Teilbereich der Liebe angewandt werden.

Im Kontrast zur Theorie der Liebe wurde die Praxis des mobilen Datings vorgestellt und versucht, das Phänomen der Dating-App *Tinder* zu erläutern. Die beschriebenen Facetten der sozialen Praxis zeigen ein effektives Kommunikationswerkzeug, welches auf die Komplexität der Gegenwart mit einer Paradoxie der Einfachheit antwortet. Mit spielerischen Elementen wird den Nutzern eine Leichtigkeit suggeriert und der Partnersuche die bedrückende Ernsthaftigkeit genommen. Es wurde dargestellt, dass sich das Konzept *Tinder* deutlich von anderen Dating-Angeboten unterscheidet. Die wohl größten Unterschiede liegen in der Leichtigkeit der Handhabung und dem Verzicht auf Informationsfülle. Es wurden zahlreiche Zitate von Nutzern herangezogen, um die Elemente der App zu erläutern. Dies schuf ein durchaus widersprüchliches Bild. Die ethnographische Beobachtung erklärt *Tinder* als oberflächlich, als wenig ernsthaft und enttäuschend in seiner Praxis. Personen werden als austauschbar beschrieben, auf Grundlage von Fotos bewertet und konsumiert. Dies legt zunächst die Behauptung nahe, die App hätte nichts mit Liebe und schon gar nichts mit Romantik zu tun. Eingangs wurde *Tinder* unterstellt, es könnte symbolisch für eine Transformation der Liebessemantik stehen. Im Folgenden soll ein Versuch der Klärung unternommen werden. Stellt *Tinder* nun das Ende der romantischen Liebe dar oder ist es die Fortsetzung dieser mit anderen Mitteln?

Liebe muss immer in ihrer Zeit gesehen werden, und somit unterscheidet sich auch die Liebe des 21. Jahrhunderts vom modernen Vorgänger-Modell. Die Gegenwart wurde im vorangegangenen Kapitel als überaus komplex, paradox und unübersichtlich beschrieben. In ihr verhaftete Personen leben nach den Prinzipien von Freiheit und Individualität in einer Gesellschaft, die hauptsächlich durch Unpersönlichkeit gekennzeichnet ist. Man kann davon ausgehen, dass sich die Komplexität der Welt im Vergleich zum 20. Jahrhundert verschärft hat, sich die Erfahrung einer Differenz von unpersönlichen und persönlichen Beziehungen radikaler gestaltet. Das ursprüngliche romantische Intimsystem sollte Komplexität reduzieren, sollte eine Sonderwelt darstellen für zwei, die sich gesucht und gefunden haben, um einander Sinn und Bestätigung von Welt zu vermitteln. Dies scheint heute so aktuell und wichtig wie nie zuvor. Dies scheint heute zudem so schwierig wie nie zuvor. Das Internet, als Ort erweiterter Realität, eröffnet den Individuen eine noch größere Fülle an Informationen und Möglichkeiten zur persönlichen Sinnggebung. Zudem gewinnt dieser virtuelle Nicht-Ort zunehmend Bedeutung für die Liebe. Die eingangs gestellte Forschungsfrage bringt die Dating-App *Tinder* mit dem Ende der romantischen Liebe in Verbindung und auch die Presse behauptet gern, dass es die Dating-Apokalypse eingeläutet hätte.³²⁷

Zunächst einmal muss tatsächlich das Ende der romantischen Liebe festgestellt werden – ganz nüchtern und unsentimental. Die romantische Liebe, wie sie von Luhmann für das 19. Jahrhundert beschrieben wird, existiert in dieser Form nicht mehr. Sie wurde von Luhmann bereits im 20. Jahrhundert mit einer wachsenden Problemfixierung verbunden. Liebe ist kein starres Gebilde. Sie ist ein soziales, gesellschaftliches und kulturelles Konstrukt. In ihrer Form wandelbar und flexibel, öffnet sie sich der Realität des 21. Jahrhunderts. Luhmann hielt einen Weg in Richtung einer, wie er es nennt, Monotonie für möglich – eine Monotonie, die die Liebe von unerfüllbaren Anforderungen befreien soll.³²⁸ Er vermutet am Ende seines Werkes *Liebe als Passion*, dass die realen Empfindungen und Gedanken über die Liebe bereits reifer sind, als die Vorschriften der traditionellen Semantik;

³²⁷ Sales 2015.

³²⁸ Luhmann 1994: 222.

dass sich die Personen bereits vom Roman emanzipiert haben.³²⁹ Was Luhmann mit Monotonie umschreibt, ist eine unaufgeregte und den realen Bedürfnissen nähere Form von Liebe. Eine Liebe, die auf Optimierung und Informations-Überflutung verzichtet. Eine in diesem Sinne befreite Liebe muss dann aber auch von ihrer wohl größten Last befreit werden: der „Möglichkeit, am anderen die volle Bestätigung der eigenen Welt zu gewinnen.“³³⁰ Gerne möchte ich seine Vision der Zukunft bestätigen, kann dies jedoch nur zu einem Teil.

Es wurde im letzten Kapitel eine Veränderung der Liebeskonzeption festgestellt, welche jedoch nicht den Titel der Monotonie trägt. Das zeitgenössische Konzept der Liebe scheint Pragmatik, Romantik und Passion und so moderne Ansprüche an Liebe mit den Symbolen der romantischen Liebesbeziehung zu verbinden. Es wurde angenommen, dass die Codes der vorangegangenen Liebes-Modelle ins kollektive Bewusstsein vorgedrungen sind und sie in postmoderner Manier re-kombiniert werden. Demnach haben wir alles, was wir über die Liebe wissen, gelernt: von anderen gehört, gelesen oder im Kino gesehen.

Tinder und Online-Dating als Boten der Apokalypse zu beschreiben und mit ihnen das Ende der Romantik zu verbinden, fasst viel zu kurz und ist wohl einzig der Sensationslust der Presse entsprungen.³³¹ *Tinder* bedeutet nicht das Ende der Liebe. Die Art und Weise, wie *Tinder* genutzt wird, deutet allerdings darauf hin, dass Veränderungen in der Liebessemantik stattgefunden haben. Es scheint die pragmatische Antwort auf eine globalisierte und überaus komplexe Welt. Einer Dating-App zu unterstellen, sie könnte Liebe verändern, überschätzt sie maßlos. Liebe verändert sich in ihrer Zeit, in ihrer Gesellschaft. *Tinder* ist der Versuch, mit den Komplexitäten umzugehen. Es ist als ein Werkzeug zu verstehen, welches unwahrscheinliche Kommunikation wahrscheinlicher zu machen versucht, indem es eine Form der Initiierung von Intimkontakten darstellt. Wenn durch die App erfolgreiche Kommunikation entsteht, findet daraufhin im Idealfall ein Date statt. Was dann geschieht, liegt tatsächlich nicht mehr im Verantwortungsbereich von *Tinder*. Die Nutzung von *Tinder* fällt in eine Zeit, in der gesellschaftliches Leben und Kommunikation in einem großen Umfang neben der Realität, vor allem im

³²⁹ Ebd. S. 221.

³³⁰ Luhmann 1994: 222.

³³¹ Sales 2015.

Internet stattfindet. Das macht die App zu einer logischen und kreativen Form, Kommunikation zu ermöglichen.

Meine Informanten zeigen ebenso einen pragmatischen und paradoxen Umgang mit der App. Sie sind in Liebesdingen aufgeklärte und zum Teil abgeklärte Individuen, denen die Vor- und Nachteile von Dating-Angeboten sehr wohl bewusst sind. Sie reden offen über die Oberflächlichkeit, benennen das gefühlte Überangebot und berichten von ihren Enttäuschungen, die scheinbar aus einem Konflikt zwischen der pragmatischen Herangehensweise dieser Form der Partnersuche und der dennoch existenten romantischen Idee der ungeplanten und unverhofften Liebe hervorgehen. Trotz vieler Enttäuschungen wird weiter ‚getindert‘, denn sie wollen keine Möglichkeit unversucht lassen, den Richtigen zu finden. *Tinder* hat im Gegensatz zu vielen anderen Online-Dating-Angeboten sogar den Zufall in die Initiierung von Intimität auf Distanz geholt. Dieser – dem Code der romantischen Liebe immanente – Zufall besteht durchaus, wenn in einer schier unübersichtlichen Anzahl möglicher Kontakte, letztendlich einer gefunden wird, bei dem ‚die Chemie stimmt‘. Was diese Chemie dann ausmacht, ist in Hinsicht auf die Pragmatik des Suchprozesses wiederum unlogisch und romantisch, weil nicht benennbar.

Moderne Individuen des 21. Jahrhunderts nutzen die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Techniken zur Kommunikation pragmatisch und in dem Glauben, dass sie ihnen kostbare Zeit sparen. Formen sich dann Intimsysteme aus der zunächst internetbasierten Initiierung, entstehen ganz reale romantische Gefühle aus der zunächst empfundenen Chemie. Diese wiederum können nur als romantisch bezeichnet werden, weil die Ideen der Romantik allgegenwärtig sind. Sie schnurren uns dazu täglich von Werbetafeln für Online-Dating, Urlaubsziele oder Bier entgegen.

Luhmann sieht die Liebe der Zukunft befreit von den alten romantischen Fesseln und der Last der Dauerbestätigung durch den Anderen. Ich bezweifle, dass die aktuelle Form der Liebe seine Kriterien erfüllt. Ein stabiles Intimsystem basierend auf Liebe scheint noch immer *der* Zufluchtsort des modernen Individuums schlechthin und ‚Erfolg‘ in der Liebe bestimmend für den Selbstwert. Doch scheinen die Formen aufzuweichen, in denen sich Intimsysteme ausbilden. Alles kann,

nichts muss. Liebe darf in Zeiten der Ausdifferenzierung von Lebensformen und Formen der Sexualität verschiedene Gesichter annehmen. Das führt zu einem Mehr an Freiheit, aber auch zu einem rationalisierten Umgang mit intimen Beziehungen und Gefühlen.³³² *Tinder* und andere mobile Dating-Angebote bieten auf Basis einer intuitiveren Form des Begehrens den Nutzern die Möglichkeit, sich ungezwungen, frei und offen zu begegnen. *Tinder* ist der Zunder für den Start, auf den ein Beginn folgen kann. Die Apps befreien den Partnersuchprozess von der Last der Information und dem Druck, den optimalen Menschen treffen zu müssen.

So kann Mobile-Dating als ein Schritt in Richtung Live-Dating gesehen werden, weil die direkte Sinnenwahrnehmung stärker in den Dating-Prozess einbezogen wird, aber auch weil es dazu anregt, schneller den Online-Flirt gegen die Offline-Begegnung zu tauschen.³³³ Das könnte dazu führen, dass auch andere Online-Dating-Angebote in Zukunft mehr Bezug zum realen Alltag nehmen und vor allem nahtloser in unseren Alltag übergehen. Der Gedanke an einen virtuellen Dating-Assistenten, der über ‚Push-Benachrichtigung‘ auf die ‚Smartwatch‘ auf einen potenziellen Partner in der Supermarktschlange hinweist, scheint gar nicht so futuristisch und weit hergeholt, sondern eher als realistische zukünftige Form des Match-Maker. Dennoch, das Kennenlernen in der altbekannten Form durch Bekannten- und Freundeskreise oder am Arbeitsplatz wird auch in Zukunft Liebeswillige zusammenbringen. So berichtet Informantin Maria sechs Monate nach unserem Gespräch von ihrem neuen Freund, den sie auf einer Party von gemeinsamen Freunden kennenlernte. Alternative Dating-Angebote erweitern einzig die Möglichkeitsräume, die ‚große Liebe‘ ganz zufällig zu finden. Informant Robert sehnt sich weiterhin nach der romantischen Liebe.³³⁴ Er hat sie sich schon längst ausgemalt und gibt nicht auf, nach ihr zu suchen, auch wenn es bedeutet, dass er sie im Strom des Angebots übersehen könnte.

³³² Illouz 2011: 441.

³³³ Schuldt 2013: 174.

³³⁴ „Ich möchte wieder die romantische Liebe, wie auf meinen alten Fotos, die du bei Facebook sehen kannst. Das war die romantische Liebe, mit Anne, über Jahre“ (Robert: Z. 258 ff.).

Anhang

- I Literaturverzeichnis
- II Leitfaden
- III Interviews

I Literaturverzeichnis

Adams, Richard N.; Preiss, Jack J. (Hg.) (1960): Human Organization Research. Field Relations and Techniques. Homewood: The Dorsey Press.

APA/DerStandard.at (2018): 187 Online-Dating-Portale mit Fake-Profilen in Deutschland gefunden. <https://derstandard.at/2000072326621/187-Online-Dating-Portale-mit-Fake-Profilen-in-Deutschland-gefunden>. Zuletzt geprüft: 14.04.2018.

Aretz, Wera (2015): Match me if you can: Eine explorative Studie zur Beschreibung der Nutzung von Tinder. Hg. v. Journal of Business and Media Psychology. Hochschule Fresenius. Köln (Ausgabe 1/2017). <http://journal-bmp.de/2015/12/match-me-if-you-can-eine-explorative-studie-zur-beschreibung-der-nutzung-von-tinder/>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Ashe, Indrani (2015): Fifty Dates of Grey? A Secret Social Experiment on Tinder. <https://fiftydatesofgrey.com/>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Association for Information Systems (Hg.) (2016): 21st Americas Conference on Information Systems (AMCIS 2015). Fajardo, Puerto Rico, 13-15 August 2015. Americas Conference on Information Systems; Association for Information Systems; AMCIS. Red Hook, NY: Curran Associates Inc. . Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Astleitner, Hermann (2011): Theorieentwicklung für SozialwissenschaftlerInnen. 1. Aufl. Wien: Böhlau.

Badeen, Jonathan (2016): Chat Interview with Jonathan Badeen. <https://www.producthunt.com/live/jonathan-badeen>. Zuletzt geprüft: 29.03.2018.

Becker, Howard S./Geer, Blanche (1960): Participant Observation. The Analysis of Qualitative Field Data. In: Richard N. Adams/ Jack J. Preiss (Hg.): Human Organization Research. Field Relations and Techniques. Homewood: The Dorsey Press, S. 267–289.

Ben-Ze'ev, Aaron (2004): Love online. Emotions on the Internet. Cambridge: Cambridge University Press.

Berghaus, Margot (2003): Luhmann leicht gemacht. Eine Einführung in die Systemtheorie. Köln, Stuttgart: Böhlau.

Blogt, Jule (2015): Tinder - Mein Fazit. <http://blog.juleblogt.de/tinder-mein-fazit/>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Bourdieu, Pierre (1976): Marriage Strategies as Strategies of Social Reproduction. In: Robert Forster/ Orest A. Ranum (Hg.): Family and Society. Selections from the Annales. Economies, Sociétés, Civilisations. Baltimore/ London: Johns Hopkins Univ. Press, S. 117–144.

Braziel, Stephanie (2015): Why Swipe Right? An Ethnographic Exploration of how College Students use Tinder. Swarthmore College, Swarthmore. Sociology and Anthropology.
https://scholarship.tricolib.brynmawr.edu/bitstream/handle/10066/16518/Braziel_thesis_2015.pdf?sequence=1. Zuletzt geprüft: 13.04.2018.

Breidenstein, Georg/ Hirschauer, Stefan/ Kalthoff, Herbert/ Nieswand, Boris (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Konstanz: UVK Verl.-Ges.

Bühler-Ilieva, Evelina (2006): Einen Mausklick von mir entfernt. Auf der Suche nach Liebesbeziehungen im Internet. Dissertation. Marburg: Tectum.

Chandra, Jessica (2017): How I started it: Tinder Co-Founder Sean Rad on Creating the App that's changed how we date. It was almost called something else.
<https://www.cosmopolitan.com.au/career/how-tinder-started-interview-with-sean-rad-20470>. Zuletzt geprüft: 29.03.2018.

Cöln, Christoph (2014): Sotschis Winterspiele als erotische Goldgrube.
<https://www.welt.de/sport/olympia/article124888217/Sotschis-Winterspiele-als-erotische-Goldgrube.html>. Zuletzt geprüft: 12.02.2014.

comScore; MobiLens; MobiLens Plus (Hg.) (2016): Smartphone Besitz nach Ländern.
<https://www.comscore.com/ger/Insights/Data-Mine/Mobile-App-versus-Browser>. Zuletzt geprüft: 29.03.2018.

Finholt, Thomas A. (Hg.) (2012): Proceedings of the 17th ACM international conference on Supporting group work. ACM Special Interest Group on Computer-Human Interaction. Sanibel Island, Florida: ACM.
https://scholar.google.de/scholar?q=Handel,+Shklovski,+2012,+Disclosure,+ambiguity+and+risk+reduction+in+real-time+dating+sites.&hl=de&as_sdt=0&as_vis=1&oi=scholart&sa=X&ved=0ahUKEwiycy2-cPZAhXFaVAKHXhIBecQgQMIJTAA. Zuletzt geprüft: 26.02.2018.

Daneback, Kristian (2006): Love and Sexuality on the Internet. Göteborg: Dept. of Social Work Faculty of Social Sciences.

Dillig, Annabel (2012): Diesen Partner in den Warenkorb legen. Das neue Liebesverständnis einer vernünftigen Generation. München: Blanvalet Taschenbuch Verlag.

Dombrowski, Julia (2011): Die Suche nach der Liebe im Netz. Eine Ethnographie des Online-Datings. Bielefeld: Transcript.

Döring, Nicola (2000): Romantisches im Netz. In: Caja Thimm (Hg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Opladen: Westdt. Verl., S. 39–71.

Duguay, Stefanie (2017): Dressing up Cinderella. Interrogating Authenticity Claims on the Mobile Dating App Tinder. In: Information, Communication & Society 2017 (Volume 20; Issue 3), S. 351–367.
<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1369118X.2016.1168471?scroll=top&needAccess=true>. Zuletzt geprüft: 26.02.2017.

Dux, Günter (1994): Geschlecht und Gesellschaft. Warum wir lieben: die romantische Liebe nach dem Verlust der Welt. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

English Oxford Living Dictionaries (Hg.) (2018): Hookup. Oxford.
<https://en.oxforddictionaries.com/definition/us/hookup>. Zuletzt geprüft: 14.04.2018.

Farnden, Jody/Martini, Ben/Choo, Kim-Kwang Raymond (2016): Privacy Risks in Mobile Dating Apps. In: Association for Information Systems (AIS) (Hg.): 21st Americas Conference on Information Systems (AMCIS 2015). Fajardo, Puerto Rico, 13-15 August 2015. Americas Conference on Information Systems; Association for Information Systems; AMCIS. Red Hook, NY: Curran Associates Inc, S. 3825–3841.
<https://arxiv.org/ftp/arxiv/papers/1505/1505.02906.pdf>. Zuletzt geprüft: 20.02.2018.

Flick, Uwe/ Kardorff, Ernst von/ Steinke, Ines (Hg.) (2017): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Forster, Robert/ Ranum, Orest A. (Hg.) (1976): Family and Society. Selections from the Annales. Economies, Sociétés, Civilisations. Baltimore/ London: Johns Hopkins Univ. Press.

Fox, Fiona (2016): Mein Tinder-Experiment: Wie Fucking Easy kann Easy Fucking sein? Hg. v. Edition F. <https://editionf.com/Love-me-Tinder>. Zuletzt geprüft: 10.04.2018.

Fuchs, Peter (1999): Liebe, Sex und solche Sachen. Zur Konstruktion moderner Intimsysteme. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Glaser, Barney G./ Strauss, Anselm L. (2005): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern: Huber.

Glaser, Barney G./ Strauss, Anselm L. (1967): *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. New Brunswick: Aldine.

Gobo, Giampietro (2008): *Doing ethnography*. Los Angeles: SAGE Publications Ltd.

Greif, Hajo/ Mitrea, Oana/ Werner, Matthias (Hg.) (2008): *Information und Gesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hahn, Kornelia (Hg.) (1998): *Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts*. Opladen: Leske u. Budrich.

Handel, Mark J./ Shklovski, Irina (2012): *Disclosure, Ambiguity and Risk Reduction in Real-Time Dating Sites*. In: Thomas A. Finholt (Hg.): *Proceedings of the 17th ACM international conference on Supporting group work*. ACM Special Interest Group on Computer-Human Interaction. Sanibel Island, Florida: ACM, S. 175–178.

Hillenkamp, Sven (2009): *Das Ende der Liebe. Gefühle im Zeitalter unendlicher Freiheit*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Hitzler, Ronald/ Honer, Anne (Hg.) (1997): *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Horx, Matthias (2017): *Future Love. Die Zukunft von Liebe, Sex und Familie*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.

Illouz, Eva (1997): *Consuming the Romantic Utopia. Love and the Cultural Contradictions of Capitalism*. Berkeley: University of California Press.

Illouz, Eva (2006): *Gefühle in Zeiten des Kapitalismus*. Unter Mitarbeit von Martin Hartmann. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Illouz, Eva (2011): *Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung*. Berlin: Suhrkamp.

James, Jessica L. (2015): *Mobile Dating in the Digital Age. Computer-mediated Communication and Relationship Building on Tinder*. Texas State University, San Marcos. <https://ecommons.txstate.edu/bitstream/handle/10877/5529/JAMES-THESIS-2015.pdf?sequence=1&isAllowed=y>. Zuletzt geprüft: 10.04.2018

Jónasdóttir, Anna Guðrún/ Ferguson, Ann (Hg.) (2014): *Love. A Question for Feminism in the Twenty-First Century*. London: Routledge.

- Jónasdóttir, Anna Guðrún (2014): Love Studies. A (Re)New(ed) Field of Feminist Knowledge Interests. In: Anna Guðrún Jónasdóttir/ Ann Ferguson (Hg.): Love. A Question for Feminism in the Twenty-First Century. London: Routledge, S. 11–30.
- Kalthoff, Herbert (1997): Wohlerzogenheit. Eine Ethnographie deutscher Internatsschulen. Frankfurt/Main: Campus-Verl.
- Kaufmann, Jean-Claude (2004): Der Morgen danach. Wie eine Liebesgeschichte beginnt. Aus dem Französischen von Daniela von Böhmler. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Kaupp, Peter (1968): Das Heiratsinserat im sozialen Wandel. Ein Beitrag zur Soziologie der Partnerwahl. Stuttgart: Enke.
- Kelle, Udo (1994): Empirisch begründete Theoriebildung. Zur Logik und Methodologie interpretativer Sozialforschung. Weinheim: Dt. Studien-Verl.
- Kuchler, Barbara/ Beher, Stefan (2014): Einleitung. Soziologische Theorien der Liebe. In: Barbara Kuchler/Stefan Beher (Hg.): Soziologie der Liebe. Romantische Beziehungen in theoretischer Perspektive. Berlin: Suhrkamp, S. 7–54.
- Kuchler, Barbara/ Beher, Stefan (Hg.) (2014): Soziologie der Liebe. Romantische Beziehungen in theoretischer Perspektive. Berlin: Suhrkamp.
- Langbein, Alexandra (2018): Die Geschichte des Online-Dating von 1996 bis heute. Hg. v. Singleboersen-Vergleich.de/ Metaflake. <http://www.singleboersen-vergleich.de/singleboersen-experten-ecke/0-geschichte-online-dating.htm>. Zuletzt geprüft: 21.02.2018.
- Langbein, Alexandra/ Moucha, Pamela/ Wiechers, Henning (2018): Alle 11 Minuten? Studie zur Vermittlungsquote von kostenpflichtigen Online-Dating-Portalen. Basierend auf einer Erhebung unter 4.024 zahlenden Kunden. Hg. v. Singleboersen-Vergleich.de/ Metaflake. <http://www.singleboersen-vergleich.de/presse/studie-vermittlungsquote-kostenpflichtige-online-dating-portale-2018.pdf>. Zuletzt geprüft: 20.02.2018.
- Langenscheidt: Tinder. <https://de.langenscheidt.com/englisch-deutsch/tinder>. Zuletzt geprüft: 10.04.2018.
- Lardellier, Pascal (2004): Lecoœur NET. Célibat et amours sur le Web. Paris: Belin.
- Lenz, Karl (1998): Romantische Liebe - Ende eines Beziehungsideals? In: Kornelia Hahn (Hg.): Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts. Opladen: Leske u. Budrich, S. 65–85.
- Luhmann, Niklas (1988): Die Wirtschaft der Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Luhmann, Niklas (1993): Das Recht der Gesellschaft. 1. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Luhmann, Niklas (1994): Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.

Luhmann, Niklas (1995): Die Kunst der Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Luhmann, Niklas (1997): Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster und Zweiter Teilband. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Luhmann, Niklas (2008): Liebe. Eine Übung. Hrsg. v. André Kieserling. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Luhmann, Niklas (2000): Die Religion der Gesellschaft. Hrsg. v. André Kieserling. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lukitsch, Clemens (2014): Ausgetindert. Hrsg. v. The European. <http://www.theeuropean.de/clemens-lukitsch/8709-sex-und-dating-selbstversuch-mit-tinder>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018

Mander, Jason (2015): Why Tinder Has a Lot of Positives to Shout About. Hrsg. v. GlobalWebIndex. <https://blog.globalwebindex.com/trends/why-tinder-has-a-lot-of-positives-to-shout-about/>. Zuletzt geprüft: 10.04.2018

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

McGrath, Felim (2015): What to Know about Tinder in 5 Charts. Hrsg. v. GlobalWebIndex. <https://blog.globalwebindex.com/trends/what-to-know-about-tinder/>. Zuletzt geprüft: 14.04.2018.

Melissa (2016): Things my Mother never taught me about Dating: Fuckboys, Tinder and your Boyfriend's Ex-Girlfriends. <https://30daysoftinder.com/2016/03/07/things-my-mother-never-taught-me-about-dating-fuckboys-tinder-and-your-boyfriends-ex-girlfriends/>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Moucha, Pamela/ Wiechers, Henning/ Pflitsch, Dirk (2016): Der Online-Dating-Markt 2015-2016. Hrsg. v. singleboersen-vergleich.de. <http://www.singleboersen-vergleich.de/presse/online-dating-markt-2015-2016.pdf>. Zuletzt geprüft: 14.04.2018.

Nandwani, Mona/ Kaushal, Rishabh (2017): Evaluating User Vulnerability to Privacy Disclosures over Online Dating Platforms. Hrsg. v. Tomoya Enokido und Leonard Barolli: Proceedings of the 11th International Conference on Innovative Mobile and Internet Services in Ubiquitous Computing, Italy. https://reader.paperc.com/books/innovative-mobile-and-internet-services-in-ubiquitous-computing/845367/A439913_1_En_BookFrontmatter_OnlinePDF. Zuletzt geprüft: 14.04.2018.

Nast, Michael (2015): Ich hatte zu viel Sex. Hrsg. v. Im Gegenteil. <http://imgegenteil.de/blog/ich-hatte-zu-viel-sex/>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Niekrenz, Yvonne/ Villányi, Dirk (Hg.) (2008): Liebes-Erklärungen. Intimbeziehungen aus soziologischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.

Der Standard (Hg.) (2018): 187 Online-Dating-Portale mit Fake-Profilen in Deutschland gefunden. Konsumentenschützer: Nutzer flirten mit Mitarbeitern. <https://www.derstandard.de/story/2000072326621/187-online-dating-portale-mit-fake-profilen-in-deutschland-gefunden>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

Verbraucherzentrale (Hg.)(2018): Online-Dating: Auf diesen Portalen flirten Fake-Profile. <https://www.verbraucherzentrale.de/aktuelle-meldungen/digitale-welt/onlinedating-auf-diesen-portalen-flirten-fakeprofile-21848>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018.

O'Neill, Natalie (2013): She's Miss USA and can't get a date in NY! 'Lonely' beauty looks online. <https://nypost.com/2013/07/10/shes-miss-usa-and-cant-get-a-date-in-ny-lonely-beauty-looks-online/>. Zuletzt geprüft: 13.02.2018.

Parship (Hg.) (2018): <https://www.parship.de/>. Zuletzt geprüft: 05.04.2018.

Richardson, Samuel (2003): Pamela. Or Virtue Rewarded. Erstausgabe 1740. London: Penguin books.

Sales, Nancy Jo (2015): Tinder and the Dawn of the "Dating Apocalypse". As romance gets swiped from the screen, some twentysomethings aren't liking what they see. <https://www.vanityfair.com/culture/2015/08/tinder-hook-up-culture-end-of-dating>. Zuletzt geprüft: 12.04.2018

Sarand, Larissa (2016): Die Partnersuche ist furchtbar anstrengend. Larissa, 28, Single aus Berlin. Hrsg. v. Spiegel Online. <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/singles-in-berlin-larissa-28-ueber-die-anstrengende-partnersuche-a-1125591.html>. Zuletzt geprüft: 05.04.2018.

Schachtner, Christina (2008): Emotionalität und Rationalität im digitalen Zeitalter. In: Hajo Greif/ Oana Mitrea/ Matthias Werner (Hg.): Information und Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 185–203.

Schuldt, Christian (2013): *Romantik 2.0. Vom Suchen und Finden der Liebe im Internet*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Schulz, Florian/ Skopek, Jan/ Blossfeld, Hans-Peter (2010): Partnerwahl als konsensuelle Entscheidung. Das Antwortverhalten bei Erstkontakten im Online-Dating. In: *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (62), S. 485–514.
https://www.researchgate.net/publication/225726908_Partnerwahl_als_konsensuelle_Entscheidung_Das_Antwortverhalten_bei_Erstkontakten_im_Online-Dating. Zuletzt geprüft: 26.02.2018.

Schwarzmann, Andrea (2015): *Erzählungen von Liebe. Diskursanalyse der medialen Online-Berichterstattung zu Tinder*. Universität Wien, Wien.
http://othes.univie.ac.at/38725/1/2015-08-20_0638181.pdf. Zuletzt geprüft: 13.04.2018.

Sommerfeld-Lethen, Caroline (2008): Der Code der Liebe. Gesellschaftsstruktur und Liebessemantik im Wandel der Zeit. In: Yvonne Niekrenz/Dirk Villányi (Hg.): *Liebes-Erklärungen. Intimbeziehungen aus soziologischer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss, S. 53–64.

Statista (Hg.) (2017): Statista-Umfrage zu Partnerportalen, Dating-Apps und Seitensprungportalen. <https://de.statista.com/infografik/7373/erfahrungen-beim-online-dating/>. Zuletzt geprüft: 13.04.2018.

Statista/LemonSwan (2017): Infografik mit ausgewählten Ergebnissen einer Marktforschung von Statista für die Partnervermittlung LemonSwan. Ein Single kommt selten allein. <https://de.statista.com/infografik/12170/singles-partnersuche-umfrage-lemonswan-statista/>. Zuletzt geprüft am 12.04.2018.

Statista Digital Market Outlook/ BBC News/ App Annie/ Bitkom/ Parship (Hg.) (2016) : *Das Online-Geschäft mit einsamen Herzen boomt*.
<https://de.statista.com/infografik/6973/online-dating-in-deutschland/>. Zuletzt geprüft: 12.02.2018.

Thimm, Caja (Hg.) (2000): *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Opladen: Westdt. Verl.

Tinder (Hg.) (2018): <https://tinder.com/app/login>. Zuletzt geprüft: 29.03.2018.

Van Gennep, Arnold (1999): *Übergangsriten. (Les rites de passage)*. Frankfurt/Main, New York, Paris: Campus-Verl.

Wagner, Nina (2015): *Fucking good. Von Tinder, Online-Dates und wilden Nächten*. München: Knaur Taschenbuch.

Weigel, Moira (2016): Labor of love. The Invention of Dating. New York: Farrar Straus and Giroux.

Whitty, Monica T./ Baker, Andrea J./ Inman, James A. (Hg.) (2007): Online Matchmaking. New York: Palgrave Macmillan.

Windmüller, Gunda (2017): So will der Tinder-Chef das Daten völlig verändern. <https://www.welt.de/kmpkt/article162225065/So-will-der-Tinder-Chef-das-Daten-voellig-veraendern.html>. Zuletzt geprüft: 29.03.2018.

Wolff, Stephan (2017): Wege ins Feld und ihre Varianten. In: Uwe Flick/ Ernst von Kardorff / Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: rowohlt's enzyklopädie, S. 334–348.

ZEIT ONLINE, AFP, dpa (2012): Jeder Fünfte lebt allein. Fast 16 Millionen Menschen in Deutschland führen ihren Haushalt allein. Laut einer Studie sind allein Lebende häufiger von Armut bedroht und beziehen öfter ALG II. <http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2012-07/single-haushalte-statistik>. Zuletzt aktualisiert am 11.07.2012. Zuletzt geprüft: 12.02.2018.

ZU-ZWEIT.de (2016): Zu-Zweit Facebook-Studie. Hrsg. v. Chris Pleines. https://files.zu-zweit.de/files/20709/zu-zweit_de_facebook_online-dating_studie_01-2016.pdf. Zuletzt geprüft: 12.04.2018

II Leitfaden

- Wie würdest du Tinder beschreiben?
- Seit wann nutzt du Tinder?
- Wie kam es dazu, dass du Tinder-Nutzer wurdest? Was suchst du/ was ist deine Intention?
- Bist du noch auf anderen Dating-Plattformen aktiv? Wenn ja, wonach hast du diese ausgewählt?
- Wie stehst du dazu, für Tinder oder Online-Dating-Plattformen zu bezahlen?
- Kannst du mir dein Tinder-Profil beschreiben? Worauf legtest du besonderen Wert? Wie stellst du dich über deine Fotos dar?
- Kannst du beschreiben, wie Tinder in deinen Alltag eingreift? Wann beschäftigst du dich damit?
- Wen likest du und warum?
- Wie wichtig sind Fotos für dich?
- Nach welchen Kriterien suchst du auf Online-Dating-Plattformen (nicht Tinder) nach passenden Nutzerinnen?
- Würdest du behaupten, du hast viele Matches?
- Wie gehst du bei deinen Kontakten vor – hast du einen bestimmten Ablauf oder gestaltet sich dies unterschiedlich?
- Schreiben dich auch Frauen zuerst an? Wenn nein, wäre es dir wichtig? / Hast du Erstkontakt zu männlichen Usern hergestellt (den ersten Schritt gemacht)? Wenn nein, warum nicht?
- Wie wichtig ist dir der schriftliche Austausch?
- Wie schnell kommt es dann zu realen Treffen?
- Möchtest du von einer guten und einer schlechten Erfahrung mit Tinder berichten?
- Hast du dich schon einmal über Tinder verliebt?
- Sind deiner Meinung nach, durch Tinder Veränderungen in dein Leben getreten?
- Hat sich dein Umgang mit Frauen/Männern durch Tinder verändert?
- Hat sich deine Sicht auf Beziehungen durch Tinder verändert?
- Welche positiven und welche negativen Seiten hat das mobile Daten für dich?
- Wie hast du vorher gedatet bzw. Frauen/Männer kennengelernt?
- Wie gehst du mit Tinder und Online-Dating um? Wissen dir nahe stehende Personen davon oder ziehst du es vor, nicht darüber zu reden?
- Habe ich noch etwas vergessen? Magst du noch etwas loswerden, was ich nicht gefragt habe?

III Interviews

1

1 **Gespräch mit Tim (28) via Tinder**

2 Mit Tim starte ich meinen ersten Chat auf Tinder. Alle Fehler wurden übernommen und
3 nicht korrigiert.

4

5 16.03.2017

6 Tim: Hey Cloudy. My hair is longer than yours - somehow funny.

7 *I: If you like hair, my legs are covered in it. 😊*

8 Tim: 🍷 Is it blue too?

9 *I: Haha Nice one.*

10 Tim: Likewise. (I am just not sure if it was meant funny. 😊) Anyway, besides your mo-
11 bile ones, are you sometimes also interested in offline activities? My flatmate suggested
12 me the local nature-museum as a top-spot for a date and I am looking for someone taking
13 that risk. Otherwise I also like drinking liquids.

14 17.03.2017

15 *I: Interesting! What makes the nature museum a top-spot for dating? And yes I was being
16 funny.*

17 *Do you swipe right after seeing the first picture or do you usually look at the whole pro-
18 file? Btw I do have an academic interest in Tinder. 😊*

19 Tim: To funny: I know; tried to catch the meta-train.

20 To museum: apparently there is no one else and it is beautiful.

21 To swiping: the first picture would have to be extraordinary good that I do not check out
22 the others as well. And by extra I mean extra, since the first picture is usually the best
23 one; to hook people up.

24 What kind of science?

25 *I: Yeah get that, it's public yet intimate.*

26 *I study culture and media science.*

27 *Where are you from tim?*

28 *If you don't want to continue the chat with me I's understand. But I would be really inter-
29 ested in what you have to say about Tinder and your experience.*

30 Tim: No worries, it's interesting for me as well. Write you back in a bit.

31 *I: Cool*

32 Tim: I'm from here – the region of Leipzig.

33 *I: Ach so witzig dass wir dann auf englisch schreiben.*

34 Tim: ☺ Keine weiteren Fragen?

35 *I: Sorry mach grad Mittag.*

36 *Dein Profil ist mir aufgefallen. Was hast du dir bei den Fotos gedacht?*

37 Tim: Ich musste selbstverständlich aus dem Pool an vorhandenen 'guten' Fotos auswäh-
38 len, was eine gewisse Einschränkung mit sich bringt.

39 Ansonsten spiegeln die Fotos wahrscheinlich Elemente meines Charakters wieder: Atmo-
40 sphäre vor Status, Introspektion, verträumt. Ehrlich gesagt habe ich mir nicht soviel dabei
41 'gedacht' im wirklichen Sinne sondern habe versucht es so zu gestalten, dass es mir selber
42 gefällt.

43 *I: Nehmen deine Matches Bezug af deine Fotos? Welche Profile sprechen dich denn im*
44 *Gegenzug an bzw. was geht so gar nicht für dich?*

45 *Bin eben mal auf Arbeit. Wenn ich darf, würde ich mich gerne wieder melden.*

46 Tim: Kein Problem. Die Fragen sind schwierig. Ich frage mich, wie du aus meinen sub-
47 jektiven Antworten objektiv verwertbare Daten generieren willst.

48 *I: Hey Tim, deine subjektive Sicht hilft mir nachher zusammen mit anderen ein Bild zu*
49 *formen, um das soziale Phänomen Tinder zu erklären. Vom Detail zum Ganzen sozusa-*
50 *gen. Ich gehe dabei zum größten Teil ethnographisch vor, weshalb ich hier zu finden bin*

51 ☺ *Bitte hab keine Angst, dass ich dich in irgendeiner Form ausfrage. Liebe Grüße,*
52 *Claudia*

53 18.03.2017

54 Tim: Also Claudy, ich habe keine Angst und verstehe deine Arbeitsweise. Wollte bloß
55 anmerken dass ich es mir schwierig vorstelle aus den Vorlieben einzelner eine Tendenz
56 zu ziehen. Aber natürlich habe ich das Referenzmaterial nicht gesehen.

57 Meine Matches nehmen eigentlich kein Bezug auf meine Bilder.

58 Welche Profile mich ansprechen: Hier finde ich es eben schwierig erst einmal zu unter-
59 scheiden zwischen Profil und Person - meinst du beides? Im alleinigen Bezug auf Profile:
60 es sollte mindestens zwei Bilder enthalten, da diese das Hauptauswahlkriterium sind. Text
61 ist praktisch aber nicht notwendig. Zuviel Text ist nicht gut. Die Bilder abwechslungs-
62 reich sein und nicht drei mal dasselbe Fotolächeln vor wechselnden Kulissen zeigen.

63 Ansonsten sind die Bilder natürlich Gemeinsamkeits- sowie Sympathieindikator.

64 I.e. ein Mädels mit Rastas bei einer Straßenschlacht in Szene gesetzt, werde ich genauso
65 wenig liken wie jemanden mit viel Makeup und Barbieoutfit - ganz egal ob sie nette Ge-
66 sichter oder heiße Körper haben. Im Umkehrschluss für mich persönlich suche ich nach
67 Profilen die interessant sind. Manchmal heißt das erstmal: geheimnisvoll.

68 Theoretisch aber würde auch ein Bild genügen, auf dem kein Gesicht zu sehen ist - solan-
69 ge ich durch irgendwas anderes eine Verbindung zu meiner Person ziehen kann. Aber
70 wäre / ist eher die Ausnahme.

71 19.03.2017

72 *I: Hey Max, ich danke dir sehr ☺ das Wochenende hatte mich verschluckt, doch hier bin*
73 *ich wieder mit fast klarem Kopf und vielen Fragen. Are you with me?*

74 Tim: sendet einen Link zu einem Artikel vom New Yorker über „Working from home“
75 Tim: Be careful.. :D

76 *I: :D Wait, this isn't even a shirt. It's just my skin! Goddammit. Oh man, das kommt mir*
77 *bekannt vor.*

78 Tim: Bin bereit.

79 *I: ☺Max, wie lange bist du schon bei Tinder?*

80 Tim: October. Aktiv seit Ende Dezember.

81 *I: Und wie kam es, dass du dich bei Tinder angemeldet hast?*
82 *Und warum Tinder? ...Du hast es also runtergeladen, es jedoch erst nach knapp zwei*
83 *Monaten genutzt?*

84 Tim: Habe erst nach knapp zwei Monaten angefangen Mädels anzuschreiben. Außerdem
85 mein Profil etwas überarbeitet.
86 Warum: Nun ja, ich bin Single und versuche meine Chancen zu erhöhen jemand passen-
87 des zu finden. Passend wofür ist natürlich die Frage.
88 Tinder weil es mir am einfachsten / most convenient erschien für nicht zwangsläufig ernst
89 gemeinte Bekanntschaften.
90 Einfache Anmeldung; hoher Nutzungsgrad, einfache Nutzung.

91 *I: ungemein einfach. Ich hab mich angemeldet und war sofort mittendrin.*
92 *Bist du also eher auf der Suche nach Affären? Verlieben dabei nicht ausgeschlossen?*

93 Tim: Ja das trifft es ganz gut. Ein wenig Verlieben muss natürlich sein, sonst geht nichts.
94 Eine spannende Frage fände ich, wie oft Mädels Jungs anschreiben, im Verhältnis zu
95 selber angeschrieben werden; im Verhältnis zur Geschlechterverteilung insgesamt.

96 *I: Den Punkt find ich auch spannend. Selbst wenn Tinder u. Co. die Kontaktaufnahme*
97 *erleichtern, bleiben die alten Geschlechterrollen doch irgendwie bestehen, glaub ich.*
98 *Frau matched Mann und wird angeschrieben.*

99 *Wie ist das bei dir? Machen die Frauen auch mal den ersten Schritt?*

100 Tim: bisher nicht.

101 *I: krass ja eben.*

102 *Aber schlagen sie dann evtl mal ein offline Treffen vor?*

103 Tim: Ja schon. Offline treffen ist eh besser als Schreiben. Das versuche ich recht früh von
104 mir aus zu sagen und der Meinung scheinen auch die Mädels zu sein.
105 Vorher muss man eben versuchen Interesse zu wecken.
106 Oder ich versuche einfach mittlerweile etwas zu schreiben was mir in den Sinn kommt,
107 um alle auszusortieren die darauf eh nicht klar kommen.

108 *I: Mit wie vielen matches kommt es denn zum Chat und dann wiederum zum Treffen?*

109 Tim: Würde schätzen ca. 33% chatten auch und davon vielleicht die Hälfte wird ein Date.
110 Macht Match:Date von 6:1

111 *I: wie regelmäßig hast du denn Tinder Dates und wo triffst du sie?*

112 Tim: Vielleicht so eins alle zwei drei Wochen. Manchmal halt mehr manchmal weniger.
113 Bars sind gut. Das XYoder XY auch. Einmal HGB-Rundgang.

114 *I: Hey ich hoffe, dieses verzögerte hin und her schreiben ist dir nicht zu doof. Wenn es*
115 *nervig wird, sag bitte Bescheid.*

116 *Magst du mir von einer guten und einer schlechten Erfahrung berichten?*

117 20.4.2017

118 *I: Hey Tim, alles gut? Ich glaube mittlerweile, Interview via Chat ist eher suboptimal.*
119 *Das läuft halt verzögert und es nimmt mehr Zeit vom Interviewpartner in Anspruch. Das*
120 *ist doof. Wenn du mir vielleicht eher face to face Rede und Antwort stehen magst, können*
121 *wir uns gern auf einen Kaffee treffen. Ich versteh allerdings auch, wenn dir das unange-*
122 *nehm sein sollte. Überleg halt mal 😊 have a nice day*

123 Tim: Hallo Claudy, das hatte ich mir auch schon gedacht ehrlich gesagt. Ding ist halt, das
124 ich jetzt wieder arbeiten muss (40h) und noch ein wichtiges privates Projekt in den nächs-
125 ten zwei Wochen abschließen muss. Dann gerne.

126 *I: Ok super. Melde dich gern, wenn es passt.*

127 Tim: 🖤

128 6.04.2017

129 *I: Hi Tim, wie geht's? Ist dein Stresslevel wieder etwas gesunken? Meine Einladung zum*
130 *Interview steht noch 😊 Kaffee ist da bestimmt auch drin. Wenn du magst.*

131 10.4. 2017

132 Tim: Hi Cloudy, ich weiß noch nicht zu 100% wie das lange Osterwochenende ablaufen
133 wird; aber kann gut sein das wir das da irgendwie unterkriegen.

134 11.4. 2017

135 *I: Ja nice. Bin auch mega flexibel...bis auf Sonntag 😊*

136 14.4. 2017

137 Tim: Hey, das ist zwar ein wenig spontan, aber: ich gehe jetzt sowieso ins Café, ein we-
138 nig arbeiten. Für mind. Ca. 2h. Vielleicht passt das ja.

139 *I: Hey, schade ich bin grad unterwegs.*

140 *Arbeitest du im XY? Ach Mist, dass ich deine Nachricht jetzt erst gesehen hab.*

141 Tim: Kein Ding, dann bis nächstes Mal.

142 *I: Ja genau. Sag mir Bescheid, wann es bei dir passen könnte. Gerne auch wieder spon-*
143 *tan. Hab einen schönen Abend.*

1 **Gespräch mit Richard (28) via Tinder**

2 Datum: 17.03.und 2.04.2017

3 Ich matche Richard an meinem ersten Abend auf Tinder. Ich vergebe ihm aus Versehen ein Super-
4 Like. Nach dem ersten ungewollten Super-Like hat mich Tinder noch gefragt, ob ich es wirklich
5 vergeben mag. Danach läuft es eben einfach und Hotness-Bekundungen bleiben im Raum stehen.
6 Richard meldet sich am nächsten Morgen. Wir stellen fest, dass wir gemeinsame Facebook-Freunde
7 haben.

8 17.03.2017

9 Richard: Das ist total oberflächlicher Scheiß. Du bewertest hier Leute nach ihren Fotos und alles geht
10 mega schnell.

11 *I: Warum bist du denn dann bei Tinder?*

12 Richard: Ich hab quasi eine Wette verloren. Ich habe mich immer schrecklich über dieses tindern
13 aufgeregt und jetzt muss ich es selber machen. Jetzt bin ich schon seit fünf Tagen hier angemeldet.

14 *I: hast du denn viele Matches?*

15 Richard: Ne, nicht so viele, aber ich glaube mein Profil ist auch nicht so aussagekräftig.

16 *I: Wie datest du denn sonst? Fällt dir das Flirten über Tinder leichter?*

17 Richard: Na über die Musik fällt es schon leicht, Leute kennenzulernen. Da konnte ich mich nie
18 beklagen. Ich mach das hier wirklich nur zum Spaß, um kennenzulernen was ich hasse. :D

19 *I: Was hältst du von Tinder?*

20 Richard: Es ist als würdest du Menschen konsumieren. Das geht zack zack, super oberflächlich.

21 [Nach zwei Wochen frage ich vorsichtig an, wie sein Fazit lautet.]

22 2.04.2017

23 Richard: Ich hatte einmal Sex durch Tinder. Also kein schlechter Schnitt. Ich find es aber immer noch
24 oberflächlichen Scheiß.

1 **Transkription Interview mit Maria (27)**

2 Datum: 19.03.2017

3 Zeit: 20:15

4 Ort: Marias Wohnung

5 Dauer: 60 Minuten

6 Maria ist eine Freundin. Wir haben vorher schon viel über Tinder gesprochen. Sie bot mir ein Inter-
7 view an.

8

9 *I: Wann warst du denn angemeldet bei Tinder?*

10 Maria: Ich hab mich angemeldet, als ich nach Leipzig gezogen bin. Also vor zwei Jahren ungefähr.

11 *I: Weil du in die neue Stadt gekommen bist?*

12 Maria: Ja und weil ich so befreit war irgendwie. Ich bin halt her gezogen, war nicht mehr mit meinem
13 Ex zusammen und hatte davon gehört und hatte mir so gedacht, ich probiere das einfach mal aus. Und
14 dann hab ich das erst so aus Jux und Dollerei gemacht.

15 *I: Hattest du ein Ziel, mit dem du dich angemeldet hast?*

16 Maria: Ne gar nicht. Null. Ich hab halt auch voll viele gematcht. Voll Viele haben mir geschrieben und
17 ich hab dann auch manchmal gar nicht geantwortet. Weil ich keinen Bock hatte. Ich hab nur geantwor-
18 tet, bei den Profilen die mir dann so wirklich interessant vorkamen. So weißt du? Du swipest halt so
19 nach rechts und eigentlich entscheidet man sich dann nochmal. Ich schreib dann da nicht mit jedem.

20 *I: Was lässt dich nach rechts swipen?*

21 Maria: Eigentlich finde ich voll cool, wenn die halt...Ich hab immer nach links geschwipet, wenn es
22 irgendwelche Mirror-Selfies waren. Das geht für mich gar nicht. Finde ich richtig schlimm. Meistens
23 fand ich coole Fotos, wo man nicht gleich das Gesicht sieht. Sondern wo sie sich zeigen..Robert ist
24 halt in seinem Bus gefahren. Das fand ich cool. Das hat mich angesprochen. Oder bei irgendwelchen
25 Aktivitäten...so Skateboardfahrer oder so. Da dachte ich so, ja find ich voll cool. Dann klickst du
26 drauf und guckst dir die andren Fotos so an und entscheidest dann. Das geht übelst schnell. Das ist
27 eine Sekundenentscheidung. Ich hab immer voll oberflächlich nach dem Foto entschieden und hab mir
28 dann erst wenn es ein Match war nochmal das Profil angeguckt und geguckt, was haben die denn ei-
29 gentlich geschrieben. Eigentlich voll cruel, voll oberflächlich. Einfach erstmal übers Bild entschei-
30 den...voll oberflächlich eigentlich [lacht]

31 *I: Aber so läuft das halt.*

32 Maria: Aber auch so. Auch wenn ich jemanden in der Bar treffe, gucke ich auch erst mal wie der aus-
33 sieht und wie der sich bewegt. Und dann denkt man sich, vielleicht ist der ja cool. Und wenn der dann
34 noch was Vernünftiges sagt, und dann nicht nur Grüte raus kommt, ist man sich halt sympathisch.

35 Flirten via schreiben geht bei mir irgendwie nicht. Ich bin da total verklemmt irgendwie. Bei mir geht
36 ganz viel über Lachen, wie man sich gibt und Rumgeschäker. Gestik und Mimik. Auch wenn ich dann
37 mit jemandem geschrieben habe, habe ich dann vielleicht maximal so eine Woche mit dem geschrie-

38 ben und hab mich dann mit dem getroffen. Weil das für ich einfach wichtig ist zu sehen, wie der ist.
39 Ich schreib da nicht ein, zwei Monate und merke dann erst dass der mir gar nicht zusagt, von seiner
40 ganzen Art. Obwohl ich mich auch nur mit zweien getroffen hab.

41 *I: Du hast bei 269 Matches nur zwei Dates gehabt?*

42 Maria: Ja ich nehme das nicht so ernst. Ich hab das eher so nebenbei betrieben, wenn ich mal in der
43 Bahn saß. Oder wenn ich mal mit einem Mädels zusammensaß oder wenn ich mal auf einer Messe ge-
44 arbeitet hab und mir langweilig war. Hab das voll nebenbei laufen lassen, so aus Gag. Ich hab mich
45 auch nicht bewusst hingestellt und gedacht, so ich möchte jetzt jemanden kennen lernen.

46 *I: Du hast auch nicht dabei gedacht, ich hab Lust jemanden für ungezwungenen Sex zu treffen?*

47 Maria: Doch, so war das mit dem Martin... Den hab ich halt getroffen, dann waren wir essen. Den
48 nächsten Tag waren wir spazieren, danach war er hier und hat hier auch gleich gepennt. Richtig krass.
49 Da war ich grad frisch getrennt. Das war echt so ein Tinder-Ding. Dann haben wir uns vielleicht 4,5
50 Mal gesehen und dann hatte ich keinen Bock mehr. Das war auch voll ok.

51 Das war doch nicht so der Typ. Ich konnte mich dann doch nicht so gut mit dem unterhalten. Der hat
52 mich irgendwie null getouched. Und dann kommt man sich irgendwann komisch vor. Ich hab auch da
53 gemerkt, dass ich überhaupt nicht der Typ bin, für ich treffe mich mal nur mit einem zum einfach mit-
54 einander schlafen. Ich konnte das so beim ersten Mal und dann noch zwei Mal und dann dachte ich, ne
55 das ist voll komisch. Das bin ich doch irgendwie gar nicht. Und dann hab ich das gelassen.

56 Ne so casual sex is nichts für mich. So eine kleine emotionale Ebene muss schon da sein. Ich muss
57 mich da schon vorher mal einen Abend mit dem unterhalten oder so. Ne so nur rein übers körperliche
58 geht gar nicht.

59 *I: Und wie war das dann bei deinem zweiten Tinder-date?*

60 Maria: Na das war ja total krass. Das war ja dieser Robert. Das war echt verrückt. Da hat mich Tinder
61 echt positiv überrascht. Aber dann hab ich mir auch gedacht, wenn ich mich da anmelde, müssen sich
62 ja da auch andere Normale anmelden.

63 *I: Wie sah sein Profil aus?*

64 Maria: Guck da ist das Bild, was ich so cool fand. Hier ich bin unterwegs. Voll der Traveller. Cooler
65 Typ. Dann steht hier noch, University of Sydney ...dachte ich auch so na nicht schlecht. Und dann hat
66 er geschrieben, fand ich total cool. Der hat so einen Witz gebracht.

67 [Mein Blick fällt auf die Konversation]

68 *I: Ihr habt ja voll viel geschrieben...*

69 Maria: Wir haben geschrieben und dann war er für zwei Wochen reisen, seinen Auslandsaufenthalt
70 vorbereiten. Und dann während er noch in Südafrika war, hat er angefangen mir so Bilder über
71 Whatsapp zu schicken, bevor wir uns jemals getroffen hatten.

72 Und der hat halt geschrieben...ich hab in meinem Profil stehen, wie groß ich bin. Weil das halt für
73 mich voll wichtig ist, dass der Mann größer ist. Und dann schreibt der so: „Na kleine Frau“. Das fand
74 ich halt übelst cool. Das der gleich mit einem Witz auf meine Schwachstelle geht. Fand ich irgendwie
75 cool. Total krass, ich hab dann erst mal fünf Tage nicht geantwortet. [lacht]

76 Ich dann so: „Hey, sorry für die verspätete Antwort. War grad eine Woche im Urlaub. Wie geht’s dir,
77 wie war dein Tag?“ Und dann hat er gleich zwanzig Minuten später geschrieben „Ja aber echt, ich hab
78 mit schon Sorgen gemacht“. Obwohl wir uns ja noch gar nicht geschrieben hatten. Der hatte für mich
79 so einen coolen Humor. Da musste ich erstmal lachen. Fand ich saucol. Und dann war der halt gleich
80 zwei Wochen weg und ich hab gefragt, wo geht’s hin...und er dann so „sorry, ich will dich nicht nei-
81 disch machen“. Der hat halt immer so geteased. Und ich so, „ja sag schon...“ Ja richtig witzig.
82 Dann hab ich gefragt „bist du gut angekommen?“. Und er meinte, „ja ich kann dir Bilder schicken“.
83 Das ging da noch nicht bei Tinder. Und dann hab ich dem sofort meine Telefonnummer gegeben und
84 er hat mir sofort zehn Bilder geschickt und mich so voll auf dem Laufenden gehalten, während der im
85 Urlaub war.

86 *I: Weißt du, ob der noch nebenbei andere Tinder-Geschichten am Start hatte?*

87 Maria: Der hat sich da angemeldet, weil der frisch von seiner Freundin getrennt war. Aber der hatte
88 noch voll Kontakt zu der, während wir schon geschrieben hatten. Und hat die auch nochmal getroffen,
89 bevor er geflogen ist und hatte auch nochmal so ein Wochenende mit ihr verbracht. Er hat das aber
90 alles voll mit mir geteilt. Wir hatten so fünf intensive Wochen zusammen. Ich hab mit dem sogar seine
91 Bude ausgeräumt. Und das war so richtig intensiv. Der hat mir erzählt, dass er seine Ex getroffen hat
92 und auch bei ihr geschlafen hat. Aber es war für mich irgendwie ok. Krasse Story. Der war super cool.

93 *I: Kann ich mal dein Profil sehen?*

94 [Maria öffnet Tinder auf ihrem Smartphone. Ich schaue ihr über die Schulter.]

95

96 *I: Oh das kenne ich. Das ist von Facebook. Das ist ein super schönes Foto von dir.*

97 Maria: Ja, das war in Italien. Aber ich hab halt nur so Fotos von mir. Nur so übelste Profildfotos. Nur
98 allein immer drauf und einmal mit Hund.

99 *I: Würdest du es nochmal anders machen?*

100 Maria: Ich würde nicht mehr so viele selbstverliebte Fotos von mir da rein stellen. Aber ich hab ir-
101 gendwie auch keine anderen. Man stellt sich ja schon so dar, dass man gut aussieht. Und die Fotos
102 sind meine Lieblingsfotos von mir. Ich hab dann da so drin stehen. 1,83. Architekturstudentin. Ich
103 würde vielleicht nochmal ein Foto nehmen, wo ich auch irgendwas aktives mache, oder wo man sieht
104 was ich für eine Leidenschaft habe, das ich auch gerne fotografiere oder zeichne. Ich bin ja auch ein
105 total sozialer Mensch. Dass ich vielleicht noch ein Foto mit einer Gruppe hab oder so. Es ist total
106 wichtig, wie man sich darstellt. Wenn jetzt jemand mein Profil ansieht, denkt der. Na die sieht viel-
107 leicht nicht schlecht aus, aber die weiß das auch, weil die halt nur so Profildfotos von sich drin hat. Is
108 halt irgendwie nicht so cool.

109 *I: Das tut ja deinen Matches keinen Abbruch...*

110 Maria: Aber ich glaube, dass sich tiefgründigere Leute vielleicht eher dagegen entscheiden, wenn die
111 nur so Fotos von mir sehen. Ich kann mir vorstellen, dass es für viele ein Kriterium ist.

112 Wie sieht denn dein Profil aus? Zeig mal [lacht]

113 *[Ich öffne Tinder auf meinem Telefon und mein Profil und zeige Maria meine Bilder]*

114 Maria: Du bedienst halt irgendwie alles. Dein Hobby, der Hund. Der Schlafzimmersblick. Du bist wit-
115 zig und aktiv und kannst auch richtig cool sein. So mit Kapuze.

116 Es gibt ja auch so Profile von Typen, wo man die gar nicht gleich sieht, so von weitem. Ist eigentlich
117 auch cool, nicht gleich alles offen zu legen.

118 *I: Welche Fotos du zeigst und warum*

119 Maria: Ich glaube, wenn ich das mit ner ernsten Intention dahinter machen würde, dann hätte ich da
120 auch noch mal mehr drauf geachtet, was ich für Fotos nehme, und so hab ich da einfach meine Favori-
121 ten reingebamt. Wenn ich jetzt wirklich ernsthaft jemanden suchen würde, hätte ich andere Fotos aus-
122 gewählt.

123 *I: Meinst du, Tinder hat irgendwas für dich geändert. Deine Sicht auf Dating, Typen oder Verlieben?*

124 Maria: Mir ist so bewusst geworden, dass die jetzt eigentlich nicht unbedingt ganz toll aussehen müs-
125 sen. Sondern dass halt ganz viel über Mimik und Gestik geht. Dass es mir viel wichtiger ist, wie sie
126 stehen und gehen und wie sie sich mit mir unterhalten. Ob man rumflaxt oder ernst ist. Mir ist bewusst
127 geworden, dass es bei mir ganz viel ausmacht, wie sie sich bewegen. Dass es ein totaler Attraktivitäts-
128 faktor ist.

129 Weil dieser Typ, den ich zuerst gedatet hab, der sah auf seinen Fotos total gut aus. War dann aber so
130 schlaksig und das hat mich total abgeturnt. Ich glaub, das war mir vorher auch schon unbewusst wicht-
131 ig, aber Tinder hat mir das deutlich gemacht. Dass es nicht unbedingt so wichtig ist, dass der Typ heiß
132 aussieht. Sondern die Art wichtig ist. Ich mag es auch sehr, wenn sie selbstbewusst sind und dich auch
133 mal einfach anfassen.

134 *I: Was denkst du, welche positiven Seiten Online-Dating hat?*

135 Maria: [denkt kurz nach] Zeit. Man selektiert vorher schon mal aus und kann sich übers schreiben
136 auch schon ein bisschen kennenlernen. Und dann kann man sich ja schon mal überlegen, find ich den
137 jetzt gut oder nicht gut. Und dann trifft man sich halt mit dem. Und entweder es ist dann cool oder es
138 ist dann nicht cool. Man hat in relativ kurzer Zeit viel Möglichkeiten, Leute zu daten und die dann für
139 sich so auszuwählen oder eben nicht. Das passiert ja im wahren Leben nicht. Wenn ich jetzt tanzen
140 gehe oder ausgehe, habe ich ja nicht so intensive Gespräche mit den Personen. So könnte man sich
141 prinzipiell jeden Tag mit jemandem treffen und schauen, ob der mir gefällt. Man lernt so super schnell
142 Leute kennen, wenn man Lust drauf hat. Das ist im wahren Leben nicht möglich. Das ermöglicht ei-
143 nem die App. Muss man halt wissen, ob man das will. Aber wenn ich frustriert wäre und unbedingt
144 jemanden kennenlernen möchte, ist das ja perfekt.

145 *I: Aber auch für ne richtige Beziehung?*

146 Maria: Ich glaub man kann da schon auch Männer kennenlernen, die was festes wollen.

147 *I: Fällt dir auch was Negatives ein?*

148 Maria: Die Oberflächlichkeit. Ich stelle mich nur über Fotos dar und die anderen entscheiden dann
149 einfach nur vom Aussehen her. Dieses Narzisstische dahinter. Das Selbstverliebte. Ich bin 1,83 und
150 Designstudentin. Punkt. Mehr brauchst du nicht wissen. Das ist mega oberflächlich. Wenn ich es ernst
151 machen würde, hätte ich es auch anders gemacht.

152 Es ist ja auch eine Gefahr dahinter, du kannst ja voll die creepy Typen treffen. Und dann kann ja auch
153 mal scheiße passieren.

154 *I: Hast du deinen Freundinnen vor Dates Bescheid gesagt?*

155 Maria: Nö. Ich hab da gar nicht drüber nachgedacht. Aber im Nachhinein, hab ich schon gedacht,
156 krass ich treff mich da einfach mit jemanden, den ich nicht kenne. Der Typ könnte ja sonst was orga-
157 nisieren und mich verschleppen. Der wusste ja dann auch, wo ich wohne und alles. Es wird halt ziem-
158 lich schnell ziemlich intim. Am Ende hast du noch dein Facebook-Profil damit verknüpft.
159 Man kann sich ja dafür oder dagegen entscheiden. Wenn man sich da anmeldet, weiß man ja schon,
160 worauf man sich einlässt.
161 Und dass man halt so eine große Auswahl hat. Das ist cool, das ist aber auch echt ein bisschen er-
162 schreckend. Ich hab jetzt halt so 262 Kontakte, denen ich einfach schreiben könnte und bestimmt wür-
163 den 50% davon sagen, ja klar komm vorbei. Vielleicht ist das auch ein Vorteil. Aber dadurch wird
164 vielleicht auch verstärkt, dass man immer wählerisch wird und dann denkt, vielleicht ist der nächste
165 Swipe noch ein viel coolerer Typ. Du lässt dir halt alles offen. Vielleicht kommt ja noch ein coolerer
166 Match, und noch ein besseres.

167 *I: Und selbst wenn es zum Date kommt, swipest und matched du wahrscheinlich weiter.*

168 Maria: Ja das auf jeden Fall. Ich glaub nicht, dass die Leute nach einem Date aufhören zu swipen. Das
169 ist so unverbindlich.

170 [Wir sind beide kurz still und hängen in unseren Gedanken]

171 Maria: Es lief immer so nebenbei. Ich bin da auch nimmer noch angemeldet und guck da nur richtig
172 selten rein. Meistens, wenn es mir nicht so gut geht, irgendwas zu Ende gegangen ist.

173 *[Maria swipet...und wischt den Super-Like beiseite. Ich weise sie darauf hin. Sie meint, sie hätte das*
174 *gar nicht bemerkt und lacht.]*

175 Maria: Krass mir gefallen da übelst wenige. Mir gefallen da echt voll wenige Leute.

176 *[Maria swipet in Sekundenschnelle nach links.]*

177 *Maria:* Es passiert super selten, dass ich da mal nach rechts swipe. Krass ne, ich bin da voll oberfläch-
178 lich. Ne...ne..ach nee. Gefällt mir nicht. Patrick gefällt mir auch nicht. Hier das ist ein cooles Foto,
179 man sieht den erstmal gar nicht. Oh ne, das nächste Foto von dem geht dann wieder gar nicht.
180 Hier der ist aktiv. [Sie liest seinen Profiltext] „ich bin wahrscheinlich cooler als du.“ Das find ich auch
181 schon wieder witzig. Ha, das ist cool. Den find ich gut. Der kriegt ein Like von mir. Und Match. Und
182 dann klickst und suchst du einfach weiter.

183 *I: Magst du noch etwas hinzufügen? Hab ich was vergessen?*

184 Maria: Hm, ne eigentlich nicht. Ich bin immer positiver davon überzeugt davon. Ich hab einfach so
185 viele Freunde, die darüber ihren Freund darüber kennen gelernt haben. Sogar heiraten. Dass es einfach
186 immer verbreiteter wird, dass die Leute sich darüber daten und finden. Also generell Internet Dating,
187 nicht nur Tinder. Vorher war das immer so verrufen. Jetzt melden sich da alle an. Ich glaube aber
188 auch, dass Tinder zum Beispiel nur eine gewisse Altersspanne anspricht. Meine Mutter zum Beispiel,
189 hatte sich da auch angemeldet, sie ist aber 47 und hat halt wenige Leute angezeigt bekommen. Da
190 waren kaum Leute in ihrem Alter angemeldet.

191 *I: Was meinst du, woran das liegt?*

192 Maria: Die greifen dann eher auf Parship zu...oder auf Elitepartner.

193 *I: Meinst du, weil die Tinder-User von ihren Motiven her anders ticken?*

194 Maria: Ich glaub, wir sind mit unseren Handys eh die ganze Zeit am rumdallern und damit beschäftigt.
195 Am schreiben bei Whatsapp und so. Und dann ist es für uns auch einfach easy eine App runterzuladen.
196 Meine Mutter sitzt dann eher am Computer.

197 *I: Aber du würdest jetzt nicht sagen, wenn ich eine Beziehung suche, geh ich zu Parship und für Affä-*
198 *ren zu Tinder?*

199 Maria: Ne, aber das resultiert auch nur aus meinen Erfahrungen und Erzählungen von Freunden. Als
200 ich davon gehört hab, dachte ich dass Tinder echt nur eine Sex-Date-App ist. Mittlerweile glaub ich
201 das nicht mehr, weil ich schon so viel Positives gehört hab.
202 Was auch sau cool ist. Du kannst darüber auch einfach nur übelst schnell Leute kennenlernen. Und das
203 überall. Im Urlaub, Ausland etc. Vielleicht mach ich auf Bali ein Profil, so „hey maybe you can show
204 me around. I would like to get to know some locals”

1 Gespräch mit Robert (36)

2 Unser Chat findet immer mal wieder statt. Zunächst über Tinder, später dann über Facebook
3 Messenger. Robert war einer meiner ersten Matches am ersten Abend meiner Tinder-Anmeldung.
4 Fehler wurden übernommen und nicht korrigiert.

5
6 20.3.2017 Über Tinder

7
8 *I: Hey Robert, me again. Ich hoffe, du hattest ein schönes Wochenende.*
9 *Darf ich fragen, was Tinder für dich ist?*
10 *Und wie nutzt du es?*

11
12 Robert: Tinder ist für mich so ziemlich alles und ich nutze es einmal die halbe Stunde, mindestens. Oft
13 auch nachts.

14 Gerade ist mein einjähriges TinderPlus-Abo abgelaufen und ich überlege, mich demnächst kurz
15 abzumelden, um ein neues Profil zu erstellen und natürlich wieder voll zu zahlen, um alle
16 Möglichkeiten haben.
17 Das kostet 100€ und ist es voll wert.

18
19 *I: Das interessiert mich jetzt einfach. Wieso musst du dich denn da neu anmelden? Kann man das Abo*
20 *nicht verlängern oder verlierst du denn Specials? Wenn du so aktiv und zahlend bist auf Tinder, nutzt*
21 *du dann auch andere Plattformen?*
22

23 Robert: Ja, OkCupid. Du auch? 😊

24 Und ich werde mich abmelden, damit ich dann ganz neu bin. Ich bin mit dem derzeitigen Account
25 über ein Jahr dabei und man bekommt jeden anderen ja nur ein einziges Mal angezeigt, so dass mir
26 eine andere Frau hier in der Stadt, zum Beispiel, vor bis zu einem Jahr angezeigt worden sein kann
27 und ich ihr.

28 Und wenn ich einen neuen Account erstelle, geht alles von vorne los und man bekommt alle anderen
29 wieder neu angezeigt und kann sich entscheiden. Und in der langen Zeit kann sich einiges geändert
30 haben, an den Vorlieben und Fotos und eben der Entscheidung, beim matchen.

31 Außerdem hatte ich ja irgendwelche Matches, wo sich zum Beispiel ein Treffen nicht ergeben hat oder
32 irgendetwas anderes gerade nicht passte, welche dann von mir oder ihr gelöscht worden sind und man
33 keinen Kontakt mehr hatte. Jetzt kann man sich wieder finden und es noch einmal probieren,
34 vielleicht.

35 Manchmal war ich ja auch zickig, Das kommt bei den liebsten Typen vor.

36 Aber die Entscheidung muss gut überlegt sein, denn ich werde mich nicht einfach so mit den gleichen
37 Fotos wieder anmelden, sondern möchte ja alles ein bisschen auf Vordermann bringen und neu
38 machen. Und das fällt mir nicht so leicht, mich da zu entscheiden. Und meine Matches zu löschen,
39 wobei das eigentlich nicht das Problem ist, denn es kommen ja genug neue.

40

41 20.03.2017 21:38 (ab hier über Facebook)

42 Robert: Hej, wie kommst du eigentlich auf die Idee, über dieses Thema zu schreiben? Interessant ist es
43 ja, aber wenn du es selbst nie genutzt hast?

44 [http://ze.tt/warum-online-dating-nichts-fuer-maenner-mit-geringem-selbstbewusstsein-](http://ze.tt/warum-online-dating-nichts-fuer-maenner-mit-geringem-selbstbewusstsein-ist/?utm_content=zeitde_redpost_zmo_link_sf&utm_campaign=ref&utm_source=facebook_zonaudev_int&utm_term=facebook_zonaudev_int&utm_medium=sm&wt_zmc=sm.int.zonaudev.facebook.ref.zeitde.redpost_zmo.link.sf)
45 [ist/?utm_content=zeitde_redpost_zmo_link_sf&utm_campaign=ref&utm_source=facebook_zonaudev](http://ze.tt/warum-online-dating-nichts-fuer-maenner-mit-geringem-selbstbewusstsein-ist/?utm_content=zeitde_redpost_zmo_link_sf&utm_campaign=ref&utm_source=facebook_zonaudev_int&utm_term=facebook_zonaudev_int&utm_medium=sm&wt_zmc=sm.int.zonaudev.facebook.ref.zeitde.redpost_zmo.link.sf)
46 [_int&utm_term=facebook_zonaudev_int&utm_medium=sm&wt_zmc=sm.int.zonaudev.facebook.ref.z](http://ze.tt/warum-online-dating-nichts-fuer-maenner-mit-geringem-selbstbewusstsein-ist/?utm_content=zeitde_redpost_zmo_link_sf&utm_campaign=ref&utm_source=facebook_zonaudev_int&utm_term=facebook_zonaudev_int&utm_medium=sm&wt_zmc=sm.int.zonaudev.facebook.ref.zeitde.redpost_zmo.link.sf)
47 [eitde.redpost_zmo.link.sf](http://ze.tt/warum-online-dating-nichts-fuer-maenner-mit-geringem-selbstbewusstsein-ist/?utm_content=zeitde_redpost_zmo_link_sf&utm_campaign=ref&utm_source=facebook_zonaudev_int&utm_term=facebook_zonaudev_int&utm_medium=sm&wt_zmc=sm.int.zonaudev.facebook.ref.zeitde.redpost_zmo.link.sf)

48 Das hier trifft auf mich jetzt nicht 100-prozentig zu, aber ist auf jeden Fall was dran und am Ende ist
49 es so, dass man, wenn man erst recht ein kleines Sensibelchen ist, sich schon einiges zumutet. So
50 Versuch und Irrtum, mit natürlich unausgeglichener Quote.
51 Und klar denken kann man oder ich irgendwann sowieso nicht mehr, was Frauen und Frauen
52 kennenlernen und überhaupt all das betrifft.

53 *I: Ha hi. Ja guter Artikel. Die Tinder-Kritiker sind laut. Ich bin mir nicht so sicher. Ich würde es nicht
54 so schwarz-weiß sehen. Aber was Tinder so mit uns und unseren Beziehungen macht, interessiert mich
55 arg.*

56 *Ich studiere Kultur-und Medienwissenschaften. Hab meine Bachelor-Arbeit über romantische Liebe
57 geschrieben und irgendwie lag da Mobile Dating so nahe. Es ist aktuell und kontrovers und neigt sich
58 an mein vorheriges Thema.*

59 *Ich hab eine Art Fragebogen, also mit offenen Fragen, nicht so ja/nein. Ich kann dir den gerne
60 schicken. Würde mich natürlich freuen! 😊*

61 *Hab das eben mal noch ein wenig angepasst. Here we go. Wenn es dir im Chat lieber ist, sag
62 bescheid. Liebe Grüße, Claudia [Leitfaden gesendet]*

63

64 21.03.2017 06:47

65 Robert: Alles cool, ich schaue heute Nachmittag. 😊

66 21.03.2017 09:08

67 *I: Top. Der Wahnsinn 🎉*

68 21.03.2017 11:58

69 Robert: Diese Fragen, oh man. Dafür bräuchte ich Tage. 🙄

70 Aber ich habe Lust, sie passen.

71 *I: Uff ja ich weiß...argh 🤦*

72 *Ich fühl mich schon auch ein bisschen schlecht deswegen...wenn du ein, zwei nicht beantwortest ist
73 auch ok. Allerdings würde ich dich vielleicht dann nochmal fragen, wenn das wichtig war 😊*

74 *Wie gesagt, du kannst die gern auch mündlich beantworten zeichnest das mit dem Handy auf. Falls dir
75 das nicht unangenehm ist. Ich find es mega toll, dass du da Lust drauf hast!*

76 *Tausend Dank*

77 *Gerne kannst du die Fragen auch als Anregung verstehen, und einfach drauf los schreiben. Egal, wie
78 viel oder wenig dabei rauskommt. 😊*

79

80 21.03.2017 14:38

81 Robert: Okay, gut, das hatte ich sowieso so vor, denn damit es funktioniert für mich, muss ich wohl
82 einfach drauflossprechen. Ich spreche meine Nachrichten übrigens, also meine Texte, sonst würde es
83 wohl gar nicht funktionieren. Also unten links, neben der Leertasten, ist ja so ein Mikrofon, vielleicht
84 bei dir auch. Dadurch kann es aber sein, dass sich ein paar Fehler einschleichen, weil ich ja nicht selbst
85 schreibe, obwohl ich immer noch einmal drüber schauen. Ich hole weit aus, ich weiß und sicher wird
86 es auch recht wirr, aber so ist es. Wenn ich irgendwann zu sehr abschweifen sollte oder es ist dir zu
87 viel wird, einfach sagen. Ich bin mir unsicher, ob dir das hier etwas nützt, weil ich wahrscheinlich
88 weniger bei Tinder hängenbleibe als denn bei meinem eigentlichen befinden. Dieses hat aber, obwohl

89 es auch ohne Tinder so sein würde wie es ist, in irgendeiner Form, mit mir, trotzdem auch viel mit den
90 Umständen, welche Tinder mit sich bringt, zu tun.
91 Es kann also sein, dass immer einfach so irgendwann etwas von mir kommt, wenn ich gerade Lust
92 oder Zeit habe.
93 Gut. Dass das alles sehr persönlich ist, weißt du ja.
94 Ach und ich erwarte jetzt keine Reaktionen oder so von dir, sei da ganz entspannt.

95 *I: Ach das is ja krass mit der aufgezeichneten Sprache. Ne, hab mich schon gewundert, wie du so*
96 *schnell so viel schreibst.*
97 *Ja, bleib voll bei dir. Alles gut.*

98

99 21.03.2017 14:48

100 Robert: Soweit so gut. Ich weiß nicht, es liegt erst einmal daran, wie sehr man sich auf die
101 Partnersuche versteift, irgendwann, um sagen zu können, ob man noch normal tickt oder längst nicht
102 mehr. So wie ich. Freunde von mir, die schon lange allein sind, würden trotzdem und komischerweise
103 keine online Börsen nutzen, was für mich nur bedeuten kann, dass der sogenannte Leidensdruck oder
104 so etwas einfach sehr unterschiedlich ausgeprägt sein muss. Bei mir dreht sich letztendlich lange
105 schon alles um die Partnersuche und erst danach kommt der Rest meines Lebens, irgendwie. Also ich
106 mache 1000 Sachen, klar, aber oft nur so halb, in Gedanken, und es ist so, wie es schon lange ist, nicht
107 so, wie es mir eigentlich wünsche. Nämlich zu zweit, alles. So richtig zu zweit.. Nicht nur kurz.

108 Und weil mir das so wichtig ist, bin ich auf der Suche, immer. Dabei sind über einen längeren
109 Zeitraum die seltsamsten Verhaltensweisen aufgetreten und haben sich eingeschlichen. Und ich sehe
110 natürlich nicht mehr klar, wenn ich jemanden date oder kurz oder länger kennenlerne.

111 Aber das ist alles kein Wunder. Also inzwischen. Ich hatte bis Ende 2013 eigentlich fast durchgängig
112 längere bis langjährige Beziehungen, relativ am Stück. Dann war die letzte zu Ende und ich dachte, es
113 wird für immer so und irgendwie in Ordnung weitergehen. Dann habe ich mich irgendwann kurz bei
114 FriendScout angemeldet und auch jemanden kennengelernt mit der es eine Weile ganz gut war. Dann
115 habe ich ungefähr März 2014, also vor drei Jahren, von Tinder gehört und es mir installiert. Seitdem
116 bin ich mit einigen mehrwöchigen oder mehrmonatigen Unterbrechungen eigentlich am Stück dabei.
117 Zuletzt eben jetzt genau ein Jahr mit demselben Account und quasi dauerhaft. Jetzt ist es gerade ganz
118 komisch, weil ich das Abo nicht mehr habe und wenn alle likes verbraucht sind, 12 Stunden warten
119 muss. Kann also zwischendurch nicht weiter schauen und auch meinen Ort nicht mehr wechseln, was
120 ich sonst immer mal gemacht habe. Also meinen Standort nach Berlin verlegt oder Magdeburg oder
121 München. Und dann habe ich die Entfernung ausgestellt, dass es nicht mehr sichtbar war.

122 Unabhängig vom Erfolg behaupte ich, dass ist wie eine Sucht ist. Ich hatte im letzten Jahr ja auch
123 einer halbjährige Beziehung beziehungsweise Affäre mit einer Frau in Berlin, aber habe trotzdem
124 weiter die App genutzt und mich auch zwei dreimal mit jemanden getroffen. Oder öfter.

125 Es ist fast so, als dass es einfach weniger gilt, wenn man sich hier kennenlernt. So ist es inzwischen in
126 mir. Als wäre es nur halb wert. Und als wäre es sowieso ohne Zukunft jetzt. Und am Ende geht man
127 vielleicht auch so miteinander um. Um da rauszukommen, müsste ich wohl einfach ganz anders
128 jemanden kennenlernen und auch diese Gedanken ablegen.

129 Aber es ist so. Durch die Schnelligkeit und durch das überAngebot und die Anonymität entsteht Kälte,
130 mit der man konfrontiert wird und die man irgendwann verinnerlicht, hier, und sich vielleicht
131 irgendwann ähnlich verhält.

132 Und dazu gehört irgendwie, fast, dass die Aufrichtigkeit auf der Strecke bleibt. Ich habe tatsächlich so
133 viel Scheiße erlebt, dass ich zu einem gewissen Teil sauer bin und bleibe und denke, nein, so nicht. So
134 nicht mehr. Man verliert ganz viel, man verliert oft.

135 Ich nutze Tinder seit drei Jahren und bin darauf aus der Presse gekommen. Dann nutze ich noch eine
136 weitere Plattform, wie ich dir schon geschrieben habe, die ich jetzt mal als ganz okay und kostenlos
137 und seriös bezeichnen würde. Außerdem sind da viele Leute angemeldet, was ich am wichtigsten
138 finde. Für spezielle Funktionen zu bezahlen bin ich gern bereit, allerdings zahle ich nur bei Tinder
139 oder habe. Bei der anderen Plattform ist es auch ohne bezahlen soweit o. k., sie zu nutzen.

140 Dazu kam es, dass ich wieder Single war und einfach jemand kennenlernen wollte. Was mir beim
141 ausgehen oder einfach draußen im Leben immer schwer gefallen ist. Unabhängig davon hatte ich
142 trotzdem irgendwie immer jemanden an meiner Seite, aber bereits schon früher habe ich über
143 Facebook beziehungsweise damals noch StudiVZ meine Freundinnen kennengelernt.

144 Längst ist meine Intention eine feste Beziehung und das Beenden von diesem Zirkus. Denke ich.
145 Weitere Intention ist, wenigstens jemanden für eine kurze Zeit oder einen Abend kennenzulernen und
146 zu treffen.

147 Tinder greift relativ in meinen Alltag ein oder hat, weil ich ständig dazu geneigt bin, zu schauen, ob
148 sich etwas getan hat. So wie es den meisten Menschen auch mit anderen Apps und so weiter geht,
149 habe ich das eben noch zusätzlich zu Instagram oder den Nachrichten oder Facebook Seiten.

150 Ich beschäftige mich mit kurzen Unterbrechungen ständig damit und an jedem Ort. Insbesondere dann,
151 wenn sich eine Kommunikation ergeben hat, auf der ich aufbauen möchte. Dabei spielt es keine Rolle,
152 ob ich im Urlaub bin oder auf Arbeit oder mit Freunden oder beim wandern unterwegs, oder ob ich
153 eigentlich schlafen sollte. Es gibt da keine Grenze und meine Aufmerksamkeit ist zu einem gewissen
154 Teil immer gefordert.

155 Gerade jetzt habe ich 117 Matches und kann nicht unbedingt sagen ob das jetzt sehr viel oder nur
156 normal für einen Mann ist. Die Anzahl der Matches sagt im übrigen nicht sehr viel aus, denn mit den
157 wenigsten kommt man überhaupt in Kontakt. Und wenn Kontakt entsteht, heißt das nicht, dass es über
158 ein zwei Sätze hinausgeht. Oft ist es auch so, dass man keine Antwort bekommt aber trotzdem nicht
159 gelöscht wird. Oder es wird einfach nicht geantwortet. Und man bleibt. Meistens lösche ich diese
160 Matches dann. Ich hatte auch schon 160 oder 180 Matches, aber da waren natürlich auch ganz alte von
161 vor ein paar Monaten dabei.

162 Mir geht es ja selbst so, dass ich oft trotz allem keine Lust habe zu antworten oder über
163 Belanglosigkeiten zu schreiben. Durch das große Angebot macht es noch viel weniger Sinn, sich einer
164 Person hinzugeben und Zeit zu opfern, wenn gerade gar nichts interessantes am laufen ist oder es um
165 ein neues Treffen geht. Dann verliert man sehr schnell die Lust, natürlich.

166 Es ist eigentlich kein Wunder, dass meistens Enttäuschungen auf allen Seiten stehen, denke ich. Es
167 funktioniert einfach nicht so richtig, da ist nichts ausgeglichen und jeder findet jemanden toll, der
168 einen selbst nicht so toll findet, sondern wieder den nächsten. Ein ewiger Kreis.

169 Gleichzeitig gibt es auch gar keine Regeln. Ich habe schon alles mögliche probiert und für gut und
170 gerade richtig gehalten. Und alles mögliche hat sich schon ergeben. Was soll ich sagen.

171 Letztendlich ist es ja aber so, dass man sich maximal zu einem Treffen verabreden kann, unter
172 welchen Umständen auch immer. Alles weitere liegt nicht mehr in der Verantwortung der App,
173 sondern den Rest muss man selbst hinkommen.

174 Ich habe mich schon mehrfach mit Frauen unbekannterweise verabredet und sie einfach abgeholt, um
175 ans Meer zu fahren für ein zwei Tage mit dem Bus. Das hat mal gut und mal weniger gut funktioniert.

176 Ich habe mich über Tinder auch schon in Südfrankreich am Atlantik verabredet und hatte dort ein
177 TinderDate am Strand. Wir waren dann zwei Wochen zusammen und haben uns dann nie wieder
178 gesehen. Das war zum Beispiel wunderschön und deswegen nahm ich viele Enttäuschungen später
179 einigermmaßen gelassen hin, weil ich dankbar für dieses tolle Erlebnis war.

180

181 21.03.2017 15:25

182 Robert: Verstehst du? Ich hatte schon wirklich alles. Und deswegen auch die Sucht, weiter zu schauen
183 und die Hoffnung, die da irgendwo am Horizont schimmert. Obwohl das Wort Sucht nicht passt, es
184 bleibt mir ja nichts übrig. Der Wunsch, jemanden kennen zu lernen, endlich wieder, ist ja da und ohne
185 Tinder würde einfach nicht passieren beziehungsweise wären die Chancen unglaublich gering. Da
186 draußen. Also muss ich ja. Natürlich erfahre ich dabei aber die Einschränkungen dieser Plattform. Ein
187 Freund sagte mir mal, ich könnte meine Erfahrungen und all das gar nicht auf die Frauen
188 "herunterbrechen", denn die wenigsten sind überhaupt bei onlinePlattformen angemeldet, ich kann
189 aber so nur diese Frauen kontaktieren und kennenlernen. Da hat er recht. Wo ist das wahre Leben?
190 Hm. Es kann übrigens sein, dass ich morgen ganz anders über all das denke. 😊
191 Und wenn ich jetzt deine ganzen Fragen lese, werde ich ganz müde. Haha. Ehrlich, es ist wirklich viel,
192 wenn man das richtig beantworten möchte.

193

194 21.03.2017 16:10

195 *I: Oh wow. Alles gut. Lass dir Zeit und antworte so viel und detailliert, wie es für dich passt und in*
196 *Ordnung ist. Ich stelle es mir auch schwierig vor, so am Ball zu bleiben. Wenn du die Likes verteilst,*
197 *sich dann Matches ergeben und du mehrere Chats am Laufen hast, um zu sehen, bei welcher es sich*
198 *wirklich lohnt weiterzugehen.*
199 *Da ist man ja wirklich die ganze Zeit beschäftigt. Und ja, das nette Mädchel, was dir gerade in der Bahn*
200 *gegenüber sitzt, entgeht dir dann vielleicht. Ist aber auch die Frage, ob du das nette Mädchel auch*
201 *ansprechen und einfach so auf nen Kaffee einladen würdest...*
202 *Es ist ja so, dass Tinder es so viel einfacher macht, jemanden "anzusprechen". Was sich daraus ergibt,*
203 *ist dann wieder eine andere Sache, klar. Mir würde es auch leichter fallen, einen netten Typen*
204 *anzuschreiben, als ihn auf einer Party anzusprechen. Ist halt irgendwo ein Safe Space und man kann*
205 *davon ausgehen, dass der Andere aus einem ähnlichen Grund hier angemeldet ist.*
206

207 21.03.2017 22:08

208 *I: Ich hab mich grad gefragt, wie viele Likes man ohne Tinder Plus maximal am Tag verteilen kann.*
209 *Das sind doch immerhin 200... Wischst du auch mal nach links? 😊*
210 *Du meinstest auch, dass du immer auf der Suche bist. Wenn du dich aktuell mit jemandem treffen und*
211 *regelmäßig daten würdest und du dich vielleicht sogar verguckst...würden Tinder und OkCupid weiter*
212 *für dich im Hintergrund laufen? Ich habe Freundinnen, die ihre Partner über Tinder kennengelernt*
213 *haben und frage mich (und habe sie natürlich auch in diesem tollen Master-Rahmen gefragt) ob es bei*
214 *denen ein Thema war, dass Tinder ab einem gewissen Punkt gelöscht wird. ... Man könnte ja was*
215 *verpassen. Naja, das war so mein Gedanke zum Abend. Gute Nacht*
216

217 21.03.2017 23:43

218 Robert: Gute Nacht

219

220 22.03.2017 14:13

221 Robert: Hi, ich fahre doch keine Bahn. Und aus dem netto möchte ich auch immer so schnell wie
222 möglich wieder raus. Und Partys sind irgendwie auch nicht mehr so, das habe ich wohl verpasst.
223 Und ja, Safe Place, natürlich. Der unterschied hier zu den anderen Plattformen ist ja auch, dass man
224 eben nur schreiben kann, wenn der andere auch ja gesagt hat. Das ist bei o. k. Cupid ja anders, da kann
225 jeder jeden einfach anschreiben und Nerven.
226 Gleichzeitig ist es eben komisch, wenn Leute nie schreiben beziehungsweise nie Antworten, einen
227 aber auch nicht löschen. Aber sicher trotzdem online sind. Keine Ahnung, ich räume bei mir immer
228 auf, wenn ich eine Entscheidung getroffen habe. Sonst sieht ja gar niemand mehr durch.
229 Und klar, ich wische sicher viel mehr nach links als nach rechts. Der zählt ja auch nicht den Tag,
230 glaube ich, oder? Wie kommst du auf die Z. 200? Ich weiß nicht, ich dachte, es geht halt nur so und so
231 lange und dann muss man eben warten.
232 Ich habe meinen Radius jetzt auch wieder nach unten korrigiert, weil ich ja immer das Problem habe,
233 dass ich halb Tschechien und ganz Prag auf dem Schirm habe, und da like ich eigentlich nie jemanden.
234 Es ist echt komisch, die Grenze besteht da total. Ich bin aber auch nie in Prag oder habe dazu kein
235 Bezug, obwohl es so nah ist. Vielleicht ändert sich das mal?
236 Ich weiß nicht wie viel du schon geforscht hast, aber da gibt es wohl einiges zu Tinder. Auch, dass die
237 software lernt und sich anpasst. Das merke ich. Auch.
238 Wer viel geliked wird, wird allen möglichen angezeigt und andersherum. Bei mir ist es wohl
239 inzwischen so, dass ich vielen nicht mehr angezeigt werde, denke ich. Das merke ich dann, dass wenn
240 ich ein superLike verteile, plötzlich ein Match habe, weil das superLike sich einfach vordrängelt vor
241 den anderen normalen likes. Und prompt funktioniert das.
242 Natürlich muss der andere mich in dem Moment auch gut finden, aber ich verteile das super Like ja
243 auch nur dann, wenn ich den anderen nicht nur gut finde, sondern mir eben auch vorstellen kann dass
244 er mich vielleicht einigermaßen interessant findet. Und das klappt wiederum ziemlich oft.
245 Dabei sieht der andere ja schon, oh, ein superLike und schaut genau hin. Eigentlich turmt das eher ab.
246 Aber es ist halt der Versuch der sicheren Nummer.
247 Und ja, natürlich würde ich die App löschen, wenn ich jemanden tolles kennenlerne. Ich meine es
248 schon ernst, mit der Suche. Ich hatte ja auch zwischendurch einmal alles deinstalliert, schon. Es ist
249 aber schon so, dass das lange kein Thema ist, was zu besprechen ist, weil das ja irgendwie auf den
250 Tisch bringt, wie ernst es ist oder nicht, so nach dem Motto, oh, haben wir uns jetzt gefunden und
251 löschen gemeinsam? Das ist bisschen uncool oder blieb bei mir jetzt die paar Male unausgesprochen.
252 Zumindest von meiner Seite aus. Mein gegenüber tat das schon und hat gesagt, ich hab das schon
253 lange nicht mehr genutzt oder gelöscht. Oh.
254 Aber es ist ja auch so, wie oben beschrieben, dass alles gefühlt, zumindest von meiner Seite aus,
255 irgendwie unter einem seltsamen Stern steht, immer. Erst recht, wenn Entfernungen eine Rolle spielen
256 wie es bei mir meistens der Fall war. Also Dresden Berlin, wo ja alles irgendwie unklar erscheint und
257 nur von Mal zu Mal lebt.
258 Aber ich würde löschen und möchte. Ich habe es ja sehr satt hier, kannst du dir vorstellen. Ich möchte
259 wieder die romantische Liebe, wie auf meinen alten Fotos, die du bei Facebook sehen kannst. Das war
260 die romantische Liebe, mit Anne, über Jahre.
261 Ich möchte frei sein von dem ganzen Mist und dem Wettbewerb und den ständigen Hoffnungen und
262 Enttäuschungen, nun über Jahre. Und der Belanglosigkeit und dem ganzen plötzlichen verschwinden,
263 ohne Worte, zu oft. Ich war erst Mitte Februar mit einer Frau an der Ostsee und wir hatten zwei
264 Monate engen Kontakt und uns ein paar mal gesehen, und nach dieser Fahrt war es plötzlich
265 unausgesprochen vorbei, gruselig, irgendwie, von beiden Seiten.
266 Die romantische Liebe? Wie bist du darauf gekommen, kann ich das lesen, worum geht es da? Ich
267 möchte wieder normal leben, einfach, wie früher so lange Zeit. Und etwas planen und Verbindlichkeit

268 und Angstlosigkeit und Vertrauen und all das. Das geht hier alles völlig verloren und man vergisst es
269 ganz.

270 Und Reisen, Reisen planen und zusammen erleben und alles gut sein lassen. Kannst du bei mir
271 vielleicht bei Instagram sehen, dass ich viel unterwegs bin, aber es ist immer schwierig und alles
272 kurzfristig und nur zeitlich begrenzt ist, das strengt an und tut weh und laugt aus.

273 Bist du bei Instagram?

274 Ich fahre mal Rad.

275

276 22.03.2017 21:37

277 *I: Ha hej, sorry dass ich nicht von mir hören lassen hab. War super busy. Ich schreib morgen*

278 23.03.2017 16:59

279 *I: Hi. Oh man, sorry ich hoffe nicht dass du denkst - ich kehre hier mein Innerstes nach außen für die*
280 *und dann schreibt die nich mal ordentlich zurück. Ich bin dir wahnsinnig dankbar für deine großartige*
281 *Mitarbeit. Ohne dich und deine Selbstreflexionen sähe ich ganz schön alt aus. Ich bin sehr gespannt,*
282 *was noch kommt und kann dich nu\$r motivieren*

283 *...versuchen zu motivieren, weiter zu machen ☺*

284 *zu meiner Bachelorarbeit...nun ja, du kannst die natürlich lesen. Das ist jetzt kein großes Stück*
285 *Literatur, und mir zu einem gewissen Grad auch ein bisschen peinlich. Schreibe und Sichtweise*
286 *ändern sich halt mit den Jahren. Es ging dort eher um Liebe als Begriff in der Soziologie.*

287 *Achso und ja, ich bin als cloudy ja auch bei Instagram.*

288 *dürfte ich dich eventuell noch um ein paar Stichpunkte zu deiner Person bitten? Da geht es mir*
289 *eigentlich um deinen Background, also deinen Bildungsstand und deinen Job. Hast du skandinavische*
290 *Wurzeln, bist vielleicht sogar dort aufgewachsen oder bist du in Deutschland 'groß' geworden? Ist XX*
291 *eigentlich tatsächlich dein richtiger Name? Keine Sorge, du, bzw. deine Ansichten finden ihren Weg*
292 *anonym in meinen Text. Ich wünsche dir noch einen schönen Tag. Liebe Grüße aus Leipzig.*

293

294 23.03.2017 19:21

295 Robert: Alles gut, du brauchst mich insoweit nicht zu motivieren, als dass ich entweder selbst
296 motiviert bin oder einen Abend lang nicht, weil mir es gerade so ist. Gerade ist es auch ziemlich ruhig,
297 was mir aber gut tut. Und wenn gerade nichts passiert, beruhigen sich auch die Gedanken und ich habe
298 weniger zu sagen. Das ändert sich aber wieder und dann komme ich unaufgefordert auf alles zurück.
299 So wars immer.

300 Ich heiße Robert, bin 1979 geboren in X. Bin in der Nähe im X aufgewachsen und wohne jetzt seit 15
301 Jahren wieder in X, allein. Ich habe Abitur gemacht, dann Zivildienst und dann an der Fachhochschule
302 Verwaltungsrecht studiert und arbeite jetzt im öffentlichen Dienst, bei der Rentenversicherung.
303 Teilzeit und gechillt, weswegen ich anscheinend Zeit und Nerven für all das hier und so weiter im
304 Leben habe.

305 Gerade stagniert alles, ich weiß nicht. Trotzdem spielt sich immer viel in meinem Kopf ab, womit ich
306 mich zu beschäftigen habe. Am Wochenende habe ich vielleicht ein oder zwei Dates, die dann aber
307 durch o. k. Cupid und schon ein paar Tage abgesprochen, zumindest grob.

308 Ich bin übrigens selten aber regelmäßig auch in psychotherapeutischer Behandlung, was nichts weiter
309 heißt, als dass ich mich alle vier Wochen 1 Stunde hinsetze und Dinge erzähle, so wie ich sie dir jetzt
310 beschreibe oder schreibe. Aber das sind wir ja alle.

311 Gerade läuft also bei Tinder nichts bei mir, kein regelmäßiger Chat oder nahes treffen. Es ist pause.
312 Ich weiß nicht warum. Es kommt niemand. 😊
313 Deine Fragen habe ich lange nicht gelesen. Aber es ging auch um Fotos und Profile. Wie
314 unterschiedlich sich die Profile der Männer darstellen, kannst du ja besser beurteilen als ich. Ich weiß,
315 dass mein Profil relativ nichtsagend ist und ich mich verstecke. Das ist insoweit nicht schlau, als dass
316 das viele abschreckt oder ein bisschen nervt, wenn man sich nicht zeigt. Wirkt sich also eher negativ
317 aus, aber ich bin so.
318 Das hat natürlich damit zu tun, dass ich mich nicht für fotogen halte und mich nicht selbst fotografiere
319 oder der Meinung bin, großartig okaye Fotos von mir zu haben. Abgesehen davon finde ich es
320 persönlich interessanter, wenn man weniger sieht und alles ein bisschen unklar bleibt. Aber: siehe
321 oben. Außerdem können die entstehenden Eindrücke umso mehr vom realen abweichen und dann
322 guckt man beim Treffen doof. Aber ich bin auch ein bisschen faul, dagegen etwas zu tun. Meine
323 Schwester ist Fotografin, aber ich möchte mich nicht extra fotografieren lassen und auf Hochglanz
324 poliert sein. Ich möchte nehmen, was ich habe. So ist es.
325 Ein weiteres sehr wichtiges Thema ist meine Körpergröße. Ich bin für einen Mann relativ klein, mit
326 170 cm. Das hat sich schon oft sehr ausgewirkt, beim Treffen oder davor oder das es gar nicht dazu
327 kam. Ich habe sogar den Eindruck, das spielt immer mehr eine Rolle und nervt natürlich sehr.
328 Es ist also meist so gewesen, wenn man sich schon ein paar Tage nett schrieb und es irgendwie ernster
329 war und vertrauensvoller, dass ich, wenn ich den Eindruck hatte die Frau könnte relativ groß sein, dass
330 Thema mal angeschnitten habe. Manchmal hatte ich darauf aber überhaupt keine Lust und war
331 wiederum selbstbewusst und wollte es darauf ankommen lassen, wie es erstens ist und sich zweitens
332 für uns darstellt. Dabei habe ich alles schon erlebt. Zuletzt lief es wieder positiv, dass die Frau, mit der
333 ich zwei Monate lose liiert und zuletzt an der Ostsee war, mit 178 cm ein deutliches Stück größer war.
334 Wir haben nach netten Schreiben dieses Thema angesprochen und waren beide kurz am Boden
335 zerstört, dann sagte sie aber sie möchte mich trotzdem treffen und irgendwie spielte es dann keine
336 Rolle mehr. Das tat natürlich sehr gut.
337 Das ist ja schon wieder ein eigenständiges Thema, was das Dating betrifft. Aber es ist schon so, dass
338 ich draußen im Leben so eine Frau niemals kennenlernen würde und sie mich nicht wahrnehmen
339 würde, wahrscheinlich. Hier kehrt man das ganze um und trifft erst aufeinander und findet sich
340 vielleicht gut und schreibt lieb miteinander, so dass dieses Deutliche in den Hintergrund rückt und
341 eventuell relativiert wird oder sogar verschwindet. Das ist eine Besonderheit bei dieser Art von
342 Kennenlernen, sehr. Wichtig!

343 Genau so hatte ich es, und das öfter, schon so, dass irgendwann die Frage aufkam, wie groß ich denn
344 sei und die Frau plötzlich abgerückt ist von allem und verschwand. Auch nach schon längerer guter
345 Zeit und teilweise gar keinem großen Größenunterschied. Man weiß also nie, was kommt und passiert.
346 Von besonderen Situationen habe ich eine lange Zeit Screenshots gemacht und gesammelt, aber die
347 meisten dann irgendwann gelöscht, wenn alles beendet war oder im Sande verlief oder eben irgendwie
348 verletzend oder unschön endete, wie meist.
349 Und nach und nach färbt alles auf einen ab.

350 23.03.2017 19:41

351 Robert: Ich weiß nicht, was zu weit führt. Am Samstag habe ich mich nachts spontan mit jemandem
352 getroffen. Sie war 19, quasi halb so alt wie ich, das hatte ich (mit Abstand!) noch nie. Ich fand es gut
353 und sehr nett.

354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386



2 Kilometer entfernt
Reicher Mann und armer Mann
standen da und sahn sich an.
Und der Arme sagte bleich:
«Wär ich nicht arm, wärest du nicht reiche.» B.
Brecht
3 Interessen



23.03.2017 19:43

Robert: Und dann? Sie hat danach nie wieder geantwortet oder irgendetwas geschrieben. Von mir kam noch kurz was am nächsten und übernächsten Tag, vorsichtig. Jetzt aber nichts mehr. Aber sie löscht nicht. Nach Drei Jahren bin ich nicht schlau genug, das zu deuten. Halte jetzt aber die Klappe, war schon so nicht meine Art noch dreimal nach zu fragen, Weil das ganz sicher niemand möchte und absolut nichts bringt.

Nutzt dir soetwas etwas? Oh mein Gott.

Und du hast nun ergänzt, dass du in einer Beziehung bist. was wurde dir denn geschrieben? 😊

Ich bin schon im Bett heute.

24.03.2017 19:16



24.03.2017 22:34

I: Ja nice die Buchauswahl 😊

Das mit der Moni...was ist denn da passiert? Ihr hattet nen schönen Abend und dann hat sie sich einfach nicht mehr gemeldet?

Das sind so doofe Situationen, aus denen man nicht schlau wird, wenn der andere so gar nichts zurück gibt, sondern einfach ghosted.

387 *Ich hab mich irgendwie mies gefühlt, so als quasi Zaungast auf Tinder zu sein. Deswegen habe ich da*
388 *ein wenig aufgeräumt. Gibt jetzt weniger matches 😊*

389 Robert: Das ist keine Erklärung.
390 Moni und ich waren viel trinken und dann auf meinem Sofa, immerhin, aber wir hatten sonst Nix,
391 glaube ich mich zu erinnern. Darüber könnte viel erzählen.
392 Was ich so schaffe, meine ich. Bis auf mein Sofa oder in meinen Bus..
393 Trotz allem. 🌈
394 Omg
395 Es ist immer eine Gratwanderung, musst du wissen. Also alles.
396 Wir!

397 24.03.2017 22:52

398 *I: Zwischenmenschliches? Absolut. Nahezu unmöglich.*

399 25.3. 00:37

400 Robert: What
401 Du ist auch ziemlich k.o. ist
402 (Ghost)
403 Bis dahin, alles Gute

404 25.03.2017 08:53

405 *I: Hey, sorry mich hat's irgendwie erwischt. War schon voll früh im Bett und bin dann auch*
406 *weggegeistert.*

407 *Hab ein schönes Wochenende*

408

409 25.03.2017 21:21

410 *I: Lektüre. 😊*

411 Die Liebe ist tot. Es lebe die Liebe.pdf

412

413 26.03.2017 04:39

414 Robert: Nein, Danke.
415 Weißt du. Ich hab dich gelöscht, wir sind auseinander.
416 Du warst voll gelangweilt. Zurecht. Es ist zu spät.
417 Du bist gar nicht betroffen, deswegen denke ich, dass dich das alles gar nicht interessiert. Du möchtest
418 es, aber es ist nicht so. Du bist nicht betroffen. Du denkst nur mit beziehungsweise versuchst es. Such
419 dir ein anderes Thema bitte.
420 Ich war letzte Nacht megasauer, wäre ich nicht betrunken, wieder, wie immer., würde ich niemals
421 schreiben.
422 Es ist quasi NUR mein Narzissmus, der gerade noch schreibt. Es ist mir völlig egal was du denkst.
423 Was denkst du eigentlich wie bescheuert ich bin.

424 [26.03.2017 04:45 Robert schickt mir verschiedene Fotos aus seinem Leben. Scheinbar ohne
425 Zusammenhang.]

426 26.03.2017 04:55

427 Robert: Ich hab überhaupt kein Bock auf deine Gelangweiltheit.

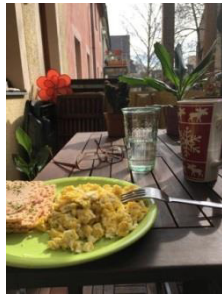
428 Egal wie toll dein Leben ist. ☐♂🙄🙄🙄🙄🙄 🌈

429 Wenn ihr ausgeschlafen habt ihr zwei süßen

430 Ok

431

432



433



434



435

436

437

438



439

440

441

442

443

444

445

446

447

448

449

450

451

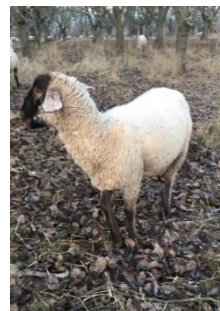
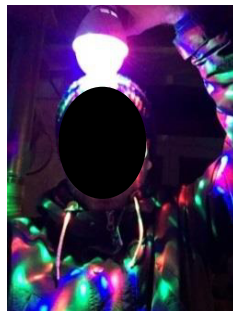
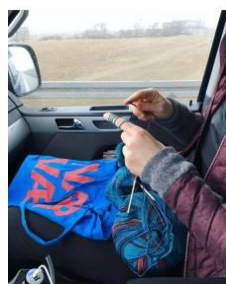
452

453



26. Feb. 2017, 10:53 PM

Du wirst übrigens nicht Vater.
Hahahaha 😂



454 [Es folgen weitere Fotos]

455 [04:59 schickte er mir dann noch ein Video von seiner Wohnung im Halbdunkel.]



456

457 26.03.2017 10:35

458 *I: Robert, ich bin ehrlich gesagt ziemlich geschockt von deinen Nachrichten. Ich bin dir sehr dankbar*
459 *für deine Offenheit und Mitarbeit. Ich kann mir vorstellen, dass es hart ist über diese Fragen*
460 *nachzudenken und mir dann zu präsentieren. Mir, die da gar nicht drin zu stecken scheint und nur*
461 *aushorcht. Ich bin dankbar für deine Gedanken. Aber gerade weil es ein Thema ist, welches intim ist*
462 *und mit Ängsten und Wünschen behaftet ist. Ich habe dir meine BA-Arbeit geschickt. Das sollte dir*
463 *zeigen, dass ich diese Story nicht erfinde um Leute auszufragen und dir vertraue. Es tut mir leid dass*
464 *du dich aufgelaufen gefühlt hast. Ich war Freitag echt krank und fertig. Mein Handy hab ich nachts*
465 *aus. Nochmals, ich danke dir dass du bis hier her mitgegangen bist. Ich verstehe, wenn du den*
466 *Kontakt abbrechen möchtest.*

467 26.03.2017 10:42

468 Robert: Mir tut es leid, entschuldige bitte, für das ganze Chaos.
469 Und das da oben, ich war mega betrunken. Allein das wieder. Wenn du wüsstest.
470 Weißt du was ich mache? Wenn ich ein Date habe, versuche ich das auf abends zu legen und dann
471 etwas trinken zu gehen und dann ganz viel, irgendwann. Dann gehe ich, bewusst oder unbewusst, aufs
472 Ganze und entweder endet es im Chaos, zusammen, oder es kommt nicht bis dahin. Warum?
473 Weil man nur betrunken, also sehr, zusammen, irgendwann bei mir um die Ecke zu mir abbiegt oder in
474 einer anderen Stadt in den Bus, um vielleicht weiter zu trinken oder aus Spaß.
475 Warum? Weil ich keine Lust mehr habe, ohne dem einen normal netten Abend zu verbringen und am
476 nächsten Tag oder die Tage danach zu hören, dass es ganz nett war, aber.
477 Verstehst du? Nach dem, was ich immer irgendwie forcieren, kann natürlich auch nichts mehr kommen,
478 weil alles so krass war vielleicht. Aber wenigstens ein verrückter Abend, als nur ein netter, der
479 eigentlich viel gesünder und potentieller wäre, wenn man sich versteht, als ein netter Abschied danach.
480 Ich verhalte mich also von Anfang an nicht normal. Daraus kann nichts entstehen.
481 Das, was aber irgendwann passiert ist, entstand aus solchen Situationen und nicht aus
482 nachmittäglichen Spaziergängen. Die beherrsche ich nämlich nicht mehr.
483 Da bin ich langweilig und nicht witzig und zu sehr in Gedanken und im Wunsch.
484 Ich trinke mir also beim Daten die Sehnsucht von der Seele und aus dem Blick.
485 Es gibt ja dieses riesige Angebot, bei Tinder. Nur nett spazieren gehen ohne Flow - und weg vom
486 Fenster.

487 Es gibt niemals eine zweite Chance, die spinnen alle. Verstehst du? Und dann wird rumgeheult, man
488 würde niemanden finden und alle wären doof. Dabei habe ich nie eine zweite Chance bekommen oder
489 ein (bitte einmal) genaueres hinsehen.
490 Es wird erwartet, dass alles super cool ist, sofort und von Anfang an. Und wenn nicht, dann vielleicht
491 beim nächsten. Ist doch nicht normal.
492 Also kommt diese nette Option am Nachmittag für mich fast nicht mehr in Betracht. Sondern gleich
493 abends und in die Vollen, irgendwie, auf Teufel komm raus.
494 Das war nicht immer so, aber ist dazu geworden.

495 Warum ich das trotzdem alles noch sage? Weil es total in meinem Kopf ist und ziemlich mein
496 derzeitiges Leben bestimmt und irgendwie raus will, wenn es nun gerade bei dir oder uns Thema ist.
497 Obwohl ich nach wie vor davon überzeugt bin, siehe oben.
498 Naja.

499 26.03.2017 21:54

500 *I: Hey...oh man Robert. Ich versteh schon. Das hab ich mir auch ehrlich gesagt schon ein wenig*
501 *gedacht. Mach dir keinen Kopf. Ich nehms dir nicht übel. Komisch wars schon trotzdem, klar.*
502 *Vielleicht hilft dir ja aber diese Situation hier mit mir und meiner Arbeit zu einer besonderen Form*
503 *von Selbstreflexion (die du ja sowieso schon die ganze Zeit leistest). Vielleicht kann es dir irgendwie*
504 *helfen...ist hoch gegriffen, aber möglich.*
505 *Ich glaube die wenigsten haben kein Problem damit...in Hinsicht auf die Erwartungen und dem Druck*
506 *nach Coolness und Einzigartigkeit. Wir sollen alle ein super lässiges Leben führen, zeigen das*
507 *zumindest nach außen und eigentlich sieht es ganz anders aus.*
508 *Dass du dir das Date mit ein zwei Bier einfacher machst, ist ja auch noch kein Problem. Nur wenn es*
509 *immer ausartet, zehrt das ja wahnsinnig an den Nerven. Es kommt ja so eher wenig positives*
510 *Feedback. 😞 Es wird so viel schwerer, dass sich aus so einem ersten Date was ernstes*
511 *entwickelt..aber das weißt du ja.*
512 *Herrje. Ich hoffe, dein Sonntag war ok trotz Kater. Hab einen guten Start in die Woche.*

513 27.03.2017 16:18

514 Robert: Danke, das wünsche ich dir auch.
515 Und ja, mein Sonntag war noch okay und wir sind 3 Stunden Rennrad gefahren bis der Kater weg war,
516 gut.
517 Samstag auch. 😊

518 30.03.2017 11:48

519 *I: Hey. Darf ich vorsichtig anfragen, wie es dir geht? Mir ging dein Kommentar zu meiner*
520 *Gelangweiltheit nicht aus dem Kopf. Das ist gar nicht so einfach, in einem so persönlichen Thema*
521 *herumzustochern und Beobachter zu bleiben. Denn das ist ja eigentlich meine Position. Gelangweilt*
522 *bin ich von deinen Erzählungen nie. Für mich ist es nur sehr schwierig, zu wissen wie weit ich*
523 *antworten und damit zwangsläufig bewerten und beeinflussen kann. Naja, das wollte ich auch noch*
524 *loswerden 😊 Hast du denn meine Fragen gelöscht? 😊 Liebe Grüße, C.*

525 1.04.2017 10:51

526 Robert: Hi, nein, ich habe nichts gelöscht und deine Fragen noch. Aber gerade passiert einfach nichts.

527 *I: Phew ok 😊*

528 2.04.2017 20:01

529

530

531



Info bearbeiten



weniger als einen Kilometer entfernt

0 Freunde Als Gemeinsame Verbindungen

Wir vergleichen deine Facebook Freunde mit denen deiner Matches, um gemeinsame Verbindungen aufzuzeigen.



Info bearbeiten



weniger als einen Kilometer entfernt

0 Freunde Als Gemeinsame Verbindungen

Wir vergleichen deine Facebook Freunde mit denen deiner Matches, um gemeinsame Verbindungen aufzuzeigen.



Info bearbeiten

Vor 14



Jasmin hat dir eine neue Nachricht geschickt

Für „Mehr“ drücken

TINDER Vor 26 Min.

Kathleen hat dir eine neue Nachricht geschickt

TINDER Vor 53 Min.

Betti hat dir eine neue Nachricht geschickt

TINDER Vor 1 Std.

Julia hat dir eine neue Nachricht geschickt

weniger als einen Kilometer entfernt

0 Freunde Als Gemeinsame Verbindungen

Wir vergleichen deine Facebook Freunde mit denen deiner Matches, um gemeinsame Verbindungen aufzuzeigen.

537

538

539

540



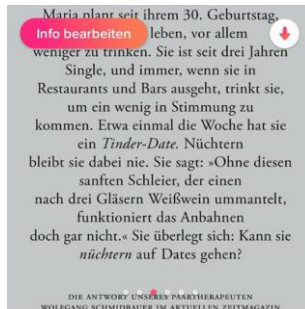
Info bearbeiten



weniger als einen Kilometer entfernt

0 Freunde Als Gemeinsame Verbindungen

Wir vergleichen deine Facebook Freunde mit denen deiner Matches, um gemeinsame Verbindungen aufzuzeigen.



Info bearbeiten



weniger als einen Kilometer entfernt

0 Freunde Als Gemeinsame Verbindungen

Wir vergleichen deine Facebook Freunde mit denen deiner Matches, um gemeinsame Verbindungen aufzuzeigen.



Info bearbeiten



weniger als einen Kilometer entfernt

0 Freunde Als Gemeinsame Verbindungen

Wir vergleichen deine Facebook Freunde mit denen deiner Matches, um gemeinsame Verbindungen aufzuzeigen.

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

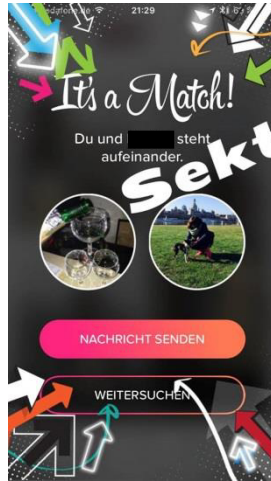
553

554

555

556

557
558
559
560
561
562
563



564 3.04.2017 07:55

565 *I: Hallo 😊 Da ist es also, dein neues Profil. Danke dass du es mir geschickt hast! Wie sind die*
566 *Reaktionen bisher?*

567 3.04.2017 16:38

568 Robert: Hm, wie würdest du denn darauf reagieren? Gar nicht? Genau, denn das ist nur Spaß und
569 nebenbei. Ohne Foto, wie soll das gehen, also ernsthaft. Und überhaupt. 😊 Aber man matched
570 natürlich trotzdem ab und zu.

571 Ich finde es witzig und wollte damit schauen, wem es hier in der Nähe überhaupt noch gibt, "altes". Da
572 hat sich aber nicht viel aufgetan, weswegen ich mein eigentliches Profil erstmal einfach so lasse.

573 3.04.2017 21:06

574 *I: So unmöglich find ich es gar nicht. Ist halt ein Statement Profil. Ich kann mir denken, dass Frau es*
575 *dankbar als Aufhänger nutzt. 😊*

576 Robert: Und hat dann den Kater im Sack, beim Date.

577 *I: Man könnte ja vorher noch nach nem Foto fragen wenn man wollte*
578 *Aber blind date ist sicher auch nicht blöd. Man hat vorher weniger Erwartungen, oder nicht?*

579 3.04.2017 21:26

580 Robert: Im Prinzip ist es ja so schon oft trotzdem irgendwie wie ein blind Date. Manche sehen so
581 anders aus oder behaupten das von einem selbst.

582 *I: Hm stimmt. Der berüchtigte Fotoschock?*

583 Robert: Hattest du nun schon eins?

584 *I: Aber so ganz ohne Foto kann ich mir trotzdem vorstellen. Man macht dann nicht vorher schon die*
585 *Schubladen auf*

586 *Ne hatte ich nicht 🙄*

587 *Ich hab gelesen, dass Leute die über ein okupid-Experiment zu blind dates gingen, wo vorher nicht*
588 *mal texten möglich war, hinterher glücklicher mit dem Date waren. Und sogar immer die andere*
589 *Person ansprechend und interessant fanden, auch wenn sie weniger attraktiv war*

590 Robert: Weißt du noch, wo du das gelesen hast? Und wenn man kein Foto hatte und nicht schreiben
591 konnte, wie kam man dann überhaupt zueinander?
592 Ich kann ich mir das trotzdem vorstellen, also dass das psychologisch ganz anders abläuft und sofort
593 andere Auswirkungen hat.

594 3.04.2017 22:01

595 *I: Das hab ich aus dem Buch, was ich grad lese. Dataclysm von Christian Rudder. OkCupid hatte*
596 *Crazy Blind Date als Test gestartet. Die Leute wurden gematched, dann wurden ihnen Zeit und Ort*
597 *ihres Treffens mitgeteilt. Krass ne*
598 *Danach wurden sie zu ihrer Zufriedenheit mit dem Partner und dem Date befragt. Die selben Leute,*
599 *die sonst rein nach Attraktivität gehen und Aussehen auch für sehr wichtig erachten, waren happy mit*
600 *jemandem weit unter ihrem 'Attraktivitätslevel'.*

601 Robert: So jemanden suche ich, genau.
602 Also ich bin dann der unten.

603 *I: Na ach Mensch, da bin ich doch jetzt nur durch das fotolose Profil draufgekommen. Heijei*

604 Robert: Wird schon!

605 *I: Find ich aber trotzdem nach wie vor mega interessnt*

606

607 4.04.2017 10:10

608 Robert: Was für Musik hörst du?
609 Magst, meine ich.
610 Am Samstag geht es nach Kroatien, ich bin ganz froh (obwohl gerade krank zu Hause, nun).
611 Weißt du, was ich schön finde? Zuerst die Hand nehmen.

612 *I: Kroatien?*

613 *Ich bin neidisch. Sehr*

614 *Was ich gerne höre? Hm das ist schwer. Kann ich nur ein paar aufzählen... Morrissey, Blixa Bargeld,*
615 *Nick Cave, Future Islands, Michelle Gurevich, Messer, Beach House, Die Nerven, Tindersticks,*
616 *girlpool*
617 *Wo fährst du hin?*

618 Robert: Karies?

619 *I: Ja nice*

620 Robert: Zuerst nach Wien und dann an die Plitvicer Seen und dann auf die Insel Rab, wahrscheinlich.
621 Vielleicht kurz nach Bosnien ein Stück, ich möchte einmal da gewesen sein und durch das
622 Velebitgebirge kucken.
623 Aber zu dritt, nun, mit zwei Freunden. Allein wäre ich an den Atlantik gefahren und hatte mich
624 eigentlich schon innerlich darauf eingestellt.

625 *I: Guter Plan, die Küstenstraße ist der Wahnsinn*

626 Robert: Und gestern Abend frug mich - völlig überraschend - noch die Schwester einer Freundin, ob
627 ich denn nun wirklich zum Immergut-Festival fahren würde und sie würde gern mitkommen. Ob das
628 dann so wird, wird sich zeigen, aber das hat mich sehr gefreut. Manchmal passieren doch noch Dinge.
629 Wir kennen uns fast gar nicht und haben nur mal belanglos darüber gesprochen eines Abends, letztens.
630 Real life, ohoh.
631 Ja, ich war auch schon mal da, aber habe gar nicht mehr so viele Erinnerungen daran, obwohl ich
632 dreimal da war. Jedenfalls freue ich mich, das hoffentlich noch nicht viele Leute unterwegs sein
633 werden und wir ganz wild fahren können.

634 *I: Oh man das klingt alles super.*
635 *Das ist jetzt sicher noch schön leer*

636 Robert: Naja, es ist dann gleich Ostern und angeblich ist da schon einiges los.
637 Erstmal gesund werden.

638 *I: Es werden sicher Kroaten unterwegs sein, aber vor den deutschen Campern seid ihr vielleicht*
639 *sicher*
640 *Na dann. Vitamineee*
641 *Ach so..besser wild campen als wild fahren!*

642 Robert: Und viel trinken! Also jetzt.

643 Wie alt warst du? 27?

644 *I: Turning 30 this year*

645

646 5.04.2017 08:51

647 *I: Hey, wie gehts dir heute?*

648 *Haha hups, meine Wurstfinger haben das gif gewählt. Sorry 😊*
649 *Du hast letztens geschrieben, dass es auf Tinder gerade ruhiger für dich ist und dass eher Dates über*
650 *okCupid stattfinden. Dann auch mit mehr textlichem Austausch davor. Was meinst du, wieso? Wieso*
651 *hast du eher Treffen über okCupid? Ach und nutzt du das eigentlich auch übers Phone oder über den*
652 *PC?*

653

654 6. APRIL 13:36

655 Robert: Hey, mir geht es schon fast wieder ganz gut und ich muss ja auch packen und den Van
656 vorbereiten. 😊
657 Das gif ist übrigens sehr schön, danke.
658 Und nein, das hast du wahrscheinlich ein bisschen falsch verstanden, denn ich habe gerade überhaupt
659 keine Dates und hatte auch schon eine Weile keins. Und da wird erst mal auch keins kommen.
660 Ich weiß nicht, was los ist. Aber jetzt bin ich auch erst mal nicht da und überhaupt. Seit ein paar Tagen
661 schreibe ich nur mit einer Frau aus Berlin, mit der ich vor ein paar Wochen mal Nummern getauscht
662 hatte nach einem Match. Dann schlief das irgendwie relativ schnell ein und jetzt ist es aber ziemlich
663 intensiv. Aber wir können uns erst irgendwann treffen und ich weiß nicht, ob das jetzt auch doch
664 wieder im Sande verläuft.

665 Ich nutze alles nur über das iPhone. Und warum nichts mehr läuft? Weil ich wenig Matches habe und
666 wenn, sich dann kein Schreiben ergibt oder kein Treffen. An mir liegt es nicht, ich würde. Mache mich
667 jetzt aber auch nicht verrückt, wenn hier einfach nichts passiert. Gerade.

668 6.04.2017 14:57

669 *I: Hey, voll gut. Ein anstehender Urlaub wirkt bestimmt besser als jedes Medikament 🌈*
670 *Dass es gerade etwas ruhiger ist bei dir habe ich schon verstanden. 😊 Du hattest nur letztens*
671 *geschrieben, dass es wenn, eher über okCupid zu wirklichem Austausch und auch Dates kommt. Und*
672 *ich hatte mich gefragt, wieso das so ist. Und ob die Intention der Nutzung quasi per se schon eine*
673 *andere ist (bei Partnerbörsen wie okCupid) als bei Tinder.*

674 15:04

675 *I: Ansonsten freue ich mich für dich. Ich bin auch echt urlaubsreif. Kann die Insel Brač sehr*
676 *empfehlen 😊 Aber egal, ist ja überall schön da. Ich war auch unten am kleinen Küstenabschnitt von*
677 *BuH, in Neum. Kann da ein super schönes Airbnb (Agriturismo) empfehlen.*

678 17:34

679 Robert: Danke! Soweit kommen wir leider nicht und haben ja auch nicht viel Zeit. Auf Hvar war ich
680 auch schon mal, das ist ja gleich neben deiner Insel. Ach, wenn man ganz viel Zeit hätte...

681 6.04.2017 18:34

682 *I: Ja wenn man nur ganz viel reisen könnte..*
683 *Aber da habt ihr euch ja trotzdem gut was vorgenommen.*

684

685 23.4. 12:44

686

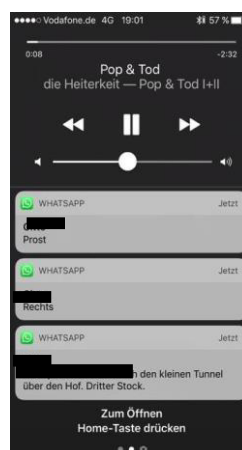
687



688



689



690

691

692

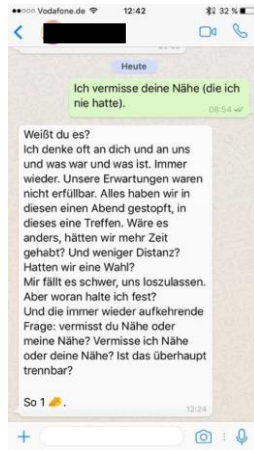
693

694

695

696

697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729



Robert: Usw

23.04.2017 17:30

Robert: Ich hatte dir eine ganze Bildergeschichte geschickt, aber jetzt sehe ich nur noch das letzte Foto.

23.04.2017 18:43

I: Oh 😞

Nein, ich hab alle bekommen. Wie traurig...

Robert: Ist tatsächlich nur das eine Foto da?

Oh, o. k. Komisch, die sind bei mir nicht mehr da.

I: Hab eure Nachrichten gekriegt

Ist das ganz aktuell?

Robert: Geschichte ist noch viel länger, und intensiver, ich hatte nur diese Screenshots um einigermäßen zu erzählen.

I: Wo kommt sie her?

Robert: Das ging jetzt sehr seit drei Wochen und am Donnerstag konnten wir uns endlich sehen. Tinderliebe.

Die gibt es nämlich auch, dass man sich immer mehr hineinsteigert und ganz verrückt wird, und denkt, Berlin.

Dann bekleidet man sich über viele Tage oder sogar Wochen und beide bleiben dabei und niemand lässt nach oder Ruder zurück und dann landet man so. Das ist aber sehr sehr selten, dass zwei Menschen so hoffnungsvoll sind und blind werden. Begleitet

730 Aber: ich hatte dass es schon anders wurde, zumindest kurz, dass es blieb und man sich wieder sah
731 und erst später aufwachte.
732 Also bin ich froh, und habe wieder und wieder Hoffnung, wenn sich so etwas anbahnt.
733 Dabei ist es doch vollkommen klar, dass man sich dann trotzdem nicht Hals über Kopf in das
734 gegenüber verliebt, zumindest nicht sofort, vor allem.
735 Aber dann ist die kleine Enttäuschung trotzdem zu groß, wohl. Ich weiß es nicht. Ich würde sehr gern
736 weiterschauen, aber dazu kommt es nicht. Dazu kommt es sowieso fast nie, dass jemand hinschaut.
737 Und dann meckern alle über alle.
738 Warum zum Beispiel nimmt sie sich nicht die Zeit, mich kennen zu lernen. Klar, weil er noch so viele
739 andere Chancen warten. Alles Utopie und Wahnsinn.
740 Ich frag sie mal.
741 Dabei war als alles wie geplant, wir haben uns getroffen und getrunken und waren essen und trinken
742 und saßen bis drei und hatten auch Sex. Und lagen am Morgen da und waren frühstücken und sie hat
743 mir noch ihren Laden gezeigt und Aufkleber und Flyer mitgeben. Und dann haben wir zu Abschied.
744 Dabei fühlte ich mich am Morgen schon unwohl und ahnte, was kommt und frug sie och, ob ich lieber
745 gehen sollte. Sie sagte nein, wir wollten doch frühstücken.
746 Und dann sitze ich hier und hätte all das am liebsten gar nicht erlebt, vor allem nicht die ganzen
747 Wochen.
748 Man bekommt eine Meise, irgendwann.

749

750 23.04.2017 19:36

751 *I: Aber ihr hattet eine gute Zeit. Es braucht ja Zeit, sich kennen zu lernen und zu verlieben. Dann ist es*
752 *traurig, wenn sie blockt und es nicht eventuell doch wachsen kann obwohl ihr eure Zeit genossen habt.*
753 *Habt ihr lange und viel, also über die drei Wochen geschrieben, bis ihr euch getroffen habt? Das ist*
754 *eine lange Zeit zum projizieren und Hoffnungen aufbauen.*
755 *Denkst du, es war eher die Fantasie mit der du dich letztendlich getroffen hast? Deine Hoffnung auf*
756 *eine Person...*

757 24.04.2017 13:04

758

759

760

761

762

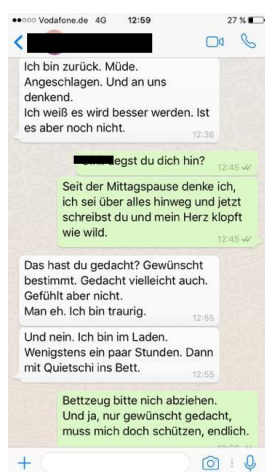
763

764

765

766

767 26.04.2017 00:01



768

769

770

771

772

773

774

775

776

777 26.04.2017 07:41

778 *I: Es ist noch nichts verloren, sehe ich 😊*

779 *Ich freue mich für dich..*

780 *Kannst du mittlerweile den Finger darauf legen, was in Berlin geschehen ist? Was es war, dass euch*
781 *plötzlich entfernt oder enttäuscht hat?*

782 27.04.2017 16:50

783 Robert: Na. Nein, ich weiß nicht, aber ich oder wir denken auch nicht, dass da noch etwas passiert.

784 Wir werden uns wohl am Sonntagabend oder am Montag nochmal sehen, wenn ich noch einmal in
785 Berlin bin ein paar Tage, aber ich denke es passt nicht.

786 Und bei dir?

787 Und ja, wir haben recht intensiv geschrieben und intensiven Kontakt gehabt, in den drei Wochen.

788 Dabei hat man sich immer mehr in das imaginäre Gegenüber verliebt und verguckt und ins Hoffen.

789 Das ist ja auch schön, auch dass das überhaupt passieren kann. Und es fühlte sich wirklich gut an, ein
790 paar schöne Tage, zumindest im Geist. Aber wenn nichts bleibt? Geht das ewig so weiter?

791 Langsam glaube ich wirklich an den Mist, den ich mir schon oft anhören musste, dass die Chemie
792 sofort oder gar nicht stimmt. Ich halte das eigentlich für Quatsch und doof und will das nicht, aber
793 vielleicht?

794 Gerade wir, wir kannten unser Aussehen und das passte auch wie in der Vorstellung und hatten auch
795 telefoniert und kannten die Stimmen und alles, aber wenn man sich dann gegenübersteht oder
796 nebeneinander liegt und einfach keine Nähe entsteht? Aber ich weiß nicht, ob das nicht noch kommen
797 kann oder vielleicht manchmal auch erst einmal gar nicht da ist. Doofe Regeln, das will ich nicht und
798 daran will ich nicht glauben, aber vielleicht ist es so.

799 Jaja.

800 Na?

801 Es ist einfach doof, wenn man sich schon unter der Prämisse kennenlernt, dass man sich kennenlernen
802 will oder ob. Das ist einfach nicht normal und hat immer mit viel Glück zu tun, wenn. Der normale
803 Mensch lernt sich doch wirklich draußen und einfach so kennen, ohne von vornherein nur darauf
804 gerichtet zu sein. Wie kann das gehen. Der Körper und Geist brauchen doch Zeit, den anderen zu
805 entdecken und sich vielleicht langsam oder plötzlich zu verlieben. Aber wenn man gleich nur so
806 schaut? Blöd.

807



808

809

810

811

812

813

814

815 27.04.2017 16:59

816 Robert: 😞

817 27.04. 22:47

818



819

820

821

822

823

824

825

826

827 Robert: Manchmal frage ich mich, ab wann du mich hasst.

828 28.04.2017 16:52

829 *I: Robert, hi. Haha warum soll ich dich hassen? Ich habe dich gebeten, offen und ehrlich zu sein und*
 830 *du schreibst mir, was dich umtreibt. Das ist gut! Tatsächlich ist es manchmal schwierig für mich,*
 831 *meinen Standpunkt zu sehen und zu wissen. Ich soll ja fragen, nicht urteilen, beobachten, auf dich*
 832 *zukommen und gleichzeitig eine Distanz wahren. Ich hoffe, du denkst da auch dran und wünschst dir*
 833 *nicht mehr in meinem Verhalten.*

834 *Ich find es schade mit Ilse... 😞*

835 *Aber was weiß ich schon, ne...*

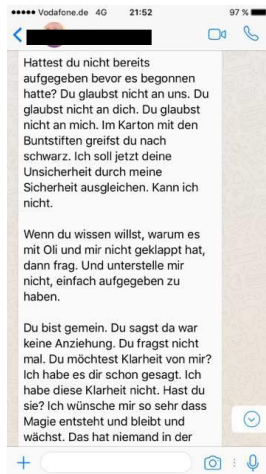
836 *Wie kam es eigentlich dazu, dass du mir die Screenshots schickst?*

837 *Ich bin grad auf dem Weg zu einer Konferenz zu Liebe in Zeiten von Tinder. Ich bin gespannt.*

838 *Und hey. Ich werde dir auf jeden Fall noch Fragen stellen und schicken.*

839 28.04.2017 21:54

840



841

842

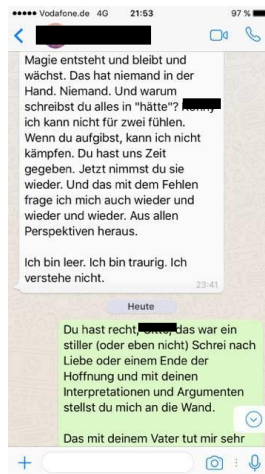
843

844

845

846

847



848

849

850

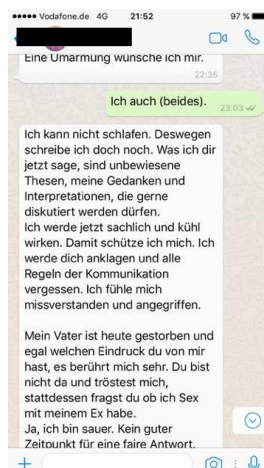
851

852

853

854

855



856 29.04.2017 00:37

857 Robert: Was macht die Konferenz und natürlich wünsche ich mir mehr in deinem Verhalten,
858 Du kommst mir vor wie ein weiblicher Gott, mit deinem Freund, wahrscheinlich, der von all diesem
859 Chaos und Leid in der Welt gar nichts weiß und nur beobachtet, von seinem Thron. Das kann doch
860 nicht sein.

861 Aber du bist schön und lieb, immer.

862 <https://open.spotify.com/track/3dkArS9sRGdpGulztRJpt8>

863

864 29.04.2017 00:42

865 *I: Bin grad gelandet. In der walisischen Provinz.*

866 Robert: Waaaaas!!!

867 Ohhhh!

868 :((((

869 *I: Mein Freund sitzt gar nicht auf einem Thron...und gottesnah ist auch niemand. Ganz normaler
870 Wahnsinn mit viel Herzschmerz und zweifeln*

871 Robert: Oh, bloß gut, wie lange bleibst du im Himmel
872 ?
873 Wales

874 *I: Haha bis Dienstag*

875 Robert: Komm mit mir ins Lake District bitte
876 Ich mache auch keine Fotos
877 <https://open.spotify.com/track/7EYFJXPN6UmgKQoTDU7enR>

878 *I: Ah ok*

879 Robert: 😊

880 *I: Ich geh jetzt ins Bett. Das war ein langer Tag 😊*

881 Robert: Oh Gott, viel Spaß und ich hoffe du kannst ganz viel rausgehen und schauen und atmen.

882 *I: Dafür sollte zwischen den Talks und am Montag sicher etwas Zeit sein. Ich bin hier zum Inspiration*
883 *holen*
884 *Danke*
885 *Gute Nacht*

886 Robert: Du bist verrückt, so weit und schön zu reisen, für ein Thema. Aber ich nehme dir alles ab, du
887 bist ganz entrückt. Gute Nacht.

888 *I: Ja das musste sein 😊*

889

890 01.05.2017 00:10

891 Robert:

892

893

894

895

896

897

898

899 Am liebsten würde ich dich lieben, du bist doch nett?

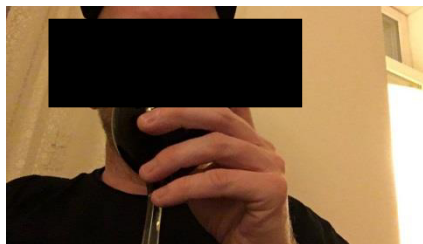
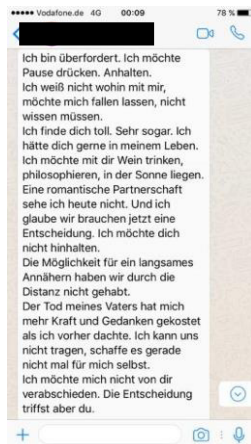
900 WALES

901 Ich glaube du bist wunderschön.

902 Sonst studiere doch noch etwas anderes und hilf uns.

903 Und lies bitte.

904 01.05.2017 11:46



905 *I: Ich glaube Ilse sehnt sich sehr nach Nähe und Sicherheit. Sie hat ihren Vater verloren. Ich verstehe*
906 *absolut, dass sie keine Kraft hat. Es scheint jedoch, dass ihr nicht unmöglich seid. Sie bittet dich um*
907 *Zeit, Verständnis und braucht eine Schulter...kannst du ihr das geben? Du wirst in einer Beziehung*
908 *immer an den Punkt kommen, wo es hart und unschön wird. Ich nehme mich da nicht aus.*
909 *Beziehungen sind unglaublich schwer. Es ist leicht sich zu verlieben, auch das Daten ist fun und*
910 *leicht, aber dann braucht es Arbeit und langen Atem. Aber das weißt du.*

911

912 1.05.2017 11:47

913 Robert:



914

915 1.05.2017 16:08

916 *I: Es ist interessant, dass du immer mehr in Bildern sprichst...und auch ein wenig schade. Deine*
917 *Gedanken zum Thema interessieren mich mehr. Aber ich kann es dir auch nicht verdenken.*

918 1.05.2017 18:35

919 Robert: Nein, du hast recht und da kommt auch wieder etwas. Ich wollte dir mit den Bildern nur kurz
920 sagen, wie es stand, die Tage, und ich hätte das schlecht umschreiben können in Worten.

921 <http://zeit.to/2oXaXml>

922 **„Liebe und Daten können wie eine Droge sein – so schaffst du den Entzug“**

923 Der Artikel ist nicht besonders toll geschrieben, aber das Thema halt.

924 Ich bin jetzt wieder zu Hause in X und sehr durch den Wind, echt nicht gut. Hoffentlich ist bald
925 morgen. Du bist noch in England? Also in Wales. 😊

926 Deine schöne Zeit dort, die möchte ich dir gar nicht stehlen. Viel Spaß noch!

927 Danke für das annehmen der Freundschaftsanfrage, ich war doof damals. Und was ich dir schicke,
928 hier, mache ich nur so und wie ich einfach denke was dich vielleicht interessieren könnte.

929 *I: Danke!*

930 *Und der Artikel, ich meine den ersten, bringt es auf den Punkt. Ich hab da auch ein Problem. Wir*
931 *holen uns einfach so gern Bestätigung von außen. Das fühlt sich super an und scheint leider zu oft*
932 *wirksamer*

933 *Tinder und facebook und Instagram und wie sie alle heißen, verstärken das ungemein. Man verliert*
934 *sich da so schnell*

935 *Noch ein anderer Aspekt. Tinder und andere Dating-Apps konzentrieren sich ausschließlich auf den*
936 *Aspekt des Dating, des aufregenden Parts und lässt die Beziehung und die Arbeit und das Investment*
937 *was danach kommen, außer Acht. Wenn wir uns verlieben, spielen Hormone mit, die in ihrer Wirkung*
938 *mit der von Drogen zu vergleichen sind. Wir sind völlig drauf und unzurechnungsfähig. Tinder macht*
939 *es möglich, dieses Gefühl immer und immer wieder zu haben. Das kann recht schnell abhängig*
940 *machen.*

941 1.05.2017 20:36

942 Robert: Ja, was du alles schreibst, stimmt voll.

943 Und dazu kommt noch, dass es alles umso negativer sich auswirkt, wenn es eben nicht funktioniert,
944 wie bei mir gerade oder oft überhaupt. D.h., wenn man auf der Suche nach Bestätigung und erfolgen,
945 wie oben beschrieben, das Gegenteil bekommt und eben abfahren einstecken muss und statt der
946 gesuchten Bestätigung das Gegenteil eintritt.

947 Dann kann man schnell eine wirkliche Krise bekommen. Ach, wenn du zum Beispiel heute hättest
948 Mäuschen spielen können bei unseren Gesprächen und als Ilse ein bisschen aus dem Nähkästchen
949 geplaudert hat von Tinder. Unglaublich alles. Und Berlin eben.

950 Ich möchte so gern jemanden kennenlernen und mich verlieben und nicht mehr und nie wieder allein
951 sein. Das ist das, was mein Leben bestimmt und alles was ich mache und woran ich denke.

952 Ich bin inzwischen, also seit drei Jahren, sehr einsam. Auch jetzt sitze ich mit der Decke auf dem Sofa
953 und ist ganz ruhig hier.

954 Das ist nicht normal, das ist nicht gesund und so ist der Mensch nicht. Es ist nicht schön.

955 Ich muss geduldig bleiben oder werden, besser. Ich habe gar keine Wahl.

956 Ilse hat wohl auch einen wachsenden latenten Kinderwunsch und ein paar ihrer ebenfalls
957 alleinstehenden Freundinnen auch. Das ist noch mal ein anderer Aspekt bei diesem ganzen Dating.

958 Und sie sagt, die Männer riechen natürlich den Braten und das macht es alles noch schwieriger, oft.

959 Und wer kann bei einem ersten blinden Treffen schon seine Rolle als zukünftiger Vater und tollster
960 Mann des Lebens erfüllen? Wie geht das? Natürlich nicht, aber unterschwellig wird man dahingehend
961 gecheckt irgendwie, was natürlich absolut nicht zu erfüllen ist. Also wird weiter gesucht und geguckt
962 und am Ende passiert gar nichts.

963 Der Mann genügt nicht und der nächste auch nicht und nächste auch nicht und diese Männer bleiben
964 allein und die suchende Frau sowieso, weil niemand an den imaginären Kindesvater heranreicht.

965 Das betrifft natürlich nur Frauen ab Mitte 30, aber davon gibt es ja auch genug und oft genug kam das
966 Thema bei ersten Gesprächen auch schnell irgendwie zum Vorschein, so dass man ahnen kann, wie
967 sehr das teilweise beschäftigt.

968 Und dann wird immer von den nötigen Jimi gesprochen und dass die dann doch aber irgendwie nie
969 stimmte. Ach so.

970 Chemie*

971 Wenn man sich mag und lieb miteinander ist, kann man sich auch über die Zeit verlieben, da bin ich
972 sicher. Dass man den anderen mehr und mehr ins Herz schließt mit all den Dingen, die zu ihm gehören
973 und die man erst nach und nach in deckt und zu lieben lernt. Aber darum geht es bei Tinder nicht, das
974 muss gleich fetzen.

975 Naja, ich denke gerade ganz schön wirr

976 1.05.2017 23:03

977 Robert: Da sehe ich ganz glücklich aus, ist mir aufgefallen. [sendet ein kurzes Video mit Ilse]

978 *I: Nein gar nicht so wirr, nur unheimlich viele Aspekte die du ansprichst! Absolut richtig, auf der
979 anderen Seite der Attention-Medaille liegen Frustration und ein Tritt ins Selbstwertgefühl.*

980 *Überangebot und „ach wenn nicht der, dann eben der nächste“ auf der einen Seite und Desillusion
981 auf der anderen. Zum Kinderwunsch und dem perfekten Partner...Tinder ist ja nicht mehr als ein
982 Werkzeug, um potentielle Partner und Menschen schneller kennen zu lernen, bzw. Leute, die man
983 sonst im eigenen Umfeld vielleicht nicht kennengelernt hätte. Ich glaube, es wird Tinder da zu viel
984 aufgeladen. Es ist ja wirklich nur ein Instrument. Und dann triffst du diesen Unbekannten und
985 projizierst all deine Vorstellungen und Wünsche auf ihn ...und dann soll der Partner alles sein und*

986 alles bringen..heißer Lover, bester Freund, liebevoller Vater, erfolgreicher Ernährer vielleicht auch
987 noch. Wer soll denn all die Wünsche erfüllen und wie kann eine Beziehung all das tragen...
988 Und was du zu dir geschrieben hast ist auch so schwierig und traurig. Wieso suchen wir denn immer
989 diese eine Person, ohne diese wir unvollständig und weniger wertvoll und unglücklich sind? Ich sag
990 nicht, dass es mir nicht so geht...ich hab da auch einiges zu bearbeiten. Aber im Prinzip liegt es an dir,
991 dein Leben mit Erlebnissen und Liebe zu füllen, dich glücklich zu machen und Dinge zu tun die dich
992 weiterbringen. Ein Partner sollte die cherry on top sein. Aber ja...ich weiß...es ist schwierig..
993 Und ja! Und wie glücklich du ausschaust 😊
994 [https://broadly.vice.com/en_us/article/this-scientist-says-love-potions-could-soon-prevent-](https://broadly.vice.com/en_us/article/this-scientist-says-love-potions-could-soon-prevent-breakups?utm_source=broadlytwitterus)
995 [breakups?utm_source=broadlytwitterus](https://broadly.vice.com/en_us/article/this-scientist-says-love-potions-could-soon-prevent-breakups?utm_source=broadlytwitterus)

996 13.05.2017 19:03

997 [Robert hat einen Link zu einem Bericht zu Tinder auf Arte geschickt.]

998 Robert: Uhhh, und Alles Liebe nachträglich zum Geburtstag! 😊

999 Aber leider finde ich den Bericht recht langweilig.

1000 20.05.2017 0:33

1001 Robert: 😞

1002 20.05.2017 0:56

1003 I: Roobert, hey! Sorry dass ich mich noch nicht wieder gemeldet hab. Vielen Dank für deinen

1004 Glückwunsch 😊 und den Link...hab ihn mir nur noch nicht angeschaut

1005 Robert: Ist morgen Abend etwas cooles, machst du oder ihr eine Party? Ich bin ab nachmittags am See
1006 und habe ein paar Dates und hätte dann Zeit, nach all den Flauten.

1007 :D

1008 I: Bist du etwa in Leipzig?

1009 Du hast ein paar Dates 😊

1010 Robert: Ja, morgen in Leipzig.

1011

1012

1013

1014

1015

1016

1017

1018

1019



1020
1021
1022
1023
1024
1025
1026
1027
1028
1029
1030
1031
1032
1033
1034
1035
1036
1037
1038
1039
1040
1041
1042
1043
1044
1045
1046



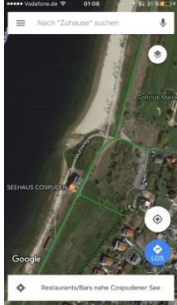
20.05.2017 01:03

I: Ja voll gut. Lass mich wissen, wie deine Pläne sind. Wollte morgen bisschen lesen, schreiben und Ausstellungen gucken. Vielleicht klappts und wir kriegen uns morgen zusammen 😊

Robert: Ja, das wäre mal super schön und ich habe ein Rad mit und wollte am Sonntag vielleicht sogar mit dem Kanu fahren, mal sehen wie das Wetter ist.

In der Stadt, meine ich.

Ich hoffe, ich bin da auf dem Parkplatz, da wohne ich:



Robert: Aber wenn alles ausfällt oder doof ist oder wie auch immer, ist das auch gut und dann kann ich überall hinradeln.

*I: Ha super ☀️
Dann sag ich mal vorsichtig bis morgen. Ciao und viel Spaß morgen!!*

21.05.2017 12:29

*I: Huhuu
Aalso, wir gehen bald in den Park und zur Feinkost-dort ist heute Street Food Markt. Später dann Kunst und Musik auf der Franz-Flemming-Str.. ich schick dir nen facebook Link. Gerne hier, dort oder zwischendurch 😊 have a nice day ☀️*

Robert: Danke, das ist super lieb von dir! 😊

I: Hier ist meine Nummer [redacted] Melde dich doch, wenn du magst

1047 21.05.2017 21:45

1048 Robert: So, was macht ihr noch heute Abend? 😊

1049 22:29

1050 *I: Hey, wir sind auf der Franz Flemming Straße in der Pilotenküche. Musik und Bier 😊*

1051 *Komm doch rum, wenn du magst*

1052 *Was machst du?*

1053 *I: Voll gut. Die Musik ist voll gut*

1054 Robert: Bleibt ihr noch eine Weile? Ich bin noch am See, aber inzwischen wieder fahrtauglich, denn

1055 mit dem Rad und ohne Licht wäre es ganz schön weit, auch für wieder zurück.

1056 Morgen will ich noch auf dem Kanal paddeln.

1057 *I: Her hier*

1058 Robert: Ich wäre super gern noch gekommen, aber es ist ein Stück und ich müsste mir erst wieder

1059 einen neuen Schlafplatz suchen und ich bleibe wohl besser hier, leider. Ich hätte dich gerne getroffen

1060 und es war alles sehr fürsorglich von dir.

1061 *I: Lohnt sich. Glaub ich. Sag ich*

1062 *:D*

1063 *I: Ah voll schade*

1064 *Ach komm*

1065 *Kannst auf der Straße parken. Zwar kein See, aber Industrie*

1066 *Ist doch auch schön*

1067 Robert: Grrr 😊

1068 Na ich kuck mal, wie kann ich da schon Nein sagen.

1069 *I: Haha ja ne*

1070 *Ansonsten findest du vielleicht Zeit für'n Kaffee morgen*

1071 21.05.2017 23:59

1072 *I: Die Musik ist tatsächlich grad etwas tacky geworden. Aber immer noch gut. Haha 😊*

1073 *Sorry ich will dich echt nicht aus deinem holiday spot rauslocken.*

1074

1075 21.05.2017 03:05

1076 Robert: Wo bist du?

1077 6.07.2017 18:02

1078 Robert: Hey du, wie geht's? Alles noch Thema oder alles neu?

1079 7. 07.2017 10:37

1080 *I: Hey, alles noch Thema...nur sehr beschwerlich irgendwie. Hab den Kopf etwas verloren. Doch wie*
1081 *gehts dir?*

1082 Robert: Na wie immer. 😊 Was ist denn passiert, dass du den Kopf verloren hast? Und sehr
1083 beschwerlich?
1084 Morgen Abend bin ich wahrscheinlich wieder in Leipzig, findet irgendwo etwas Gutes statt? Vielleicht
1085 gehst du ja am Sonntag nochmal mit dem Hund.

1086 *I: Uh das weiß ich gar nicht. Ich bin morgen auf einer Gartenparty und vielleicht noch auf einem*
1087 *Konzert. Vielleicht klappts am Sonntag. Ich mag nur noch nichts festes ausmachen. Man weiß nie was*
1088 *geschieht 😊 Was machst du in Leipzig?*
1089 *Und ja, der Kopf. Die Arbeit nervt grad sehr. Kaum Fortschritte.*

1090 8.07.2017 22:02

1091 Robert: Na du, das mit Leipzig hat doch nicht geklappt, alles klar. Aber in zwei Wochen bin ich das
1092 ganze Wochenende da, vielleicht sehen wir uns da mal oder kannst du mir einen Tipp geben, was so
1093 stattfindet oder wo wir mit ein paar Leuten hingehen könnten. Bis dahin, liebe Grüße

1094 9.07.2017 17:14

1095 *I: Hey, alles gut. Hab grad geschaut, für in zwei Wochen steht noch nichts interessantes auf dem*
1096 *Plan...außer dass ich an dem Sonntag in den Urlaub fahre. Ich lass es dich aber wissen, wenn ich was*
1097 *seh. Bis denn. Lass es dir gut gehen. Liebe Grüße*

1098 14.07.2017 19:23

1099 Robert: Huhu, ist denn heute was los?

1100 22:18 *I: I: Hey. Sorry, ich katere noch aus. Weiß auch leider von nichts. Aber ihr findet sicher was*
1101 *schönes. Viel Spaß*

1102 20.07.2017 10:01

1103 *I: Hey, gehts dir gut? Ich weiß nicht, ob du dieses Wochenende nach Leipzig kommst, aber wenn das*
1104 *der Fall ist, hab ich hier was schönes für Freitag Abend. Freunde von mir veranstalten dieses Festival*
1105 *und es findet auch in der Nähe vom See statt. Ich weiß noch nicht, ob ich es schaffe, da ich Samstag*
1106 *leider super früh auf Arbeit muss. Aber ich wollte es dich wissen lassen.*
1107 <http://ketzerpop.tumblr.com/post/162630732744/ketzerpop-festival-2017-fr-2107-21-uhr>

1108 21.07.2017 00:57

1109 Robert: Hallo du, vielen Dank dass du an mich denkst und für den netten Tipp. Mir geht es leider nicht
1110 so gut, ich bin gerade aus dem Krankenhaus, denn ich hatte einen Unfall mit dem Rad. Aber vielleicht
1111 fahre ich morgen Abend trotzdem mit nach Leipzig und mache ganz ruhig. Mal sehen, vielleicht
1112 schauen wird sogar mal da vorbei. Wie geht es dir? Und wo geht es überhaupt hin, am Sonntag? Liebe
1113 Grüße!

1114 *I: Ohje oh nein, das tut mir leid. Ich hoffe, es geht dir bald wieder besser. Bist du im Gips? Oh man.*
1115 *Mir gehts ganz gut soweit. Ich mag mich nicht beklagen 😊 Allerdings freue ich mich sehr auf die*
1116 *Auszeit, die jetzt kommt. Ich fahr nach Italien aufs Land. Umbrien und Toskana. Ich hoffe dort einen*

1117 *klarerer Kopf zu haben, zum arbeiten, aber auch zum entspannen. 🍉😊 Viel Spaß, falls du fährst. Und*
1118 *gute Besserung!!*

1119 Robert: Danke, und nein, ohne Gips und ich fahre nun doch. 😊 Nur kurz, kannst du etwas zum
1120 Abendessen oder frühstücken empfehlen? Auch in der Südvorstadt oder nur in Lindenau? Nur ganz
1121 kurz, falls dir etwas einfällt...

1122 *I: Oh gut!*
1123 *Ganz kurz von mir, da ich grad noch auf Arbeit bin. Im Süden: Hotel Seeblick, Puschkin ist ok, Frau*
1124 *Krause (!) In Connewitz zum Abend. Lindenau: Pekar, Pizza Lab. Plagwitz: Akko. Zum Frühstück:*
1125 *zum wilden Heinz, Schaubühne Lindenfels*
1126 *Ganz viel Spaß!!!!*

1127 Robert: Vielen lieben Dank! Musste leider nochmal ins Krankenhaus, wurde vorhin angerufen ich
1128 solle kommen. Meine Schwester und Freunde sind nun los und haben wenigstens Tipps. 😊
1129 Vielleicht komme ich wieder, weil ich jemanden kennengelernt habe und sich das unter guten
1130 Umständen mal und auf andere Weise etwas entwickelt. 😊
1131 (In Leipzig!)

1132 21.07.2017 22:20

1133 *I: Oh nein, das tut mir leid. Dann hör auf die Doktoren und werd schnell wieder gesund!*
1134 *Und zum zweiten Teil...super 😊 Viel Glück 😊.*
1135 *Würde mich für dich freuen.*

1136 27.07.2017. 12:30

1137 *I: Hi Robert, wie geht es dir? Geht es schon etwas besser?*
1138 *Ich bin gerade nochmal dabei, das Material durchzuforsten. Ich hab mich grad gefragt, wie es wohl*
1139 *damals auf dem Immergut mit der Schwester deiner Freundin war...du warst so überrascht, dass sich*
1140 *diese Begegnung im (o-Ton)"real life" ergeben hat. Wie war das Wochenende?*
1141 *Und hast du eigentlich noch Kontakt zu Ilse?*

1142 Robert:



1143

1144 Na du, bei mir geht es so. Ich sehe noch nicht so richtig, das ist das Problem.

1145 *I:Ach du liebe Zeit*

1146 *I: Ach du scheiße*

1147 Robert: Ja, nochmal operiert an der Augenhöhle und so ein Schrott.

1148 *I: oh je, das tut mir so schrecklich leid. Ich wusste nicht, dass es so schlecht steht*

1149 Robert: Naja, aber es wird, ich glaube schon. Dann umso mehr, alles. Ein bisschen anders denkt man
1150 dann ja schon, wenn man so etwas hatte kurz.

1151 I: *oh man*

1152 Robert: Bist du eigentlich alleine in Italien? Also außer mit Hundi natürlich?

1153 I: *Oh Gott, ich hoffe, dass es ganz schnell wieder gut wird!!!*

1154 Robert: Voll schön da und eine coole Ecke, was besonderes.
1155 Das Wochenende damals war ganz gut, aber wir sind uns nicht irgendwie näher gekommen war und
1156 ich habe dann für mich auch schnell gemerkt, dass da nicht wirklich Interesse besteht, also auch nicht
1157 bei mir. Gerade kann ich übrigens antworten, weil ich sprechen kann und niemand im Zimmer ist, das
1158 kann ich dann schnell wieder ändern. Schreiben fällt mir schwer.
1159 Wie lange bleibst du und arbeitest du jetzt tatsächlich vor allem an der Arbeit?

1160 I: *Ja, ich bin allein mit Hundi hier. Don musste daheim bleiben...arbeiten. Ist halt mein Jahresurlaub
1161 und der ist ja in der Firma so mega lang geplant...schon doof. Die Ferien wollte ich mir nicht nehmen
1162 lassen und genieße das auch grad sehr. Die Einsamkeit. Obwohl, so einsam bin ich auch nicht. Ich
1163 besuche morgen eine Freundin hier in der Nähe*

1164 Robert: Kennst du da jemanden oder wo seid ihr untergekommen?
1165 Was arbeitest du eigentlich, ich dachte du hast immer Zeit.
1166 Zu Ilse habe ich längst keinen Kontakt mehr, sie war dann irgendwann noch mal bei o. k. Cupid
1167 angemeldet, aber dann auch schnell wieder weg, wer weiß.

1168 I: *Ok...ich hatte mich gefragt, ob sie eventuell eine gemeinsame Bekannte ist. Irgendwie kommt sie mir
1169 so bekannt vor auf dem Foto...uuund du folgst ihr auf Instagram. Ist das die Wanja Bloch?*

1170 Robert: So, die meinst du, ja, sie kennt dich und das ist sie, ja. Sie kannte ich aber von Tinder und
1171 nicht aus dem Freundeskreis.
1172 Sie hat auch mal in LE gewohnt und ihr seid auch bei Facebook befreundet, ja klar. Nein, ich hatte sie
1173 damals in Berlin abgeholt und mitgenommen, aber beim Festival haben wir uns gar nicht getroffen,
1174 sondern sie war mit ihrem heute unterwegs und ich habe sie nur mit wieder zurück nach Berlin
1175 genommen. Ich war auch seitdem nicht mehr in Berlin, sonst hätten wir uns sicher mal getroffen, war
1176 ganz nett. Aber mehr nicht, sie war gar nicht mein Typ.

1177 I: *Zu meiner Unterkunft. Ich hab hier bis nächste Woche ein Airbnb. Häuschen mit Garten.
1178 Unglaublich schön. Ich will hier leben. Eine gute Freundin arbeitet hier in Montepulciano, also ganz
1179 nah und ich werde eine Nacht bei ihr bleiben und dann schnell wieder ins Refugium. Dann ziehe ich
1180 nochmal um, weiter in den Norden in die Toskana. Meine Eltern kommen für ein paar Tage vorbei.*

1181 Robert: Wie schön. Am Ende findet man so etwas sogar günstig für länger, wenn man die Zeit hat.
1182 Das stelle ich mir auch einmal vor.

1183 I: *Ich mach mir hier keinen Stress. Klar, mein Fokus liegt auf der Arbeit mit dem Material grad. Aber
1184 ich lass es mir auch gut gehen.*

1185 Robert: Wann fährst du zurück?

1186 I: *ich verdiene mein Geld bei h&m*

1187 Robert: 😊

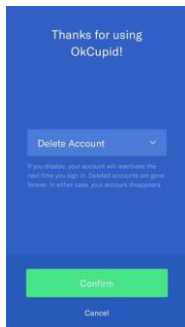
1188 I: *ich bleib drei Wochen 😊*

1189 Robert: Deswegen auch ab und zu mal streiken.

1190 Drei Wochen ist gut, da wird etwas. Also auch innerlich.

1191 I: *Ja, witzig mit Wanja. Kleine Welt. Wir hatten eine Zeit lang recht viel Kontakt, durch gemeinsame*
1192 *Freunde*

1193 Robert:



1194

1195 I: *ja, ist genau richtig grad*
1196 *mal den kopf beruhigen*

1197 Robert: Ich habe dort jemanden kennengelernt und sie frug mich, warum ich nach der OP noch
1198 eingeloggt war und dann habe ich mich gleich mal abgemeldet, habe ja sie oder möchte nicht mehr,
1199 wenn das nicht klappt.

1200 I: *du hast letztens jemanden bei okCupid kennengelernt?*

1201 *Die FRau aus Leipzig?*

1202 *War es schwer, dich abzumelden?*

1203 *Immerhin steckt man doch recht viel Zeit in den Aufbau des Profils*

1204 Robert:



1205

1206 Ja, schon, vor allem da, weil man 1000 Fragen beantwortet, bis man Prozenste bekommt. Aber

1207 irgendwie passte das grad und dann war es ganz einfach.

1208 Und ich fand es auch gut von ihr, dass sie das komisch findet, ist es ja auch. Ich hatte da noch Matches

1209 und hätte jemanden treffen können und so weiter, aber ich kann mich genauso wieder anmelden, aber

1210 jetzt habe ich erst mal mit mir zu tun für eine Weile glaube ich und kann und mag ihn nicht schreiben
1211 oder treffen, jemanden neuen.
1212 auch nicht*

1213 I: *Voll gut. Schön, dass sie da so offen ist.*

1214 Robert: Tinder ich noch, mache aber nichts und werde sehen, was mit ihr jetzt wird uns sobald wir uns
1215 jetzt sehen nach der OP und es gut ist, melde ich mich doch auch ab.
1216 dort*

1217 I: *Weißt du was, das freut mich. Angemeldet zu bleiben macht ja was mit dir. Die unverbidlichkeit*
1218 *bleibt irgendwie*

1219 Robert: Zweimal haben wir uns schon getroffen, einmal in Leipzig und ich war wieder Mega
1220 betrunken und habe alles versaut, aber sie war am nächsten Tag trotzdem nett und einmal war sie hier,
1221 am Tag meines Unfalls und ist trotzdem nach Dresden gekommen und kurz zu mir, super nett.

1222 I: *das klingt gut.*

1223 Robert: Wenn man sich Zeit nimmt und vertraut und in Ruhe bleibt, ist es einfach anders. Und das ist
1224 sehr selten. Das möchte ich jetzt einmal ganz sehen, wie das ist und außerdem ist sie sehr ängstlich,
1225 glaube ich, so dass ich ganz offen und ehrlich sein muss, damit es überhaupt eine Chance hat. So
1226 gesehen passt das gerade perfekt zu meinem Zustand hier, wenn ich nachdenke und mal ein bisschen
1227 alles reflektiere
1228 Wenn ich zu Hause bin in ein paar Tagen, kann ich ja nichts machen und habe Zeit, dann kannst du
1229 mich ruhig Tiger fragen und ich kann dir antworten.
1230 Dinge

1231 I: *Da hab ich vorhin dran gedacht. Dass es ja Zeit braucht, jemanden kennen zu lernen. Es braucht*
1232 *Zeit, jemanden so richtig kennenzulernen, Besonderheiten zu entdecken und sich zu verlieben.*
1233 *und wenn dann immer wieder jemand neues unbekanntes aufpoppt, kommt es gar nicht dazu.*
1234 *Ist glaub ich ganz gut. Urlaub von Tinder u. Co 😊*

1235 Robert: Ja, das wusste ich zwar immer, aber es kam ja fast nie zu Ruhe von beiden Seiten, ich denke
1236 ich wollte das oft

1237 I: *und schau, was passiert*

1238 Robert: Ja, mache ich. Sie ist ganz lieb.

1239 I: *ja klar, das läuft ja auf beiden seiten*
1240 *ich wünsch dir das glück, robert. und gute besserung 😊*

1241 Robert: Habe ich ihn verstanden, warum ich in Leipzig noch nie jemanden kennen gelernt habe, das
1242 fand ich immer am besten den Gedanken. 😊
1243 Nie verstanden*
1244 Danke, dir noch schöne Tage immer!

1245 I: *Ruh dich aus und schlaf viel. Danke für deine Zeilen.*
1246 *Ganz liebe Grüße und Zikadengesang*

1247 Robert: 😊

1248 Ja!

1249 I: *Ciao Robert*

1 **Gespräch mit Jan (30) via Facebook-Messenger.**

2 Jan schreibt mich über Facebook an, nachdem ihn eine gemeinsame Bekannte auf meinen Facebook-
3 Post hingewiesen hat. Fehler wurden mit übernommen und nicht korrigiert.

4

5 22.03.2017 15:03

6

7 *I: Hey Jan, hier bin ich. Ready when you are.*

8 Jan: Geht los !

9 *I: Hi. Schön, dass du da bist*

10 *Was ist denn Tinder für dich, Jan? So als Einstieg*

11 Jan: Eine spannende Plattform um Frauen und Ihre Motivation kennenzulernen und auch mit Ihnen
12 körperlich zu werden

13 *I: seit wann bist du angemeldet und wie kam es dazu, dass du Tinder-User wurdest?*

14 Jan: Seit 2014 als ich im Ausland war ! Dann später habe ich es vor allem benutzt weil ich Krank war
15 Ich hatte eine chronische Herzmuskelentzündung
16 War für mich ein Kontakt nach draußen

17 *I: Daraus ergibt sich die Frage nach deiner Motivation. Waren es anfangs vielleicht Ablenkung und
18 Kontakt nach außen, hat sich diese ja vielleicht mit der Zeit verändert?*

19 *Wie und wozu nutzt du die App also?*

20 *Suchst du eher nach Affären und Körperlichkeit, oder darf es auch eine Beziehung sein?*

21 Jan: Ja hat es sich

22 Am Anfang war es Ablenkung

23 Später dann Interesse an Geschichten

24 Was sie erzählen und warum sie da sind

25 Und auch wie es in der Kiste läuft

26 Nein keine Beziehung

27 Dazu mag ich den Gründungsmythos zu sehr

28 *I: der Zauber des Anfangs..klar*

29 Jan:!

30 *I: wie aktiv nutzt du Tinder denn? Kannst du beschreiben, wie Tinder in deinen Alltag eingreift?*

31 Jan: Täglich

32 Ja schon

33 Mann 😊 kann sich schwer entziehen finde ich

34 *I: Fällt es dir so leichter, Kontakt zu Frauen herzustellen? Ist das Flirten anders? Wenn ja, wie flirtest
35 und datest du denn ohne Tinder? Oder magst du das gar nicht mehr?*

36 Jan: Man wird faul
37 Und ja auch etwas schüchtern !
38 Irgendwie

39 *I: Würdest du sagen , dass Tinder ein safe place ist, weil alle die dort sind aus einem ähnlichen Grund*
40 *da sind? Also das Risiko einer Abfuhr, die man vielleicht eher an der Rewe-Kasse oder an der Bar*
41 *bekommt, wird so geringer?*

42 Jan: Ich habe mit Körben wenig Probleme
43 Aber

44 *I: oha gut 😊*

45 Jan: Fürs Ego ist es einfacher

46 *I: apropos Ego. Wie würdest du dein Profil beschreiben? Wie möchtest du dich über deine Fotos*
47 *darstellen? Ich seh ja dein Profil, würde es aber gern von dir hören*

48 Jan: Erhaben

49 *I: :D*

50 Jan: 😊
51 Es soll schon klarwerden , dass ich kein Steno 0815 Typ bin

52 *I: was bist du denn dann für ein Typ? Und sind das deine Kinder? (die Frage kommt bestimmt öfter..)*

53 Jan: Exzentrisch
54 Narzisstisch
55 Aber auch witzig
56 Und locker
57 Nein
58 Show Kinder
59 .)

60 *I: haha ja geil*

61 Jan: Neffe und nichts

62 *I: i see*

63 Jan: Nichte

64 *I: wen likest du denn dann wiederum? swipest du mit Bedacht oder geht das bei dir ratz-fatz, meistens*
65 *nach rechts?*
66 *und wie wichtig sind dir die Fotos der Mädels?*

67 Jan: Ich will wissen wer auf mich steht
68 Das ist fies
69 Ich weiß
70 Aber wir sind ja alle erwachsen

71 Interesse habe ich vor allem für authentische Ladies , die sich nicht so ernst nehmen

72 *I: Du hast sicher viele Matches, gell?*

73 Jan: Warum denkst du das ?

74 :)

75 Na na na 😊

76 *I: du schaust gut aus, weißt das aber auch. bist selbstbewusst, bissl arrogant. Das zieht die girls*

77 Jan: Und wie ich weiß

78 Schüchtert ein

79 Ein Beispiel

80 Eine etwas dickere Lady sagte zu ihrer Freundin

81 : den like ich nicht

82 Das gönne ich dem nicht

83 *I: 😊*

84 Jan: Aber Claudia , da können wir nochmal off mäßig telen , da erzähle ich dir mal paar Anekdoten

85 Die bringen dir ja auch was

86 Bzgl

87 Horizont

88 Für die Arbeit und co

89 *I: hehe nice. aber weiter gehts*

90 Jan: Jawohl

91 *I: schreiben dich denn auch Frauen zuerst an, oder musst du meist den Opener schreiben?*

92 Jan: In Berlin

93 Machen es die Frauen

94 *I: ah schau an*

95 Jan: In görlitz , dresden und leipzig eher ich

96 *I: hm*

97 *was meinst du, woran das liegt?*

98 Jan: Wobei leipzig auch Richtung Berlin tendiert

99 Da habe ich eine therapier , die alles sprengt aber kurz um

100 Theorie

101 Der Markt ist umkämpft in Berlin und es ist ein gewisser Schlag unterwegs der nach Berlin geht ...

102 *I: hm ok. meinst offener, selbstbewusster, zielstrebig, emanzipierter?*

103 Jan: Hot Topic

104 Angebrüht zu allererst

105 *I: ok.*
106 *macht es für dich einen Unterschied, wenn die Ladies den ersten Schritt machen...würdest du es dir*
107 *vielleicht sogar mehr wünschen?*

108 Jan: Ja
109 Viele sind unentspannt
110 Ich hasse unentspannte Menschen
111 Viele halten sich alles offen.
112 Sagen was sie alles nicht wollen
113 Sind unehrlich

114 *I: Wie gehst du dann bei deinen Kontakten vor, nachdem es ein Match gab – hast du einen bestimmten*
115 *Ablauf oder gestaltet sich dies unterschiedlich? Wie lange schreibst du maximal...wann kommt es zu*
116 *Date?*

117 Jan: Ich arbeite zielführend 😊
118 Viele schreiben Steno
119 Langweilig
120 Aber einige Fetzen

121 *I: Du triffst dich lieber schnell, um zu sehen ob es passt?*

122 Jan: Ja !

123 *I: Wie viele Dates hast du so im Schnitt pro Monat?*
124 *Pi mal Daumen 😊*

125 Jan: Oh sorry
126 Wenn ich es offensiv betreibe 20-30

127 *I: Du tinderst wohl nebenbei?*

128 Jan: Wie bei Dir du ? 😊

129 *I: Ok Wow..das ist nicht ohne*
130 *Was sagst du zum diesem..Überangebot.. könnte man es nennen..bei Tinder?*
131 *Hast du offline vorher auch so viele Leute kennen gelernt?*
132 *Wahrscheinlich eher nicht..*
133 *Will we call it a day? Du hattest es auch schon fast durch meine Fragen geschafft. 😊*

134 Jan: Ich war gut aktiv
135 In meinem Leben
136 Aber es ist schon eine andere Dimension

137 *I: Inwiefern?*
138 *Magst du mir noch abschließend schreiben, ob das aktive Nutzen von Tinder, Veränderungen mit sich*
139 *gebracht hat - hinsichtlich deines Umgangs mit Frauen, oder dem verlieben (hast du dich schon mal*
140 *über Tinder verliebt) oder Beziehung allgemein?*
141
142 22.03.2017 19:57

143
144 Jan: Ja
145 Gleich sorry

146 *I: Kein Stress, Jan. Schreib mir, wenn es passt. Vielen Dank erstmal 😊*

147 Jan: Nein nicht verliebt aber es gibt interessante Menschen da
148 Aber ich glaube
149 Es kann durchaus etwas kaputt machen !
150 In einem
151
152 30.03.2017 22:02
153
154 Jan: Wann wollen wir mal telen ? 😊
155
156 1.04.2017 12:25
157
158 *I: Hi sorry deine Nachricht irgendwie untergegangen.*
159 *Willst du mit mir telefonieren, um mir meine Fragen zu beantworten?*

1 **Beantworteter Fragebogen von Anna (30)**

2 Anna ist eine Bekannte und meldete sich über meinen Facebook-Post bei mir. Sie beantwortete die
3 Fragen des Leitfadens schriftlich und schickte mir den beantworteten Fragebogen am 27.03.2017
4 zurück.

5

6 1. *Wie würdest du Tinder beschreiben?*

7

8 Ich sehe Tinder als eine Möglichkeit mit Menschen in Kontakt zu kommen, die man sonst nie
9 im Leben getroffen hätte.

10

11 2. *Wann hast du dich bei Tinder angemeldet? Und wie lang warst du Nutzerin?*

12

13 Ich habe mich im Herbst 2014 angemeldet. Wohl so Ende September. Angemeldet war ich ca.
14 2 Monate, wobei ich es nur ein paar Wochen aktiv genutzt habe.

15

16 3. *Wie kam es dazu, dass du Tinder-Nutzerin wurdest?*

17

18 Eine Freundin hat mir davon erzählt. Sie nutzte es sehr aktiv und erzählte, dass sie schon den
19 ein oder anderen interessanten Mann getroffen hatte. Nach dem ersten Schmunzeln dachte ich
20 mir, dass ich eigentlich viel zu wenig Ahnung von Tinder habe, um mich über sie lustig zu
21 machen. Also, hab ich es einfach mal selbst ausprobiert. Förderlich war natürlich der
22 Umstand, dass ich erst kurz vorher unschön verlassen wurde und ein bisschen
23 Aufmerksamkeit nicht schaden konnte. :D

24

25 4. *Hast du noch andere Dating-Plattformen benutzt?*

26

27 Einige Jahre zuvor habe ich es mal auf Tattoo-Singles (Ja, wirklich...lol) versucht. Mehr als
28 ein paar nette Chats kam dabei aber nicht raus.

29

30 5. *Wie stehst du dazu, für Tinder oder Online-Dating-Plattformen zu bezahlen?*

31

32 Zu der Zeit in der ich Tinder nutzte hätte ich sicher nicht für eine Dating-Plattform gezahlt.
33 Heute denke ich, dass man so viel Geld für Unnützes ausgibt. Da ist eine Investition in die
34 Chance auf das persönliche Glück doch gar nicht so verkehrt; zumal ich auch eine Freundin
35 habe, die für eine der großen Plattformen arbeitet und sie immer mal durchblicken lässt,
36 wieviel Arbeit dahinter steckt.

37

38 6. *Kannst du mir dein Profil beschreiben? Worauf legtest du besonderen Wert? Wie hast du dich
39 über deine Fotos dargestellt?*

40

41 Leider kann ich mich nicht mehr allzugut an mein Profil erinnern. Ich weiß noch, dass ich
42 direkt auf meine Größe hingewiesen habe. Meine Fotos haben mich bei meinen
43 Lieblingsaktivitäten gezeigt: beim Basketball und beim Essen :D

44

45 7. *Kannst du beschreiben, wie Tinder in deinen Alltag eingegriffen hat? Wann hast du dich*
46 *damit beschäftigt?*

47
48 Tatsächlich hab ich relativ viel Zeit in die App investiert. Als die ersten Nachrichten kamen,
49 habe ich so oft wie möglich auf das Handy geschaut. Im Nachhinein betrachtet muss ich in der
50 Zeit eine relativ anstrengende Freundin und Arbeitskollegin gewesen sein, da ich ständig das
51 Handy in der Hand hatte.

52
53 8. *Wie wichtig waren die Fotos Anderer für dich?*

54
55 Da die Bilder ja das Erste sind, was man vom anderen zu sehen bekommt, spielten sie
56 natürlich eine große Rolle. Was mir grundsätzlich nicht so gefallen hat, waren Bilder, die
57 gestellt wirkten oder offensichtlich bearbeitet waren. Oder solche, die offensichtlich schon ein
58 paar Jahre alt waren.

59
60 9. *Nach welchen Kriterien hast du auf Tinder gesucht, bzw. dich für/gegen User entschieden?*

61
62 Auch wenn die Bilder nicht unwichtig für die Entscheidung waren, kam es mir am Ende doch
63 hauptsächlich auf mein Bauchgefühl an. Der ein oder andere ist allerdings auch mal „aus
64 Versehen“ dazwischen gerutscht. Wenn man mal eben so am swipen war, konnte das schon
65 mal passieren. :D

66
67 10. *Würdest du sagen, du hattest viele Matches?*

68
69 Das kann ich tatsächlich gar nicht mehr so genau sagen. Aber es waren jedenfalls so viele,
70 dass mir nicht langweilig war.

71
72 11. *Wie gingst du bei deinen Kontakten vor – hattest du einen bestimmten Ablauf oder gestaltete*
73 *sich dies unterschiedlich?*

74 Das gestaltete sich meist unterschiedlich; je nachdem wie das Gegenüber eben so daher kam.
75 Grundsätzlich war es mir aber wichtig, relativ schnell ein Treffen zu arrangieren, um die
76 Erwartungen möglichst ohne zu großen Verlust mit der Realität abgleichen zu können.

77
78 12. *Hast du Erstkontakt zu männlichen Usern hergestellt (den ersten Schritt gemacht)?*

79
80 Ja, im Gegensatz zu meinem analogen Flirtverhalten, habe ich in fast allen Fällen den ersten
81 Schritt gemacht. Zum einen, weil ich ungeduldig war und nicht abwarten wollte, dass sich mal
82 jemand überwindet. Zum anderen waren die Folgen einer eventuellen Ablehnung natürlich
83 weniger direkt und damit besser erträglich als im echten Leben.

84
85 13. *Wenn nein, warum nicht?*

86 —
87

88 14. *Wie wichtig war dir der schriftliche Austausch?*

89
90 Der schriftliche Austausch war nicht unwichtig. Allerdings habe ich mich schon bemüht,
91 relativ schnell zu einem realen Treffen zu kommen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man
92 bei allzu langem schriftlichen Austausch anfängt Erwartungen an das Gegenüber aufzubauen,

93 die derjenige meist schwer erfüllen kann. Die Gefahr ist groß, dass man anfängt, die eigenen
94 Wünsche und Träume vom Partner auf den anderen zu projizieren, was in der Regel doch eher
95 zu Enttäuschungen führen kann.
96

97 *15. Kam es zu realen Treffen? Wenn ja, wie viele und wie gestalteten sich diese?*
98

99 Es kam zu 3 Treffen. Alle fanden am Abend in einer Bar statt – innerhalb einer Woche. :D
100

101 *16. Möchtest du von einer guten und einer schlechten Erfahrung berichten?*
102

103 Die beste Erfahrung hatte ich mit meinem jetzigen Freund. Wir haben uns, wie gesagt, in einer
104 Bar getroffen, etwas gegessen und ein paar Cocktails geschlürft. Es hat von Anfang an alles
105 gepasst und wir haben gar nicht gemerkt, wie schnell die Zeit verging. Am Ende haben wir
106 und ganz züchtig voneinander verabschiedet und Handynummern ausgetauscht.

107 Eine schlechte Erfahrung hatte ich eigentlich nicht. Eines der Dates war eher enttäuschend, da
108 derjenige online wesentlich witziger war, als im echten Leben. Während er mich online
109 wirklich zum Lachen bringen konnte, durfte ich mir bei 1 bis 5 Bier anhören, wieviel
110 Energieverlust auf dem Weg vom Kraftwerk in die Steckdose auftritt. Nichtsdestotrotz war er
111 ein netter Kerl, der nur eben in mir keinen Physikfan getroffen hat.
112

113 *17. Sind deiner Meinung nach, durch Tinder Veränderungen in dein Leben getreten?*
114

115 Da ich meinen Freund dort kennengelernt habe, hat sich schon einiges geändert.
116

117 *18. Du hast geschrieben, dass du deinen aktuellen Partner über Tinder kennengelernt hast.
118 Würdest du behaupten, eure Beziehung ist in irgendeiner Form anders als „absolut offline“
119 entstandene Beziehungen?*
120

121 Nein, ich würde sagen, es gibt überhaupt keinen Unterschied. Am Anfang war mir die Frage,
122 wie wir uns kennengelernt haben schon etwas unangenehm. Unsere Standardantwort war
123 eigentlich immer: „Im Edeka an der Käsetheke“. Mittlerweile kennen wir aber so viele Paare,
124 die sich im Internet kennengelernt haben, dass es einfach gar nichts ungewöhnliches ist und
125 wir offen mit unserer Kennenlerngeschichte umgehen.
126

127 *19. Habt ihr eure Tinder-Profile aktiv gehalten, als sich die Entwicklung einer Beziehung
128 abzeichnete?*
129

130 Nein. Wir haben unsere Accounts ziemlich zügig wieder gelöscht.
131

132 *20. War es ein Thema für dich, dass er weiterhin tindern könnte?*
133

134 Nein, überhaupt nicht. Ich hab ihm von Anfang an so vertraut, dass ich mir darüber gar keine
135 Gedanken gemacht habe.
136

137 *21. Hat sich dein Umgang mit Männern durch Tinder verändert?*
138

139 Nein, überhaupt nicht.
140

- 141 22. *Hat sich deine Sicht auf Beziehungen durch Tinder verändert?*
142
143 Nein. Ich denke, dass es für eine Beziehung eigentlich egal ist, wie man sich kennenlernt. Ob
144 digital oder analog, das Kennenlernen ist ja nur der Anfang. Wichtig ist, dass man in der Folge
145 gemeinsame Erlebnisse macht und zusammenwächst.
146
- 147 23. *Welche positiven und welche negativen Seiten hat Tinder für dich?*
148 Positiv ist natürlich, dass man relativ schnell, relativ viele Menschen kontakten kann. Man
149 kann sich erstmal mit Distanz austauschen und dann entscheiden, ob man sich treffen möchte.
150 Was etwas problematisch ist, sind die unterschiedlichen Erwartungen, die vielleicht nicht
151 immer sofort deutlich werden. Wenn jemand, der einen Booty Call sucht, auf jemanden trifft,
152 der sich eine Beziehung wünscht, kann das natürlich zu Enttäuschungen auf beiden Seiten
153 führen.
154
- 155 24. *Wie hast du vorher gedatet bzw. Männer kennengelernt?*
156
157 Meistens habe ich Männer über meinen Sport oder andere Freunde kennengelernt. Da ich aber
158 nicht unbedingt jemand bin, der aktiv auf einen Mann zugeht, den ich attraktiv finde, war es in
159 der Regel eher ruhiger im Dating-Business. :D
160
- 161 25. *Wie bist du mit Tinder umgegangen? Wussten dir nahe stehende Personen davon oder zogst*
162 *du es vor, nicht darüber zu reden?*
163
164 Ich bin eigentlich recht offensiv damit umgegangen. Die meisten meiner Freunde wussten
165 Bescheid. Nur meiner Familie habe ich nicht davon erzählt, aber hauptsächlich weil ich
166 grundsätzlich nicht unbedingt über mein Liebesleben mit ihnen spreche.
167
- 168 26. *(Bezugnehmend auf Frage 24) Welche Gründe kannst du für deinen Umgang mit Tinder*
169 *nennen?*
170
171 Da ich wusste, dass auch eins, zwei andere Freundinnen bereits Erfahrungen mit Tinder
172 gemacht haben, war es für mich einfach kein Problem offen darüber zu sprechen.
173
- 174 27. *Habe ich noch etwas vergessen? Magst du noch etwas loswerden, was ich nicht gefragt habe?*
175
176 Ich wünsche dir viel Erfolg mit deiner Thesis. Wenn du noch Fragen hast, stehe ich gerne zu
177 Deiner Verfügung!

178
179



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39

Interview mit Hannah (28)

Datum: 14.04.2017

Zeit: 15:00

Ort: Der Garten eines Cafés

Dauer: 45 Minuten

Hannah kenne ich flüchtig. Sie bot mir ein Interview per Facebook-Nachricht an.

I: Was ist Tinder? Wie würdest du es beschreiben?

Hannah: Tinder ist die erste Dating-Plattform die ich ausprobiert hab und über Tinder hatte ich mein erstes Date. Vor zwei Jahren. Mit Johannes hatte ich mich getroffen, weil ich das einfach mal machen wollte und ich zu der Zeit noch nicht der Typ war, der einfach jemanden an der Bar kennenlernt. Was ich an mir gemerkt hab. Dass ich in so eine absolute Oberflächlichkeit und in so einen Rhythmus reinkomme wo ich merke, dass ich gar kein Interesse hab. Ich wisch super schnell weiter und es war öfters der Fall, dass ich automatisiert gewischt hab. Wo ich dann nur dachte, ach scheiße der war doch eigentlich ganz süß und dann war er auch schon weg. Was aber auch nicht tragisch ist. Denn scheinbar hatte ich nicht wirklich Interesse. Ich schätz Tinder für mich so ein, dass es schon ein schöner Glücksfall sein muss. Du bekommst ja minimal Informationen. Ich mag die Plattform nicht mehr. Ich bin noch angemeldet und es ist eine absolute Langeweile-Sache, wenn ich es dann mal mache. Es ist mir auf jeden Fall zu oberflächlich.

I: Wie kam es dazu, dass du dich damals angemeldet hast?

Hannah: Ich wollte Aufregung und ich war in einer unglücklichen Beziehung. Ich hatte von Anfang an die Einstellung, dass Tinder eine oberflächliche Spaßsache ist. Ich dachte, ich kann das mal mitnehmen. Ich hatte nie die Intention, darüber jemanden ernsthaft kennenzulernen.

I: Wie hast du es genutzt, als du noch aktiv warst?

Hannah: Den ersten Abend an dem ich mich angemeldet hab, ist mir gleich Johannes ins Auge gestochen. Den hab ich angeschrieben und, das war dann auch ein glücklicher Zufall, wie ich jetzt weiß, dann haben wir zehn Stunden miteinander geschrieben und mich am nächsten Tag mit ihm getroffen. Nach zwei Jahren Tinder-Erfahrung...man schreibt jemanden an und es ist sehr kurzweilig. Ich verliere sehr sehr schnell das Interesse. Da muss ganz viel hinhalten, dass ich da am Ball bleibe. Das sind nicht nur die Fotos, denn die schaut man sich vielleicht einmal an oder so...sondern es ist mehr wie das Gespräch verläuft und ob ich die Person vom Schreiben her interessant finde, ob sie viele Rechtschreibfehler macht, ob ich sie witzig finde, was sie von sich preis gibt. Ich bin ein Typ, ich will sehr schnell viel wissen. Ich erzähle viele private Dinge. Ich gebe das sehr schnell preis. Je nachdem wie die Reaktion ist, wenn die andere Person darauf eingeht, ist sie automatisch interessanter. Ich mag es auch, wenn viel Text kommt anstatt von nur einem Satz. Das ist sonst gleich abgehakt.

I: Fällt es dir leichter, über das Schreiben schneller und offener intimen zu offenbaren?

Hannah: Jetzt nicht mehr. Anfangs ja. Jetzt hat sich das angeglichen. Wenn ich jetzt jemandem real gegenüber sitze, bin ich jetzt auch sehr redselig.

40 *I: Und vorher?*

41 Hannah: Vorher war ich sehr schweigsam. Ich hab auch nie jemanden angesprochen. Vielleicht kann
42 ich Tinder zugutehalten, dass ich offener geworden bin. Wenn ich jetzt so drüber nachdenke bin ich
43 überrascht, dass ich das auch auf reale Treffen übertragen konnte.

44 *I: Hast du auch manchmal Typen angeschrieben?*

45 Hannah: Ja. Das kam immer darauf an, wie witzig ich ihr Profil fand. Ich hab auch viele geliked, die
46 ich einfach heiß fand und da hab ich dann gewartet. Aber Leute mit witzigem Profil hab ich immer
47 zuerst gleich angeschrieben. Ich glaub das ist so eine Selbstbewusstseinsache, weil ich so dachte, ok
48 die findest du jetzt nur heiß, da kannst du ja mal gucken ob die schreiben. Wenn ich jemanden witzig
49 finde, finde ich ihn auch automatisch irgendwie interessanter und dann hab ich halt geschrieben. Aber
50 wie gesagt, über Tinder hatte ich nur ein Date. Ansonsten war das immer nur Rumgeplänkel.

51 *I: Wie war dann das eine Date?*

52 Hannah: Erweiternd. Als ich die vielen Stunden über Nacht mit ihm geschrieben hab, fand ich den
53 total interessant und toll und witzig und sexy. Als ich ihn dann in real getroffen hab, wo ja noch viel
54 wichtigere Komponenten hinzukommen, fand ich ihn dann plötzlich auf dieser Ebene...weswegen
55 man ja tindert...völlig uninteressant. Und ich bin wirklich der Meinung, dass man tindert, wenn man
56 vögeln will. Es ist total schön, wenn sich da Leute begegnen, die sich wirklich in einander verlieben.
57 Aber da kannst du mir ja vielleicht mehr sagen, wie oft das dann wirklich der Fall ist.

58 Ich hab das schon gelesen. In meinem Bekannten- und Freundeskreis die fast alle bei Tinder
59 sind...und selbst die Menschen die in Beziehung sind...da kenn ich niemanden, der einen
60 Weggefährten oder Weggefährtin über Tinder gefunden hat.

61 Ich hab letztens einen Artikel gelesen von einem Typen, der angefangen hat zu tindern. Der schreibt
62 für die Vice und er hat das jetzt auch schon länger gemacht. Der kann Frauen nicht mehr direkt
63 ansprechen. Der hat seine Fähigkeit verloren, wenn er sie denn je hatte, direkt zu kommunizieren.

64 Bei mir ist es genau anders herum.

65 *I: Du meinstest, du nutzt auch andere Portale?*

66 Hannah: Ich war bei okCupid. Da hab ich jetzt vor einer Woche meinen Account gelöscht. Weil bei
67 okCupid, dadurch wie die Seite aufgebaut ist und was es da für Möglichkeiten gibt, war schon eher die
68 Intention da jemanden zu finden, der da interessanter ist, auf einer höheren Ebene. Ich hab wirklich
69 viel Zeit darauf verwendet, mein Profil zu bauen.

70 *I: Und es gibt ja auch ewig viele Fragen.*

71 Hannah: Ewig viele Fragen! Und es kommen ja auch immer neue dazu. Von den Fragen hab ich, als
72 ich mein Profil gelöscht hatte, über 800 beantwortet. Und du machst dich da schon echt krass nackt.
73 Das ist in verschiedene Kategorien geteilt und da geht's schon in die Tiefe sozusagen. Ich wollte das
74 gerne machen, weil ich dachte (ausladende Geste, große Augen)...ok okCupid! Und MATCH System
75 und vielleicht findest du über OkCupid jemanden oder jemand findet dich. Ich hab jemanden
76 kennengelernt, mit dem war es auch total interessant. Und zwar die Match-Zahl hat gepasst, dieselben
77 Vorlieben und dieselbe politische Richtung und Filme, Musik und all das was einen so formt und
78 bewegt, war sehr sehr sehr kompatibel. Mit dem hab ich eine Woche geschrieben, jeden Tag mehrere
79 Stunden und dann hatten wir uns getroffen. Dann hatten wir über bisschen was über zwei Wochen so

80 was wie eine Liebelei und dann hab ich gedacht, ne das geht nicht. Was auch interessant war, weil ja
81 so viel kompatibel war, aber es dann trotzdem ÜBERhaupt nicht gepasst hat.

82 *I: Was hat denn nicht gepasst? Konntest du ihn nicht riechen?*

83 Hannah: Das ja!! Das und dann auch was er so von der Optik her für ein Typ ist. Das hat nicht gepasst.
84 Der Klang seiner Stimme, kleine kleine Gesten. Seine Mimik. Wenn wir draußen spazieren waren, wie
85 er auf seine Umwelt reagiert hat. Das ist mir unendlich wichtig. So wie er...eine Kleinigkeit: Wenn
86 wir in den Späti gegangen sind und er hat dort ein Bier gekauft, wie er dort mit der Frau an der Kasse
87 interagiert hat. Wie er Menschen angeguckt hat, die ihm...also so speziell in seinem Fall einfach nicht
88 gepasst haben, weil einer meinetwegen einen Kashmir-Pullover anhatte. Dann war er gleich so
89 cholerisch. Und das war so aaaargh... viel und dann halt auch zu wenig, um zu sagen, ich will mit
90 diesem Menschen näher sein, länger sein.
91 Ich wollte mal jetzt noch so ein Experiment starten. Einfach so. Weil du kannst dir bei OkCupid auch
92 deine Enemy-Zahl angeben lassen, also wie wenig kompatibel du mit jemanden bist. Und da wollte
93 ich mich auch mal mit jemandem treffen. Weil ok, Du beantwortest zwar Fragen mit Ja und nein, und
94 vielleicht auch ein wenig ausführlicher. Aber du steckst ja dann trotzdem nicht drin, warum diese
95 Person die Frage so beantwortet hat wie sie sie beantwortet hat. Und das macht ja dann doch eher
96 jemanden aus.

97 *I: Aber du hast doch dein Profil gelöscht.*

98 Hannah: Genau. Aber ich kann ja jederzeit ein neues anlegen. Ich fände das schon spannend.

99 *I: Aber meinst du, dass man über dieses Match-Point-System eher Leute trifft, die einem sehr ähnlich*
100 *sind. Ist das so ideal für eine Beziehung?*

101 Hannah: Das würde ich so pauschal nicht sagen. Ich glaube, selbst wenn man sich sehr ähnlich ist, auf
102 verschiedenen Interessengebieten oder Lebensansichten, denke ich trotzdem dass es immer
103 ausreichend Reibungsfläche gibt. Ich weiß auch nicht, was ich von dem Spruch halten soll, dass
104 Unterschiede sich anziehen. Keine Ahnung. Die Partner, die ich bisher hatte und mit denen ich schöne
105 Beziehungen geführt hab, mal abgesehen davon dass sie nicht mehr aktuell sind, waren mir alle sehr
106 ähnlich was Interessen angeht, aber vom Wesen her nicht. Ich glaube auf Dating-Plattformen kannst
107 du das Wesen eines Menschen überhaupt nicht kennenlernen, aber seine Interessen sehen. Wo dann
108 auch noch der Punkt ist, inwieweit kann man sich interessant machen. Ich kann ja alles schreiben und
109 angeben, was ich toll finde. Ich kann eine Liste von 100 Büchern und Musikern angeben. Du hast es ja
110 voll in der Hand, dich darzustellen. Das ist eine Sache, die fliegt irgendwann auf. Wenn ich jetzt
111 behaupte, ich wäre der absolute Queen-Nerd und find Queen toll, weil ich drei Lieder oder ein Album
112 kenne. Und treffe dann auf einen wirklichen Queen-Nerd....dann bin ich aufgeschmissen. Ich ertappe
113 mich selber manchmal beim Lügen, muss ich sagen.

114 *I: Beim Schreiben auch?*

115 Hannah: Ne, beim Schreiben nicht. Aber beim Profil ausfüllen.

116 *I: Lügen oder verschönern?*

117 Hannah: Hm...na gut lügen vielleicht nicht, eher verschönern. Wenn ich jetzt bei Büchern unter
118 Lieblingsbücher Hunter S Thompson angebe, stimmt das und gleichzeitig hab ich bisher drei Bücher
119 von ihm gelesen. Da bleibt dann die Frage...Lieblingsbücher...wirklich, also weil ich drei Bücher von

120 ihm gelesen habe? Ich glaub das geht noch eine Ecke schärfer. Ich denke auch, dass das regelmäßig
121 passiert und auch jedem passieren kann...dass er sich verschönert, interessanter macht.

122 *I: Macht man das nicht auch beim Kennenlernen an der Bar? Das man sich interessanter macht?*

123 Hannah: Wenn ich jemanden live kennenlerne, mach ich mich glaub ich uninteressanter (lacht).

124 *I: Das ist ja auch eine Taktik, ne? (Ich lache)*

125 Hannah: Sich uninteressanter machen? Vielleicht auch ein bisschen kleiner. Im Internet ist es halt
126 einfacher, sich aufzubauschen.

127 *I: Das kann dann aber auch schnell platzen.*

128 Hannah: Das kann dann schnell platzen.

129 *I: Wie würdest du denn dein Profil beschreiben?*

130 Hannah: Bei Tinder war mein Profiltext...verwahrlost...ich hatte drei Worte mit V E R... mehr hatte
131 ich dazu nicht geschrieben. Die anderen Angaben hatten sich automatisch generiert durch Facebook,
132 weil ich meinen Facebook-Account genutzt habe, um mich bei Tinder anzumelden.

133 Mein OkCupid-Account war sehr sehr ausführlich. Also zu jeder Kategorie. Das einzige, was ich
134 ausgelassen hatte, weil ich das doof fand war: „du solltest mir schreiben wenn,...“ Aber sonst hab ich
135 sehr viele Regisseure, Filme, Musiker aufgezählt, die ich wirklich toll find. Bei meiner
136 Selbstbeschreibung, das war auch ein langer Text.

137 *I: Das ist auch schwierig oder?*

138 Hannah: Ja, weil man ist im Leben nicht so oft damit konfrontiert das zu machen. Also vielleicht bei
139 Bewerbungsgesprächen, wo du dann gefragt wirst „wodurch zeichnen Sie sich denn positiv aus? Was
140 können Sie denn so? Bei mir ist die Hemmschwelle sehr groß, das zu machen. Nicht, weil ich mich
141 nicht kennen würde, sondern weil ich denke „ok ich will mich jetzt hier nicht so darstellen, als wäre
142 ich total geil“. Obwohl ich's bin. (lacht)

143 *I: Hast du okCupid zur selben Zeit wie Tinder benutzt?*

144 Hannah: Ja doch. Aber Tinder nur noch bei Langeweile. Wirklich nur so, ich geh abends ins Bett und
145 ich will noch ein bisschen surfen. Ok ich guck mal bei Tinder. Mal ein bisschen Leute gucken und
146 auch immer die Neugierde von „vielleicht hat mir ja jemand geschrieben“ oder „hat mir vielleicht
147 jemand ein Super Like gegeben?“ Aber sonst wirklich nicht. Aaach doch. Als ich jetzt in der Schweiz
148 war! Ich hatte letztes Jahr einen Typen über Tinder kennengelernt, den fand ich sehr sympathisch und
149 war in der Schweiz und hab ihm dann mal wieder geschrieben. Dann sind wir aber auch recht schnell
150 übergewechselt, also ich hab ihm meine Nummer gegeben, weil Tinder ist auch zum schreiben
151 irgendwie so nervig. Irgendwie haben die das noch nicht so toll programmiert, dass das richtig läuft.
152 Dann musst du auch immer in dieser App bleiben. Das war doof. Und den fand ich dann auch ganz
153 spannend und dann hatten wir auch so drei Nächte ziemlich heißen Sex...Cybersex. Da gabs eine
154 Situation, da hat er sich komplett uninteressant gemacht. Also ich bin auch so ein Typ, ich stürz mich
155 da übelst schnell rein und war dann gleich so „hey wir müssen uns unbedingt treffen, wenn ich wieder
156 da bin“. Und dann gab es EINE kleine Situation und dann hab ich gleich so gedacht: Nö Peter, dich
157 muss ich nicht kennenlernen.

158 Dann war ich mal noch bei einer Plattform angemeldet, die sehr ehrlich und offensichtlich war und
159 dafür geschaffen wurde, um Sexdates zu haben und das war mir dann viel zu absurd. Aber da hab ich
160 mich auch angemeldet wegen eines Kunstprojektes.

161 *I: Das musst du mir genauer erklären.*

162 Hannah: Ich wollte Männer finden, die einen Abdruck von ihrem erigierten Penis für mich machen.

163 *I: Und hast du welche dafür gefunden?*

164 Hannah: Ich hab welche dafür gefunden, die dann aber auch sehr hinter her waren mit “dann musst du
165 das aber machen“. Und dann hab ich mich ganz schnell wieder abgemeldet.

166 *I: Also hast du es persönlich gar nicht benutzt?*

167 Hannah: Ne, aber es war interessant, da mal unterwegs zu sein.

168 *I: Und wie lief das so ab?*

169 Hannah: Also Männer müssen glaub ich dafür bezahlen...jeder muss glaub ich dafür bezahlen, dass
170 man Fotos schicken oder zeigen kann, also so explizitere Fotos. Aber was mir an der Plattform schon
171 gefallen hat, ist dass es klar war, worum es geht. Also ich mag die Klarheit total gerne.

172 *I: Bei Tinder kannst du dir ja auch nicht sicher sein, was der andre sucht. Einen One Night Stand oder
173 vielleicht doch die große Liebe.*

174 Hannah: Aber wer ist das nicht? Wobei man seine große Liebe wahrscheinlich auch über eine Sex-
175 Plattform finden kann. Wie auch über Tinder oder okCupid, oder an der Käsetheke im Kaufland.

176 *I: Verlieben geht überall. Hast du dich online schon mal verliebt?*

177 Hannah: Nein. (Pause) Na doch, ich hab mich in eine Idee von einem Menschen verguckt. Aber
178 verliebt nicht. Ich weiß aber auch gar nicht, ob das möglich ist. Also bei mir wahrscheinlich nicht.

179 *I: Wie meinst du das?*

180 Hannah: Ich denke nicht, dass man sich online wirklich verlieben kann. Ich glaube, man muss
181 jemanden sehen und hören und riechen und beobachten können. Das ist das, was ich vorhin mit
182 Johannes meinte. Laut irgendwelcher Algorithmen total kompatibel, fast zu 100% und dann trifft man
183 sich und sieht halt wie er mit der Welt interagiert und das ist halt super wichtig, meiner Meinung nach.

184 *I: Aber das könnte ja offline auch funktionieren, oder?*

185 Hannah: Es könnte offline funktionieren. Ich sehe beim Online-Dating nicht, dass Menschen dadurch
186 verkommen und irgendwie ihre Fähigkeit verlieren können, real Menschen kennen zu lernen und sich
187 auf sie einzulassen. Ich denke eher, es hat ein Potential und ist eine Möglichkeit anders erste Kontakte
188 zu knüpfen. Und am Ende muss man immer bereit sein, die Person dann auch real zu treffen.

189 *I: Das wahrscheinlich besser früher als später.*

190 Hannah: Definitiv. Das hab ich auch gemerkt. Es macht irgendwie keinen Sinn, einen Monat
191 rumzuschreiben und dann zu sagen, man trifft sich. Eigentlich reicht auch mal so einen Tag schreiben
192 und einfach mal nach vorne gehen. Das schafft halt schon einen Puffer. Ich kann auch in eine Bar
193 gehen und den ganzen Abend jemanden beobachten und ein bisschen mit ihm flirten. Wenn ich die
194 Person wirklich toll finde, muss ich trotzdem aktiv werden oder die Chance nutzen, dass sie auf mich
195 zukommt. Was ja jetzt auch noch kein Garant dafür ist, dass man in ein gutes Gespräch kommt, wenn
196 ich jetzt total nen Stock im Arsch hab und Schiss habe zu interagieren.

197 *I: Was hat Tinder als Mobile-Dating-Variante für Vor- und Nachteile für dich?*

198 Hannah: Ich glaub der Vorteil ist, du kannst schnell jemanden zum vögeln finden, dabei spielen ja
199 auch andere Ebenen keine wichtige Rolle. Ich hab so viele Profile gesehen, die sagen „ich bin zwei
200 Tage in Leipzig. Ich hab Lust, Leute kennenzulernen und ein bisschen Spaß zu haben“. Das kann
201 schon ganz cool sein. Man muss ja nicht den ganzen Abend mit der Person verbringen, wenn man
202 merkt dass die absolut scheiße ist. Nachteile...[lange Pause] Sehe ich grad nicht. Ja, es ist total
203 oberflächlich. Aber es ist auch oberflächlich, wenn ich in einer Bar sitze und einen Typen sehe und
204 denke ich find den total geil, den quatsch ich jetzt mal an. Das ist genauso oberflächlich. Also damit
205 fängt es doch immer an, wenn man jetzt weggeht.

206 *I: Klar, es geht über den Look...*

207 Hannah: Wenn ich jetzt weggehe ist es natürlich direkter, wenn ich dann den Schneid hab und
208 hingehe. Dann sehe ich irgendwie, ob der gut riecht, wie der klingt, wie der so drauf ist. Ich glaub man
209 kann online schneller intim werden, wenn der Andere sich drauf einlässt. Weil dann halt einfach der
210 Raum dazwischen ist, wenn man jetzt nicht zusammensitzt. Und das kann [Pause] schon anders
211 verbindend sein. Aber dadurch fallen halt diese anderen wichtigen Komponenten weg. Irgendwie
212 bricht immer irgendwie was weg. Egal wie man sich das erste Mal begegnet. Und ich find, es ist eine
213 Form von Begegnung, auch wenn es online ist. Dem kann ich im allgemeinen nichts negatives
214 abgewinnen, deswegen kann ich jetzt auch nichts negatives über Tinder sagen.

215 *I: Siehst du Online-Dating, also deine Erfahrung auf okCupid irgendwie anders, im Vergleich zu*
216 *diesen Dating-Apps?*

217 [Hannah schüttelt den Kopf]

218 *I: Siehst du das irgendwie anders für dich? In der Nutzung, in der Intention, bei den Leuten dies*
219 *nutzen?*

220 [Hannah schüttelt den Kopf]

221 Hannah: Bei okCupid hatte ich das Gefühl, dass die Leute die ich kennengelernt hab, weniger drauf
222 aus waren, nen One-Night-Stand zu finden, sondern eher darauf aus einen Weggefährten zu finden.
223 Durch okCupid ist noch mal eine breitere Basis da und dadurch auch Selektion.

224 *I: Durch die Informationen?*

225 Hannah: Genau. Was aber auch wiederum eine Gefahr birgt. Dass man dann halt jemanden nicht
226 kontaktiert, weil die Informationen einem nicht passen. Und das sind auch wiederum oberflächlichste
227 Sachen. Wenn ich jetzt ein Profil lese, wo drin steht Lieblingsmusik und da sind nur Death Metal
228 Bands aufgezählt und Porn Grind Bands, dann hab ich auch gleich kein Interesse mehr an der Person.
229 Was total blöd ist.

230 *I: Klar, es könnte ja auch funktionieren, einen Freund zu haben der Porn Grind hört*

231 Hannah: Porn Grind hört. Genau, sowas! Genau schon! Beziehungsweise es wäre nicht mehr so
232 relevant. Es werden Fakten oben angestellt, die angeblich jemanden ausmachen, die aber irrelevant
233 sind, wenn man jemanden kennenlernt.

234 *I: Was denkst du, ist besonders relevant, wenn man jemanden kennenlernt?*

235 Hannah: [Atmet aus] Jetzt ist mir das noch nicht so oft passiert. Vielleicht könnt ich es ganz pauschal
236 unter Aura zusammenfassen, die ja jetzt nicht geformt wird von Literatur, Musik, Kunstgeschmack im
237 Allgemeinen so. Ne Aura kommt halt gar nicht rüber, wenn man sich online begegnet. [lacht]

238 *I: Meinst du, man schreibt sich mehr über okCupid, als jetzt über Tinder?*

239 Hannah: Ja. Meine Erfahrung ist, dass ich ausführlicher schreibe, als bei Tinder.

240 *I: Ist das durch die Website bedingt? Sind die Funktionen anders?*

241 Hannah: Ne, die Chatfunktion ist keine andere. Ich glaub ich hab bei okCupid super viele rausgefiltert
242 von Anfang an. Was ich bei Tinder auch gemacht hab. Wenn mich jemand angeschrieben hat, und das
243 erste war ein „Hi, wie geht’s?“, sind die halt gleich rausgefallen. Komplett. Weil ich auf okCupid soo
244 viele Informationen von mir selbst preisgegeben habe, dass ich mir denke, dass ich einfach mehr
245 Anhaltspunkte gegeben hab um irgendwie interessanter in ein Gespräch zu kommen. Was bei Tinder
246 halt nicht gegeben ist.

247 *I: Der Andere könnte sich quasi mehr Mühe geben?*

248 Hannah: Ja. Ich meine, bei Tinder sind es drei Bilder und fünf Worte und dann sieht die Person noch,
249 mit wem ich befreundet bin. Mehr Anhaltspunkte gibt es da ja nicht. Bei okCupid wie gesagt, über 800
250 Fragen beantwortet.

251 Also über OkCupid hab ich immer mehr geschrieben, bis ich mich mit jemand getroffen habe und bei
252 Tinder wie gesagt, hab ich mich halt nur mit dem Johannes getroffen.

253 *I: Wie waren so deine okCupid-Dates?*

254 Hannah: Das war viel schreiben und dann treffen und von meiner Seite aus kein weiteres Interesse.
255 Vielleicht noch eine Nacht in die Kiste steigen und dann war es das. Außer Florian, den ich dort
256 kennen gelernt hab, mit dem hab ich mich jetzt ziemlich gut angefreundet. Da ist eine Freundschaft
257 draus geworden. [lacht]

258 *I: Bist du jetzt irgendwie desillusioniert oder so? hast du einfach keinen Bock mehr drauf, weil du es
259 gelöscht hast?*

260 Hannah: Ich hab keinen Bock mehr drauf, ne. Ich will das jetzt nicht mehr und ich brauch das jetzt
261 nicht mehr. Es war halt so die Phase nach der Trennung von Sebastian. Jetzt so im Rückblick brauchte
262 ich einfach sehr viel Selbstbestätigung. Und dann war das so die Zeit von, „das erste Mal wirklich
263 Single“ und ausprobieren was so geht, wie so die heterosexuelle Männerwelt auf mich reagiert und
264 was ich so möchte.

265 *I: Hast du in dem Prozess mehr über dich erfahren?*

266 Hannah: Ich hab auf jeden Fall erfahren, was ich nicht will. Und das war ziemlich gut. [lacht]

267 *I: Haben sich bei dir auch Einstellungen geändert? Männern, Dating gegenüber?*

268 Hannah: Ne. Was ich gelernt habe, ist überhaupt mal zu daten. Das hab ich halt vorher nie erlebt. Und
269 ich hab festgestellt, dass es schon ziemlich viel Spaß macht. Und dafür sind Tinder und okCupid
270 wirklich ein netter Ausgangspunkt, jemanden zu treffen der da auch Lust drauf hat. Vielleicht ist das
271 auch so für die feigen Menschen. Weil jemanden in der Bar anquatschen und ihn dann nach einem
272 Date zu fragen, ist dann nochmal ne andere Kiste, weil man da direkt enttäuscht werden kann.

273 *I: Fällt dir noch was zum Thema ein, was ich ausgelassen hab?*

274 Hannah: Jetzt auf Anhieb nicht.

275 Ich glaub was interessant wäre für deine Arbeit wäre, Menschen zu treffen, die es nutzen. Aber jetzt
276 nicht in unserem Alter sind. Ich hab einen Stammkunden, der ist Anfang 40 und der hat jetzt vor einer
277 Weile auch angefangen, verschiedene Plattformen zu nutzen, also Tinder und okCupid. Bei ihm ist da
278 nochmal eine andere Intention dahinter. Bei ihm ist da überhaupt nicht dahinter, dass er jemanden
279 sucht zum vögeln, sondern wirklich um jemanden kennenzulernen. Zum lieben. Und jetzt bin ich noch
280 nicht in dem Alter, jetzt weiß ich nicht wie das ist, wenn man dann so seine Vierzig-Stunden-Woche
281 hat, wie und wo man dann jemanden kennenlernt.

282

283

1 **Gespräch zu Sebastian (38) über Tinder**

2 Ich treffe Sebastian über Tinder. Später, nachdem unser Kontakt bereits verlaufen scheint, verbreden
3 wir uns doch zu einem Treffen.

4

5 17.03.2017

6

7 *I: Wie aktiv bist du denn auf Tinder? Swipest du täglich?*

8 Sebastian: Eigentlich nicht. Alle paar Tage mal. Tinder ist in dieser Region nicht so praktikabel wie
9 man(n) erhofft.

10 *I: Wieso?*

11 Sebastian: Nunja, ich habe hier relativ wenig matches und von denen kam es letztlich nur zu 2 oder 3
12 Treffen in der Realität. Das ist im Vergleich mit anderen Portalen sehr wenig. Und auch das, was die
13 Frauen hier suchen unterscheidet sich offenbar von dem, was z.B. in anderen Teilen Deutschlands
14 gesucht wird.

15

16 [Nach einer Nachfrage hierzu, kam keine Reaktion mehr von ihm.]

17 Am 11.4. schrieb ich nochmal:

18 *I: Hallo Sebastian, ich dachte ich melde mich nochmal bei dir. Wie geht es dir? Du hattest mir vor ein
19 paar Wochen etwas wirklich interessantes geschrieben, worauf ich so gerne nochmal zurück kommen
20 würde...du hast gemeint, dass du im Vergleich zu anderen Portalen, bei Tinder wenig matches hast
21 und dass es zu weniger richtigen Treffen kommt. Außerdem hast du behauptet, die Frauen hier in der
22 Region würden etwas anderes suchen, als in anderen Teilen Deutschlands. Ich find es wirklich
23 spannend, was du damit meinst. Was suchen sie denn, deiner Meinung nach (und was suchst du?) Und
24 warum meinst du, hast du bei Tinder weniger 'Erfolg'? Welche Portale nutzt du noch? Ich würde mich
25 sehr freuen, wenn du nochmal etwas Zeit für mich und meine Fragen hättest 😊 Wir können übrigens
26 gern auch über facebook schreiben, wenn es dir lieber ist. Liebe Grüße, Claudia*

27

28 **Interview mit Sebastian**

29 Datum: 11.05.2017

30 Zeit: 11:30

31 Ort: Ein Café in Halle

32 Dauer: 1,25 Stunden

33

34 *I: Magst du dich kurz vorstellen. In dem Zusammenhang kannst du gleich dazu überleiten, wie du*
35 *Tinder beschreiben würdest.*

36 Sebastian: Mein Name ist Sebastian, ich bin jetzt 38, hab zwei Kinder die ich mir 50/50 mit ihrer
37 Mama teile. Sie sind die Hälfte der Zeit bei mir und die andere Hälfte bei ihr. Und vielleicht fang ich
38 einfach damit an, wie ich zu Tinder gekommen bin. Vor drei Jahren hat mir das ein Freund empfohlen

39 *I: Da war es noch ganz frisch.*

40 Sebastian: Ja ja genau, da war es noch ganz frisch. Der hat eben in München gelebt und meinte „Ja, da
41 gibt es diese App und das funktioniert ganz gut, hier unten Leute darüber kennenzulernen“. Er war neu
42 in der Stadt und hat das für sich genutzt. Ich hatte zwar vorher schon mal von Tinder gehört, aber eher
43 immer in einem abwertenden Kontext, von wegen „oberflächlich und nur ein hin- und hergewische“.
44 Ich war ja aber gerade sowieso in einer Ausprobierphase und da hab ich mich quasi von ihm
45 bequatschen lassen, das auf meinem Telefon zu installieren.

46 *I: Warst du damals gerade frisch getrennt, oder?*

47 Sebastian: Ne, damals war ich in einer offenen Beziehung. Es war halt aber die erste offene
48 Beziehung, bei der ich das Gefühl hatte, das es funktioniert. Dass es ein gegenseitiges miteinander
49 arbeiten ist und das es halt, ja in einer Richtung geht, wie ich es mir wünschen würde. Eine Beziehung,
50 die im Kern eine intime, enge emotionale Beziehung ist, die halt aber offen ist. Ich hatte ja vorher
51 schon alle möglichen Sachen schon ausprobiert und hatte auch meine Partnerin damals über das
52 Internet kennengelernt.

53 *I: Die Partnerin, mit der du die offene Beziehung führtest?*

54 Sebastian: Ja, genau. Und ich war dann auch Tinder gegenüber sehr offen.

55 *I: Warst du ihr gegenüber damit auch offen?*

56 Sebastian: Ja klar. Das ist halt das Prinzip einer offenen Beziehung. Das so etwas nicht heimlich
57 passiert, sondern wir offen über unsere Bedürfnisse und Wünsche und Grenzen kommunizieren. Das
58 ist sowieso ein spannendes Thema, dieses Entwickeln von einer offenen Beziehung, da es auch eine
59 starke Persönlichkeitsentwicklung mit sich bringt. Es geht nicht nur darum, ja jetzt treff ich mich
60 nebenbei noch mit anderen. Sondern es halt sehr viel mit dem sich beschäftigen mit sich selber zu tun;
61 mit seinen eigenen Wünschen, emotionalen Glaubenssätzen, Grenzen und eben auch ganz viel
62 Kommunikation.

63 *I: Ganz viel Austausch mit dem Anderen, ne?*

64 Sebastian: JA! Und ich finde es unglaublich. Ich hab das Gefühl, dass ich in einer offenen Beziehung,
65 und speziell in der in der ich da gelebt hatte, ganz viel dichter an meiner Partnerin dran war, als ich das
66 z.B. in den anderen Beziehungen war.

67 *I: Das ist ja interessant. Gegner der offenen Beziehung würden sicher das Gegenteil behaupten.*

68 Sebastian: Ja, genau! (lacht) Und das ist es halt nicht. Man muss sich eben von dieser physischen
69 Intimität lösen, dass es der Indikator für die Qualität der emotionalen Beziehung ist. Das ist schon ein
70 Weg, den man da zurücklegen muss, aber ja ich hab das Gefühl dass es dann wieder andere Ebenen
71 gibt. Gerade die kommunikative, auf der Ebene des sich wirklich auseinandersetzen und des verstehen
72 mit meiner Partnerin, fand ich und find ich viel intensiver als in den Beziehungen davor. Und ich hatte
73 vorher auch sehr enge Beziehungen. Die Beziehung davor, aus der ich auch meine Kinder habe, die
74 ging dreizehn Jahre.

75 *I: Das war eine monogame Beziehung?*

76 Sebastian: Das war eine monogame Beziehung, bis fast zum Schluss. Da gab es so einen Moment, wo
77 wir auf der Couch gegessen haben und meine Partnerin zu mir meinte, „du, ich muss dir was erzählen.
78 Ich hab mich in meinen Arbeitskollegen verliebt.“ Und ich meinte so „du, ich muss dir auch was
79 erzählen, ich hab genau dasselbe“. Und dann haben wir darüber gesprochen, wie wir es machen
80 können und wie wir es organisieren können. Ich hatte dann für mich beschlossen, das mit dieser Frau
81 nicht weiter zu verfolgen und sie wollte es aber mit dem neuen Mann weiterverfolgen. Und dann
82 haben wir geschaut und versucht, das zu öffnen, weil ich schon damals den Anspruch hatte, die
83 dreizehn Jahre Beziehung nicht einfach wegzuworfen. Es war aber auch entgegen meiner Natur zu
84 sagen „entweder er oder ich“, weil ich mir dachte: A will ich nicht so eine Beziehung führen, B
85 verliere ich sie dadurch sowieso und hab halt versucht das zu öffnen.

86 *I: Du hast dir überlegt, in der Beziehung zu bleiben und den anderen Mann mit hinein zu holen? Stark,
87 Wahnsinn.*

88 Sebastian: Ja genau, ist halt leider glorreich gegen den Baum gegangen. Ich finde eine Ebene finden,
89 wo man sagt, wir stellen jetzt ein anderes Verhältnis miteinander dar oder es kommen halt andere
90 Menschen irgendwie mit dazu.

91 *I: Klar, man verändert sich ja selbst die ganze Zeit. Dreizehn Jahre Ehe sind ja kein Klacks.*

92 Sebastian: Ja, und wir waren ja nicht die ganze Zeit verheiratet. Wir sind zusammengekommen, da
93 war ich achtzehn oder neunzehn. Und das ist wiederum ein Punkt, der mich wieder zu Tinder führt.
94 Nach dem Ende der Beziehung hatte ich irgendwann das Gefühl, ok monogame Beziehungen hatte ich
95 jetzt gehabt, das hab ich jetzt gelebt. Dieses ganz klassische; wir haben zusammengelebt, wir haben
96 alles zusammen gemacht. Wir hatten irgendwann 'ne Katze, 'n Auto, 'ne Wohnung und Kinder gehabt
97 und danach hatte ich das Gefühl, ich will jetzt irgendwie was ganz anderes probieren. Dieses
98 Experiment oder der Versuch der offenen Beziehung war dann zwar gescheitert, aber ich hab gesagt,
99 ne ich will da trotzdem nochmal schauen, was da passiert, weil ich auch die Entwicklung die da in mir
100 stattgefunden war sehr spannend fand.

101 *I: Kann ich nochmal nachhaken...du wolltest die Beziehung mit deiner Exfrau öffnen, und sie wollte
102 das nicht? Oder wieso ist es gescheitert, wie du sagst?*

103 Sebastian: Doch, wir haben es geöffnet. Sie hat sich regelmäßig mit dem anderen Mann getroffen und
104 ich hatte auch ein paar kleinere Affären oder Treffen. Es war schwierig, weil ursprünglich war die

105 Vorstellung oder mein Wunsch, dass wir die Kernbeziehung sind und die andere Person kann zwar da
106 sein, bleibt aber sekundär. Sie hat das letztendlich untergraben. Sie hat immer mehr den Anspruch
107 gestellt, dass er mir immer mehr gleichgesetzt wurde, dass sie Dinge die ich als definierende Elemente
108 unserer Beziehung empfunden habe, auch mit ihm haben wollte. Quasi Dinge aus unserer Beziehung
109 in die Beziehung mit ihm reinkopiert hat; oder wie ich das empfunden habe, dass sie quasi das
110 besondere unserer Beziehung ausgehöhlt hat und in die andere übertragen hat. Wir haben das ein
111 halbes Jahr versucht, aber das war mir dann zu viel und ich war dann doch an dem Punkt, wo ich
112 gesagt hab, ich will jetzt eine Entscheidung von dir und dann hat sie sich halt für den anderen
113 entschieden. Im Nachhinein lag es aber glaub ich auch zum Teil daran, dass sie sich mit dem Offenen
114 Beziehungskonzept und mit dem Grenzen setzen für sich selber und für den anderen und der Frage der
115 Loyalität, nicht Treue, sondern Loyalität, eben nicht so auseinandergesetzt hat wie ich mir das
116 gewünscht hätte. Ich hab damals sogar einen Workshop zum Thema „Offene Beziehungen“ besucht.
117 Und es gibt sogar einen Stammtisch in Halle...

118 *I: Warum hast du sie denn nicht mitgenommen? (lacht)*

119 Sebastian: Ich hab versucht sie mitzunehmen. Der ging zwei Tage und sie hat sich nur zum zweiten
120 Tag überreden lassen und ja das war ein bisschen (lacht)...hm...schade.

121 Naja und dann nach dieser Beziehung war ich ja dann erstmal Single, nicht soo lange aber, wie das
122 dann so ist. Ich hab fast dreizehn Jahre monogam gelebt und gerade durch die ganzen Zwanziger
123 hindurch und hatte dann halt irgendwie so das Gefühl...

124 *I: ...nochmal ausbrechen zu müssen?...*

125 Sebastian: ...ja nochmal ausbrechen zu müssen, oder mit Sex erzählst d ja auch immer ´ne Geschichte.
126 Ne Geschichte, die den Sex irgendwie spannend macht oder die es wert macht ihn zu haben, weil sonst
127 ist es nur ´ne körperliche Übung und jeder hat so seine eigenen Geschichten die er dazu baut. Für mich
128 war damals das ausprobieren und sicherlich, was heißt sicherlich, auch Selbstbestätigung zu holen
129 irgendwie. Und ich hab da auch am Anfang rumgevögelt wie nichts Gutes.

130 *I: [lacht] Du musstest ja auch was nachholen. Das ist ja völlig in Ordnung,*

131 Sebastian: Ja und auch irgendwie das angeknackste Ego wieder streicheln. Mal abgesehen davon, bin
132 ich schon...also ich hab ja vorhin von den fünf Sprachen oder Ebenen der Liebe gesprochen, und so
133 dieses körperliche ist bei mir eine der wichtigsten. Ich brauch das halt mit Freunden oder der Familie,
134 also so Umarmen und nahe sein. Und wenn ich eine Partnerin habe, dann brauche ich physische Nähe
135 und Sex und Intimität. Das ist mir halt wichtig.

136 *I: Leider ist das ja sowas, was in vielen monogamen Beziehungen irgendwann auf der Strecke bleibt.*
137 *Es wird weniger, obwohl es beiden wichtig ist und dann sind beide frustriert.*

138 Sebastian: Ich glaube da gibt es so einen Kreislauf, auch wenn das jetzt so Genderklischees sind.
139 Damals war das so, dass meine Partnerin das Gefühl hatte, ok Sebastian kümmert sich jetzt nicht mehr
140 so viel, also will ich keinen Sex und ich wiederum hab gedacht, sie entfernt sich von mir oder lehnt
141 mich körperlich ab oder diese Intimität die ich brauche, lehnt sie ab, also kümmere ich mich weniger
142 und ziehe mich zurück. Genau, und das ergab dann einen Kreislauf. Ich hab auch das Gefühl, gerade
143 auch...das ist vielleicht eine Illusion, aber gerade auch in offenen Beziehungen ist die Wertigkeit von
144 Sex einfach anders. Das war zumindest in meiner Beziehung so. So dieses „Sex musste immer an
145 romantisches Streben geknüpft sein, ja“ nicht, „ich hab Sex mit dir weil, ich dich gerade will, weil ich
146 gerade Lust hab oder weil es grad nice ist, sondern es war halt Sex weil ich will gerade mit dir

147 verschmelzen und es musste halt immer so n romantischen Anspruch haben. Das war dann halt sehr
148 begrenzt. Es war für mich halt einfach spannend, dann danach einfach auszuprobieren und zu erleben,
149 dass es ganz viele andere Ebenen geben kann und ganz viele Facetten, die meinem Empfinden und
150 Wünschen von Sexualität halt auch entsprechen. Das es eben viele Facetten gibt. Mein Verständnis
151 von Frauen und weiblicher Sexualität ist da auch nochmal stark durchgerüttelt worden. Ich bin halt
152 mit der Bravo aufgewachsen. Die Bravo sagt halt, die Mädchen sind zarte, empfindsame Wesen...

153 *I: Und wollen erobert werden*

154 Sebastian: Und die wollen erobert werden und Sex ist halt immer nur an Liebe geknüpft. Zumindest
155 war das damals das Paradigma, was die Bravo vertreten hat. Und die Jungs sind halt ein bisschen
156 wilder und bei denen ist das halt nicht so mit den Gefühlen. Die sind vielleicht ein bisschen
157 triebgesteuert und ein [lacht] bisschen stumpf und deswegen musst du aufpassen als Frau. Und wenn
158 du als Junge deine Partnerin liebst, dann musst du auch ganz besonders vorsichtig sein so und, naja
159 das ergibt dann komische Bilder im Kopf und bestimmt dann irgendwann auch die Sexualität. Da
160 schwingt halt auch im Nachhinein mit, so naja Frauen haben halt nicht einfach so Spaß am Sex und
161 Frauen können nicht unkompliziert Sex haben oder Frauen können nicht einfach geil sein oder so. Das
162 schwingt da halt irgendwie so mit. Und ja, das ist schade. Das bedeutet halt auch, dass man sich nie
163 auf Augenhöhe begegnet. Das fand ich halt spannend bei diesen ganzen Datinggeschichten oder
164 Casual-Sex-Geschichten, weil ich da das Gefühl hatte, dass man sich da auf Augenhöhe begegnet.
165 Man wusste halt, und es war ganz klar, offen und ehrlich worum es da geht und es ist halt nicht so
166 dieses - der eine erzählt dem anderen, dass es um was anderes geht. Es ist ehrlicher.

167 *I: Ist die Kommunikation auch einfacher?*

168 Sebastian: Hmm ehrlicher. In dem Moment, wo du deine Bedürfnisse und deine Absichten erzählen
169 kannst, ohne dass es der andere abwertet. Und das ist ja genau das Paradigma. Es gibt halt den guten
170 Sex und den schlechten Sex. Der gute Sex der ist immer sozusagen von der moralischen Wertigkeit
171 her, der gute, saubere, moralisch bejahbare Sex ist halt immer noch an die monogame
172 Liebesbeziehung geknüpft. Ich hab das Gefühl, dass das immer noch das gesellschaftliche Bild ist.
173 Und alles andere ist dann mal eine wilde Phase, die man hat oder es ist halt gänzlich verwerflich

174 *I: ...genau und irgendwann wird man dann schon ruhig.*

175 Sebastian: Genau, und wenn man das nicht wird, dann hat man ein Problem, so. Und...ja..wir sind
176 total abgekommen von Tinder.

177 *I: Ne nicht wirklich. Du meinstest ja, dass sich deine Sicht auf Frauen und...*

178 Sebastian:..auf die weibliche Sexualität an sich auch

179 *I: ...du meinstest, das wurde damit durchgerüttelt.*

180 Sebastian: Hm, sowieso fand ich das ganz spannend mit diesen offenen Beziehungen, weil ich für
181 mich gemerkt habe, wie gesagt es gibt Beziehung als Weltdeutungssystem, also Beziehungsmodelle
182 als Weltdeutungssystem. Und in dem Moment, wo du das halt aufbrichst und sagst, „ne all die
183 Indikatoren, all die Grenzen, all die Strukturen existieren gar nicht oder sind nicht gegeben“, sondern
184 du kannst dir das selber wählen. Für mich war es spannend, denn es hat nochmal so andere
185 Schubkästen von Sexualität aufgelöst...Homosexuell, Bisexuell, BDSM oder nicht BDSM, wo ich
186 früher davor stand und dachte, wenn ich das jetzt mache, dann bin ich ja vielleicht schwul, dann bin
187 ich ja vielleicht bi, oder so. Mit dieser Beschäftigung mit offener Beziehung, mit dem Fließen, was

188 auch darin ist, hat für mich bedeutet dass sich auch diese Zuschreibungen aufgelöst haben. Dass ich
189 für mich halt sagen konnte, ok da is 'n Typ auf den steh ich irgendwie, den würd ich halt gern
190 knutschen, aber das heißt nicht dass ich schwul bin, oder dass ich bi bin. Sondern es geht mir in
191 diesem Falle einfach um diesen Menschen oder vielleicht um diese Erfahrung und das fand ich halt
192 ganz spannend. Oder wenn ich halt das und das mache, dann probiere ich das halt einfach mal aus und
193 dann heißt das aber nicht, dass ich da gleich eine Zuschreibung und ein Bild mit verknüpfen muss. An
194 diese Zuschreibung ist ja auch immer gleich ein Bild in meinem Kopf geknüpft. Das meine ich halt
195 auch mit der Auseinandersetzung mit mir selber, dass ich mich zum Teil ach von meinen eigenen
196 Bildern lösen musste oder mich von meinen eigenen Vorurteilen lösen musste.

197 *I: Aber du warst doch sicher auch schon offen und tolerant und experimentierfreudig.*

198 Sebastian: Ja, das schon, aber dadurch dass ich in dieser geschlossenen Beziehung war, war das ja
199 begrenzt, also meine Sexualität war ja, und das ist ja das Problem, sie ist ja an die Sexualität meiner
200 Partnerin geknüpft und wird ja auch durch diese begrenzt. Sozusagen, was ist für sie vorstellbar, was
201 ist für sie nicht vorstellbar, wie versteht sie Sexualität, also auf welche Art oder in welcher Form von
202 Sexualität kann ich hier kommunizieren, ohne Angst vor einer Abweisung oder Zurückweisung haben
203 zu müssen. In so einer monogamen Paarbeziehung ist das ja noch viel stärker, weil das ja bei beiden
204 die Frage dahinter steht...ok ich trage da jetzt etwas an meinen Partner, an meine Partnerin heran, was
205 für die Person absolut unvorstellbar ist...heißt das, ich muss jetzt mein Leben lang oder zumindest so
206 lange wir zusammen sind; und in monogamen Beziehungen denkt man ja schon eher so ein Leben
207 lang; also kann ich mein Leben lang darauf verzichten und der Partner, die Partnerin hat ja natürlich
208 auch einen enormen Druck, weil er hat ja den Anspruch in einer monogamen Beziehung, oder wir
209 zumindest hatten den Anspruch, für die eine Person alles zu sein. Das funktioniert halt in dem Moment
210 nicht, ja?!

211 *I: Schwierig, ja, wenn du die andere Person in dem Moment einschränkst.*

212 Sebastian: Ja, genau. Deswegen war die offene Beziehung für mich dahingehend nochmal spannend,
213 weil ich mit Bedürfnissen, oder Gedanken, oder Ideen, die ich in der geschlossenen Beziehung hatte,
214 die ich ihr aber nicht kommunizieren konnte, oder die bei ihr auf Ablehnung gestoßen sind, mit denen
215 konnte ich meinen Frieden machen...oder einen wertschätzenden Blick drauf gewinnen. Weil das halt
216 nicht mehr an sie gekoppelt war, sondern, wenn da halt was ist was spannend für mich ist, dann kann
217 ich eine Person finden, die das bejaht...nicht eine Person, die das ablehnt, oder die das bedrohlich
218 findet. Das macht schon viel mit einem.

219 *I: Meinst du, das Internet hat es einfacher gemacht, solche Personen zu finden?*

220 Sebastian: Ja. Nicht Tinder, aber es gibt ja noch andere Plattformen. Es ist einfacher, einerseits Leute
221 zu finden mit denen man das ausleben kann und andererseits auch zu sehen, dass es solche Leute
222 gibt...und da sind wir auch wieder bei dem Bild im Kopf. Ich bin damals eigentlich zu diesem
223 Workshop gegangen, weil ich für mich klar kriegen wollte, ob das alles nur Freaks sind, die offene
224 Beziehungen haben (lacht, beide lachen) oder sind das auch nur normale Menschen, die vor allem
225 auch stabile Beziehungen führen können. Denn das war und ist für mich noch eine wichtige Sache.
226 Dass es einen Menschen gibt, mindestens, mit dem ich 'ne verbindliche, belastbare und erfüllende
227 Beziehung führen kann.

228 *I: Also...eine die immer da ist, auf die du dich verlassen kannst und andersherum?*

229 Sebastian: Ja...also die muss nicht immer da sein. Das ist nochmal ne Auseinandersetzung mit mir
230 selber, die ich auch gerade habe so...was brauch ich und was will ich, wieviel Anspruch an Intimität

231 kann ich an eine andere Person haben...aber das ist vielleicht auch noch mein inneres Kind, was da
232 nach der Liebe der Mutter schreit. Das ist etwas, womit ich mich gerade auseinandersetze. Nee, die
233 muss nicht immer da sein, aber ich möchte jemanden...eine besondere Person in meinem Leben.

234 *I: Und Loyalität hattest du ja auch noch genannt, ja?*

235 Sebastian: Loyalität hat so ein bisschen den Trebegriff für mich abgelöst. Loyalität ist beim ersten
236 Hören nicht so sexy wie Treue, ist ja eher sowas was man Untertanen oder Hunden zuschreibt ...aber
237 Treue...funktioniert halt nicht so richtig. Und Loyalität find ich schön, weil es darum geht, dass man
238 einem Menschen verbunden ist, und auch wenn jetzt ein neuer Mensch dazukommt, dass man die
239 Person nicht wegwirft, sondern dass man weiterhin da ist

240 *I: Da es auch nicht an Körperlichkeit gebunden ist, ne?*

241 Sebastian: Ja, genau.

242 *I: Spannendes Thema...hm*

243 Sebastian: Sehr spannendes Thema!

244 Sebastian: Und das ist auch das, womit ich bei Tinder hadere, um jetzt den Bogen zu kriegen. Tinder
245 ist einfach schon sehr eingeschränkt und ich habe jetzt in den Jahren, die ich bei Tinder bin...wir
246 hatten ja vorher geschrieben und ich hatte den Begriff „Erfolg“ genommen und du hast daraufhin
247 nachgehakt...ich mach halt einfach die Erfahrung, dass ich ganz konkret in meinem Erleben, wenn ich
248 bei Tinder bin, relativ wenig Matches habe und das von den Matches, die ich habe, das häufig eher so
249 ein Blabla ist oder die Leute gar nicht antworten. Wenn ich jetzt realistisch bin, hab ich jetzt über
250 Tinder in den drei Jahren drei oder vier Menschen konkret getroffen.

251 *I: Das ist echt nicht viel, ne?*

252 Sebastian: Das ist nicht viel so und das ist wirklich so. Du kriegst ganz viele Bilder präsentiert und
253 davon melden sich 10%...vielleicht so nach meinem Gefühl. Mit denen hast du dann ein Match. Dann
254 gibt es zwar Lete, mit denen du ein Match hast, die aber nie wieder reagieren.

255 *I: Schreibst du eigentlich meistens zuerst?*

256 Sebastian: Hm, das kommt drauf an, wie interessant die andere Person ist und auch in welcher
257 Situation ich gerade bin. Ich merke das halt bei mir. Es gibt Phasen, in denen ich keine Lust auf Dating
258 hab und dann gibt es Phasen, in denen ich dann wieder drei Wochen Lust auf Abenteuer oder diese
259 spezielle Aktivität, Aktivität ist jetzt ein blöder Begriff, aber Aktivität habe.

260 *I: Sorry, ich wollte dich jetzt nicht unterbrechen.*

261 Sebastian: Ne, aber ich hab jetzt den Faden verloren.

262 *I: Du meinst, von diesen ganzen Möglichkeiten, die Tinder dir halt bietet, sind es halt 10% mit denen
263 du vielleicht ein Match hast und dann kommt es vielleicht zu oberflächlichen Geplänkel und es
264 verläuft sich dann halt oder manche melden sich gar nicht mehr.*

265 Sebastian: Und das Problem bei Tinder ist nämlich, dass ich im Vergleich zu anderen Plattformen
266 merke...du hattest das ja vorhin angesprochen, was ich auch bejaht habe, dass es Plattformen gibt, auf
267 denen ich Leute mit ähnlichen Interessen finde, oder mit denen man halt bestimmte Dinge erleben
268 oder ausleben kann, ja...und das weißt du halt bei Tinder nicht. Du hast bei Tinder eigentlich keine

269 Information zu der Person. Die gehen zwar jetzt son bisschen über Instagram oder Spotify, so
270 Musikgeschmack und irgendwie Bilder zur Selbstdarstellung, aber eigentlich weißt du nichts über die
271 Person. Und ich glaube, das macht das Anknüpfen sehr schwierig. Und das ist auch was, wo ich halt
272 auch sage, dass ich mir da nicht mehr die Zeit nehmen mag...so dieses gegenseitige abklopfen, was
273 willst du jetzt eigentlich und was nicht...da finde ich halt andere Plattformen einfach besser. Weil ich
274 halt mehr über die Person an sich erfahre. Es gibt schon mehr Anknüpfungspunkte gibt und du kannst
275 offener in den Profilen kommunizieren, das und das ist meine sexuelle Ausrichtung, das und das ist
276 mein Beziehungsstatus und wie ich Beziehung verstehe...und das macht die Kommunikation halt
277 einfacher. Das ist schon ein Problem, mit dem Internet oder den Apps, dass es ein Bild von enormer
278 Verfügbarkeit suggeriert und am Anfang ist das auch ganz reizvoll. Man läuft wie ein Labrador den
279 ganzen Eichhörnchen hinterher, aber irgendwann merkt man halt so, ja mit den Erfahrungen, die man
280 sammelt weiß ich mittlerweile mehr, was will ich, was kann ich mir vorstellen. Ich hab für mich jetzt
281 schon Dinge im Kopf, die ich vorher abkläre, bevor ich für mich sage, dass ich mich auf die Person
282 einlasse oder mich darauf einlasse, diese Person kennenzulernen. Und das bietet mir Tinder nicht. Das
283 bieten mir andere Plattformen eher.

284 *I: Kurz nochmal zu Tinder. Das kommunizierst du ja auch nicht offen auf deinem Profil, ne? Da steht*
285 *ja auch nichts zu offener Beziehung ...*

286 Sebastian: Ne, da hast du recht. Ja...hm...du willst jetzt wissen, was der Grund dafür ist.

287 *I: Ja, was kommunizierst du mit deinem Profil?*

288 Sebastian: Klar, man könnte viel mehr reinschreiben bei Tinder. Ich persönlich mach mir halt diese
289 Mühe nicht, weil ich das Gefühl hab, das ist ohnehin nur dieses hin-und hergewische. Die Leute
290 gucken halt die ersten paar Sachen sich an und dann...und ich hab das Gefühl, dass gerade auf
291 Tinder...du bietest halt was an. Du bietest nicht nur dich an...sondern ich hab jetzt das böse Wort im
292 Kopf...du bietest ein Produkt an...Tinder als Werbepattform, beziehungsweise als so eine Art
293 Verkaufsplattform. Letztendlich in dieser Fülle an Informationen und auch dadurch, dass meiner
294 Meinung nach Dating-Portale, auch sehr stark diese Rollenbilder reproduzieren und verstärken, diese
295 alten: die Männer werben um die Frau und die Frau entscheidet dann. Und die Frau wird zum Teil
296 dann auch von all den Männern, die sich da anbieten überrannt. Und das weiß ich halt und du kommst
297 dann irgendwann an den Punkt, wo du dich fragst, wie verkauf ich mich am besten? Und ich glaub das
298 ist schon das Ding bei den Plattformen oder eben auch bei Tinder, du stellst dich da eben nicht alleine
299 rein, sondern verkaufst dich erstmal. Das ist halt so und das funktioniert nach ganz normalen
300 wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder Werbekonzepten...du brauchst ein Bild, was die Leute
301 anspricht, du brauchst einen catchy Slogan oder Zitat, was die Leute innerhalb von ein oder zwei
302 Sekunden auch lesen können, um dann eben auch `ne Bauchentscheidung zu treffen.

303 *I: Mehr Zeit hast du ja auch wirklich nicht bei Tinder.*

304 Sebastian: Eben.

305 *I: Das geht ja wirklich in Sekundenschnelle*

306 Sebastian: Genau. Genau. Und dann auch halt alles andere reinzuschreiben und aufzuführen, da
307 würden die Leute halt vor allem bei Tinder schnell abspringen, das Interesse verlieren. Es gibt andere
308 Portale, wo du mehr Platz hast, wo ich auch das Gefühl hab, die Leute nehmen sich die Zeit, sich mein
309 Profil durchzulesen, weil es da auf diesen Portalen wiederum zum guten Ton gehört, dass du das Profil
310 gelesen hast und du vor allem auch Bezug darauf nehmen kannst. Da ist es wiederum verpönt oder

311 eben auch Ausschlusskriterium, wenn du anhand der ersten Kommunikation merkst, die Person hat
312 dein Profil gar nicht gelesen. Ich finde, Tinder treibt das auf die Spitze, diese Selbstvermarktung.

313 *I: Du hattest mir mal ganz am Anfang geschrieben, dass Tinder hier in der Region nicht praktikabel*
314 *wäre und dass die Frauen etwas anderes suchen, als in anderen Teilen Deutschlands. (beide lachen)*
315 *Das hat so ein riesengroßes Fragezeichen hinterlassen. Ich weiß jetzt ungefähr, was du*
316 *suchst...wahrscheinlich offene Personen, die mit beiden Beinen im Leben stehen, aber etwas*
317 *ausprobieren möchten...genau [lacht] Was hast du damit gemeint?*

318 Sebastian: Was hab ich damit gemeint (lacht) ähm. Als ich Tinder kennengelernt hab und so wie es
319 anfangs beworben wurde, und auch wie es mir mein Freund damals nahegebracht hat, sah es ach wie
320 naja, du wischst hin und her, dann gibt es halt ein Match und dann guckt man, ob man sich
321 sympathisch ist und dann trifft man sich halt, ohne dass da am Anfang auch große Verbindlichkeit und
322 Erwartungen daran geknüpft sind. Ich habe hier in unserer Region...oder anders rum. Er hat mir das so
323 gespiegelt, dass es in München oder Bayern so eine Hook-Up-Geschichte ist, während halt hier sehr
324 viele wirklich offen nach dem Mann fürs Leben suchen. Auf Tinder. [Pause]

325 *I: Ist das so, ja?*

326 Sebastian: Ja! Das steht zum Teil wirklich in den Profilen drin. Und das ist so ein Punkt, und ich hab
327 grad überlegt...das irritiert mich. Nicht so sehr, weil ich jetzt auf Tinder angewiesen wäre und denke,
328 was wollen die denn alle hier? Sondern meine Reaktion ist eher die, dass ich sage, dann ist Tinder
329 eben nicht spannend für mich. Aber eben auch, weil ich andere Plattformen kenne, wo man sich auch
330 als Person, als Persönlichkeit in seiner Facettenhaftigkeit besser präsentieren kann, wo ich dann denke:
331 ich würde auf Tinder nicht die Beziehung fürs Leben suchen. Gerade wegen dieser Oberflächlichkeit!

332 *I: Meinst du, es gibt bessere Orte, bessere Portale?*

333 Sebastian: Ja, definitiv.

334 *I: Was denn zum Beispiel? Oh Gott, die Zeit rennt voll. Das tut mir leid.*

335 Sebastian: [lacht] Alles ok. Also ich bin derzeit bei zwei angemeldet. Ich hab alle möglichen mal
336 ausprobiert und ursprünglich war das so: ich war neu in der Stadt, ich war frisch getrennt, ich war acht
337 Stunden auf Arbeit und um überhaupt mal jemanden kennenzulernen, hab ich gedacht, versuch ich mal
338 so ein Portal. Und bis zu diesem Zeitpunkt, da sind wir wieder bei den eigenen Vorurteilen, die dann
339 irgendwann verwischt werden, wenn man aus seiner Komfortzone heraustritt. Bis zu dem Zeitpunkt
340 war das immer so oooooah [stöhnt] Onlinedating, das machen nur so verklemmte Leute, die sonst
341 niemand anderen kennenlernen und komisch sind.

342 *I: Geschiedene, einsame Menschen.*

343 Sebastian: Genau... Geschiedene, einsame Menschen, introvertiert und so weiter. Das hat sich
344 natürlich ganz schnell bei mir aufgelöst und ich bin mittlerweile auf zweien aktiv. Ich bin auf
345 OkCupid. Kennst du das?

346 *I: Hm. Klar.*

347 Sebastian: Das finde ich eigentlich ganz nice. Da habe ich auch damals meine Partnerin kennengelernt.
348 Ich finde es ganz spannend, dass da zum Teil Lete sind, die suchen eine Beziehung fürs Leben, aber es
349 funktioniert genauso auch als Hook-Up-Geschichte. Ich hab das Gefühl, dass dort sehr viele Frauen
350 sind, die in einer offenen Beziehung leben oder poly sind und gar nicht eine offene Beziehung suchen,

351 sondern halt eher eine Affäre, ne casual-Geschichte oder halt eine Freundschaft Plus. Was mir
352 nebenbei gesagt, mittlerweile auch die bevorzugte Variante ist, also diese ...man trifft sich, verwendet
353 viel Zeit aufeinander, dann trifft man sich zum Sex und dann bricht es irgendwie ab. Das lässt mich
354 mit einem hohlen Gefühl zurück. Ich finde es schön, wenn Beziehungen entstehen, die länger dauern
355 können. Die Erfahrung hab ich auch schon gemacht. Es gibt Menschen in meinem Leben, die hab ich
356 genau über sowas kennengelernt, dann waren es Freundschaften Plus und die sind immer noch auf die
357 eine oder andere Weise in meinem Leben. Das finde ich halt schön. Genau. Und dann bin ich bei
358 Joyclub. Ich weiß nicht, ob dir das was sagt.

359 *I: Ja, Joyclub ist mir ein Begriff. Eine Seite für Casual Sex?*

360 Sebastian: Ja. Ja und nein. Ich habe darüber wiederum die Frau kennengelernt, mit der ich jetzt eine
361 offene Beziehung führe. Meine neue offene Beziehung.

362 *I: Es kann aus allem was entstehen*

363 Sebastian: Ja, meine Erfahrung ist halt echt. Du kannst dich mit zwanzig Leuten treffen und mit
364 zwanzig Leuten ist das halt so, ja naja, freundschaftlich oder vielleicht auch mal erotisch angehaucht,
365 aber es klickt nicht und dann triffst du eine Person, wo du merkst, es geht zumindest mir so, wo ich
366 merke, da ist mehr. Da möchte ich mehr. Es ist spannend für mich zu sehen, ich scherze immer
367 darüber, dass ich meine letzten beiden Freundinnen aus dem Internet habe und ich weiß noch bei
368 meiner ersten Partnerin war das immer so ein bisschen: erzählen wir das unseren Freunden jetzt
369 wirklich, dass wir uns im Internet kennengelernt haben? Irgendwie ist das ja auch ein bisschen
370 peinlich. Oder erzählen wir denen, wir haben uns irgendwo in der Disco getroffen oder so? Das ist halt
371 echt lustig, weil im Nachhinein denke ich jetzt, ist das überhaupt kein Stigma mehr. Oder zumindest
372 nichts mehr, was den romantischen Anspruch an diese Kennenlerngeschichte abwertet. Das ist auch
373 nochmal spannend. Ach dieses Kennenlernen muss nach außen hin eine romantische Story sein.

374 *I: Die Narrative ist total wichtig...*

375 Sebastian: Ja das Narrative. Narrativ ist ein schönes Wort. Das meinte ich auch damit, als ich sagte,
376 man brauch für Sex eine Geschichte...also immer ein Narrativ. Ob das jetzt ist „ich bin so crazy und
377 geh in die Bar und schieß ich weg und schlepp dann jemanden ab“ oder ich nehme mir Zeit jemanden
378 zu verführen, kennenzulernen und so weiter, oder oder oder. Du brauchst halt immer irgendwie ein
379 Narrativ, dass das halt irgendwie spannend ist. Ähm, wo war ich grad. Ich war grad eigentlich bei
380 Joyclub?

381 *I: Ähmm...ja.*

382 Sebastian: Ja. Ja. Ich bin halt immer noch dabei, meine Sexualität weiter zu entdecken und bestimmte
383 Facetten zu beleuchten. Und Joyclub ist halt...

384 *I: Eine Spielwiese?*

385 Sebastian: Ja, ein bisschen Spielwiese. In meinem Profil dort geht es um eine ganz bestimmte Facette
386 meiner Sexualität, die ich halt beleuchten will. Spannend dabei ist. Wir hatten ursprünglich ein
387 Paarprofil, ich und meine Partnerin und dann hatte ich irgendwann ein eigenes, ein allgemeines Profil.
388 Und jetzt, da wo ich dieses, ich sag mal, spezialisierte Profil habe, ist es für mich sehr spannend zu
389 sehen – um wieder den Begriff des Erfolgs zu nehmen – dass ich da viel mehr Erfolg habe. Da sind
390 wir wieder bei, man bietet ein bestimmtes Produkt an.

391 *I: Das zieht also mehr?*

392 Sebastian: Das zieht mehr! Es ist für mich halt auch spannend zu sehen, dass offenbar auch Frauen die
393 mit einem ganz speziellen Gedanken suchen, dort sind und ja, es zieht mehr. Also vorher war es so,
394 dass ich die Frauen ausschließlich angeschrieben hab und auch Körbe bekommen habe, ist es jetzt zum
395 Teil so, dass ich angeschrieben werde. Das ist neu.

396 *I: Das war sonst eher nicht so?*

397 Sebastian: Ne, wenn, dann wurde ich eher von Frauen angeschrieben, die nicht so attraktiv waren, also
398 wo die Profile auch nicht so attraktiv waren. Das ist jetzt meine Mutmaßung; wo die Frauen vielleicht
399 auch die Erfahrung gemacht haben, dass sie selber aktiv werden müssen. Aber schon sehr selten. Die
400 Frau kann es sich schon leisten, die Angebote anzugucken und den passenden für sich rauszusuchen.

401 *I: Aber das ist schon komisch, dass die Anonymität des Internets es den Frauen nicht doch eher*
402 *ermöglicht, ein bisschen offener und selbstbewusster an die Sache ranzugehen und einfach mal selber*
403 *jemanden anzusprechen. Im Alltag herrscht immer noch die Idee vor, dass die Frau angesprochen*
404 *werden muss und will.*

405 Sebastian: Ist ja auch so. Und das Internet löst das offenbar nicht auf. Spannend finde ich auch; ok ich
406 kenne jetzt die Männerprofile bei OkCupid nicht, aber ich sehe das häufig, dass Frauen bei OkCupid
407 ihre Gesichter nicht zeigen, sondern eher so zu abstrakten Sachen neigen, also sich selber von ganz
408 weit weg, oder Bilder wo sie überhaupt nicht drauf sind..

409 *I: Wie soll das denn funktionieren?*

410 Sebastian: Naja, wenn sie selber jemanden anschreiben, funktioniert es nicht. Ich hatte mal ein Date
411 mit einer wirklich sehr spannenden und sehr schönen Frau, die meinte, sie schreibt die Jungs immer an
412 und irgendwie reagieren die nicht, wo ich dann meinte, naja du hast ja auch kein Profilbild, ja?!

413 [Ich lache] Naja. Sie werden halt angeschrieben. Du wirst als Frau einfach immer angeschrieben. Dann
414 ist die Auswahl vielleicht begrenzter, weil halt bestimmte Typen nicht schreiben. Ich zum Beispiel
415 würde nicht mehr schreiben, hab ich früher aber. Einfach weil die Auswahl der Frauen trotzdem so
416 begrenzt ist. Gerade auch am Anfang, gerade wenn du dich selber findest und dich selber reifindest,
417 und selber für dich entdeckst; ok wie spreche ich jetzt Leute an, wie mach ich das überhaupt? Ich war
418 halt nicht derjenige, der am Anfang gleich ein Penisbild geschickt hat und sich gedacht hat, ok jetzt
419 beißt sie an.

420 *I: Funktioniert das überhaupt?*

421 Sebastian: Ich glaube nicht [lacht]

422 *I: Verschickst du Penisbilder?*

423 Sebastian: Nein. Nein. Nur auf Anfrage [lacht]. Wenn sie wollen. Aber dann muss man vorher auch
424 schon länger kommuniziert haben. Aber es ist ganz spannend, ich hab da mal ne Studie zu gelesen,
425 warum Männer das angeblich machen.

426 *I: Warum machen die das? [lacht]*

427 Sebastian: Die machen das angeblich...es waren zwei Faktoren. Einerseits, weil die Männer Nacktheit
428 bei Frauen selten mit was Negativem verbinden. Ob jetzt Brüste, Hintern oder Pussy, das empfinden
429 Männer mit was Positivem. Deswegen fehlt ihnen erstmal dieser empathische Sprung in Richtung der
430 Frau, zu denken dass das für die Frau was total Blödes ist. Und dann fehlt Männern die soziale

431 Kompetenz oder die sprachliche Kompetenz, verführen zu können, also ein Gespräch anzufangen, ein
432 Gespräch zu lenken bis zu dem Punkt, wo Sex in Frage kommt. Deswegen überspringen die das und
433 schicken sofort das Bild, weil es für sie nicht negativ besetzt ist und weil sie denken, da mach ich
434 gleich eine klare Ansage, ein klares Angebot...

435 *I: Zeige meine Männlichkeit*

436 Sebastian: Genau und zeige, worum es mir geht. Und dann beißt die Frau halt an. Und wenn die Frau
437 wiederum nicht anbeißt, ist vielleicht ein komischer Begriff in dem Zusammenhang [beide lachen],
438 dann ist offenbar auch die Ablehnung nicht so groß, weil sie nicht so viel von sich preisgegeben haben

439 *I: Emotional macht man sich schon eher nackig, ne*

440 Sebastian: Ja, wenn ich jemanden anschreibe, dann nehme ich mir Zeit, formulier halt und gebe auch
441 ein bisschen was von mir preis und befinde mich naja nicht in so einer Bittsteller Position...naja aber
442 ich will was von dir und wenn dann ein nein kommt, dann ist das schon eine Ablehnung, die viele
443 nicht verkraften. Ich hab auch eine Weile gebraucht, um das nicht persönlich zu nehmen. Nicht in der
444 Hinsicht, dass ich gedacht hab, die Frau findet mich blöd und jetzt bin ich sauer auf die Frau und
445 beleidigt, sondern nicht persönlich zu nehmen, dass ich das Gefühl hatte, dann bin ich nicht so toll. Ich
446 akzeptiere mittlerweile, dass es manchmal einfach nicht passt, und ich finde die Frau vielleicht
447 attraktiv, aber vielleicht findet sie mich nicht attraktiv. Dann ist es halt so.

448 *I: Das ist mittlerweile in Ordnung.*

449 Sebastian: Ja. Aber das war so eine Entwicklung.

450 *I: Da haben glaub ich, vor allem online, viele Männer ein Problem.*

451 Sebastian: Ja, definitiv. Und ich glaube, es entwickelt sich, wie bei mir mit Erfahrung. Vielleicht auch
452 aus der Erfahrung heraus, ich kann Sex haben, wenn ich den möchte. Das klingt jetzt vielleicht erstmal
453 blöd, aber ich habe das Gefühl, so diese klassische Position der Frau, dass sie nicht unbedingt selber
454 aktiv werden muss und sie es sich aussuchen kann, wen sie möchte und was halt passt. Das hängt
455 glaub ich auch damit zusammen, dass Frauen eigentlich ständig Angebote bekommen und von da aus
456 diese Option haben, die Wahl haben. Von da aus können sie sich fragen, was will ich denn überhaupt?

457 *I: Und dadurch werden sie auch gnadenloser?*

458 Sebastian: Ja, dadurch werden sie gnadenloser, können aber auch für sich besser definieren, was sie
459 wollen. Dadurch dass der Mann immer den Antrag an die Frau macht, muss er, wenn die Frau ja sagt,
460 die Gelegenheit auch nutzen. Egal ob sie jetzt hundertprozentig passt oder nicht, weil das ist jetzt
461 meine Chance und die muss ich jetzt nutzen. Durch meine Erfahrungen und dadurch auch
462 gewandeltem Selbstwertgefühl, denke ich nicht mehr in Chancen. Für mich passt es jetzt einfach oder
463 nicht, ich wähle für mich mittlerweile konkreter und sage auch selber nein, wenn es für mich nicht
464 passt. Ich beschäftige mich ja viel mit Beziehungsfragen, Polyamorie und so...und in einem Text, den
465 ich gelesen habe, ging es darum, dass sich in Paarbeziehungen Rollen herausbilden. Der eine Partner
466 achtet auf die Quantität des Sex, also quasi trägt an die Partnerin oder den Partner heran, wollen wir
467 nicht mal wieder? Und die andere Person nimmt häufig die Position ein, in der sie auf die Qualität
468 achtet, also passt die Stimmung, passt es von der Zeit her? Häufig ist das die Rolle der Frau, auf das
469 Gesamtbild zu gucken, während Männer eher auf die Häufigkeit achten. Und das mag damit
470 zusammenhängen, dass der Orgasmus für den Mann schneller zu erreichen ist als für die Frau und für
471 den Mann ist es nochmal eine andere Geschichte, von der Frau aufgenommen zu werden. Das ist ja

472 mit die intimste Form zu sagen, du bist ok, ich mag dich, wenn ich dich in mich aufnehme. Das spielt
473 da sicherlich auch mit rein, in das Bild der sich öffnenden und aufnehmenden Frau.

474 *I: Ha, wie sind wir denn da jetzt hingekommen? [beide lachen] Wir müssen ein Schlusswort finden.*
475 *Wir haben nicht mehr so viel Zeit.*

476 Sebastian: Pass auf, wenn du magst, können wir da noch einen zweiten Teil dran hängen. Ist deine
477 Entscheidung. Sehr gerne, ich find es nett mit dir zusammensitzen und zu plaudern. Für mich ist es
478 kein Aufwand.

479 *I: [beide lachen] Schön, vielleicht magst du mir trotzdem noch ein Schlusswort geben. Was meinst du,*
480 *wie die Zukunft des Dating aussieht? Wie geht's weiter?*

481 Sebastian: Jesus. [beide lachen] Ich glaube, es wird digitalisierter werden. Ich glaube, die Leute
482 werden sich mehr über Apps finden oder ein Teil der Lete. Wie immer, wird es Leute geben, die den
483 klassischen Weg fahren. Vielleicht gibt's auch irgendwann ein Revival, so ne Gegenbewegung. Dann
484 sind vielleicht wieder Tanzcafés der große Renner. Ich glaube die Leute werden sich mehr öffnen,
485 auch zur Akzeptanz alternativer Beziehungskonzepte und Sexualitäten hin. Ich glaube es wird freier
486 und offener werden. Und die Leute werden sich weiterhin so verlieben, wie sie sich verlieben. Hm,
487 taugt das zum Schlusswort...

488 Ich persönlich glaube ja auch immer noch an die große Liebe und an die Liebe an sich.

489 *I: Du bist romantisch?*

490 Sebastian: Ja! Schlimm romantisch

491 *I: Und das lässt sich verbinden mit Online-Dating, mit OkCupid und Joyclub?*

492 Sebastian: Ja, Aber da geht es mir in der Tat nicht um die Romantik. Die Romantik bezieht sich auf
493 meine Partnerin und das kann ich ziemlich gut trennen.

494 *I: Lebst du Romantik mit deiner Primärpartnerin aus und die restlichen Teile mit deinen Affären?*

495 Sebastian: Nein, so einfach ist es nicht. Ich mag die anderen Teile schon auch mit meiner Partnerin
496 ausleben. Ich bin nicht jemand, der seine Partnerin zur Madonna hochstilisiert und das ist dann ein
497 ganz besonderer Schatz und so weiter. Ich will mit meiner Partnerin schon auch Rock'n'roll machen.
498 Aber es ist schon eine Trennung, die ich für mich habe, so dieses das eine ist halt Abenteuer und
499 vielleicht Freundschaft, aber Liebe habe ich in meiner Partnerschaft. Das ist eine Trennung, die ich
500 zum Teil in Worten und Gesten mache. Bestimmte Wort und Gesten sagen für mich Partnerschaft und
501 die benutze ich nicht für andere Menschen. Eine Freundin hat mir mal gesagt, dass wenn sie jemand
502 auf die Stirn küsst, ist das ein ganz intimes warmes Zeichen, womit sie schnell die Trennung nicht
503 mehr klar kriegt. Auch Händchen halten oder bestimmte Worte, Koseworte, die für meine Partnerin
504 reserviert sind.

505 *I: Verliebst du dich auf zwischendurch?*

506 Sebastian: Ja. Schon. Ich würde sagen verknallen. Es ist bei mir ein Unterscheid zwischen Verliebt
507 sein oder verknallt sein und Lieben. Das ist ein Unterschied in den Qualitäten. Es kommt immer auf
508 die Person drauf an. Ich schließe auch nicht aus, dass ich in Zukunft nicht doch wieder monogam lebe
509 oder dass ich zwei Frauen liebe. Es kommt echt auf die Menschen an. Wie kompatibel sind die
510 Vorstellungen und die Sprachen der Liebe und wenn man gut in der Kommunikation ist und sich und

511 den anderen gegenüber offen und ehrlich ist, sind eigentlich den Dingen keine Grenzen gesetzt. Wenn
512 man dann einfach irgendwann los lässt, kann ganz viel passieren.

513 *I: Das war doch ein schönes Schlusswort, oder?*

514 Sebastian: Ja [beide lachen]

515 *I: Danke dir.*

516 Sebastian: Sehr gern.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online-Ressourcen) benutzt.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung zur Note „ungenügend“ führt und rechtliche Folgen nach sich ziehen kann.

Leipzig,

Unterschrift